

ANNALES INSTITUTI PHILOGOGIAE SLAVICAE  
UNIVERSITATIS DEBRECENIENSIS  
DE LUDOVICO KOSSUTH NOMINATAE

# SLAVICA

III.

CONGRESSUI V. INTERNATIONALI LITTERARUM  
SLAVISTICARUM DICATA

ADIUVANTIBUS

*E. ANGYAL, E. IGLÓI, F. PAPP*

REDIGIT

*BÉLA SULÁN*

DEBRECEN, 1963

НОВЫЕ СОТРУДНИКИ  
НАШЕГО ТОМА

ЮДИТ КЛАУСЕР

лаборант кафедры русской филологии Дебреценского университета (Венгрия, Дебрецен 10)

ЗДЕНЕК и  
МИЛЕНА ТЫЛ

научные сотрудники института чешского языка АН Чехословакии (Чехословакия, Прага, Летенска 4.)

ИМРЕ ФЕРЕНЦИ

научный сотрудник кафедры этнографии Дебреценского университета (Венгрия, Дебрецен 10)

ДЕЖЕ ШИПЕЦИ

ассистент Будапештского политехнического университета (Венгрия, Будапешт, XI, ул. Вак Боттьян № 3.)

И. ШПИЛЕВАЯ-ТЕРЕК

ассистент при кафедре русской филологии (Венгрия, Дебрецен 10.)

ANNALES INSTITUTI PHILOGIAE SLAVICAE  
UNIVERSITATIS DEBRECENIENSIS  
DE LUDOVICO KOSSUTH NOMINATAE

# SLAVICA

III.

CONGRESSUI V. INTERNATIONALI LITTERARUM  
SLAVISTICARUM DICATA

ADIUVANTIBUS

*E. ANGYAL, E. IGLÓI, F. PAPP*

REDIGIT

*BÉLA SULÁN*

DEBRECEN, 1963



# Zu einigen Fragen des Bilinguismus

(Auf Grund der Erforschung der Wechselseitigkeit im ungarischen und slawischen Wortschatz)

B. SULÁN

## I.

1. Schon seit längerer Zeit beschäftige ich mich mit der Frage des Bilinguismus, und zwar an Hand der Untersuchung ungarisch—slawischer Wechselwirkungen im Wortschatz und der allgemeinen Problematik der Wortentlehnung. Mehrere Aspekte dieses Themengebietes berührte ich in verschiedenen Aufsätzen, auch hielt ich aus diesem Forschungsgebiet mehrere Vorträge, und zwar 1958, am IV. Internationalen Slavistenkongreß zu Moskau und 1959 in Lublin, anläßlich der Jubiläumsfeierlichkeiten der Marie-Curie-Skłodowska-Universität. Natürlich mußte ich auch die Theorie und die Geschichte der Frage studieren, soweit mir es meine Umstände und die verfügbare Fachliteratur ermöglichten. Dieses Referat ist das erste, zur Veröffentlichung bestimmte Ergebnis meiner Arbeit.

Ich glaube, daß es noch geräumiger Zeit bedarf, die Literatur über den gesamten Komplex der Zweisprachigkeit kennen zu lernen und aufzuarbeiten, sowie auch zur Sammlung eines noch reicheren konkreten ungarisch—slawischen Tatsachenmaterials. Mit der Veröffentlichung meiner bisherigen und vielleicht für die weiteren Untersuchungen nutzbaren Forschungen möchte ich einen Beitrag liefern zu einer zeitgemäßen und reicheren Forschungsmethodologie sowohl des Bilinguismus, als auch der Wortentlehnungen. Zu diesem Zweck will ich in dieser Arbeit vor allem meine eigenen Ansichten, meine eigenen Forschungsergebnisse darstellen und zusammenfassen. Ich will mich daher an dieser Stelle nicht mit der allgemeinen Theorie der Frage befassen, noch die Ergebnisse anderer Forscher, die andere Sprachen untersuchten, würdigen. In der Fachliteratur, die ich in den Anmerkungen zitiere, berufe ich mich vor allem auf jene Arbeiten, die auch ich im Laufe meiner Forschungen benutzte. Nur in zweiter Linie bin ich bis zu einem gewissen Maß auch danach bestrebt, die Leser auf jene Publikationen aufmerksam zu machen, die bei uns in Ungarn zugänglich sind, die aber ich selber bei meinen Forschungen entweder nicht verwertete oder noch keine Zeit zu ihrer Verwertung besaß.

2. Das Problem der Zweisprachigkeit ist für die Sprachwissenschaft nichts Neues.<sup>1</sup> SCHUCHARDT und HERMANN PAUL hielten es seinerzeit für das Haupt-

<sup>1</sup> Zur Geschichte der Frage vgl. K. H. SCHÖNFELDER, Zur Theorie der Sprachmischung, der Mischsprachen und des Sprachwechsels. (Wiss. Zeitschrift der Karl-

problem der zeitgenössischen Sprachwissenschaft,<sup>2</sup> weil sie darin einen Hauptfaktor der Sprachentwicklung sahen. In der 2. Ausgabe seines klassischen Werkes, der *Prinzipien* widmete PAUL diesem Problem einen eigenen Abschnitt, „Sprachmischung“ betitelt. Hier erörterte er vor allem den Begriff der Zweisprachigkeit. Entsprechend der vielseitigen Inhaltsbestimmung PAULS wird der Termin der Zweisprachigkeit von der Fachliteratur in den verschiedensten Beziehungen verwendet. Wir sprechen von Zweisprachigkeit, wenn im Bewußtsein sowohl einzelner Individuen, als auch einer ganzen Gemeinschaft zwei Sprachnormen parallel leben, und zwar in solcher Weise, daß neben der Muttersprache die andere Sprache wenigstens in passiver Form anwesend ist. Damit entsteht die Möglichkeit der Sprachmischung, das heißt: einer Wechselwirkung der betreffenden zwei Sprachen. Die beiden Sprachnormen können durch zwei miteinander nicht verwandten Sprachen gebildet werden, durch zwei verwandte, doch einander fern stehende Sprachen, durch zwei Dialekte einer einzigen Sprache, durch zwei verschiedene entwicklungsgeschichtlichen Stufen derselben Sprache usw. In diesem Sinne kann ein Einzelner oder eine engere Schicht zweisprachig sein, indessen kann die Zweisprachigkeit (abgesehen von der zuletzt erwähnten Abart) sich auch auf die breiteren Massen einer sprachlichen Gemeinschaft ausdehnen. Die Zweisprachigkeit kann also individuellen oder kollektiven Charakter besitzen. Weil die Sprache infolge ihrer Bestimmung ein gesellschaftliches Phänomen ist, vollzieht sich auch ihre Entwicklung im Maßstab des sozialen Lebens: im kollektiven Bewußtsein einer Sprachgemeinschaft. Es ist klar, daß für die Sprachentwicklung die kollektive Zweisprachigkeit größere Bedeutung besitzt. Eine Zweisprachigkeit solcher Art kann dort entstehen, wo die Massen zweier Sprachgemeinschaft nebeneinander, bzw. miteinander verbunden leben, in ständiger Berührung. Im Laufe dieses Prozesses lernen und benützen sie gegenseitig ihre Sprachen: dies ist der Zustand der totalen Zweisprachigkeit. Eine totale Zweisprachigkeit gibt es entlang der Berührungslinie zweier Sprachen und auf den Sprachinseln. Wenn ich im folgenden über Zweisprachigkeit spreche, benütze ich den Termin in diesem Sinne und denke dabei an eine totale ungarisch—slawische Zweisprachigkeit.

**3.** Trotzdem SCHUCHARDT und PAUL in der Zweisprachigkeit eine sehr wichtige Erscheinung sahen, schritt ihre Erforschung in den folgenden fünfzig Jahren nicht gebührend vor. Als — fast ein halbes Jahrhundert nach SCHU-

---

Marx-Universität Leipzig, gesellschafts- und sprachwiss. Reihe Nr. 3. — 1952/53, 379—400.)

<sup>2</sup> H. PAUL, *Prinzipien der Sprachgeschichte*<sup>3</sup>, 365 ff. — H. SCHUCHARDT, *Slawo—Deutsches und Slawo—Italienisches*. Graz 1885. (Das Verzeichnis seiner weiteren diesbezüglichen Werke s. in den bibliographischen Noten des unter 1. zitierten Aufsatzes.)

CHARDT und PAUL — MEILLET sich mit der Zweisprachigkeit befaßt,<sup>3</sup> hiebei die Forschungen ŠČERBAS über den sorbisch—deutschen Bilinguismus<sup>4</sup> würdigt und die Notwendigkeit eines systematischen Studiums der Zweisprachigkeit zwecks eines besseren Erkennens ihrer Rolle in der Sprachentwicklung betont, muß er konstatieren: „...le bilinguisme est chose fréquente; il a été fréquent dans le passé et il importerait de déterminer quel en a pu être le rôle dans le développement des langues. Mais jusqu'a présent on ne dispose que de peu d'observations systématiques." Der Grund des Stagnierens ist jene bei den positivistischen Sprachforschern fast allgemein vorherrschende Auffassung, daß fremde Einflüsse nur im Wortschatz möglich seien, im phonetischen und grammatischen System der Sprache dagegen keine Rolle spielen können.

Indessen gelangte im letzten Jahrzehnt das Problem des Bilinguismus erfreulicherweise in den Vordergrund des internationalen sprachwissenschaftlichen Interesses.<sup>5</sup>

Sowohl die internationale Lage der Sprachforschung, als auch die spezifische Situation der ungarischen Wissenschaftspolitik — letztere war im und vor dem I. Weltkrieg durch die Bestrebungen der Regierung zur Magyarisierung der nationalen Minderheiten, nach dem I. Weltkrieg durch die Politik des Horthy-Systems mit dem Ziele einer territorialen Revision und einer neuen Niederwerfung der Minderheiten bestimmt — waren bei uns einer

<sup>3</sup> A. MEILLET, Sur le bilinguisme. — Linguistique historique et linguistique générale<sup>2</sup>, II, [1937] 99—103. — Vgl. noch A. MEILLET, Convergences des développements linguistiques. Ebenda, I, 61—75; — Sur le bilinguisme et le développement des langues. Ebenda, II, 77. ff. ... — Sur une période du bilinguisme en France. Ebenda. II, 91. ff....

<sup>4</sup> Л. В. ЩЕРБА, Восточнолужицкое наречие, I. Санктпетербург 1915. Vgl. von demselben: Sur la notion de mélange de langues. Яфетический сборник V., (1925) 1—19. Neuausgabe dieses Aufsatzes in russischer Sprache: О понятии смешения языков. (Л. В. ЩЕРБА, Избранные работы по языкознанию и фонетике. Ленинград 1958, 40—53.) Vgl. hier auch auf S. 35—39 die Neudruck der ersten Schrift von ŠČERBA zugefügte Beilage.

<sup>5</sup> Gut beweist das das Material des IV. Internationalen Slawistenkongresses (1958) und des IX. Internationalen Linguistenkongresses (1962). Vgl. IV Международный съезд славистов. Сборник ответов на вопросы по языкознанию. Москва 1958; und Preprints of Papers for the Ninth International Congress of Linguists, Cambridge (Mass.) 1962. (Vgl. hier bes. das Material der Sektion C.) — Wichtigere Arbeiten aus der Zeit vor den beiden Kongressen: A. SOMMERFELDT, Un cas de mélange de grammaires. Oslo 1926. — FR. OBERPFALZER, Jazykozpyt. Praha 1932 (bes. der Abschnitt „Vývoj jazyků", 347—407, und darin hauptsächlich 397—407.) — B. RÉCATAS, L'état actuel de bilinguisme chez les Macédo-Roumains du Pinde et le rôle de la femme dans le language. Paris 1934. — V. BLANÁR, Vplyv bulharčiny na jazyk Slovákov a Čechov v Bulharsku. Jazykovedný sborník V (1951), 97—122. — Б. В. ГОРНУНГ, К вопросу о типах и формах взаимодействия языков. Доклады и сообщения Института Языкознания АН СССР II, 1952, 4 ff. — W. WEINREICH, Languages in Contact. New York 1953. — Б. А. СЕРЕБРЕННИКОВ, О взаимодействии языков (Проблема субстрата). Вopr. Яз. 1955, 7—25. (Рецензия von I. Szóke, NyIK. VI. 1955, 51—56.) — А. П. ДУЛЬЗОН, К вопросу о связи языка и мышления. Вopr. Яз. 1956, 3, 79—84. — L. DERVY, L'emprunt linguistique. Paris 1956. (Vgl. Abschn. XIV, S. 325—337 und die Bibliographie). — M. COHEN, Pour une sociologie du langage. Paris (1956) 80, 83—84, 179—180, 273—290, 295—302.

Erforschung der Zweisprachigkeit nicht günstig. Die bis zu den Zehnerjahren unseres Jahrhunderts andauernde Sammlung des Materials einer ungarisch—slawischen Zweisprachigkeit<sup>6</sup> geriet fast ganz in Stocken. Trotzdem das schon gesammelte Material nicht unbedeutend war, dachte man nicht an seine auswertende Verallgemeinerung für eine Untersuchung des Bilinguismus.

Erst in den dreißiger Jahren bricht das Eis. Zweisprachige Mitglieder der Preßburger dialektologischen Schule des Professors V. VÁŽNÝ, hauptsächlich A. L. ARANY, J. SZABÓ und FR. SIMA erstrecken ihre dialektologischen Forschungen auf das Gebiet der Sammlung und z.T. auch Untersuchung der Phänomene des slowakisch—ungarischen Bilinguismus.<sup>7</sup> Nach dem II. Weltkrieg erleben wir eine weitere Bereicherung der diesbezüglichen slowakischen Fachliteratur: hiebei wollen wir die Arbeit von JOZEF ŠTOLC und PAVEL ONDRUS besonders erwähnen.<sup>8</sup> Außer den genannten Veröffentlichungen wurde viel zweisprachiges Material in den noch unbearbeiteten, bzw. unveröffentlichten Beständen der Preßburger dialektologischen Schule gesammelt, sowie auch im Laufe der von Budapest aus geleiteten Arbeiten zu einem Sprachatlas der ungarländischen slawischen Mundarten und anlässlich der Forschungstätigkeit slowakischer Dialektologen in Ungarn.<sup>9</sup> Die angeführten slowakischen dialektologischen Aufsätze und Arbeiten beschreiben — die Studie von LADISLAUS A. ARANY ausgenommen — während der Darstellung der besprochenen Mundarten auch verschiedene Erscheinungen aus dem Kreise des slowakisch—ungarischen Bilinguismus, ja, sie erklären mehrere Dialekteigen-

<sup>6</sup> Hier hebe ich nur die für unsere Zwecke wichtigsten ungarischen Arbeiten hervor: L. CSOPEY, Magyar szók a rutén nyelvben (Ung. Wörter in der ukrain. Sprache). NyK. XVI, 270—294. — B. MUNKÁCSI, Magyar elemek a déli szláv nyelvekben (Ung. Elemente in den südslaw. Sprachen). NyK. XVII, 66—136. — I. HALÁSZ, Magyar elemek az északi szláv nyelvekben (Ung. Elemente in den nördlichen slaw. Sprachen). Nyr. XVII—XVIII. (in Fortsetzungen). — J. MELICH, Adatok a szlávtság magyar elemeihez (Beiträge zu den ung. Elementen der Slawinen), NyK. XXV, 288—303. — A. VALLÓ, Tót jövevényyszók (Slowak. Lehnwörter), Nyr. XXXIII, 558—572. — M. MARIÁNOVIC (Zs. SIMONYI), A magyar—szláv nyelvviszonyhoz (Zum ung.—slaw. Sprachverhältnis). Nyr. XLVI, 267—273. — A. BONKÁLÓ, Die ungarländischen Ruthenen. Ung. Jb. I, 318—341.

<sup>7</sup> Vgl. A. L. ARANY: Psychologické základy javov bilinguistických. (Linguistica Slovaca I, 39—49). Ferner: K porovnávaciemu jazykovému výskumu na Slovensku. (Jazykovedný zborník I—II, č. 5—8. 1946—47, 390—422.) — J. SZABÓ: Maďarské elementy v slovenských nárečiach v Gemeri. (Linguistica Slovaca I, 183—189.) — FR. SIMA: Z lexikálnych vplyvov slovenčiny na maďarské nárečia nitrianske. (Linguistica Slovaca, I, 169—182.)

<sup>8</sup> Vgl. J. ŠTOLC: Nárečie troch slovenských ostrovov v Maďarsku. SAVU — Bratislava 1949. — P. ONDRUS: Stredoslovenské nárečia v Maďarskej ľudovej republike. SAV — Bratislava 1956. — Zu bemerken ist, daß ONDRUS sein systematisch bearbeitetes slowakisch—ungarisches Material inzwischen im Sinne einer Verallgemeinerung zwecks der Erforschung der Gesetzmäßigkeiten des Bilinguismus vertieft. Vgl. die Zusammenfassung seiner Forschungsergebnisse: K otázke jazykového kríženia a mešania. (Sborník Filozofickej fakulty UK, X, 66—78.)

<sup>9</sup> Vgl. bes. I. SIPOS, A magyar nyelv hatása Alsómihályi tót nyelvére (Der Einfluß der ung. Sprache auf die slowak. Mundart von Dolné Michalovce), Kassa 1939, sowie: Geschichte der slowakischen Mundarten der Huta- und Hámor-Gemeinden des Bükk-Gebirges. Budapest 1958.

tümlichkeiten durch einen in der zweisprachigen Umgebung auftauchenden ungarischen Einfluß, indessen versäumen sie es, diese Phänomene im Sinne einer Charakteristik der Zweisprachigkeit und in der Richtung ihrer Bedeutung für die Sprachentwicklung zu generalisieren.

## II.

4. Ich glaube, hier kann man einen Schritt vorwärts tun, wenn wir nämlich das erwähnte Material mit den in der ungarischen Fachliteratur gesammelten Beständen vergleichen und ergänzen, wenn wir ferner aus dem Forschungsmaterial der Wechselbeziehungen des slawischen und des ungarischen Wortschatzes gewisse Folgerungen betreffs der Zweisprachigkeit ziehen. In meinen nun folgenden Ausführungen möchte ich in diesem Sinne einige Erscheinungen systematisieren und analysieren.

Es soll gleich gesagt werden, daß ich aus meinem Material bloß einige Fragen herausgreife. Durch sie versuche ich es zu zeigen, daß der Bilinguismus auf die gesamte Sprachentwicklung einen Einfluß ausübt, bzw. ausüben kann. Dieser Einfluß kann den Lautbestand, das phonetische System, das Arsenal grammatischer — d.h. morphologischer und syntaktischer — Mittel, sowie den Wortschatz berühren.

5. Das fonetische Beispiel nehme ich aus dem Kreis der Lautversetzung. In theoretische Ausführungen der Frage der Lautversetzung lasse ich mich nicht ein: nur kurz will ich auf die fast vor dreißig Jahren erschienene ausgezeichnete Arbeit EVGENIJ POLIVANOVs aufmerksam machen.<sup>10</sup> Zu dieser Arbeit ist auch heute noch fast nichts hinzuzufügen.

Indessen wollen wir es bemerken, daß POLIVANOV in seinem Aufsatz die Perzeption der Laute einer fremden — also für den Zuhörer unverständlichen — Sprache analysiert. In solchen Relationen vollzieht sich die Substitution der für den Hörer unbekanntem fremdsprachigen Phoneme in jedem Fall mit solchen Phonemen der eigenen Sprache, die ihnen bezüglich der Artikulationsart am nächsten liegen. Diesen Typus der Lautversetzung würde ich *perceptive Lautversetzung* nennen. Eine solche Lautversetzung geschieht bei den Entlehnungen aus fremden, also noch auf keiner Stufe erlernten

<sup>10</sup> E. POLIVANOV: La perception des sons d'une langue étrangère. (TCLP. IV, 1931, 79—96.) — Aus der ung. Fachliteratur der Lautversetzung vgl. bes. Z. GOMBOCZ, Nyelvtörténeti módszertan (Methodologie der Sprachgesch.), 67—68. — D. PAIS, Irányelvek... (Richtlinien...), MNy. XLVI, 101. — G. BÁRCZI, A magyar szókincs eredete<sup>1</sup> (Ursprung des ung. Wortschatzes), 24, 67—68. — G. BÁRCZI, Hangtörténet<sup>2</sup> (Lautgeschichte), 79, 111—112, 137. — Über die sprachwiss. Bedeutung der Lautversetzung vgl. GY. LAZICZIUS, Bevezetés a fonológiába (Einleitung in die Phonologie), § 6—7. (NyK. XLVIII, 25—28). — Über die wechselseitige slawisch—deutsch—ungarische Lautversetzung in den westungarischen Ortsnamen vgl. E. MOÓR: Westungarn im Mittelalter im Spiegel der Ortsnamen. Szeged 1938. (Bes. 192—193 und 212—213.)

Sprachen. Sie kann auch bei Entlehnungen aus solchen Sprachen geschehen, die man nur schriftlich sich aneignete. Ich untersuche dagegen die positiven und negativen Phänomene der Lautversetzung, das heißt ihr Erscheinen und ihr Wegbleiben in der Umgebung des Bilinguismus, also in einer solchen Gemeinschaft, für deren Mitglieder die übergebende Sprache nicht unbekannt, sondern wenigstens passiv bekannt ist. Diese Abart der Lautversetzung nenne ich *Artikulations-Lautversetzung*.

A) Mit einer Artikulations-Lautversetzung haben wir z.B. in jenen ungarisch—slowakischen, bzw. slowakisch—ungarischen Wortentlehnungen zu tun, die in einer zweisprachigen Umgebung geschehen. Bei den Entlehnungen des Slowakischen aus dem Ungarischen ist z. B. eine Lautversetzung in erster Linie bei den labialisierten Palatal-Vokalen notwendig und begründet, bei den kurzen und langen Vokalen *ö* und *ü*, sowie beim geschlossenen langen *é*, das auf dem ganzen ungarischen Sprachgebiet vorhanden ist, ferner bei dem stark offenen kurzen *e* (*ä*), das wir im allgemeinen in den ungarischen Mundarten Transdanubiens finden, und zuletzt bei dem auf dem größten Teil unseres Sprachgebietes vorhandenen kurzen labialen *ä*. Den Grund dazu bildet die Unterschiedlichkeit im vokalischen Phonemsystem der beiden betroffenen Sprachen.

Im weiteren untersuche ich die lautsupstitutiven Verhältnisse der labialisierten Palatallaute. Die sich in der Lage der absoluten Wortendung befindlichen Palatallaute behandle ich nicht. Später werden wir sehen, daß die Lautversetzung hier nur eine scheinbare ist. In Wirklichkeit handelt es sich in solcher Lage meist um keine Lautversetzung, sondern um eine Morphemversetzung, um einen Tausch des Formanten, bedingt durch die Notwendigkeit einer Einfügung des Lehnwortes in das System der Wortlehre der übernehmenden Sprache.<sup>11</sup>

a) Sowohl auf Grund meiner eigenen Forschungen zu den slawisch—ungarischen lexikalischen Berührungen, als auch auf Grund des schon zitierten slowakischen<sup>12</sup> und des älteren ungarischen Fachschrifttums wird es ersichtlich, daß das Slowakische in seinen ungarischen Lehnwörtern das ursprüngliche *ü* und *ű* mit einem *i*, das *ö* und *ő* mit einem *e*, oder das letztere oft auch mit einem Diphthong *eĭ* ersetzt. Aus dem ungarischen *büntet* 'er bestraft', *szürke* 'grau', *tűzoltó* 'Feuerwehrmann', *műhely* 'Werkstatt' usw. wird im Slowakischen *bintetovat*, *sirkavý*, *tűzoltó*, *míhej* 'dasselbe' usw.; aus dem ungarischen *dög* 'Aas', *gömböc* 'Schweinsblase', *hórcsög* 'Hamster', *követ* 'Abgeordneter', *törköly* 'Treber', *cipőhúzó* 'Schuhanzieher', *töltés* 'Damm' usw. wird *deg* ~ *dega*, *gembec*, *herčok*, *kevet*, *terkel*, *cipéhužó*, *tétész* 'dasselbe' usw., bzw.

<sup>11</sup> Über die scheinbare Lautversetzung, die aber in Wirklichkeit ein Formantentausch ist, vgl. B. SULÁN, A szókölcsönzés kérdésehez (Zur Frage der Wortentlehnung). MNy. LVII, 149—154. Kap. II.

<sup>12</sup> Vgl. bes. ŠTOLC, 55—56, sowie ONDRUS, Stredoslovenské nárečia, 20.

aus dem ung. *csődör* 'Hengst', *csősz* 'Feldschütz', *kötőfék* 'Halfter', *szőke* 'blond' > slow. *čejder*, *čejš*, *ketejčík*, *sejka* 'dasselbe' usw.

b) Diese Substitution der labialisierten Palatallaute ist sowohl in den slowakischen Gebieten entlang der Sprachgrenze, als auch auf den sich in ungarischer Umgebung befindlichen slowakischen Sprachinseln verbreitet. Ich finde es für notwendig, darauf hinzuweisen, denn die Umstände, die äußeren Bedingungen des Bilinguismus sind hier und dort nicht identisch. Dadurch können gewisse Unterschiede entstehen. Entlang der Sprachgrenze besitzt die entlehrende Sprache ein eigensprachliches Hinterland, das die den fremden Einflüssen ausgesetzte Sprache schützt, die Einwirkungen bremst und das Bewußtsein des eigenen Sprachsystems wach hält und unaufhörlich stärkt. Hier wird also die Zweisprachigkeit schwerer total und vollständig. Anders dagegen auf den Sprachinseln, wo die Sprache sich im Zustand der Ungeschütztheit befindet. Hinter der entlehrenden Sprache gibt es kein eigenes sprachliches Hinterland: die Sprache ist von allen Seiten her fremden Einflüssen ausgesetzt, nichts erhält und stärkt das Bewußtsein des eigenen Sprachsystems: hier kommt also die totale und vollständige Zweisprachigkeit schneller zustande und dadurch bedingt treten tiefgreifende Wandlungen durch den fremdsprachlichen Einfluß auf.

B) Die beiden erwähnten neueren slowakischen Monographien über die Mundart der ungarländisch—slowakischen Sprachinseln geben davon Kunde, daß heute — besonders bei der jungen Generation — in diesen Mundarten die Laute *ö* — *ő*, *ü* — *ű* in den ungarischen Lehnwörtern oft *erhalten* bleiben. Wir finden in diesen Mundarten Lehnwörter in der Lautform *bűnőš* 'Sünder', *felűdelőš* 'Inspektor', *beűlet* 'Ehre', *kőrűbelűl* 'ungefähr', *máškűlőnben* 'an sonsten', *šűllőš* 'Hechtbarsch', *šűtemėne* 'Gebäck', *paláčintašűtőš* 'Palatschinkenpfanne', *pengőš* 'Pengő', *pőrűkűt* 'Pörkölť', *elnők* 'Vorsitzender', *dőztes* 'Sieger', *kőlni* 'Kölnischwasser', *kőzbe* 'inzwischen', *rendőš* 'Wachmann', *őregem* 'mein Alter', *űzlet* 'Geschäft' usw.<sup>13</sup> Wir finden die Erklärung dafür in den zwei Stufen des Bilinguismus.

<sup>13</sup> Zwar kennt — oder besser gesagt: erkennt — Štolc den Begriff und die Natur der vollständigen Zweisprachigkeit (dokonalý bilinguizmus, 17—18, 55), doch sucht er die Lösung nicht auf dieser Grundlage, sondern im Sinne einer meines Erachtens gewaltsamen gesellschaftlichen Schichtung der übernommenen Wörter: „Slováci v Maďarsku sú okolnostmi nútení používať množstvo maďarských slov a výrazov, ktoré im problematika rodinného života nedonáša a pre ktoré teda v rodnom nárečí nenachádzajú primeraného výjadrovacieho prostriedku. . . V prípadoch, ktoré patria do okruhu pomenovaní z maďarského spoločenského prostredia, zachováva sa pôvodná maďarská výslovnosť všetkých hlások. Slovo znie teda celkom po maďarsky a nepripósobuje sa slovenskej výslovnosti vôbec. Samohlásky *ö*, *ű*, príp. *é* znejú ako v maďarčine. . .” (55—56.) Indessen kann der Großteil der aufgezählten Beispiele, z.B. *bűnőš*, *jeďűrű*, *beűlet*, *kőrűbelűl*, *őregem*, *nėlkűlőzűvali*, *pőrűkűt*, *šűllőš*, *űzlet*, *žölér* keineswegs als irgendein spezieller Wort- und Begriffsbestand der „ungarischen gesellschaftlichen Umgebung” (ktoré patria do okruhu pomenovaní z maďarského spoločenského prostredia) betrachtet werden, noch als Wortschatz des ungarischen öffentlichen Lebens. (Zu dieser letzteren Kategorie gehören vielleicht nur die Beispiele *elnők*, *rendőš*, *vadásterűlet*, und eventuell *keringőš*, *pengőš*.) Überhaupt ist „okruh pomenovaní z maďarského spoločenského prost-

a) Die Zweisprachigkeit — in Hinblick auf ihr Entstehen und ihre Entwicklung — ist in ihrer ersten Phase nur eine *partielle*. Die Kenntnis der anderen (Einfluß ausübenden) Sprache ist noch eine passive. Die Mitglieder der eigensprachlichen Gemeinschaft verstehen schon in ihrer Mehrzahl die fremde Sprache, indessen können sie sie noch nicht gebrauchen. Weil sie die andere Sprache noch nicht sprechen, perzipieren sie zwar die für ihre eigene Sprache fremden Laute pünktlich, doch die zur Aussprache notwendigen Artikulationsbewegungen der Sprechorgane automatisierte sich bei ihnen noch nicht massenhaft. Diese Phase der Zweisprachigkeit kann an der Sprachgrenze — wo beide Sprachen sich im Zustande der Beschütztheit befinden — sehr lange dauern oder auch ständig erhalten bleiben.

b) Die zweite Stufe des Bilinguismus ist die Stufe der *vollständigen totalen* Zweisprachigkeit: die Massen der beiden Sprachgemeinschaften verwenden im Alltagsleben beide Sprachen in derselben Weise. Auf dieser Stufe kommt es oder kann es zu einer ständigen Mischung der Elemente des Bewußtseins zweier Sprachen kommen. Auf dieser Stufe ist schon keine Lautversetzung aus Artikulationsgründen notwendig, darum unterbleibt sie auch oft. Auf dieser Stufe des Bilinguismus sind schon die Vorbedingungen der Übernahme fremder Phoneme da: das heißt, die auf der ersten Stufe noch substituierten Laute müssen hier schon nicht unbedingt substituiert werden, ja, sie werden oft schon phonologisiert.<sup>14</sup> (Vgl. die Geschichte des ungarischen *zs-* und *dzs-*Phonems!)

**6.** Wie schon erwähnt, kann der Bilinguismus auch auf die Grammatik, also auf das morphologische und syntaktische System der Sprache einen Einfluß ausüben.

A) Eine in der Morphologie — auch derselben der ungarischen Sprache — bekannte Tatsache ist der Fall von der Übernahme einzelner Suffixe. Damit will ich mich der Kürze halber hier nicht befassen. Dagegen will ich solche morphologischen Probleme der Zweisprachigkeit erwähnen, die noch ziemlich unbekannt und unerforscht sind. Dazu gehört jener im Abschnitt 5. A. dieses Aufsatzes schon erwähnte Formanten-Tausch. Die Ausarbeitung seiner Problematik ist sehr wichtig für die sprachlichen Wechselwirkungen auf dem Gebiete des Wortschatzes, also für die etymologischen Forschungen.

Ich halte es für notwendig, zu bemerken, daß ein solcher Formanten-Tausch auf dem Boden einander nicht verwandten, oder auch verwandten,

---

redia" kein genauer Ausdruck, da ja auch die anderen ungarischen Lehnwörter aus der „ungarischen gesellschaftlichen Umgebung" stammen. Die Erklärung von Štolic können wir daher nicht annehmen.

<sup>14</sup> Über die Übernahme fremder Phoneme, bzw. über ihre Phonologisierung vgl. R. JAKOBSON, Prinzipien der historischen Phonologie. TCLP. IV, 1931, 247. — Gy. LAZICZIUS, Bevezetés a fonológiába (Einführung in die Phonologie). NyK. XLVIII, 351—376. — L. NOVÁK, Slovenčina a maďarčina v prvých storočiach ich dejín v strednej Európe. II. Międzynarodowy zjazd slawistów. Warszawa 1934, 85 ff.

aber in ihrer morphologischen Struktur schon einigermaßen differenzierten Sprachen zustande kommt.

a) Es ist bekannt, daß die mit *e* endenden ungarischen (und deutschen) Wörter von der slowakischen (und tschechischen) Sprache mit einem auslautenden *a* übernommen werden. So wird z.B. aus ung. *cinege* 'Meise', *csipke* 'Spitze am Kleid', *kefe* 'Bürste', *pecsenye* 'Braten', *pernye* 'Flugasche', *térzene* 'Platzmusik', *teve* 'Kamel', *zsemle* 'Semmel' usw. > im Slowak. *cinega*, *kefa*, *pečeňa*, *perňa*, *térzena*, *teva*, *žemla* 'dasselbe', usw. (Beispiele aus dem Material J. SZABÓS, S. 184—185.) Man könnte diese Fälle vielleicht als das Produkt eines  $e > a$  — Lautwandels in den alten ungarischen (und deutschen) Lehnwörtern auffassen: ung. *teve* 'Kamel' > slowak. und tschech. *tava*, ung. *terhe* 'Last' > slowak. und tschech. *larcha*, ung. *béles* 'gefüllter Kuchen', > *báleš*, ung. *beteg* 'krank ~ Dämon' > slow. und tsch. *betah* usw. (Vgl. Ľ. NOVÁK, ČMF. XX, 242 ff.) Indessen muß bemerkt werden, daß in unseren Beispielen das  $e > a$  immer am absoluten Wortende zu finden sei. Daneben kann festgestellt werden, daß die auf *i* endenden ungarischen Substantiva in das Slowakische entweder mit einem auslautenden *a*, (z. B. ung. *néni* 'Tante' > sl. *nena*, ung. *tepsi* > sl. *tepša* 'Pfanne' usw.) oder aber ohne Schlußvokal übernommen werden (z.B. ung. *kocsi* 'Kutsche' > sl. *koč*, ung. *geci* 'Sperma' > sl. *gec* usw. — Auf Grund dieser Beispiele könnten wir auch an einen Lautwandel  $i > a$  in den ungarischen Lehnwörtern der slowakischen Sprache denken. Auch das soll in Betracht gezogen werden, daß die auf *a* endenden tschechischen und slowakischen Wörter in das Deutsche mit einem auslautenden *e* übergingen (z.B. alttschech. *hufnica* > deutsch: *Haubitze*, alttsch. *juča* 'Brühe' > dt. *Jauche*, slowak. *šuba* > Zipser dt. *Schaube*, sl. *baba* (Kuchen) > dt. *Babe*, sl. *družba* 'Brautführer' > Zipser dt. *Truschbe*, sl. *chalupa* 'Hütte' > dt. *Kaluppe*, sl. *buchta* > dt. *Buchte*, sl. *bryndza* 'Brimsen' > Zipser dt. *Brinse*, sl. *núdzá* 'Not' > Zipser dt. *Nuse* usw.)<sup>15</sup> sowie ung. *pogácsa* dt. *Pogatsche*. Laut alledem könnten wir in slowakisch—deutscher (eventuell auch ungarisch—deutscher) Beziehung von einem Lautwandel  $a > e$  sprechen.

Was für ein Lautwandel kann aber derjenige sein, welcher keine chronologischen Schranken hat, sondern nur solche Lehnwörter berührt, die aus einer bestimmten Sprache stammen? Es ist klar, daß es einen Lautwandel solcher Art nicht gibt. Darum können auch die erwähnten Erscheinungen nicht als Lautwandel bezeichnet werden. Wir können in ihnen auch keine Lautsubstitution sehen, weil die Substituierung eines ungarischen *e* oder *i* mit einem slowakischen *a* (oder eines slowakischen bzw. ungarischen *a* mit einem deutschen *e*) völlig unbegründet ist, da die „substituierten“ Phoneme auch im Phonemen-Bestand der übernehmenden Sprache vorhanden sind. In diesen Fällen handelt es sich also nicht um Lautwandel oder Lautver-

<sup>15</sup> Zu diesen slowakisch—deutschen Beispielen vgl. R. L. RUDOLF, Die slowakischen Lehnwörter im Inseldeutschen in der Slowakei. (Linguistica Slovaca I—II, 151—165.)

setzung, sondern um die schon erwähnte Morphem-Substitution oder um Formanten-Tausch. Das wird durch die Notwendigkeit bedingt, das entlehnte Hauptwort dem morphologischen System der übernehmenden Sprache einzugliedern.

Die in den zitierten slowakischen und deutschen Wörtern verwirklichte Formanten-Substitution finden wir auch in jenen Lehnsubstantiva deutschen Ursprunges der tschechischen Sprache, die im Deutschen auf ein *e* auslauten, doch hat hier der Formanten-Tausch eine umgekehrte Richtung, d.h. aus dt. *e* wird tschech. *a*. Die — nach einem harten Konsonanten — auf *e* endenden deutschen weiblichen Substantiva bekommen im Tschechischen anstatt des *e* ein *a*, zwecks einer leichteren Einfügung in das tschechische Deklinations-system, in die tschechische Morphologie. So wird aus dt. *Borte* > tsch. (mund-  
artlich) *porta* (mit derselben Bedeutung), dt. *Decke* > tsch. *deka*, dt. *Flinte* >  
> tsch. *flinta*, dt. *Halde* > tsch. *halda*, dt. *Mine* (ein militärischer und berg-  
baulicher Fachausdruck!) > tsch. *mina*, dt. *Patrone* > tsch. *patrona*, dt.  
*Perle* > tsch. *perla*, dt. *Plombe* > tsch. *plomba* usw.

Ergänzung muß gesagt werden, daß die tschechische Sprache auch andere Lösungen einer Eliminierung des auslautenden *e* in den deutschen Lehnwörtern und bei ihrer Einfügung in die tschechische Morphologie kennt. Die deutsche *Decke* erscheint bei Hus in einer Lehnform *dek*, also ohne Formans. Hier wird das Wort als Maskulinum aufgefaßt, der *a*- Laut als Zeichen des Genitivus. Andere aus dem Deutschen stammenden und auf *-e* endenden Substantiva erhielten im Tschechischen eine — vulgären Stilwert besitzende — Endung auf *-na*, z.B. dt. *Alabarde* > tsch. *halapartna*, dt. *Mistgrube* > tsch. *mist-grubna*, dt. *Platte* (die *Platte* des Sparherdes) > tsch. *plotna* usw. (Vgl. SULÁN, MNy. LVII, 151—152.)

Einen Formanten-Tausch ähnlicher Art finden wir auch in jenen (in der heutigen ungarischen Umgangs- und Schriftsprache auf *-ó* auslautenden) Lehnwörtern ungarischen Ursprunges in der tschechischen und polnischen Sprache, sowie in den westslowakischen Mundarten, die aus einer monophthongischen ungarischen Mundart übernommen wurden. Ich denke an solche Beispiele, wie ung. *bagó* 'Kautabak' > tschech. *baga*, ung. *csákó* 'Tschako' > tschech. *čaka*, ung. *forgó* 'Federbusch' > poln. *forga* usw. (Vgl. SULÁN, Slavica I, 46, 51—52.)

b) Ähnlichen Charakter besitzen jene Formanten-Substitutionen, die wir bei den slawischen Lehnadjektiva ungarischen Ursprunges feststellen können.

Unter den tschechischen (bzw. mährisch-mundartlichen) Derivata mancher ungarischer Lehnsubstantiva befinden sich auch Adjektiva in großer Zahl. Indessen sind diese ausnahmslos Wörter, deren Entstehung durch die innere tschechische Sprachentwicklung, durch die Bildungsregeln des tschechischen (bzw. mährisch-mundartlichen) Adjektivsystems bestimmt ist. In unserem Material befindet sich nur ein einziges Adjektivum mit ungarischer Grundlage, dessen ungarisches Grundwort als Substantivum nicht vorhanden ist.

Es handelt sich um das Beiwort *burkovaný*, das in einer schlesisch-tschechischen Mundart in der Femininform *burkovaná silnice* (gepflasterte Landstraße) aufgezeichnet wurde. Wie es aber klar ersichtlich ist, handelt es sich hier um eine mit dem tschechischen Adjektivsuffix *-ový, -ová, -ové* gebildete Form.<sup>16</sup> Hierher gehören ferner folgende tschechischen Beiwörter ungarischen Ursprunges: *barnavý* (braun) < ung. *barna*, *kurtavý* (kürzlich) < ung. *kurta*, *šantavý* (lahm, hinkend) < ung. *sánta*, *šargavý* (gelblich) < ung. *sárğa*, *sejkavý* ~ *sejkastý* (blond) ung. *szőke*, *targavý* ~ *tarkavý* (bunt) < ung. *tarka* usw.

c) Durch den Systemzwang realisiert sich solch ein Formanten-Tausch auch in jenen Verben, die (zweisprachige) Slawen aus dem Ungarischen übernehmen bzw. aus den ihnen bekannten ungarischen verbalen und nominalen Wurzeln bilden.

Die ungarischen Elemente des tschechischen Wortschatzes untersuchend fanden wir z.B. verschiedene Zeitwörter, von denen jedoch bloß drei mit Sicherheit auf, eine ungarische Verbalwurzel zurückzuführen sind: *banovat* (bedauern, nach etwas oder nach jemandem trauern) < ung. *bán* (dieselbe Bedeutung), *bantovat* (jemandem die Taschen durchsuchen) < ung. *bánt* (impedire, offendere, berühren, beleidigen), *koštolovat* (verkosten) < ung. *kóstol* (ebenfalls). Die Bildungsart dieser Verba ist jedoch schon eine tschechische: klar erkennt man in ihnen die tschechischen Verbalsuffixe *-it* bzw. *-ovat*. Daneben gibt es im Tschechischen (in den mährischen Mundarten) viele Zeitwörter, die aus einer ungarischen Nominalwurzel stammen, doch schon durch eine innertschechische Entwicklung entstanden sind, also tschechische Verbalderivate ungarischer Lehnsubstantiva sind, z.B. *bolomtat* ~ *bolomtovat* < ung. *bolond* 'verrückt' *cifrovat* < ung. *cifra*, 'geziert', *čaganovat* ~ *čakanovat* < ung. *csákán* 'Beilpicke', *derešovát* < ung. *deres* 'Prügelbank', *gazdovat* ~ *gazdit* < ung. *gazda* 'Landwirt'.

d) Zu einem ähnlichen Formanten-Tausch kommt es natürlich auch in der umgekehrten Richtung, d.h. bei den Wortentlehnungen des Ungarischen aus den slawischen Sprachen. Die Ursache ist auch hier die Notwendigkeit, das Lehnwort dem morphologischen System der ungarischen Sprache einzufügen. Aus Raumangel muß ich auf die Aufzählung und Analyse der hierhergehörenden Beispiele verzichten. Nur in einem anderen Zusammenhang, zwecks besserer Beleuchtung der Wichtigkeit einer Erforschung des Bilinguismus werde ich die Umgestaltung eines Typs slawischer Lehnverba im Ungarischen einigermassen beleuchten.<sup>17</sup>

B) Äußerst wichtig ist die Untersuchung und die Charakterisierung der Zweisprachigkeit bei der Lehnwörterforschung, sowohl in der Etymologie,

<sup>16</sup> Vgl. B. SULÁN, Sur la problématique des éléments hongrois du vocabulaire tchéque. (Stud. Slav. Hung. IX, 1963.)

<sup>17</sup> Zum Einheimischwerden slawischer Suffixe im Ungarischen vgl. Zs. SIMONYI, Idegen képzők átvétele. (Die Übernahme fremder Suffixe.) Nyr. VIII, 296—301

als auch bei der allgemeinen Analyse der Art der Wortentlehnung. Das ist ganz natürlich, denn der Bilinguismus ist der Grund und zugleich das Medium einer massenhaften Wortentlehnung. Die Mehrzahl der Wortentlehnungen entstand in einer zweisprachigen Umgebung, das Lehnwort wurde zuerst von einem zweisprachigen Menschen gebraucht, wurde in seiner Umgebung zuerst bekannt, verbreitete sich dann durch den immer allgemeiner werdenden mundartlich-schriftsprachlichen Bilinguismus in immer größeren Räumen des Sprachgebietes. Endlich gelangte das Wort in die Schriftsprache und eroberte so das gesamte Sprachgebiet.

Um aus einer fremden Sprache ein Wort zu entlehnen, um es in der neuen Sprache einheimisch zu machen, ist es notwendig, daß die Mitglieder der übernehmenden Sprachgemeinschaft auch die übergebende Sprache mehr oder minder gut kennen. Sie müssen also zumindest auf der Stufe eines teilweisen Bilinguismus stehen, sonst würden sie die Wortbedeutung nicht verstehen, sonst käme es zu keiner Entlehnung, wenigstens nicht zu einer solchen Übernahme, wo die Originalbedeutung erhalten bleibt.

Trotzdem das alles klar feststeht, schenkt man dem Bilinguismus keine gebührende Beachtung, besonders nicht in der Erforschung der Einflüsse im Wortschatz. Das gereicht sowohl der Lehnwörterforschung, als auch der Untersuchung des Bilinguismus nur zum Schaden. Ich glaube, daß die Lehnwörterforschung als methodologisches Grundprinzip den Satz gebrauchen muß, daß die Zweisprachigkeit der Boden und das Medium der Wortentlehnung sei. Dieser Satz gilt sowohl für den individuellen, als auch für den kollektiven, bzw. Gruppen-Bilinguismus. Ohne diesen Satz ist die Lehnwortforschung den Gefahren eines Schematismus ausgesetzt und gerät oft auf den schwankenden Boden abergläubischer Vorstellungen.

Dies soll mit einem Beispiel erhellt werden, mit der Art der Entlehnung einer Gruppe slawischer Zeitwörter in das Ungarische. Die bisher in der ungarischen Linguistik übliche Erklärung dieses Phänomens bedarf meines Erachtens unbedingt einer Revision, und zwar auf Grund des Bilinguismus, denn sonst droht die Gefahr eines wissenschaftlichen Aberglaubens.

Manche ungarische Linguisten sind der Meinung, daß die auf *-l* endenden Verbalwurzeln unserer slawischer Lehnzeitwörter die Übernahme slawischer Partizipialformen (part. perf. act.) ebenfalls auf *-l* seien. Laut dieser Auffassung wird aus dem slawischen *kopal* > ung. *kapál*, aus slaw. *pražil* > ung. *parázsol*, aus slaw. *poročil* > ung. *parancsol*, aus slaw. *vadil* > ung. *vádol* usw. Dieses auslautende *-l* hätte dann das Sprachbewußtsein mit dem ungarischen denominalen Zeitwörteruffix *-l* identifiziert und aus diesen Zeitwörtern die Hauptwörter *kapa*, *parázs*, *parancs*, *vád* usw. abstrahiert.

Mehrere Umstände machen diese Auffassung sehr gefällig. Zunächst lautgeschichtlich, weil ja die ganze phonetische Form sehr einfach erklärt wird. Gefällig auch für die sprachgeschichtliche Chronologie, weil in unseren Sprach-

denkmälern die aus diesen Verben abstrahierten Substantiva wirklich erst später vorkommen. Zuletzt auch aus morphologischer Schau, denn — so heißt es — das *-l* jener Zeitwörter, deren Wurzeln nicht originelle Nominalwurzeln sind (im Ungarischen ist nämlich das *-l* ein denominales Suffix zur Bildung von Zeitwörtern) könne nicht mit dem ungarischen denominalen *-l*-Suffix identisch sein. Im Sinne dieser Auffassung handelt es sich um ein etymologisches, mit der Wurzel selbst übernommenes *-l*, das erst später als ein verbenbildendes Suffix aufgefaßt wurde.

Vor einigen Jahren akzeptierte auch ich diese Erklärung. Später mußte ich jedoch von ihr abweichen, weil mehrere Tatsachen gegen ihre Gültigkeit sprechen. *a*) Jedes slawische Zeitwort hatte und hat noch heute ein Partizipium der Vergangenheit auf *-l*. Trotzdem haben wir mehrere Zeitwörter slawischen Ursprunges, die wir nicht in einer Form des part. perf. activi, sondern mit einem ungarischen Bildungssuffix versehen übernahmen (das geschieht noch heute!), z.B. *vecserkázik* 'den Abend außer dem Haus mit Mädchen verbringen', *szmrekog* 'schnüffeln', *mraucsoq* 'schrurren', *handrikál* 'plappern', *praktikál* 'manipulieren' usw. *b*) Im Deutschen, im Lateinischen und in anderen Fremdsprachen gibt es kein Partizipium auf *-l*. Trotzdem bekamen die aus diesen Sprachen stammenden Lehnverba im Ungarischen auch einen *-l*-Auslaut, d.h. wir übernahmen sie mit dem ungarischen *l*-Verbal-suffix, z.B. deutsch *räumen*, *er räumt* > ung. *rámol*, dt. *flankieren* > ung. *flangál* (mährisch-slowakisch *flangirotat*), dt. *lamentieren* > ung. *lamentál* (tschech. *lamentyrotat*, aber auch *lamentovat* und *lamentit*), mhd. *kosten* > ung. *kóstol* ~ *kóstál* (tschech. *koštovat* aus dem Dt. und *koštolovat* aus dem Ung.), lat. *dirigere* > ung. *dirigál*, lat. *degere* > ung. *degál* (faulenz), lat. *fumigāre* > ung. *fumigál* (slowak. *fumigovat*), rumän. *drept* (recht, das Recht) > ung. *dreptál* (streiten) usw. — *c*) Laut der Beispiele unter *b*): *α*) kann die ungarische Sprache aus allen anderen Sprachen Wurzeln übernehmen und sie mit dem ungarischen Suffix *-l* versehen, einheimisch machen, doch die ungarischen Zeitwörter, die aus dem Slawischen kommen und mit *-l* auslauten, dürfen nicht das ungarische *-l*-Suffix besitzen, sondern die Fortsetzung eines slawischen etymologischen *-l* aufweisen, weil es in den slawischen Sprachen ein Partizipium auf *-l* gibt. *β*) werden die aus anderen Sprachen entlehnten Zeitwörter durch eingesprachliche Suffixe einheimisch gemacht; das geschieht auch im allgemeinen im Ungarischen, nur eben die auf *-l* auslautenden Verba slawischen Ursprunges sollten eine Ausnahme bilden. — Wäre die hier in Diskussion gestellte Auffassung richtig, so würde dies bedeuten, daß die Entlehnenden diejenige Sprache, aus welcher sie das Wort entlehnten, nicht kannten und nicht verstanden, d.h. sie verstanden auch die Wurzel des zu übernehmenden Wortes nicht, obwohl dieselbe die Trägerin der lexikalischen Wortbedeutung ist. Das ist aber unmöglich, denn ohne Kenntnis der Wortbedeutung gibt es keine Entlehnung, mit identischer oder verwandter

Bedeutung. Ich glaube, es ist klar, daß die in Diskussion gezogene Auffassung eine unrichtige sei. Sie ist eine formalistische Auffassung, welche das Phänomen nicht gründlich analysiert, sondern nur einen äußeren Zug, nämlich die phonetische Form (womöglich in ihrer Ganzheit) herausgreift.

Die richtige Erklärung des Phänomens bietet uns der Bilinguismus. Die Wortentlehnung ist durch eine zumindest passive Kenntnis der übergebenden Sprache bedingt, also durch eine wenigstens partielle Zweisprachigkeit der Übernehmenden. Die zweisprachigen Übernehmenden kennen die übergebende Sprache, kennen die Bedeutung der übernommenen Wörter bzw. Wurzeln. In der zweisprachigen Umgebung übernimmt man immer die Wortwurzel, die ja die lexikale Bedeutung des Wortes trägt, doch man übernimmt nicht immer den hinzugefügten Suffix, bzw. Formans, den Träger der grammatischen Bedeutung des Wortes. Diese Übernahme geschieht nur dort, wo derselbe in formaler Hinsicht in das Suffix- bzw. Formanten-System der übernehmenden Sprache hineinpaßt. Indessen wird die bloße Wurzel — wenn dies notwendig ist — mit einem Suffix oder Formans der eigenen Sprache ergänzt und damit assimiliert. Auch der heute lebende Bilinguismus, der von Tag zu Tag Wortübernahmen produziert, bestätigt diese Erklärung.

In den etymologischen Forschungen müssen wir auch die diesbezüglichen Konsequenzen des Bilinguismus ziehen.

7. Der Einfluß der Zweisprachigkeit äußert sich auch auf dem Gebiet der Satzlehre. In ungarisch—slawischer Relation kann ich einstweilen bloß auf zwei Erscheinungen hinweisen.

A) Bekannt ist jene Eigenschaft des ungarischen Satzes, daß die nominale Satzaussage ohne Hilfszeitwort verwendet wird. Im Vergleich zu den indogermanischen Sprachen werden im Ungarischen Hilfszeitwörter in der Präsens-Form, wie etwa *est, sunt, non est, non sunt* nicht gebraucht.

Das ungarische sog. Palóc-Dialektgebiet, das sich mit dem slowakischen Sprachgebiet berührt, zeigt demgegenüber ein Charakteristikum: man benützt in betonter Lage die Satzaussagen *van* (ist), *vannak* (sind), *nincs* (ist nicht) und *nincsenek* (sind nicht). Z.B.: *Noiszen van maga legény!* (Nun, Sie sind ein Bursche!) *Noiszen vannak maguk katonák!* (Nun, Sie sind Soldaten!), *Van kiend ördög, de nem katona!* (Sie sind ein Teufel, doch kein Soldat!), *Bion nincsen maga vadász, nem is lëssz!* (Nun, Sie sind kein Jäger, werden es auch nicht sein!), *Nincsenek ök olyan gazdag, mint a szomszéd* (Sie sind nicht so reich, wie der Nachbar).<sup>18</sup> Sporadisch kommt diese Erscheinung auch in der ungarischen Mundart des Pester Komitates vor, wo selbst die unbetonte Satzaussage *van* (ist) zur Verwendung gelangt, z.B. *Hamis embër van kiekë* (Sie sind ein schlauer Mann), *Huncut van kiekë* (Sie sind ein Hundsfott).

<sup>18</sup> Vgl. A. HORGER, *A magyar nyelvjárások* (Die ung. Mundarten). Budapest 1934, 164 (§ 451).

(Vgl. HORGER, a.a.O.) Das kann hier entweder einen slawischen (slowakischen bzw. serbo-kroatischen) oder einen deutschen Einfluß bedeuten.

B) Die Gernerer slowakischen Mundarten — auf einem Gebiet, das sich mit dem ungarischen Sprachgebiet, bzw. mit dem der Palóc-Mundart berührt — besitzen eine merkwürdige syntaktische Eigenart: sie konstruieren die bejahende Antwort auf solche Fragen, die durch präfix-versehene Verben gebildet werden, durch die bloße Wiederholung der Präfixes. (Ungarische Analogien: *Megrígott? Meg!* 'Hat er dich gestoßen? Ge!' *Elveszett? El!* 'Ging er verloren? Ver!')

In diesen slowakischen Mundarten wurde diese Konstruktion der bejahenden Antwort nach ungarischen Analogien ganz allgemein. Sie beantworten nicht bloß Verben, die auch im Slowakischen einen Präfix besitzen, durch die Wiederholung des Präfixes, sondern gebrauchen als bejahende Antwort irgendeinen Redeteil des Fragesatzes — ausgenommen die Präpositionen und die Empfindungsworte — oder bloß die erste Silbe des betreffenden Redeteils. Beispiele: Frage: *Budeš večer v meste?* Bejahende Antwort: *Bu.* — *Táto ti ublížila? Tá.* — *Krava ti ujšla? Kra.* — *Je to pekný dom? Pe.* — *Tancoval si? Ta.* — *Už vyletela kura z košíka? U* — oder — *Vy.* — *Veselo ste sa mulatovali fšera na kóte? Ve.* — *Kúpil si rajtop f Šiveticiach? Kú,* usw. usw.<sup>19</sup>

Die beiden erwähnten Phänomene und ihr reichhaltiges illustrierendes Material zeigt es anschaulich, daß in einer zweisprachigen Umgebung — auch wenn es sich um nicht verwandte Sprachen handelt — eine sehr tiefgreifende Wechselwirkung zwischen dem syntaktischen System der beiden Sprachen entstehen kann.<sup>20</sup>

8. Es ist bekannt, daß der Bilinguismus auch auf den Wortschatz der zwei Sprachen einen Einfluß ausübt. Um das zu beweisen, brauche ich keine weiteren Beispiele, keine weitere Fachliteratur anzuführen. Hier will ich nur meine Auffassung über die Verwirklichung der lexikalen Wechselwirkungen auf dem Boden des Bilinguismus zusammenfassen.

Meines Erachtens gelangten jene Lehnwörter, die im alltäglichen Leben ein Bürgerrecht gewannen (die gelehrten Entlehnungen bilden natürlich eine Ausnahme: ihre Übernahme geschieht immer in individueller Weise, meist durch literarische Vermittlung) in ihrer überwiegenden Mehrzahl durch direkte volkhafte Kontakte, in einer zweisprachigen Umgebung zur Übernahme. Wo sich zwei Sprachen begegnen, wo die Mitglieder zweier Sprachgemeinschaften gegenseitig ihre Sprache kennen — wenigstens in passiver Weise —, dort

<sup>19</sup> Vgl. J. SZABÓ, *Maďarské elementy v slovenských nárečiach v Gemeri* (Linguistica Slovaca I—II, 188).

<sup>20</sup> Zu weiteren slaw. syntaktischen Einflüssen im Ung. vgl. Zs. SIMONYI, *Slavisches in der ungarischen Syntax*. FUF. XIII, 1912, 19—25, sowie G. ORBÁN, *Slovanský vplyv v maďarskom vetoslovi*. Linguistica Slovaca I—II, 361—362. (Dieser Aufsatz ist eigentlich eine kritische Wertung der die Frage betreffenden Fachliteratur.)

kommt es im Laufe des Gesprächs immer wieder zu gelegentlichen Wortentlehnungen. Durch die oftige Wiederkehr dieser Gelegenheits-Entlehnungen bekommt ein Wort sehr oft auch das endgültige Bürgerrecht in der übernehmenden Sprache. In einer solchen Umgebung ist die Wortentlehnung unentbehrlich, auf Grund der alltäglich notwendigen sprachlichen Kontakte.<sup>21</sup>

Dauerhafte Berührungen zweier Völker führen zumindest zu einer gewissen Stufe des Bilinguismus. In einer zweisprachigen Umgebung, also dort, wo es sich um massenhafte volkhafte Kontakte handelt, geschieht die Wortentlehnung auf folgende Weise: die zweisprachige Schicht der übernehmenden Sprachgemeinschaft kennt und versteht die Wörter der anderen Sprache, sie weiß auch das, welcher Teil (Stamm) des Wortes die lexikale Bedeutung trägt. Der zweisprachige Mensch hat ein doppeltes Sprachbewußtsein. Auch wenn er seine Muttersprache spricht, mischt er sie oft mit den Wörtern der anderen Sprache. Indessen geschieht das so, daß diese Wörter dem System seiner Muttersprache eingefügt werden. Die im phonetischen System der Muttersprache fehlenden Laute (die er auf der untersten Stufe des Bilinguismus noch garnicht zu artikulieren weiß) werden durch die ihnen klangfarblich und artikulatorisch am nächsten stehenden eigensprachlichen Laute ersetzt. Die phonetische Form des Wortes, besonders des Wortendes formt er nach den Gesetzen der phonetischen Struktur der Muttersprache. (Das ist besonders gut sichtbar bei den slawischen Entlehnungen aus dem Ungarischen, da die slawischen Sprachen ein durch Genera und Suffixe, durch die Kategorien des Lebendigen und Leblosen bedingtes Deklinationssystem besitzen.) Es wird also ein Formanten-Tausch vollzogen, bzw. die aus der Fremdsprache übernommenen Wörter werden im muttersprachlichen Gebrauch mit den Suffixen eben dieser Muttersprache versehen usw. Durch häufige Verwendung dieser Art befestigt sich der Gebrauch vieler Fremdwörter: sie werden zu Lehnwörtern. (Stud. Slav. Hung. IX, 1963.)

### III.

9. Der Titel des Vorgetragenen ist nicht ganz pünktlich. Ich versprach es, einige Fragen des Bilinguismus zu untersuchen, auf Grund der Ergebnisse der Berührungen im ungarischen und slawischen Wortschatz. Ich erfülle zwar mein Versprechen, doch spreche ich gleichzeitig auch über einige Fragen der Untersuchung dieser Berührungen, auf Grund der Zweisprachigkeit. Dies war aber unumgänglich, weil wir bei der Analyse und Systematisierung des Bilin-

<sup>21</sup> Vgl. B. SULÁN, Adalékok az argó — különösen a közép-európai argók — szókinésének tanulmányozásához (Beiträge zur Erforschung des Argot, besonders der mitteleuropäischen Argots). Magyar Nyelvjárások VII, 1961, 64.

guismus gewisse Gesetzmäßigkeiten der Sprachentwicklung erforschen und entdecken. Das Sprachgesetz hat, „wie alle echte Gesetze, einen heuristischen Wert für die Subsumption neuer Tatsachen: es summiert und erklärt nicht nur die schon beobachteten Fakten, sondern es lenkt die Forschung, es ermöglicht oder erleichtert die Verbindung neuer Tatsachen miteinander.“<sup>22</sup> Dadurch führt es zu einer immer vollkommeneren Kenntnis der Erscheinungen, zu einer immer pünktlicheren Definition der Entwicklungsgesetze.

<sup>22</sup> Z. GOMBÓCZ, Változás és törvény a nyelvtudományban (Wandel und Gesetz in der Sprachwiss.). — Összegyűjtött Művei (Ges. Schriften) I, Budapest 1943, 73.



## Некоторые вопросы изучения устной и письменной разновидностей языка

Ф. ПАП

Можно считать обоснованным взгляд, по которому в языкознании до конца XIX-го — начала XX-го века господствовал авторитет «написанного слова».<sup>1</sup> Однако с этого времени все больше и больше внимания уделялось звуковой оболочке языка, как с точки зрения ее физической реализации (в экспериментальной фонетике), так и с точки зрения ее структуры (в фонологии); основоположнику казанской лингвистической школы принадлежит одна из первых обстоятельных монографий, освещающих вопросы отношения «русского письма к русскому языку».<sup>2</sup> В самые последние годы повысился интерес опять к письменной разновидности языка: оказывается, что несмотря на долгое господство авторитета написанных знаков, по сути дела эти знаки изучены недостаточно; как современная теоретическая лингвистика, так и ее некоторые практические применения требуют более детального и — особенно — более точного изучения письменной стороны языка, ее связи с устной стороной.<sup>3</sup>

1. Совершенно естественно считать язык самой важной системой знаков, используемой в человеческом обществе. Раз язык — система знаков, эти знаки по дефиниции должны иметь свою вещественную сторону, они должны как-то физически проявляться. Большинство знаковых систем имеет одну какую-нибудь вещественную оболочку: так, музыка проявляется в звуковых колебаниях, живопись — в световых и т. д. Некоторые более сложные с этой точки зрения семиотические системы, как напр. этикет, могут использовать физические явления различного характера для выражения своего содержания (определенные движения человеческого тела, набор определенных частей одеяния и т. д., вплоть до использования некоторых элементов языкового поведения), однако эти физические области, как правило, дополняют друг друга или выступают совместно. (Так, напр., снятие или легкое приподнимание головного убора у мужчины сопровождается некоторым словесным рядом, что неудобно считать обыкновенным

<sup>1</sup> Ср.: F. DE SAUSSURE, Cours de linguistique générale. Éd. 5<sup>e</sup>. Paris 1955. — 44—47.

<sup>2</sup> И. А. БОДУЭН ДЕ КУРТЕНЕ, Об отношении русского письма к русскому языку. Спб. 1912.

<sup>3</sup> Ср.: Т. М. НИКОЛАЕВА, Письменная речь и специфика ее изучения. — Вопросы языкознания X (1961), 3:78—86.

языковым сообщением.) Только в редком случае можно «переводить» нечто сказанное языком жестов на звучащий язык (так, при поздравлении только словесно здороваться или только шляпой махать — пример взят, конечно, из культурного круга автора, где мужчина почти обязательно поднимает свою шляпу при поздравлении). Общеизвестны художественные «переводы» из одной системы в другую в роде «Картинки с выставки» М. П. Мусоргского — однако подобные переходы не типичны для обоих видов семиотических систем, не регулярны и пока очень трудно точно определить, насколько такие переводы «адекватны», можно ли дать формальные правила (как бы алгоритм) такого перехода и т. д.

С этой точки зрения язык занимает совершенно своеобразное положение в ряду семиотических систем. Для языка как абстрактной знаковой системы существуют две физические системы форм проявления: одна — звуковая и другая — световая; язык характеризуется одновременным наличием двух норм (пользуясь выражением Т. М. НИКОЛАЕВОЙ, ук. раб.). Можно точно определить функции каждой из этих разновидностей языка.<sup>4</sup> Переход из одной разновидности в другую и обратно совершенно типичный случай для языковых сообщений. Для языка как абстрактной системы безразлично, в какой системе форм проявляться — с этой точки зрения обе системы совершенно равноправны (почему и нельзя согласиться с Ф. де СОСЬЮРОМ, подчеркивавшим первостепенную роль устной разновидности с этой точки зрения — см. ук. раб., 45). Современные нам человеческие общества, как только минимальные благоприятные экономические и политические условия созданы для них, стремятся с необыкновенной силой выработать наряду с звуковой формой также и световую форму своего языка — значительный процент населения может еще систематически голодать, но в то же время значительные средства израсходуются именно на выработку и распространение письменной системы языка; эти средства могут также превосходить расходы на вооружение страны (что можно рассматривать в условиях хотя бы частичного наличия на земном шаре классовых обществ так же неожиданным, как факт, отмеченный первым). А в обществах, где обе разновидности языка существуют, нормальным считается положение, при котором индивиды этого общества, еле-еле усвоившие устную разновидность, немедленно усваивают также и письменную; при котором индивиды считаются полноценными членами данного коллектива только при владении обеими нормами языка.

**2.** Несмотря на такое положение, как бы «чувствуется», что устная разновидность важнее письменной. В связи с этим приводятся аргументы исторического порядка: первоначально была единственная разновидность —

<sup>4</sup> Ср.: J. VASNEK, Two Chapters on Written English. — *Brno Studies in English I* (Praha 1959), 7—17.

устная, письмо на ее основе возникло значительно позже. Это может быть фактом, однако для языка как системы мало интересно, что было раньше и что позже — в современных условиях эта система может воплощаться в физических явлениях указанных двух видов. Указывается также и на то, что у многих народов нет письменности, а есть устная речь — однако этот аргумент также не слишком веский (ср. факты, приведенные в конце п. 1.), к тому же это опять-таки не имеет ничего общего с языком как абстрактной системой, ведь она, эта система, м о ж е т воплощаться в письменной форме и в случае пока бесписьменных языков. Причина «ощущения» доминирующей роли устной разновидности становится более ясной при психологическом аргументе, согласно которому человек устно «говорит» и тогда, когда пишет или читает, о чем свидетельствуют измеримые микродвижения его языка. Более того: оказывается, при торможении каким-нибудь путем этих микродвижений языка затрудняется также и понимание читанного (услышанного, написанного) текста,<sup>5</sup> тогда как обратное не замечено (т. е. необходимость «микродвижений руки», имитирующих движения письма при говорении и т. п.). Это означает, что для ч е л о в е к а, пользующегося данной системой знаков, в самом деле первостепенную роль имеет устная форма этих знаков. Можно заметить в этой связи, что по редакторскому опыту значительно больше опечаток наблюдается в английском тексте (набранном венгерским типографом), чем в немецком, французском или русском — не вызвано ли это частично тем, что наборщику мешает непроизносимость набранных букв или его неполные знания о том, что одному и тому же типографскому знаку соответствует то один, то другой звук? (При этом преобладающими могут быть иные причины, как напр. разные степени знакомства наборщиков с различными иностранными языками.) Не менее характерным можно считать и тот факт, что при пользовании механическим алгоритмом перевода с английского языка на русский практически возникала «необходимость как-то произнести то или иное слово»,<sup>6</sup> хотя данный алгоритм, вообще говоря, не требует никакого умения произносить письменный текст (см. там же). Эта необходимость возникла, очевидно, не только потому, что члены кружка, пользовавшиеся этим алгоритмом, должны были понимать друг друга — они, наверное, и дома, наедине, читали не «одними глазами», а что-то «слышали», их речевые органы в большей или меньшей мере (в зависимости от индивида) двигались при чтении. Для человека наших обществ, имеющих обе нормы языка, подобная необходимость «произносить» и «слышать» — остаток, след филогенетического развития человека, ведь в этом

<sup>5</sup> См. в исследованиях А. Н. Соколова: Внутренняя речь и понимание. — *УЗ Института психологии*, т. II (1941), 99—146; Психологический анализ понимания иностранного текста. — *ИАПН* 7 (1947), 163—90; О речевых механизмах умственной деятельности. — *ИАПН* 81 (1956), 65—98.

<sup>6</sup> А. А. Зализняк, Опыт обучения англо-русскому переводу с помощью алгоритма. — *Питання прикладної лінгвістики*. Черновцы, 1960. — Стр. 63—65.

развитии звуковая речь в самом деле предшествовала письменной. Это оставшееся явление мощно поддерживается фактом статистического порядка: для большинства индивидов любого общества характерно то, что он гораздо больше слышит и говорит, нежели читает и пишет (не входят в это большинство, положим, отшельники или монахи, давшие зарок не говорить; некоторые ученые, сидящие днем и ночью в своей библиотеке; некоторые студенты во времена экзаменационных сессий и т. д.). Большинству людей поэтому легче говорить и слышать (напр., по радио), чем писать и читать даже в обществах с двумя языковыми нормами. Кроме этого, кажется, самому процессу мышления более адекватно соответствует звуковая разновидность языка (хотя и не всегда высказываемая и слышимая), чем световая.

Итак: для языка как абстрактной системы безразлично, в каком физическом облике проявляться, а для человека, пользующегося этой системой, не безразлично: для него более часто встречающейся, более естественной является звуковая форма.

В то же время есть факты, которые свидетельствуют как бы о противном. Так, люди нефилологи очень часто применяют термин «буква» вм. термина «звук» (ср. «Он с юга, он произносит все с б у к в о й о» и тому подобные высказывания). Заслуживает внимания то обстоятельство, что подобные утверждения встречаются, как правило, в сообщениях метаязыкового содержания: независимо от индивидуально-психической и общественной действительности, для носителей языка более осязаемым, более конкретным является именно письменный облик языка. Само общество тоже как будто беспокоится только о письменном облике: утверждаются правила орфографии, время от времени проводятся «реформы орфографий», тогда как об орфоэпических правилах говорится значительно меньше (если вообще говорится). Первостепенную важность имеет буква и для человека, изучающего иностранный язык в обычных (т. е. школьных в широком смысле слова) условиях. Он произносит (на уроке) в лучшем случае несколько фраз в неделю, слышит иностранную речь на этих же уроках — а читает на самих этих уроках, выписывает слова, переводит, читает дома и т. д. гораздо больше (а если усваивает язык сам, то возможно, что ничего не слышит и не говорит, а только читает и пишет).

Подобные факты и могли создать мнимое представление о первостепенной важности письменного языка. В качестве естественной реакции на это мог возникнуть взгляд, выраженный и Ф. де Соссюром — о первостепенной важности устного языка вообще, и для лингвиста и лингвистике в частности. В силу выше изложенного такой взгляд нам кажется неприемлемым. Ведь лингвист занимается языком как абстрактной системой знаков, его следовательно не может интересовать в самом начале, что важнее и первоочередней для пользующегося этой системой. Лингвист должен установить, что система знаков, которой он занимается, характеризуется, между прочим,

и тем, что она может реализоваться в двух различных, с точки зрения системы равноправных, формах. Это свойство языка — замечательное, оно, пожалуй, присуще только ему в среде знаковых систем. Одинаково тщательного рассмотрения заслуживают обе формы. Помимо этого, небезынтересным будет для общей теории знаков и изучение способов перехода из одной формы в другую, сопоставительное изучение этих двух сосуществующих систем проявления одних и тех же знаковых содержаний. После выяснения этого вопроса и откроется, быть может, возможность решить вопрос о переходе из одной формы в другую в более сложных случаях (как выше в нашем примере о Картинках с выставки).

**3.** Помимо естественного языка с его двумя формами проявления, человек создавал себе и иные, побочные средства для передачи сообщений. Сигналы, передаваемые на барабанах, кострами и т. п., опираются на известное разбиение передаваемого содержания. Однако это разбиение, как правило, происходит безотносительно к звуковой или письменной разновидности языка, т. е. фактически безотносительно к языку вообще: разбивается логическое содержание передаваемого на определенные единицы. Совершенно сходным образом функционируют знаки, регулирующие уличное движение в роде «в этом месте — поворот влево запрещен», «в этом месте с восьми часов утра до восьми часов вечера грузовикам такого и такого типа проезжать запрещено» и т. д. Оторванность подобных сигналов от какого бы то ни было конкретного естественного языка проявляется хотя бы и в том, что эти знаки вполне могут быть международными, изображенное ими логическое содержание читается каждым водителем на своем языке. Однако, как раз в силу этой оторванности от естественных языков, в этих семиотических системах с минимальным синтаксисом нужно очень большое количество исходных знаков, невозможна передача многочисленных оттенков, передаваемых языком и т. д.

Иное положение с алфавитом Морзе и с подобными ему знаковыми системам. Этот алфавит построен на основе письменной разновидности языка с максимальным упрощением: использована только одна оппозиция, и та самая общая — по количеству (во времени или — на ленте — пространстве) и в самой простой форме (количественно отмеченный — количественно неотмеченный элемент). Неудивительно, что в основном по этой же системе легко было конструировать устройство, в которое вводятся буквы, механически перерабатываемые в последствии в электрические импульсы, которые в свою очередь у адресата превращаются опять в буквы, ведь при всем этом мы оставались в рамках одной и той же (письменной) разновидности языка.

Другие технические сооружения делали возможным механическую переработку звуковых сигналов в электрические, которые в свою очередь опять превращаются в звуковые колебания с минимальным искажением

входных сигналов (радиосвязь), позже — письменных сигналов (вместе с любыми световыми сигналами вообще) в электрические импульсы и обратно в такие же световые, какие были при вводе (телевидение). Более того. Как раз в ходе последнего десятилетия были проведены первые опыты перевода языковых сообщений, введенных на одном каком-нибудь конкретном языке на другой язык — но все на основе письменной разновидности языка. А сам переход от письменной разновидности к звуковой и наоборот оставался привилегией человека, несмотря на длительные опыты, направленные на механизацию этого процесса.<sup>7</sup> Иными словами: пока человек является единственным устройством, способным осуществлять переход от звуковой разновидности языка к письменной и наоборот, при этом на это действие способен любой, вообще еще очень не зрелый и неразвитый член коллектива (с 6-и или 7-и лет своей жизни), способен даже слепой (т. е. фактически не видящий, а ощупывающий световые сигналы, специально переработанные с этой целью).

4. Изучение этого перерабатывающего механизма человека чрезвычайно интересно. Ведь машины, перерабатывающие информации, до сих пор исходили из материала, уже раз переработанного человеком — из устного в письменный; или, по крайней мере, могли исходить только из письменного материала. Разрешение механического перехода из устной разновидности в письменную с данной точки зрения означало бы, что машина начинает анализ не с одного из высших уровней, а с самого низкого — с анализа нерасчлененного, сплошного речевого потока.<sup>8</sup> Для практических целей машины, возможно, достаточно будет самое грубое моделирование перерабатывающей деятельности человека (так, напр., учет лишь «двубуквенных» или «двухфонемных» вероятностей — см. в указанных работах проф. Д. Б. ФРАЙ). Однако может оказаться, что машине понадобится больше грамматической информации для правильного узнавания фонем, по крайней мере при желании снизить процент погрешностей под определенный разумный уровень.

Теоретически со всех точек зрения интересно проводить и в дальнейшем анализ упомянутого механизма человека. С этой целью необходимо изучать обе разновидности языка и сопоставлять результаты на разных уровнях. Могут быть и некоторые практические области, требующие такого детального подхода (таким может оказаться преподавание иностранных языков).

5. Основная трудность перехода с устной разновидности на письменную заключается, очевидно, в сплошной, неквантованной природе первого.

<sup>7</sup> Ср.: D. B. FRY and P. DENES, The Solution of some Fundamental Problems in Mechanical Speech Recognition. — *Language and Speech* 1 (1958), 35—58; Theoretical Aspects of Mechanical Speech Recognition. — *Journal of the BIRE* 19 (1959), 211—218 и т. д.

<sup>8</sup> Ср.: А. А. РЕФОРМАТСКИЙ, К вопросу о машинном переводе устной речи. — *Бюллетень Объединения по проблемам машинного перевода* 6 (1958), 31—33.

Этот «сплошной» характер по-своему проявляется на всех ярусах. Так, сама фонема представляет собой одновременный пучок нескольких дифференциальных признаков. Сами реализации фонем сливаются друг с другом, ассимилируются и аккомодируются до «неузнаваемости» для машины; при этом они действительно очень сильно могут менять свой физический облик, зарегистрированный в одном каком-нибудь положении. Точно так же сливаются и слова в более крупные интонационные единства. Да если речь идет о действительном устном жанре — не о сценическом диалоге или о том, что просто вслух читается какой-нибудь заранее написанный текст а, напр., о естественном разговоре по телефону — то «сливаются» и предложения: трудно определить конец первого и начало второго; трудно определить характер предложения («повествовательный», «вопросительный» и т. п. согласно «писанных» грамматик).

В то же время элементы устной разновидности сравнительно подробно изучены на всех уровнях. (Ср. фонемы как структурные единицы этой разновидности, результаты экспериментальной фонетики как приближение к физическому проявлению этих структурных единиц и т. д. вплоть до интонации предложения.) И в случае языков, где конкретных исследований нет или их мало, точно выработанная методика может способствовать достижению сравнительно быстрых и надежных результатов.

6. Как это ни странно, имея в виду долгое господство авторитета письменной разновидности языка, гораздо хуже изучены, уже и на самом низком уровне, единицы письменной разновидности языка. Хотя сами единицы, буквы в наших письменностях, очень хорошо известны, но не совсем точны различительные признаки, составляющие их.<sup>9</sup> В советском языкознании впервые поднимали вопрос изучения самих форм букв в связи с сугубо практическими задачами создания новых алфавитов.<sup>10</sup> В наши дни заново ставится этот вопрос в связи с задачей создания читающих устройств.<sup>11</sup> Во всяком случае кажется, что уже на этом низшем уровне, на уровне графических знаков и составляющих их элементов больше системной обусловленности, чем она казалась бы на первый взгляд. Так, если глазом иностранца всматриваешься в картотеки такой большой библиотеки, как Библиотека им. Ленина, поражает факт, что на библиографических карточках, написан-

<sup>9</sup> Ср. хотя бы дискуссию между А. А. Реформатским и В. А. Успенским на семиотической конференции в Москве (декабрь 1962 г.).

<sup>10</sup> Ср.: С. Н. Средицкий, Факторы, определяющие легкость чтения вообще и сравнительную четкость алфавитов в частности. — *Культура и письменность Востока V* (Баку, 1929), 77—97, а также работы А. А. РЕФОРМАТСКОГО и В. А. АРТЕМОВА в этом же журнале.

<sup>11</sup> Ср., напр.: Н. Д. АНДРЕЕВ, Принципы построения электрочитающих устройств. — *Материалы по машинному переводу*, 1 (1958), 223—226; М. В. ЕФИМОВ, А. А. ЗВОНОВ, Опыт построения системы графического анализа иероглифической письменности. — *Машинный перевод* М. 1961. 415—424; стр. там же статью В. Г. КОМАНДИРОВСКОГО 425—444.

ных рукой, в различных почерках в шифрах знаки единицы и семерки пишутся так: 1, 7 (т. е. единица без начальной восходящей черты — 1 —, семерка — без поперечной линии — 7). Пропуск поперечной линии в 7 возможен, очевидно, только в тех почерках, где единица выступает без начальной черты, ведь в этой черте одной и кроется дифференциальный признак между ними. А единица без начальной черты в свою очередь возможна только там, где нет острой необходимости противопоставлять арабскую 1 римской I (ведь последняя, как правило, и реализуется в виде прямой, слегка наклонной или вертикальной черты без начального восходящего элемента). А в русском письме, по известным историческим причинам, римские цифры применяются значительно реже, чем в западноевропейских письмах. Подобное, стихийное «развитие» внешней формы отдельных графических знаков (в данном случае: цифр) тем более интересно, что в школе цифры усваиваются примерно в той же форме, как в Советском Союзе, так и, напр., в Венгрии.<sup>12</sup> А в то же время в наших условиях подобную деформацию знаков единицы и семерки не приходилось замечать, хотя, конечно, «русские» формы этих цифр и у нас вполне возможны как индивидуальные отклонения от сформировавшейся нормы в некоторых, редких, почерках. Можно сослаться опять и на редакторско-корректорскую практику: буква э повсеместно путается с буквой з под руками венгерских наборщиков (даже в таких сочетаниях, в которых, казалось бы, большая частота буквосочетаний способствовала бы правильному их восприятию: *это* вм. *это*), прописная буква Б с прописной В и некот. др. — дифференциальные признаки между этими буквами для нетренированного или недостаточно тренированного глаза «незначительны».

Гораздо лучше изучены единицы другого порядка — знаки препинания в традиционной пунктуации. А то, что есть между буквами и знаками препинания — не совсем ясно. Чрезвычайно интересно также изучение как бы супrasegmentальных элементов буквенного ряда — значения разных типов шрифта (см., напр., противопоставление курсива обыкновенному, «стоящему» шрифту).<sup>13</sup>

7. Параллельно с детальным изучением устной и письменной разновидностей одного и того же языка немаловажно и сопоставление этих двух разновидностей на разных уровнях. Так, очевидно, что системе фонем как целостной системе должна соответствовать система графических знаков, также как целостная система (А. А. РЕФОРМАТСКИЙ). Но внутри этого соответ-

<sup>12</sup> Нами просмотрены «Прописи» 1958 г., утвержденные Министерством просвещения РСФСР (составители: А. И. ВОСКРЕСЕНСКАЯ и Н. И. ТКАЧЕНКО.). Если более ранние прописи были иными с этой точки зрения, то этот пример наш естественно отпадает или по крайней мере становится менее убедительным.

<sup>13</sup> А. А. РЕФОРМАТСКИЙ, Лингвистика и полиграфия. — *Письменность и революция Востока*. 1 (Москва—Ленинград 1933), 42—58.

ствия возможны те или иные решения. Современная русская графика отличается своим «слоговым принципом», в силу которого как самостоятельные единицы выступают слоги, переданные буквосочетаниями. В результате этой закономерности одной и той же фонеме соответствуют часто два письменных знака и наоборот: большинство письменных знаков может выражать то ту, то иную фонему, более того — то одну, то две фонемы. Известна большая целесообразность такого принципа графики, позволяющего составить алфавиты, точно отражающие фонологическую систему языка и состоящие в то же время из меньшего количества графических знаков, чем количество фонем.<sup>14</sup>

Своеобразна связь двух разновидностей языка и на высших уровнях языка. Для русского языка впервые показано Т. М. НИКОЛАЕВОЙ, что системы склонения существительных значительно расходятся в этих двух разновидностях как с точки зрения соотношения основ, так и с точки зрения соотношения наборов окончаний (см. ук. раб., 81 и сл.). Там же имеются указания на положение в склонении прилагательных и в спряжении. Несколько более детально показано нами, что в системе русских спряжений две разновидности языка значительно расходятся между собой как с точки зрения суффикса настоящего времени, так и с точки зрения количества спряжений: если под «спряжением» (1-е, 2-е спряжение) понимать, как это традиционно, количество наборов окончаний, то оказывается, что в письменной разновидности языка есть не два, а целых пять спряжений.<sup>15</sup> В рассмотренных до сих пор случаях оказалось, что устная разновидность и письменная разновидность как две системы соответствуют друг другу в целом, однако это именно — системное соответствие, а не соответствие отдельных элементов, в отдельных элементах могут быть значительные расхождения. Так, система русских склонений в обеих разновидностях противостоит системам русских спряжений по той важной линии, что в первой наибольшую трудность представляет собой выбор набора окончаний, а во второй — выбор соответствующей основы, к которой сравнительно легко было бы найти соответствующий набор окончаний. Но в то же время само количество склонений и спряжений в двух разновидностях иное, да и распределение отдельных элементов по склонениям и спряжениям может быть частично иным (так, устное первое спряжение делится на первое и второе письменное спряжение, существительные *земля* и *статья*, члены одного и того же склонения в устной разновидности, могут попадать в разные склонения в письменной и т. д.). В разобранных до сих пор случаях оказалось, что устная разновидность (по крайней мере в русском языке) целостней, последователь-

<sup>14</sup> Ср.: Н. ЯКОВЛЕВ, Математическая формула построения алфавита. — *Культура и письменность Востока I* (Москва 1928), 41—64.

<sup>15</sup> Ф. ПАП, Морфологическая система глагольных основ в современном русском литературном языке. — *Slavica II* (Debrecen 1962), 149.

ней, проще письменной. Так, для системы склонений стандартных существительных русского языка характерно, что если в им.п.ед.ч. было какое-нибудь вещественно выраженное окончание, то род.п.мн.ч. — с нулевым окончанием и наоборот. Нельзя этого сказать о письменной разновидности (ведь в этом случае надо было исключить из стандарта не только существительные *поле, море* — как в случае устной разновидности —, но также и все существительные «на мягкий знак» в им.п.ед.ч., будь они мужского или женского рода, так как в этих случаях в им.п.ед.ч. есть вещественное окончание *-ь*, а в род.п.мн.ч. также — *-ей*; а такая процедура значительно снизила бы достоверность письменного стандарта). Точно так же для стандартных глаголов характерно последовательное противопоставление глаголов с усеченной основой на гласный (*чита-*) глаголам с усеченной основой на согласный (*пис-*) во всех трех основных глагольных формах, но только в устной разновидности — в письменной же это четкое и принципиальное противопоставление в настоящем времени стирается (там выступают как глаголы первой, так и глаголы второй группы с нулевым суффиксом). Возможно однако, что положение не таково во всех областях русского языка; можно ожидать иные результаты и по ходу изучения других языков с данной точки зрения.

**8.** К сказанному можно еще добавить, что как для устной, так и для письменной разновидности языка есть свои обычные «жанры», что устная речь нам дана не «вообще», а «как определенный разговор, диалог (напр., телефонный разговор...), спор..., доклад» и письменная речь — как телеграмма, «циркуляр, декрет, протокол...»<sup>16</sup> и т. д. Эти жанры, каждый с своеобразным стилем, опять ничего общего не имеют с языком как абстрактной системой, эта абстрактная система в них проявляется в той или иной форме, однако к лучшему знакомству с этой абстрактной системой мы именно и подходим через изучение этих конкретных речевых проявлений.

<sup>16</sup> А. А. РЕФОРМАТСКИЙ, ук. раб. (см. сн. 13), стр. 45.

## К вопросу о месте непродуктивных глаголов в современном русском языке

Ш. ЯНОШКА

1. В лингвистической литературе по русскому языку установились термины «продуктивные классы» и «непродуктивные группы» глагола, созданные еще С. КАРЦЕВСКИМ.<sup>1</sup> Такая терминология исходит из требования указать «линии движения в языке», как об этом говорит С. П. ОБНОРСКИЙ.<sup>2</sup> В. В. ВИНОГРАДОВ же в своей работе *Русский язык*<sup>3</sup> соотношение основ в продуктивных классах глагола называет «живой грамматической системой», а соотношения основ в непродуктивных группах воспринимаются им как «выброшенные за борт живой грамматической системы остатки былых морфологических соотношений». Непродуктивные типы по мнению В. В. ВИНОГРАДОВА уходят из грамматики в словарь, они лексикализируются (*Р. яз.*, 447).

2. Сам В. В. ВИНОГРАДОВ, высказав свое мнение о линии движения в языке, т. е. о лексикализации непродуктивных типов соотношения основ времен и инфинитива, перечисляет такие явления в современном русском литературном языке (СРЛЯ), которые говорят отнюдь не о лексикализации, а скорее о том, что число непродуктивных глагольных типов сокращается иным путем, т. е. путем перехода глаголов из непродуктивных групп в продуктивные классы. Он указывает и на то, что литературный язык использует параллельные формы одного глагола, и продуктивную, и непродуктивную, как средство различения омонимов или разных значений одного слова (*Р. яз.*, 448). Следовательно, необходимость различать омонимы и разные значения одного и того же слова в то же время препятствует переходу глаголов непродуктивных групп в продуктивные классы.<sup>4</sup>

3. Процесса лексикализации полностью отрицать нельзя. В СРЛЯ сохраняются слова «боже», «господи», «друзья» в застывшей форме. Они свидетельствуют так же, как и слова *есть* и *суть*, о старых, имевших когда-то место в языке грамматических формах. Особенно много следов старого

<sup>1</sup> S. KARCEVSKY, *Système du verbe russe*. Prague 1927.

<sup>2</sup> С. П. ОБНОРСКИЙ, *Очерки по морфологии русского глагола*. Москва 1953. стр. 5—7.

<sup>3</sup> В. В. ВИНОГРАДОВ, *Русский язык*. Москва 1947. (в дальнейшем: *Р. яз.*.)

<sup>4</sup> Типы соотношений основ времен и инфинитива глагола показаны в прилагаемом к настоящей статье списке часто употребляемых глаголов, т. к. глаголы в нем сгруппированы по типам.

именного склонения имен прилагательных можно найти в наречиях: *вполне, снова, добела, свысока* и т. д. Эти вымершие грамматические способы формообразования, перешедшие в лексику, сохраняются в застывших формах слов, но в лексике они не используются как словообразующие средства, с их помощью новые слова не образуются.

4. В СРЛЯ имеется всего лишь две лексикализованные формы глагола: *есть* и *суть* от глагола *быть*. Можно допустить, что такое соотношение основ как *мя-ть* — *мн-ут* лексикализуется, т. е. обе основы войдут в словарь как самостоятельные элементы, подобные словам (видовым парам) типов *взять* — *брать*, *говорить* — *сказать*. Иными словами, и при этих типах слов может возникать лексико-грамматическое соотношение основ, подобное тому, которое наблюдается у глаголов *идти*, но отдельные лексикализованные основы не теряют способности иметь формы словоизменения, что и является показателем того, что лексикализации еще не произошло.

Глагол *идти* (*войти, зайти* и т. д.) имеет особое соотношение основ инфинитива и настоящего времени, с одной стороны, и прошедшего времени, с другой, т. к. инфинитив и формы, образуемые от основы настоящего времени, образуются от основы *ид-*, а формы прошедшего времени — от другой основы *шед-*. Очевидно, при этом глаголе мы имеем две лексически разные основы: формы прошедшего времени образуются от одного слова, а формы настоящего времени и инфинитива — от другого. Однако это не значит, что грамматическое соотношение основ глагола *идти* лексикализовалось, а скорее — оно строится на основе двух разных лексем. Лексико-грамматическое соотношение основ глагола *идти* не уходит в словарь, оно воспринимается как правило для образования соотносительных основ этого часто употребляемого глагола.

Как видно на примере глагола *идти*, лексические средства могут быть использованы как грамматические. В то же время представляется возможным и обратное, т. е. использование грамматических средств в качестве лексических. Так используются, например, для разграничения омонимов параллельные грамматические соотношения основ (ср.: *метать* — *мечу* и *метаю*; *капать, засыпать* и др.).

5. Основным средством унификации глагольной системы соотношений основ в СРЛЯ является, по-нашему, не лексикализация, а переход слов непродуктивных типов соотношения основ в продуктивные типы. В то же время можно выявить такие явления в современном языке, которые препятствуют подобной унификации. Так, например, кроме необходимости разграничить значение омонимов (см. выше), нам представляется такой же тормозящей силой и то, что иногда трудно установить, какой именно тип со-

отношения основ является основным, и какой — неосновным.<sup>5</sup> Нам кажется, что и в сознании говорящих иногда основным типом воспринимается тот тип, который мы считаем непродуктивным. Конечно, это явление связано с частотой употребления того или другого типа. С такой точки зрения интересно рассмотреть группу глаголов, оканчивающихся в форме инфинитива на *-зять*. В СРЛЯ таких непродуктивных глагольных основ всего тридцать: 1. *лобзать* (2),<sup>6</sup> *вонзать* (2), *замерзать* (11), *ускользать* (2), *лазть* (7), *залезать* (14), *ёрзать* (4), *терзать* (6), *погрязать*, *огрузать*, *исчезать*, *разверзать* (4), *лобызать* (4), *осклизаться*, *осязать*, *ползть* (24), *дерзать*, *загрызть* (19), *-резать* (26), *притязать* (3), *подвизаться*, *пронзать* (2), *-вязать* (3) (к глаголу *-вязнуть*); 2. *-казать* (25), *мазать* (28), *резать* (31), *лизать* (20), *-низать* (16), *об(в)вязать* (32). Глаголы первой группы по соотношению основ соответствуют продуктивному типу *читать* — *читают*, а глаголы второй группы — типу *сказать* — *скажут*. Оказывается, что от 23 непродуктивных основ основного типа вместе со всеми образованиями с приставками и частицами *-ся* образуется 140 глаголов (48%), а от шести непродуктивных основ неосновного типа — 152 (52%). Естественно, что при таком положении затруднительно установить, который из двух типов является основным для говорящего. Вопрос, в конце концов, решается на основе сопоставления глаголов данных типов с другими глаголами на *-ать*, и устанавливается неосновной тип соотношения основ для глаголов типа *резать* — *режут*. Но тем не менее, можно сказать, что большое количество слов, изменяемых по типу *резать* — *режут*, и обуславливает то, что у глаголов на *-зять* не наблюдается колебания при образовании основы настоящего времени между типами *читать* — *читают* и *кликать* — *кличут*. При этом не считается колебанием различие в формообразовании основ *-реза́ть* и *-ре́зать*, а также в паре *завязать(-за́ю)* — *завязать(-жу)*, в которых расхождение в образовании основы настоящего времени сопровождается и полной или частичной разноместностью ударения и которые относятся к различным видам.

Подобное глаголам на *-зять* положение можно выявить и при глаголах на *-сать*. Здесь в основной тип соотношения основ входит одиннадцать непродуктивных глагольных основ: *ужасать* (2), *запасать* (8), *-кресать*, *нависать* (8), *закисать* (10), *кромсать* (10), *бросать* (18), *кусать* (14), *натрясать* (15), *касаться* (3), *хиротонисать*. Они дают 88 образований (44,67%). В неосновной тип соотношения основ входит шесть непродуктивных основ: *плясать* (14), *загасать* (3), *-тесать* (23), *чесать* (27), *писать* (33), *подпоясать* (9), представленных 109 глаголами (55,33%). Среди глаголов на *-сать*, кроме указанных типов, есть еще две основы, имеющие индивидуальное соотно-

<sup>5</sup> Под основным типом понимается продуктивное соотношение основ, а под неосновным типом — непродуктивные группы.

<sup>6</sup> Цифры в скобках обозначают общее количество всех образований от данного корня с приставками и частицей *-ся* по Ушакову, а в приложении — по Джосселлсону.

шение основ: *сосать* (24) и *живописать* — *сосут* и *живописуют*. Устойчивость соотношения основ типов *сказать* и *писать* и частота их употребления не могут не оказать тормозящего влияния на переход глаголов типа *махать*, *колебать* и т. д. из неосновных типов соотношения основ в основные. Частота употребления и сохраняет за часто употребляемыми словами их застывшее грамматическое соотношение основ, не допуская их забвения.

6. Настоящая статья ставит своей целью дать количественную характеристику частоты употребления отдельных типов соотношения основ глаголов СРЛЯ. Такая характеристика доказывает маловероятность гипотезы о лексикализации неосновных типов соотношения основ глагола.

Таблица 1

| №№ списков | количество глаголов | основные типы       |       | неосновные типы     |       |
|------------|---------------------|---------------------|-------|---------------------|-------|
|            |                     | количество глаголов | %     | количество глаголов | %     |
| 1          | 37                  | 15                  | 40,5  | 22                  | 59,5  |
| 2          | 139                 | 70                  | 50,3  | 69                  | 49,7  |
| 3          | 134                 | 87                  | 64,9  | 47                  | 35,1  |
| 4          | 153                 | 105                 | 68,6  | 48                  | 31,4  |
| 5          | 165                 | 109                 | 66,0  | 56                  | 34,0  |
| 6          | 970                 | 696                 | 71,75 | 274                 | 28,25 |
| итого      | 1598                | 1082                | 67,7  | 516                 | 32,3  |

7. Частота употребления отдельных глагольных типов видна, например, по словарю ДЖОССЕЛЬСОНА.<sup>7</sup> В шести списках ДЖОССЕЛЬСОН-а было найдено нами 1958 глаголов (см. таблицу 1). Эти глаголы в отдельных списках распределены неравномерно. Порядковое значение слов, в том числе и глаголов, в списке 1, с одной стороны, и в остальных списках, с другой, установлено на основе разных принципов. Кроме этого, образования с приставками и частицей *-ся* в джоссельсоновских списках выступают самостоятельными словами. Вследствие указанных причин нужно было найти общую основу для сопоставления глаголов разных списков, чтобы можно было установить индивидуальный порядок самих глаголов, а потом уже глагольных основ. С этой целью все глаголы были включены в один общий список. Порядок глаголов в этом списке был установлен на основе порядкового зна-

<sup>7</sup> HARRY H. JOSSELSOON: *The Russian Word Count and Frequency Analysis of Grammatical Categories of Standard Literary Russian*. Detroit 1953.

Таблица 2

| № группы | Глагол  | Порядковое значение |
|----------|---|---------------------|
| 1        | пойти .....                                     | 100                 |
|          | идти .....                                      | 100                 |
| 2        | выйти .....                                     | 99                  |
| 3        | найти .....                                     | 98                  |
|          | прийти .....                                    | 98                  |
|          | пройти .....                                    | 98                  |
| 4        | уйти .....                                      | 97                  |
| 6        | войти .....                                     | 95                  |
| 7        | прийтись .....                                  | 94                  |
| 8        | подойти .....                                   | 93                  |
| 9        | перейти .....                                   | 92                  |
| 12       | дойти .....                                     | 89                  |
| 13       | произойти .....                                 | 88                  |
| 14       | отойти .....                                    | 87                  |
| 17       | зайти .....                                     | 84                  |
| 18       | сойти .....                                     | 83                  |
| 29       | найтись .....                                   | 72                  |
| 32       | разойтись .....                                 | 69                  |
| 35       | обойтись .....                                  | 66                  |
| 39       | обойти .....                                    | 62                  |
| 56       | сойтись .....                                   | 45                  |
| 73       | пройтись .....                                  | 28                  |
|          | взойти .....                                    | 28                  |
|          | Порядковое значение основы<br><i>идти</i> ..... | 1864                |
| 2        | жить .....                                      | 99                  |
| 30       | прожить .....                                   | 71                  |
| 35       | пережить .....                                  | 66                  |
| 62       | пожить .....                                    | 39                  |
| 91       | зажить .....                                    | 10                  |
|          | ожить .....                                     | 10                  |
|          | Порядковое значение основы<br><i>жить</i> ..... | 295                 |

чения по ДЖОССЕЛЬСОН-у ( $R = Range$ ). Все слова, включенные в этот общий список, были распределены на сто групп по 16 глаголов в каждой группе. Эти группы получили новое порядковое значение: первая группа получила значение 100, вторая — 99, третья — 98 и т. д. Глаголы списка 1 (High Frequency List) попали в первые три группы (37 глаголов). Этот список позволял установить порядок глагольных основ. Слова в списке производных глагольных основ нашли свои места на основе суммы всех порядковых значений вариантов с приставками и частицами данной глагольной основы (см. таблицу 2). Таким образом был получен индивидуальный порядок наиболее употребительных глагольных основ СРЛЯ (он прилагается к настоящей статье). По этому списку видно, что среди часто употребляемых глаголов первые места занимают глаголы неосновных соотношений основ, так как они имеют самые высокие порядковые значения. Так, например, в

первом десятке слов мы находим только один глагол *ходить*, имеющий основной тип соотношения основ. Таблица 3 содержит данные, показывающие процентное соотношение отдельных типов соотношения основ глаголов, включенных в списки наиболее употребительных слов.

Частоту употребления отдельных типов соотношения основ можно найти по разному: 1. на основе всех слов, изменяемых по данному типу, устанавливается потенциальная частота употребления. При установлении потенциальной частоты употребления учитываются все слова словаря (см. в п. 5. слова на *-зать* и *-сать*); 2. практическая частота употребления устанавливается на основе частотного словаря джоссельсоновского типа. Практическая частота указывает на то, насколько потенциальная частота реализуется в действительности. Практическая частота употребления и должна решить вопрос о том, который из типов соотношений основ в какой мере употребляется. Таблица 2, например, указывает, что глагольная основа *идти*, имеющая по потенциальной частоте 30 образований, из них реализует только 23. В то же время глагольная основа *делать* представлена вместо возможных 28 образований только 8 словами.

Таблица 3

| Глагол, представляющий тип соотношения основ | Сумма порядковых значений слов, входящих в данный тип | %       |
|--|---|---------|
| делать                                       | 23 350  | 29,19   |
| ходить                                       | 21 000  | 26,25   |
| чувствовать                                  | 3300  | 4,12    |
| вернуть                                      | 3850  | 4,81    |
| неосновные*                                  | 28 500  | 35,63** |

Примечания к таблице: \*Неосновные типы показаны отдельно в таблице 4. \*\* Отличие среднего от среднего в таблице 1 обусловлено тем, что тут сопоставлялись не глаголы, а глагольные основы по порядковому значению.

Глаголы, указанные Виноградовым как наиболее употребительные в быту (ср. *Р. яз.* 447), на основе практической частоты в составленном нами списке занимают следующие места (см. таблицу 5). Глаголы *глодать*, *лизать*, *мять*, *жечь*, *брить* не найдены среди наиболее часто употребляемых слов. В связи с этим уместно будет указать на то, что подсчет ходовых слов русского литературного языка Джоссельсон-ом имеет свои рамки. В списке встречаются только те слова, которые употребляются в художественной литературе, в журналах и газетах. Слова устного разговорного языка в нем не представлены, либо представлены не в такой мере, в какой они употребительны в действительности. С такой точки зрения показательнее язык

Таблица 4

| Глаголы, представляющие отдельные типы соотношения основ | Сумма порядковых значений слов, входящих в данный тип | %    |
|--|---|------|
| держать  | 4720  | 5,9  |
| -казать  | 3426  | 4,28 |
| вести  | 2295  | 2,87 |
| идти   | 1864  | 2,33 |
| бить, крыть, петь  | 1828  | 2,28 |
| давать   | 1747  | 2,18 |
| нести  | 1679  | 2,1  |
| -нять  | 1505  | 1,88 |
| брать, звать   | 1438  | 1,8  |
| стать, жить  | 1427  | 1,78 |
| дать   | 1232  | 1,54 |
| рвать  | 989   | 1,23 |
| ехать  | 627   | 0,78 |
| исчезнуть  | 608   | 0,76 |
| мочь   | 600   | 0,75 |
| смеяться   | 516   | 0,64 |
| быть   | 435   | 0,54 |
| бежать   | 415   | 0,52 |
| стоять   | 412   | 0,51 |
| хотеть   | 332   | 0,4  |
| -мереть  | 278   | 0,35 |
| бороться   | 81  | 0,1  |
| дуть   | 68  | 0,08 |
| -шибить  | 60  | 0,07 |
| лгать  | 50  | 0,06 |

сказок (см. п. 8.), который намного ближе к разговорной речи. Не имея материала, построенного на повседневных разговорах, и, следовательно, не имея на основе такого материала действительного соотношения основных и неосновных типов и, таким образом, списка часто употребляемых глаголов,

Таблица 5

| Порядок в списке | слово   | значение (сумма) | Порядок в списке | слово   | значение (сумма) |
|------------------|---------|------------------|------------------|---------|------------------|
| 1                | идти    | 1864             | 93               | глядеть | 210              |
| 5                | дать    | 984              | 99               | сидеть  | 203              |
| 7                | брать   | 902              | 101              | расти   | 199              |
| 13               | бить    | 647              | 109              | лежать  | 185              |
| 15               | ехать   | 627              | 113              | плакать | 173              |
| 32               | звать   | 441              | 179              | искать  | 127              |
| 48               | бежать  | 415              | 265              | дышать  | 85               |
| 53               | знать   | 383              | 232              | спать   | 96               |
| 56               | слышать | 344              | 369              | мыть    | 58               |
| 67               | видеть  | 292              | 602              | печь    | 33               |
| 77               | есть    | 248              | 668              | сосать  | 19               |
| 89               | сесть   | 215              |                  |         |                  |

Таблица 6

| Типы глаголов | № списков по Джосс. |   |   |   |   |    |
|---------------|---------------------|---|---|---|---|----|
|               | 1                   | 2 | 3 | 4 | 5 | 6  |
| -казать       | 1                   | 5 | 2 | 2 | 1 | 7* |
| исчезать      | —                   | — | — | — | — | 2* |
| писать        | 1                   | 1 | — | — | 1 | 4  |
| бросать       | —                   | — | 2 | — | — | 4  |
| сосать        | —                   | — | — | — | — | 1  |
| живописать    | —                   | — | — | — | — | —  |

\* Ни в один из этих типов не включены слова *-резать* (3), *завязать*, так как на основе словаря Джоссельсон-а нельзя было установить их принадлежность.

мы вынуждены были пользоваться частотным словарем ДЖОССЕЛЬСОН-а, учитывая при этом потенциальную частоту употребления слов, т. е. словарный состав СРЛЯ.

Для того, чтобы наглядно показать разницу потенциальной и практической частоты, выгоднее всего обратиться к глаголам на *-зать* и *-сать*, потенциальная частота которых уже указана в предыдущем пункте. Там для данных слов были найдены следующие соотношения: тип *лазать* — *лазают* 140 (48%), и тип *резать* — *режут* — 152 (52%); тип *бросать* — *бросают* — 88 (39,6%), и тип *писать* — *пишут* — 109 (49,1%). Глагол *сосать* представлен 24 образованиями (10,8%), а глагол *живописать* — единственный. На основе же практической частоты по подсчету ДЖОССЕЛЬСОН-а получена картина, резко отличающаяся от потенциальной частоты (см. таблицу 6). По таблице 6 наглядно видно, что типы *-казать* — *-кажут* и *писать* — *пишут* представлены шире, чем типы *исчезать* — *исчезают* и *бросать* — *бросают*. В то же время нужно обратить внимание и на то, что глаголы на *-зать* и *-сать* представлены почти исключительно теми словами, которые указаны в таблице 6. Типы, представленные в таблице 6, включают следующие конкретные слова: 1. *-казать*, (16), *связать* (2); 2. *исчезать*, *вылезать*; 3. *писать* (6), *плясать*; 4. *бросать* (2), *касаться*, *-пасать* (2), *потрясать*; 5. *сосать*. На основе практической частоты употребления найдены следующие соотношения (сопоставлялись суммы порядковых значений отдельных типов): 18:1 для типов *-казать* — *исчезать* и 1,2:1 для типов *писать* — *бросать*. Такое соотношение позволило бы выделить как основные типы глаголы типа *-казать* и *писать*, если для них не устанавливался бы на основе сопоставления с другими типами уже раньше непродуктивный (~ неосновной) тип соотношения основ. На основе данных, указанных в таблице 6, автор настоящей статьи высказывает предположение о том, что анализ разговорного русского языка (т. е. живого русского языка) выявил бы еще более выгодную картину для глаголов неосновных соотношений основ. В разговорном языке, по всей вероятности, широко представлены типы *мазать*, *чесать*. и пр. На основе сказанного о частоте употребления неосновных типов соотношения основ с уверенностью можно сказать, что они не лексикализуются, а либо отдельные глаголы переходят в другие типы соотношений основ, либо, употребляясь очень часто, сохраняют неосновное соотношение основ как грамматическое соотношение.

**8.** С целью выявления количественных соотношений в употреблении основных и неосновных типов соотношения глагольных основ нами рассмотрено по тысяче глагольных единиц у трех авторов.<sup>8</sup> Под глагольной

<sup>8</sup> Г. М. БРЯНЦЕВ: *По тонкому льду*. Госиздат УзССР. Ташкент. 1961. стр. 3—21; А. С. ПУШКИН: *Дубровский*. Гослитиздат. 1949. Москва. стр. 5—25; Братья ГРИММ: *Сказки для детей*. Лениздат. 1956. стр. 3—6, 91—104, 112—115.

единицей здесь понимается в непрерывном тексте каждое глагольное слово, независимо от того, что оно раньше уже встречалось. Не принимались во внимание только слова, окончательно перешедшие в другие части речи, например, *хотя, бишь* и т. д. Из подсчитанных глагольных единиц в непродуктивные типы входят:

|                   |             |
|-------------------|-------------|
| у Б р я н ц е в а | 405 (40,5%) |
| у П у ш к и н а   | 462 (46,2%) |
| у б. Г р и м м    | 537 (53,7%) |

Результаты, полученные при анализе указанных литературных произведений, показывают, что особенно широко представлены глаголы неосновных соотношений основ в языке сказок. Это говорит о том, что неосновные глагольные типы уже в детские годы понятны (они очень часто употребляются), они закрепляются в сознании так сильно, что их забвение почти невозможно.

9. В СРЛЯ имеется четыре основных типа грамматических соотношений глагольных основ, с помощью которых образуют свои грамматические формы 95% глагольных основ. Остальные 5% глагольных основ имеют около двух десятков типов соотношения основ. В настоящее время наблюдается колебание у некоторых глаголов в образовании настоящего времени: основа настоящего времени образуется то по основному, то по неосновному типу. Это колебание отчасти приводит и к полному переходу отдельных глаголов из неосновного типа соотношения основ в основной тип. Это явление объясняется действием грамматической аналогии. В то же время при переходе отдельных основ из неосновного типа в основной наблюдается и сохранение прежнего типа образования основ для разграничения омонимичных значений. Переход слов из одного типа формообразования в другой, на наш взгляд, нельзя считать лексикализацией.

Настоящая статья не ставила своей целью найти все пути унификации соотношений глагольных основ. Кроме процесса лексикализации и перехода слов неосновного типа соотношения основ в основной, нельзя исключить и возможность исчезновения из языка слов с неосновным типом соотношения основ, или их замены словами основного типа соотношения основ, например, возможная замена слова *есть* словом *кушать*.

В настоящее время в результате культурной революции школа, радио, печать и т. п. имеют огромное влияние на сохранение норм языка, в том числе и на сохранение неосновных грамматических типов соотношения основ глагола. В данной статье на основе частоты употребления глаголов неосновных типов соотношения основ доказывается невозможность забвения грамматического соотношения этих слов. На этой основе настоящая статья отрицает процесс лексикализации «выброшенных за борт живой грамматической системы» типов соотношения основ. Отрицание процесса лексикализации имеет и важное педагогическое значение.

## Приложение

### Список первой сотни наиболее часто употребляемых глагольных основ

|                |      |                 |     |                |     |
|----------------|------|-----------------|-----|----------------|-----|
| идти (23)      | 1864 | быть (7)        | 435 | есть (4)       | 248 |
| ходить (21)    | 1545 | править (8)     | 432 | -менить (6)    | 246 |
| -казать (17)   | 1171 | -крывать (8)    | 429 | продолжать (3) | 246 |
| вести (17)     | 1042 | пускать (9)     | 418 | решить (3)     | 244 |
| дать (15)      | 984  | бежать (10)     | 415 | покоить (4)    | 237 |
| -нять (14)     | 912  | помнить (8)     | 408 | требовать (4)  | 235 |
| брать (18)     | 902  | -становить (7)  | 405 | -знавать (4)   | 234 |
| давать (17)    | 899  | думать (6)      | 404 | падать (7)     | 224 |
| нести (18)     | 878  | стоять (6)      | 395 | езжать (5)     | 223 |
| стать (15)     | 824  | -бирать (10)    | 383 | следовать (4)  | 220 |
| -нимать (11)   | 748  | знать (5)       | 383 | -терять (4)    | 220 |
| -ложить (13)   | 738  | читать (5)      | 369 | жать (5)       | 216 |
| бить (14)      | 647  | слышать (5)     | 344 | сесть (3)      | 215 |
| -казывать (12) | 647  | -зывать (5)     | 341 | пить (3)       | 212 |
| ехать (9)      | 627  | хотеть (4)      | 332 | везти (4)      | 211 |
| -ставать (13)  | 614  | учить (5)       | 320 | играть (3)     | 211 |
| пустить (10)   | 609  | писать (6)      | 316 | глядеть (5)    | 210 |
| крыть (9)      | 578  | слушать (5)     | 312 | деть (5)       | 210 |
| рвать (11)     | 563  | -явить (5)      | 309 | лететь (4)     | 210 |
| держать (10)   | 564  | кончить (6)     | 306 | -снуть (3)     | 209 |
| водить (9)     | 546  | -просить (4)    | 303 | готовить (4)   | 204 |
| ставить (6)    | 541  | чувствовать (4) | 301 | верить (3)     | 203 |
| вернуть (10)   | 537  | жить (6)        | 295 | сидеть (3)     | 203 |
| -пасть (8)     | 511  | видеть (5)      | 292 | -мереть (3)    | 200 |
| носить (9)     | 488  | -являть (6)     | 291 | расти (3)      | 199 |
| тянуть (9)     | 480  | -лагать (5)     | 288 | -прятать (4)   | 197 |
| -ступать (9)   | 473  | бросить (4)     | 280 | -кинуть (6)    | 195 |
| хватить (9)    | 470  | уметь (4)       | 274 | -глядывать (5) | 192 |
| -ставлять (7)  | 466  | молчать (4)     | 271 | любить (3)     | 191 |
| говорить (7)   | 460  | -разить (5)     | 270 | начать (2)     | 191 |
| -ступить (8)   | 447  | -ражать (5)     | 267 | взять (2)      | 186 |
| звать (6)      | 441  | смеяться (4)    | 263 | гнать (4)      | 168 |
| делать (8)     | 438  | глянуть (4)     | 258 | -лежать (2)    | 185 |
|                |      |                 |     | лезть (3)      | 185 |

### Список глагольных основ по типам соотношения основ

*Тип делать — делала — делают*

|               |     |                 |     |             |     |
|---------------|-----|-----------------|-----|-------------|-----|
| -бавлять      | 15  | вмешиваться     | 14  | гонять      | 14  |
| бегать (4)    | 129 | -ворачивать (2) | 19  | греть       | 14  |
| -бивать (3)   | 153 | вращаться (2)   | 115 | гулять      | 74  |
| -бирать (10)  | 383 | встречать (2)   | 164 | вздрагивать | 46  |
| бледнеть (2)  | 108 | вылезать        | 14  | защищать    | 57  |
| приближаться  | 61  | -вязывать       | 61  | загораться  | 13  |
| блистать      | 14  | делать (8)      | 438 | -зволють    | 75  |
| болтать (2)   | 52  | -девать (4)     | 175 | -здравлять  | 54  |
| бросать (2)   | 156 | -держивать (4)  | 143 | здороваться | 37  |
| -буждать      | 57  | -делять (3)     | 74  | зевать      | 16  |
| валять (2)    | 82  | -дивляться      | 80  | -зирать     | 49  |
| ведать        | 17  | достигать       | 46  | -знать (5)  | 383 |
| -верять (2)   | 121 | думать (6)      | 404 | -значать    | 51  |
| -вергать (2)  | 3   | -думываться     | 2   | -зреть      | 68  |
| -велевать     | 1   | -дыхать (3)     | 144 | -зывать (5) | 341 |
| -величиваться | 24  | -гадываться     | 14  | жалеть (3)  | 144 |
| видать (2)    | 148 | -гадаться (2)   | 113 | желать (2)  | 147 |
| -вивать (3)   | 109 | -гибать         | 43  | -живать     | 70  |
| -виднеться    | 28  | глотать         | 3   | -жимать     | 61  |
| -винять (2)   | 27  | -глядывать      | 192 | -жидать     | 51  |
| владеть (2)   | 139 | -глашать (2)    | 91  | -жигать     | 2   |
| -влекать (3)  | 84  | -говаривать (2) | 108 | езжать (5)  | 223 |

|                |     |                   |     |                |     |
|----------------|-----|-------------------|-----|----------------|-----|
| -единять       | 15  | ограничивать      | 13  | спасать (2)    | 67  |
| -играть (3)    | 211 | освобождать       | 2   | случаться      | 57  |
| -имать (3)     | 174 | пускать (9)       | 418 | смущать (2)    | 58  |
| -иметь (2)     | 150 | продолжать (3)    | 246 | -стаивать      | 51  |
| -исчезать      | 54  | падать (7)        | 224 | сопровождать   | 48  |
| -искивать      | 25  | -поминать         | 170 | -свещать       | 46  |
| -казывать (12) | 647 | пытать (3)        | 169 | скучать        | 43  |
| -крывать (8)   | 429 | -полнять (3)      | 169 | сажать         | 36  |
| -ключать (2)   | 125 | -правлять (4)     | 166 | -смеиваться    | 26  |
| качать (2)     | 114 | пугать (4)        | 144 | -смехаться     | 24  |
| кончать (3)    | 113 | прощать (2)       | 139 | -стреливать    | 24  |
| краснеть (2)   | 107 | повторять (2)     | 134 | -страивать     | 19  |
| касаться       | 88  | получать (2)      | 130 | сопротивляться | 15  |
| кланяться      | 70  | -пираться (2)     | 80  | стесняться     | 15  |
| -кружать       | 62  | -пытывать         | 73  | сравнивать     | 5   |
| -купать        | 54  | прыгать           | 70  | -стелять       | 5   |
| кушать         | 37  | проводать         | 64  | -служивать     | 2   |
| -клицать       | 25  | питать (2)        | 62  | терять (4)     | 220 |
| -качиваться    | 15  | потреблять        | 59  | -тверждать (2) | 90  |
| -кладывать     | 5   | предупреждать     | 57  | толкать        | 56  |
| копаться       | 2   | -писывать (3)     | 50  | трогать        | 51  |
| -лагать (5)    | 288 | помещать          | 46  | -тирать (2)    | 51  |
| летать (2)     | 60  | посещать          | 43  | таскать        | 43  |
| ломать         | 57  | путаться          | 37  | -тягивать      | 26  |
| -ливать (4)    | 56  | -пыживать         | 28  | топать         | 15  |
| ласкать        | 2   | печатать          | 27  | -таскивать     | 14  |
| мешать (3)     | 184 | приобретать       | 26  | -текать        | 14  |
| -мирать (3)    | 147 | плавать           | 16  | темнеть (2)    | 6   |
| -мечать (3)    | 135 | ползать           | 15  | -талкивать     | 1   |
| -менять (3)    | 134 | подчиняться       | 13  | -трясать       | 1   |
| мечтать        | 77  | -правдиваться     | 13  | успеть         | 93  |
| мелькать       | 37  | проклинать        | 5   | улыбаться      | 90  |
| -махивать      | 35  | привыкать         | 1   | уважать        | 80  |
| -мышлять       | 35  | -ражать (5)       | 267 | -учать         | 59  |
| мигать         | 27  | работать (3)      | 170 | убеждать       | 54  |
| -нимать (11)   | 748 | решать (2)        | 130 | уметь (4)      | 274 |
| начинать (2)   | 183 | ругать            | 69  | ужинать        | 54  |
| -никать (2)    | 117 | рыдать            | 36  | упрекать       | 46  |
| наблюдать      | 82  | -рушать (2)       | 29  | умолять        | 42  |
| нуждаться      | 66  | рождаться         | 24  | угрожать       | 42  |
| нюхать         | 27  | -растать (2)      | 19  | удовлетворять  | 36  |
| нехватать      | 25  | распоряжаться     | 13  | утешать        | 36  |
| наслаждаться   | 2   | распространять    | 13  | уничтожать     | 19  |
| обращаться (2) | 166 | робеть            | 13  | удивлять       | 14  |
| обижать (3)    | 156 | (вы)рываться      | 3   | успевать       | 5   |
| ощущать (2)    | 121 | ступать (9)       | 473 | хватать (2)    | 118 |
| -ображать (2)  | 102 | -ставлять (7)     | 466 | -хранять (2)   | 72  |
| отвечать       | 100 | слушать (5)       | 312 | хлопать        | 26  |
| обещать        | 86  | -сматривать (4)   | 162 | -хватывать     | 16  |
| отражать (2)   | 85  | -спаривать (3)    | 162 | худеть         | 13  |
| -общать        | 78  | -суждать (3)      | 160 | цепляться      | 35  |
| отличаться     | 74  | стучать (3)       | 131 | читать (2)     | 369 |
| обладать       | 72  | -становливать (2) | 116 | -чытывать      | 57  |
| обедать        | 62  | слыхать (2)       | 102 | -черкивать     | 43  |
| обманывать     | 62  | сметь             | 98  | чернеть (2)    | 34  |
| одолеть (2)    | 62  | совершать (2)     | 94  | -шибаться      | 66  |
| опасаться      | 57  | стрелять          | 83  | шагать         | 65  |
| отрицать       | 54  | сиять             | 78  | -ширяться      | 5   |
| оправдать      | 37  | сомневаться       | 76  | -являть (6)    | 291 |
| оправдываться  | 35  | -сылать           | 75  | -яснять (2)    | 123 |
| определять     | 27  | -слушиваться      | 72  | дуть           | 68  |
| опоздать       | 25  | сверкать          | 69  |                |     |

тип *ходить* — *ходил* — *хожу, ходишь*

|                |     |                |     |                |      |
|----------------|-----|----------------|-----|----------------|------|
| бросить (4)    | 280 | молвить        | 19  | -ступить (8)   | 447  |
| -бавить (3)    | 148 | -мириться      | 23  | -становить (7) | 405  |
| бродить        | 67  | мыслить        | 34  | -садить (2)    | 166  |
| водить (9)     | 546 | молить (2)     | 71  | служить (3)    | 161  |
| верить (3)     | 203 | мучить (2)     | 120 | судить (3)     | 140  |
| встретить (2)  | 172 | -метить (2)    | 160 | сердиться (2)  | 120  |
| -валить (6)    | 134 | -менить (6)    | 246 | светить (3)    | 118  |
| -вратить (2)   | 121 | -ложить (13)   | 738 | -свободить (2) | 113  |
| возить (3)     | 120 | любить (3)     | 191 | спешить (2)    | 106  |
| -винить        | 65  | ловить         | 59  | следить (2)    | 100  |
| -весить        | 64  | лишить         | 56  | совершить (2)  | 96   |
| -величить (2)  | 46  | -ломить        | 18  | стоять         | 94   |
| вопить         | 34  | лечить         | 12  | случиться      | 92   |
| воротиться     | 30  | носить (9)     | 488 | стремиться     | 85   |
| варить         | 5   | нравиться      | 87  | спорить        | 73   |
| вредить        | 5   | норовить       | 19  | -святить       | 56   |
| говорить (7)   | 460 | напоить        | 4   | стыдиться      | 47   |
| готовить (4)   | 204 | обратить (2)   | 175 | смутить        | 42   |
| -гласить (2)   | 156 | -образить (3)  | 102 | суетиться      | 29   |
| -годить (3)    | 123 | ответить       | 94  | ссориться      | 23   |
| грозить        | 79  | -общить        | 84  | -существовать  | 23   |
| гордиться      | 75  | определить     | 75  | сниться        | 11   |
| гладить (2)    | 46  | очутиться      | 58  | стремиться     | 4    |
| -губить        | 42  | обнаружить (2) | 46  | скользить      | 3    |
| грабить        | 19  | оскорбить      | 35  | -скучиться     | 3    |
| -глотить       | 18  | обеспечить     | 29  | сравнить       | 3    |
| дарить (3)     | 153 | осмелиться     | 29  | твердить (3)   | 172  |
| -дивить (2)    | 142 | ощутить        | 4   | тащить (2)     | 128  |
| делить (3)     | 73  | пустить (10)   | 609 | творить (3)    | 122  |
| дразнить       | 51  | править (8)    | 432 | трудиться      | 61   |
| дымиться       | 29  | помнить (8)    | 408 | торопиться     | 60   |
| длиться        | 12  | -просить (4)   | 303 | таиться        | 40   |
| значить (2)    | 167 | покоить (4)    | 237 | тратить        | 33   |
| -зволить (2)   | 140 | -полнить (4)   | 179 | тревожить (2)  | 30   |
| знакомить (3)  | 88  | получить (2)   | 161 | -тешить        | 29   |
| заботиться (2) | 77  | простить (2)   | 149 | толпиться      | 11   |
| звонить        | 60  | платить (2)    | 110 | томиться       | 2    |
| запретить      | 51  | повторить      | 86  | учить (5)      | 320  |
| жениться       | 81  | понадобиться   | 66  | убедить (2)    | 122  |
| будить (3)     | 121 | победить       | 60  | ударить (2)    | 100  |
| -кочить (3)    | 188 | поручить       | 45  | удалиться      | 41   |
| ездить         | 99  | поселиться     | 42  | уничтожить     | 41   |
| -единить (2)   | 53  | противоречить  | 42  | удовлетворить  | 29   |
| кончить (6)    | 306 | приблизиться   | 33  | условиться     | 8    |
| -клонить (5)   | 184 | предупредить   | 33  | ходить (21)    | 1545 |
| -кружить (2)   | 147 | потупить       | 30  | хватить (9)    | 470  |
| -кратить (3)   | 121 | поместить      | 23  | -хранить (3)   | 152  |
| курить (2)     | 104 | потребить      | 23  | хвалить        | 29   |
| купить         | 86  | портить        | 12  | хоронить (2)   | 52   |
| катиться       | 78  | посетить       | 12  | хмуриться      | 23   |
| кормить        | 72  | прявиться      | 12  | ценить (2)     | 101  |
| -ключить       | 63  | -разить (5)    | 270 | царить         | 22   |
| крутить        | 53  | решить (3)     | 244 | шалить         | 8    |
| креститься     | 30  | родиться (2)   | 136 | шутить         | 78   |
| кусить         | 24  | -рушить        | 52  | шевелить (3)   | 128  |
| -коситься      | 18  | -ронить        | 41  | чистить (2)    | 48   |
| морщиться      | 12  | распорядиться  | 40  | щадить         | 4    |
| крепить        | 3   | рубить         | 40  | явить (5)      | 309  |
| медлить        | 4   | ранить         | 33  | -яснить        | 34   |
| манить         | 4   | ставить (6)    | 541 |                |      |

Тип вернуть — вернул — вернут

|               |     |             |     |              |     |
|---------------|-----|-------------|-----|--------------|-----|
| блеснуть      | 45  | коснуться   | 41  | стукнуть     | 58  |
| брызнуть      | 8   | лопнуть     | 33  | сверкнуть    | 10  |
| вернуть (10)  | 537 | махнуть     | 77  | стиснуть     | 10  |
| вынуть        | 86  | мелькнуть   | 58  | тянуть (9)   | 480 |
| встрепенуться | 8   | -мигнуть    | 28  | тронуть (2)  | 93  |
| глянуть (4)   | 258 | обернуться  | 84  | толкнуть (3) | 73  |
| гнутья        | 63  | обмануть    | 65  | -ткнуться    | 17  |
| двинуть (4)   | 168 | очнуться    | 33  | тонуть       | 10  |
| -дрогнуть (2) | 105 | -пыхнуть    | 55  | улыбнуться   | 85  |
| -дохнуть (2)  | 155 | плюнуть     | 33  | упомануть    | 7   |
| дернуть (2)   | 52  | прыгнуть    | 7   | хлопнуть     | 50  |
| кинуть (6)    | 195 | рвануть (2) | 27  | хлынуть      | 28  |
| крикнуть (2)  | 134 | -снуть (3)  | 209 | шепнуть      | 52  |
| кликнуть (2)  | 105 | усмехнуться | 69  | шевелинуться | 10  |
| кивнуть       | 66  | сунуть      | 63  |              |     |

Тип чувствовать — чувствовал — чувствуют

|               |     |                  |     |                   |     |
|---------------|-----|------------------|-----|-------------------|-----|
| арестовать    | 8   | интересовать (2) | 129 | следовать (4)     | 220 |
| беседовать    | 47  | ночевать         | 63  | советовать        | 93  |
| волновать (2) | 112 | организовать     | 60  | свидетельствовать | 62  |
| воевать       | 91  | образоваться     | 30  | соответствовать   | 56  |
| воровать      | 22  | -пользовать (3)  | 178 | способствовать    | 55  |
| веровать      | 11  | пробовать (2)    | 152 | совать            | 11  |
| действовать   | 92  | приветствовать   | 50  | требовать (4)     | 235 |
| здравствовать | 68  | проповедовать    | 33  | танцевать         | 58  |
| завидовать    | 28  | протестовать     | 22  | толковать         | 50  |
| жаловать (2)  | 151 | публиковаться    | 18  | тосковать         | 39  |
| жевать        | 22  | путешествовать   | 11  | участвовать       | 73  |
| командовать   | 58  | плевать          | 8   | целовать (2)      | 150 |
| -миловать     | 50  | радовать (4)     | 178 | чувствовать (4)   | 301 |
| миновать      | 22  | рисовать         | 81  | эксплоатировать   | 8   |
| любоваться    | 41  | рекомендовать    | 41  |                   |     |

Неосновные типы соотношения основ

Тип держать — держал — держат  
сидеть — сидел — сидят

|             |     |              |     |              |     |
|-------------|-----|--------------|-----|--------------|-----|
| болеть (2)  | 93  | держать (10) | 564 | смотреть (3) | 178 |
| бояться     | 17  | дрожать (2)  | 135 | сидеть (3)   | 203 |
| видеть (5)  | 292 | дышать       | 85  | стоять (6)   | 395 |
| висеть (2)  | 156 | звучать      | 75  | скрипеть     | 32  |
| вертеть (2) | 108 | звенеть (2)  | 73  | свистеть     | 9   |
| велеть      | 85  | кричать (2)  | 179 | спать        | 96  |
| ворчать     | 31  | лежать (2)   | 185 | торчать      | 76  |
| визжать     | 14  | лететь (4)   | 210 | трещать      | 35  |
| глядеть (5) | 210 | молчать (4)  | 271 | терпеть (2)  | 93  |
| гореть (2)  | 100 | мчаться      | 52  | хрипеть      | 38  |
| гремять     | 68  | кипеть       | 38  | храпеть      | 6   |
| гудеть      | 58  | обидеть (2)  | 92  | шуршать      | 19  |
| гнать (4)   | 186 | слышать (5)  | 344 | шуметь       | 58  |

Тип -казать — -казал — -кажут

|              |      |               |     |            |    |
|--------------|------|---------------|-----|------------|----|
| -казать (17) | 1171 | сыпать (3)    | 121 | блестеть   | 76 |
| писать (6)   | 316  | резать (4)    | 120 | хохотать   | 70 |
| прятать (4)  | 197  | бормотать (2) | 113 | махать     | 66 |
| шептать (2)  | 142  | плакать (2)   | 173 | метать (2) | 66 |
| страдать (2) | 130  | двигать (2)   | 112 | колебаться | 63 |
| искать (2)   | 127  | -вязать (3)   | 93  | скакать    | 58 |

|  |      |               |     |              |     |
|--|------|---------------|-----|--------------|-----|
| дремать  | 63   | хлопотать     | 32  | трепать      | 6   |
| плясать  | 47   | пахать        | 9   | слать (3)    | 179 |
| колыхаться   | 39   | трепетать     | 9   |              |     |
| Тип <i>давать</i> — <i>давал</i> — <i>дают</i>                                       |      |               |     |              |     |
| Давать (17)  | 899  | -ставать (13) | 614 | -знавать (4) | 234 |
| Тип <i>сеять</i> — <i>сеял</i> — <i>сеют</i>   |      |               |     |              |     |
| смеяться (4)   | 263  | таять         | 46  | каяться      | 41  |
| надеяться  | 90   | сеять         | 44  | -чують       | 32  |
| бороться   | 81   |               |     |              |     |
| Тип <i>бить</i> — <i>бил</i> — <i>бьют</i><br><i>мыть</i> — <i>мыл</i> — <i>моют</i> |      |               |     |              |     |
| бить (14)  | 647  | вить (3)      | 35  | мыть (2)     | 58  |
| лить (8)   | 140  | выть (2)      | 37  | рыть         | 20  |
| пить (3)   | 212  | крыть (6)     | 578 | петь (2)     | 121 |
| Тип <i>рвать</i> — <i>рвал</i> — <i>рвут</i>   |      |               |     |              |     |
| рвать (11)   | 563  | реветь        | 58  | жаждать      | 38  |
| ждать (2)  | 157  | стонать       | 41  | сосать       | 19  |
| врать  | 73   | орать         | 40  |              |     |
| Тип <i>жить</i> — <i>жил</i> — <i>живут</i>  |      |               |     |              |     |
| жить (6)   | 295  | стать (15)    | 824 | стыть        | 30  |
| плыть  | 68   | деть (5)      | 210 |              |     |
| Тип <i>брать</i> — <i>брал</i> — <i>берут</i>  |      |               |     |              |     |
| брать (18)   | 902  | драть (3)     | 95  | звать (6)    | 441 |
| Тип <i>жать</i> — <i>жал</i> — <i>жмут</i>   |      |               |     |              |     |
| -нять (14)   | 912  | жать (5)      | 216 | начать (2)   | 191 |
| взять (2)  | 186  |               |     |              |     |
| Тип <i>вести</i> — <i>вел</i> — <i>ведут</i>   |      |               |     |              |     |
| вести (17)   | 1042 | сесть (3)     | 215 | обрести      | 68  |
| -честь (3)   | 129  | расти (3)     | 199 | красть       | 47  |
| пасть (8)  | 511  | класть        | 74  | цвести       | 10  |
| Тип <i>нести</i> — <i>нес</i> — <i>несут</i>   |      |               |     |              |     |
| нести (18)   | 878  | трясти (3)    | 158 | ползти       | 96  |
| везти (4)  | 211  | пасти (2)     | 104 | грызть       | 47  |
| лезть (3)  | 185  |               |     |              |     |
| Тип <i>мочь</i> — <i>мог</i> — <i>могут</i>  |      |               |     |              |     |
| мочь (2)   | 161  | влечь (3)     | 89  | печь         | 33  |
| лечь (2)   | 94   | течь          | 58  | достичь      | 10  |
| помочь   | 93   | беречь        | 55  | -речься      | 7   |
| Тип <i>исчезнуть</i> — <i>исчез</i> — <i>исчезнут</i>                                |      |               |     |              |     |
| -никнуть (2)   | 135  | -выкнуть      | 87  | -гибнуть     | 77  |
| исчезнуть  | 88   | пахнуть       | 79  | достигнуть   | 58  |

|              |     |                                   |     |           |      |
|--------------|-----|-----------------------------------|-----|-----------|------|
| -тихнуть (2) | 35  | -вергнуть                         | 7   | умолкнуть | 7    |
| -виснуть     | 28  | гаснуть                           | 7   |           |      |
|              |     | Тип <i>-мереть — -мер — -мрут</i> |     |           |      |
| -мереть (3)  | 200 | переть (2)                        | 46  | тереть    | 32   |
|              |     | <i>Изолированные</i>              |     |           |      |
| лгать        | 50  | бежать (10)                       | 415 | есть (4)  | 248  |
| -шибиться    | 60  | хотеть (4)                        | 332 | идти (23) | 1864 |
| быть (7)     | 435 | дать (15)                         | 984 | ехать (9) | 627  |

## Некоторые синтаксические вопросы машинного перевода с русского языка на венгерский

(Перевод союзов *что* и *как*)

Л. Деже

0. Типологическая система русских и венгерских придаточных предложений обнаруживает значительное сходство, поскольку в обоих языках есть придаточные предложения, вводимые союзами и союзными словами. В то же время в некоторых языках, так в тюркском, столь близком к венгерскому с точки зрения морфологической типологии, придаточных предложений нет, вместо них употребляются конструкции с отглагольными именами в роли главного слова.<sup>1</sup> Последние обороты встречаются и в венгерском и в русском языке, с той только разницей, что они в русском литературном языке, особенно же в научной прозе, значительно более употребительны, чем в венгерском.

Однако система венгерских союзов и союзных слов в значительной мере расходится с этой же системой в русском языке по двум пунктам, которые заслуживают внимания с точки зрения рассматриваемого нами вопроса. Первое отличие проявляется в том, что наиболее часто встречающийся русский союз *что* (ср. также сложные формы, построенные с элементом *что*) омонимичен с формой им.-вин. п.ед.ч. союзного слова *что*, тогда как в венгерском языке союз *hogy*, во многом соответствующий русскому союзу *что*, явно отличается от союзного слова (относительного местоимения) *mi* (*mit*), *ami* (*amit*) соответствующего в свою очередь союзному слову *что*.

Другое значительное расхождение между системой союзов и союзных слов заключается в том, что ряду русских союзов и союзных слов соответствует в венгерском двойной ряд, напр.: *кто* — *ki/aki*, *что* — *mi/ami*, *как* — *mint/amint*, *когда* — *mikor/amikor*, *где* — *hol/ahol* и т. д. в зависимости от того, выступает ли данный элемент в косвенном вопросе (или в придаточном предложении такого характера) или нет. Это расхождение объясняется исторически. По ходу развития венгерского языка образовались союзные слова, слившиеся с указательным словом *a* (просто соотносительный ряд) и союзные слова без этого элемента (вопросительно-соотносительный ряд).

Отметим, что сказанным не исчерпываются расхождения системного порядка между обоими языками по данному кругу явлений (так, значи-

<sup>1</sup> О связи языковой типологии с МП см. наш доклад на конференции «Основания математики, математические машины и их использование» (Тихань, 11—15 сентября 1962 г.).

тельно расхождение также и в употреблении указательных слов, предвещающих придаточное предложение в главном); еще больше единичных вопросов, связанных с переводом отдельных союзов и союзных слов.

**0.1.** Рассматривая вопрос о переводе союзов *что* и *как* мы проанализировали четыре текста различного содержания (математического, электротехнического, политического и лингвистического).<sup>2</sup> Рассмотренные тексты с стилистической точки зрения нельзя считать однородными. Первые два вида текстов обнаруживали значительную гомогенность с данной точки зрения и они мало в чем расходились и с лингвистическим текстом. В то же время доклад Н. С. Хрущева обладает свойствами, роднящими его как с литературным, так и с разговорным языком (подробно см. ниже).

## ЧТО

**1.** Как известно, союз и местоимение *что* очень часто встречается в русских текстах; в рассмотренных нами текстах с общим объемом в 425 страниц он встречался 892 раза — т. е. в среднем два экземпляра на странице. Мы поставили перед собой целью проанализовать по возможности все функции слова *что*, существенные в естественно-научных текстах с точки зрения перевода на венгерский язык, но наш алгоритм будет соответствовать и требованиям перевода общественно-научных и политических текстов также, с некоторыми дополнениями (см. ниже). Главной задачей при этом явилось разделение союза *что* и союзного слова *что*. *Что* обладало следующими функциями: союз *что*, *что* как часть составных союзов (*так что*, *потому что* и т. д.), *что* как вопросительное местоимение, *что* в косвенных вопросах (и им подобных конструкциях), *что* как относительное местоимение.

**1.1.** Упомянутую главную задачу можно было выполнить, опираясь на решенный вопрос анализа по частям речи, путем рассмотрения порядка слов. Порядок слов русских придаточных предложений похож на порядок слов главных предложений и довольно стандартен. Нас интересовал прежде всего порядок слов начальной части придаточных предложений, т. к. здесь расположен и рассматриваемый элемент *что*. Анализ указанных выше выборочных совокупностей подтвердил наше предположение о том, что после

<sup>2</sup> Рассмотренные нами тексты: П. С. АЛЕКСАНДРОВ, Введение в общую теорию множеств и функций. М—Л. 1948 (Алекс.); Л. Р. НЕЙМАН, Теория электромагнитного поля. М—Л. 1954 (Нейман); Н. С. ХРУЩЕВ, Отчет Центрального Комитета Коммунистической партии Советского Союза XXII съезду партии. М. 1961 (Хрущев); Грамматика русского языка. Изд. АН СССР. т. I, М. 1952, стр. 7—45 (Ак. Грам.). Из этих источников полностью проработаны нами последние два, из первых же двух исчерпаны отрывки с объемом по 120 страниц, итого просмотрен материал в 425 печатных страниц.

союза *что* слова, принадлежащие к определенным частям речи, следуют в ином типичном порядке, чем после союзного слова *что* — по крайней мере в преобладающем большинстве случаев. (Данное явление рассматривалось традиционным синтаксисом не с точки зрения частей речи, а с точки зрения членов предложения.) Вот порядок следования частей речи после союза *что* (1.11.) и после союзного слова *что* (1.12.).<sup>3</sup>

$$\text{что}_c + (\text{Част}) + (\text{Нар}) + \text{НР} + \text{У} \quad (1.11.)$$

Частица и наречие могут быть, но могут и не быть, поэтому они заключены в скобках. Если учитывать возможное содержание *НР*, становится ясным, что в случае *что* — союза за этим элементом следует (не считая частицу и наречие) предлог или имя. С точки зрения синтаксического анализа это означает, что после союза *что* может следовать либо состав подлежащего, либо именная часть сказуемого.

После союзного слова *что* вероятный порядок следования частей речи будет иным, причем не учитываются обособленные слова и предложения

$$\text{что}_{cc} + (\text{Част}) + (\text{Нар}) + \text{В}^{\text{р}} \quad (1.12.)$$

При этом *В<sup>р</sup>* выражается личной формой (родовой формой) глагола, прилагательным (чаще всего — кратким), или, очень редко, существительным. Итак, вероятная часть речи (после пропуска возможных *Част.* и *Нар.*) — это личная форма глагола или краткая форма прилагательного. Связки в настоящем времени нет, формы прошедшего времени в текстах рассмотренного типа очень редки (в наших текстах они и не встречались вовсе).

Формулы 1.11. и 1.12. не дают стопроцентное решение для более проблематичных с данной точки зрения примеров, найденных в наших текстах. Можно привести примеры, противоречащие этим формулам. Наиболее типичным является случай, когда подлежащее главного и придаточного предложения совпадают и поэтому в придаточном предложении вслед за союзом непосредственно следует сказуемое, итак получается образование формы

$$\text{что}_c + \text{Гл.} \quad (1.13.)$$

<sup>3</sup> Используемые сокращения: *что<sub>c</sub>* = союз *что*, *Част* = частица, *Нар* = наречие, *НР* = *Суш<sub>им</sub>* ∨ *Суш<sub>к</sub>* ∨ *предл* + *Суш<sub>к</sub>* ∨ *НР'*, *Суш<sub>им</sub>* = существительное в именительном падеже, *Суш<sub>к</sub>* = существительное в косвенном падеже, *предл* = предлог, *НР'* = (*Прил* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Мест* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Мест* + *Прил* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Числ* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Числ* + *Прил* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Мест* + *Числ* + *Суш<sub>к</sub>*) ∨ (*Мест* + *Числ* + *Прил* + *Суш<sub>к</sub>*), *Мест* = местоимение, *Прил* = прилагательное, *Числ* = числительное, *что<sub>cc</sub>* = союзное слово *что*, *В<sup>р</sup>* = *Гл* ∨ *Прил<sub>кр</sub>* ∨ *Сущ*, *Гл* = глагол в личной (или, в прошедшем времени — родовой) форме, *S* = предложение (часть сложного предложения), *Мест<sub>ук</sub>* - указательное местоимение.

Мы сталкиваемся с подобной картиной и в случае, когда подлежащее придаточного предложения не совпадает с подлежащим главного, но в придаточном предложении выступает сказуемое, обычно предшествующее своему подлежащему: *имеется, существует, есть, нет, получится* и т. п. Поэтому необходимо проверить после нахождения  $\Gamma_d$ : не относится ли данный глагол к этой группе. Если да, то *что* — союз. Это правило опять не действительно на все случаи, оно действительно лишь в преобладающем большинстве случаев.

**1.2.** Если *что* является частью составного союза, перед ним стоит запятая, а другая часть союза, поэтому надо проверить и текст, стоящий непосредственно налево от *что*. Составные союзы с элементом *что* переводятся вместе: *так что 'így hogy', потому что 'mert'* и т. д. Если перед *что* стоит независимый от него сочинительный союз (*и, но, а*), при анализе последний может быть оставлен без внимания.

Если *что* вводит не придаточное предложение, а, в качестве вопросительного местоимения, главное предложение, то в конце предложения поставлен вопросительный знак. Если в конце нет вопросительного знака и *что* стоит все же после точки (т. е. в начале предложения), то мы имеем дело с придаточным предложением в инверсии, которое следует анализировать указанным выше способом.

Если установлено, что *что* является местоимением, вводящим придаточное предложение, то с точки зрения венгерского языка необходимо было бы еще решить, является ли данное придаточное предложение косвенным вопросом (или иным придаточным предложением такого характера), в силу выше указанных причин. В рассмотренных нами текстах косвенный вопрос встречается так редко, что им можно вполне пренебречь. А в общем случае эту задачу можно решить семантическим анализом сказуемого главного предложения: если последнее является глаголом говорения, мышления и т. п., только тогда мы можем иметь дело с придаточным предложением — косвенным вопросом.

Союз *что* переводится также не всегда союзом *hogy*. Если русское придаточное предложение, введенное союзом *что*, относится к существительному в главном предложении, перед которым стоит указательное местоимение *тот (же)*, то венгерским эквивалентом *что* выступает союз *mint*. Если же в главном предложении выступает указательное слово *тем более*, то в венгерском переводе на месте *что* выступает *mert* точно так же, как в случае, если в конце главного предложения стоит *потому* и между этим словом и *что* в начале придаточного предложения ставится запятая.

**1.3.** На основе сказанного выше и был построен алгоритм перевода русского *что*. В алгоритме анализ окружающих знаков препинания и слов

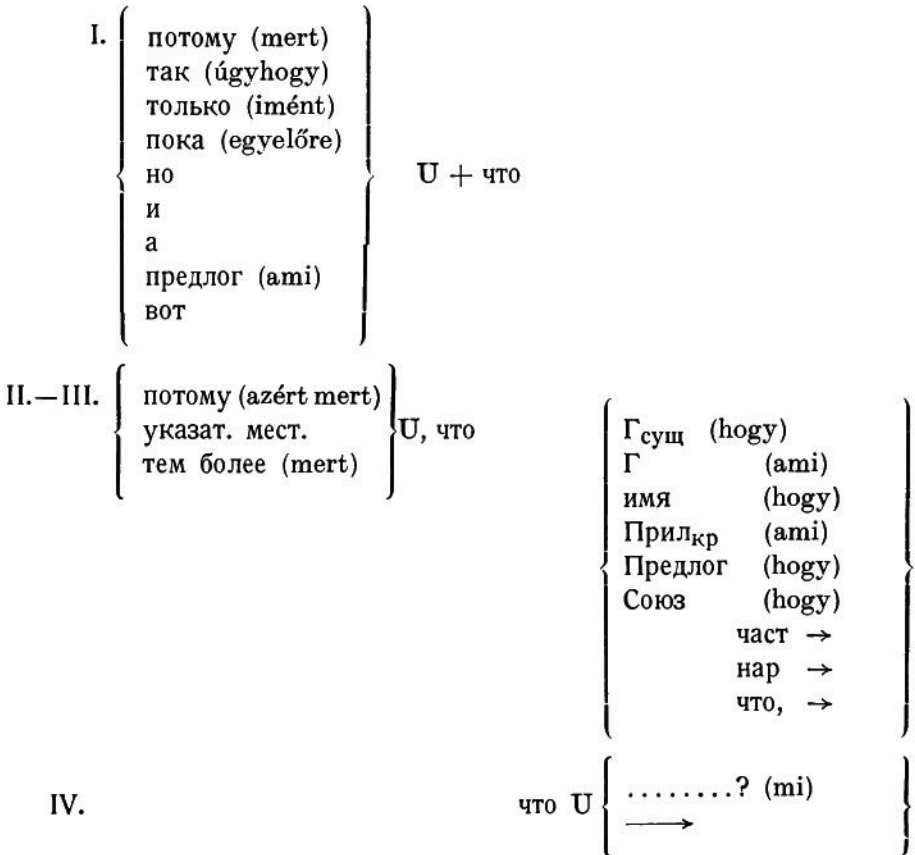
проводится сначала в левом направлении, а потом в правом. (В алгоритме отражаются и некоторые наблюдения, о которых мы не считали необходимым говорить в предыдущем.)

### 1.31. Алгоритм перевода *что* :

- I. 1. Есть ли знак препинания перед *что*? (16,2)
2. Стоит ли перед *что* слово *потому*? (3,4)
3. Совместный перевод обоих слов: *mert*.
4. Стоит ли перед *что* слово *так*? (5,6)
5. Совместный перевод обоих слов: *úgyhogy*.
6. Стоит ли перед *что* слово *только*? (7,8)
7. Совместный перевод обоих слов: *imént*.
8. Стоит ли перед *что* слово *пока*? (9,10)
9. Совместный перевод обоих слов: *egyelbre*.
10. Стоит ли перед *что* слово *но*? (24,11)
11. Стоит ли перед *что* слово *и*? (24, 12)
12. Стоит ли перед *что* слово *а*? (24, 13)
13. Стоит ли перед *что* слово *вот*? (24, 14)
14. Стоит ли перед *что* предлог? (15)
15. Совместный перевод обоих слов: *ami* + значение предлога.
- II. 16. Перед *что* стоит запятая? (17, 38)
17. Есть ли существительное перед запятой? (18, 20)
18. Есть ли перед существительным указательное местоимение? (19, 20)
19. Перевод *что* : *mint*.
20. Стоит ли перед запятой *потому*? (21, 22)
21. Совместный перевод обоих слов: *azért, mert*.
22. Есть ли в предыдущем предложении сочетание слов *тем более*? (23, 24)
23. Перевод *что* : *mert*.
- III. 24. Есть ли запятая после *что*? (37, 25)
25. После *что* есть ли глагол? (26, 29)
26. Является ли глагол глаголом существования (*есть, нет, существует, имеется, получится*)? (27, 28)
27. Перевод *что* : *hogu*.
28. Перевод *что* : *ami/amit*.
29. Стоит ли после *что* краткое прилагательное? (28, 30)
30. Стоит ли после *что* другое имя? (27, 31)

31. После *что* стоит ли предлог или другой подчинительный союз? (27, 32)  
 32. После *что* стоит ли союз? (27, 33)  
 33. После *что* стоит ли частица? (34, 35)  
 34. После частицы стоит ли глагол? (26, 35)  
 35. После *что* стоит ли наречие? (36, 37)  
 36. После наречия стоит ли глагол? (26)  
 37. Найти первую правую запятую и рассматривать ее как *что!* (25)
- IV. 38. Перед *что* стоит точка или точка с запятой? (39)  
 39. В конце предложения есть ли запятая? (40, 25)  
 40. Перевод *что*: *mi/mit*.

**1.32.** Этот же алгоритм можно сформулировать более сжато с использованием знака  $\cup$  (означающего, что может выступать лишь одно из слов, перечисленных в скобках):



**1.33.** Различные части алгоритма не одинаково существенны, если учесть употребление *что* в тех или иных его функциях. В таблице № 1 перечислены различные функции и положения (и соотв. переводы) *что* в наших текстах.

Табл. № 1.

| что +  | Алекс. | Нейман | Ак. Грам. | Хрущев | Всего |
|--|--------|--------|-----------|--------|-------|
| + имя, предл., союз (hogy) . . . . .   | 260    | 157    | 40        | 221    | 678   |
| + Гсуш (hogy) . . . . .  | 8      | 2      | 1         | 5      | 16    |
| + Гл, Прилкр (ami) . . . . .   | 29     | 22     | 9         | 33     | 92    |
| + Прилкр (hogy) . . . . .  | 2      | 2      | —         | 6      | 10    |
| + имя (ami) . . . . .  | 3      | 4      | —         | 4      | 11    |
| + что  |        |        |           |        |       |
| потому что (mert) . . . . .  | 1      | —      | —         | 4      | 5     |
| только что (imént) . . . . .   | 14     | 2      | 1         | —      | 17    |
| так что (úgyhogy) . . . . .  | 20     | —      | 3         | 1      | 24    |
| пока что (egyelőre) . . . . .  | —      | —      | —         | 1      | 1     |
| потому, что (mert) . . . . .   | 1      | —      | —         | 3      | 4     |
| Местук, имя, что (mint) . . . . .  | 5      | 3      | 4         | —      | 12    |
| тем более . . . , что (mert) . . . . .                                       | —      | —      | 1         | 2      | 3     |
| Что (в начале главного, при-<br>даточного предложения)<br>(mi/ami) . . . . . | 1      | —      | —         | 19(5)  | 20(5) |
| Итого . . . . .  | 343    | 192    | 58        | 299    | 892   |

*Примечание к таблице.* Курсивом набраны случаи, в которых наш алгоритм дает неверный результат (26 случаев — 3%).

Выходит, большинство случаев (807) составляет окружение «запятая + *что*», из которых алгоритм дает неверный результат в 21. Случаев, в которых для определения перевода *что* надо было учитывать и предложение перед запятой, было мало (19), следовательно, если опустить анализ части перед запятой (часть II), качество перевода ухудшится только на 2% и получится перевод верный в 95%, а алгоритм становится гораздо проще. (Если опустить также и анализ знака препинания перед *что*, погрешностей было бы уже значительно больше, из 892 случаев было бы правильно определено лишь 788, т. е. 88%).

## как

**2.** Как является наиболее употребительным после *что* союзом, встречающимся как самостоятельно, так и в качестве части сложных и составных союзов. Если отвлечься от последних (ср.: *так как*, *тогда как*, *как раз* и т. п.), *как* переводится как *mint*, *amint*, (*a*)*hogy*(*an*) (между двумя последними венгерскими эквивалентами наблюдается известная синонимичность). Как видно, проявляется и здесь параллельность между рядами с указательным элементом *a*- и без этого элемента. *Как* переводится словом *mint*, когда

им вводится обособленный (т. е. выделенный запятыми) или необособленный сравнительный оборот (т. е. конструкция без  $\Gamma_{\text{л}}$ ); он переводится союзом *amint*, когда им вводится придаточное предложение сравнения. Наконец, как переводится словом *hogu(an)*, если им вводится вопросительное главное предложение или косвенный вопрос.

**2.1.** По ходу машинного анализа, после выяснения знака препинания, предшествующего *как*, и обнаружения там запятой, надо рассматривать первую часть придаточного предложения, а именно: надо установить, есть ли там  $\Gamma_{\text{л}}$  или нет. При положительном ответе на этот вопрос перевод будет *amint*, а в противном случае — *mint*, по крайней мере в большинстве случаев.

А в некоторых случаях *как* перед  $\Gamma_{\text{л}}$  переводится словом *ahogy(an)*, вм. *amint*. Особенно часто наблюдается это в политических текстах. Однако для разграничения *ahogy(an)* и *amint* надо было учитывать семантический характер сказуемого главного предложения: первый перевод желателен или обязателен в случае, если сказуемое главного предложения выражено глаголом говорения — мышления (такими были в научном тексте: *говорить*, *говориться*, *выражать*, *доказать*, *определить*, а в политическом тексте, наряду с этими, *думать*, *понимать*, *помнить*, *вспомнить*, *видеть*, *посмотреть*; кроме глаголов в последнем тексте могли выступать также и существительные как *сознание*, *вопрос*, *данные*). Так как это разграничение было бы необходимо только в политических текстах (машинный перевод которых пока не планируется нами), в алгоритме не отражается попытка решить эту задачу.

Алгоритм распространяется на перевод составных союзов *так как*, *тогда как*, *после того как*, *в то время как* (т. е. в этих случаях принимается во внимание не предшествующий знак препинания, а предшествующее союзу *как* слово): данные указательные обороты однозначно определяют функцию союза *как* (а именно: временной или причинный характер вводимых им придаточных предложений) и соответственно дается перевод (указательное слово при этом в некоторых случаях может фигурировать и в венгерском предложении).

Можно еще заметить, что в парном союзе *как... так и*, *как* теряет свой подчинительный характер и передается этот оборот повторным венгерским союзом *mind... mind* (что, в свою очередь, бывает обычным эквивалентом русского повторного союза *и... и*).

Сказанное до сих пор можно зафиксировать в следующих формулах.

$$\text{как}_1 = \text{mint}$$

$$X + \text{как}_1 + \text{NP} + Y \text{ или } X + , \text{ как}_1 + \text{NP}' + Y \quad (2.11.)$$

— где X может означать остальную часть от NP и от VP.

$$\text{как}_2 = \text{amint}$$

$$X + , \text{ как}_2 + \text{NP} + \text{V}^3, + Y \quad (2.12.)$$

— где  $X = S_1$  (предшествующее предложение),  $Y = S_3$  (последующее предложение), или как  $X$  так и  $Y$  — две части предложения  $S_1$  (в случае вклинивающегося придаточного предложения), или отсутствуют оба эти элемента.

В случае инверсии, т. е. когда придаточное предложение с  $\text{как}_2$  предшествует главному, мы имеем следующее положение:

$$Q + \text{как}_2, + \text{NP} + \text{V}^3, + Y \quad (2.13.)$$

— где знак  $Q$  указывает на инвертированный порядок слов,  $Y$  — главное предложение.

$\text{как}_2 = \text{ahogyan}$  (часто синонимично с  $\text{как}_2$ ):

$$X + , \text{ как}_2, + \text{NP} + \text{V}^3, + Y \quad (2.14.)$$

или

$$Q + \text{как}_2, + \text{NP} + \text{V}^3, + Y. \quad (2.15.)$$

Т. е. 2.14 и 2.15 полностью совпадают с 2.12. и 2.13. соотв., но в  $\text{V}^3$  должен быть глагол говорения-мышления.

$\text{как}_3 = \text{hogyan}$

$$X + \text{как}_3 + \text{NP} + \text{V}^3?! \quad (2.16.)$$

В этих конструкциях  $X$  часто отсутствует, но иногда он выступает как союз  $a$  или как главное предложение. В последнем случае мы имеем

$$X + , \text{ как}_3 + \text{NP} + \text{V}^3 + Y \quad (2.17.)$$

— где, повторяем,  $X = S_1$ . А само  $S_1$  такой структуры:

$$S_1 \rightarrow \text{NP} + \text{V}^3 \quad (2.18.)$$

— где  $\text{V}^3 =$  глагол говорения-мышления +  $(\text{NP}')$ , а  $(\text{NP}')$  равняется

$$(\text{NP}') \left\{ \begin{array}{l} \emptyset \rightarrow S_2 \\ \text{Мест}_{\text{ук}} \rightarrow S_2 \end{array} \right\} \quad (2.19.)$$

— т. е.  $(\text{NP}')$  отсутствует и вместо него стоит  $S_2$ , или стоит указательное местоимение, замененное  $S_2$ , введенным  $\text{как}_3$ .

2.2. На основе сказанного был построен алгоритм перевода союза *как*.

2.21. Алгоритм перевода союза *как*:

- I. 1. Есть ли знак препинания перед *как*? (17, 2)
2. Союзу *как* предшествует непосредственно *так*? (3, 4)
3. Совместный перевод обоих слов: *mivel*.
4. Союзу *как* предшествует непосредственно *тогда*? (5, 6)
5. Совместный перевод обоих слов: *miǵ*.
6. Союзу *как* предшествует непосредственно *после того*? (7, 8)
7. Перевод трех слов: *miután*.
8. Союзу *как* предшествует непосредственно *в то время*? (9, 10)
9. Перевод четырех слов: *amǵ*.
- II. 10. После *как* следует *раз*? (11, 12)
11. Совместный перевод обоих слов: *éppen*.
12. После *как* следует *бы*? (13, 14)
13. Совместный перевод обоих слов: *mintegy*.
14. После ближайшей запятой направо стоят слова *так и*? (15, 16)
15. Перевод элементов *как...так и*: *mind...mind*.
16. Перевод союза *как*: *mint*.
- III. 17. Перед *как* стоит запятая? (18, 27)
18. Перед запятой стоят слова *после того*? (19, 20)
19. Перевод трех слов: *miután*.
20. После *как* следует *бы*? (21, 25)
21. В тексте после *бы* есть *ни*? (22, 13)
22. После *бы* есть наречие? (23, 24)
23. Перевод *как бы ни*: *bármilyen*.
24. Перевод *как бы ни*: *bárhogy*.
- IV. 25. После запятой в тексте до следующей запятой есть Г<sub>л</sub>? (26, 16)
26. Перевод *как*: *amint*.
- V. 27. Перед *как* есть точка? (28)
28. В конце предложения есть вопросительный знак? (29, 30)
29. Перевод *как*: *hogyan*.
30. В конце предложения есть восклицательный знак? (31, 32)

31. Перевод как: *hogu*.

32. В конце предложения есть точка? (20)

**2.22.** Более сжатое изложение этого же алгоритма:

$$I-II. \left\{ \begin{array}{l} \text{так (mivel)} \\ \text{тогда (míg)} \\ \text{после того (miután)} \\ \text{в то время (amíg)} \end{array} \right\} \cup \text{как} \cup \left\{ \begin{array}{l} \text{раз (éppen)} \\ \text{бы (mintegy),} \end{array} \right\} \left\{ \begin{array}{l} \text{так и} \\ \text{(mind...mind)} \end{array} \right\} \emptyset \text{ (mint)}$$

$$III-IV. \left\{ \begin{array}{l} \text{после того (miután)} \end{array} \right\} \cup, \text{ как} \cup \left\{ \begin{array}{l} \text{бы (mintegy)} \\ \text{бы ни (bárhogy} \\ \text{bármilyen)} \\ \text{Г}_L \text{ (amint)} \\ \text{нет Г}_L \text{ (mint)} \end{array} \right\}$$

$$V. \text{Как...} \left\{ \begin{array}{l} ? \text{ (hogyan)} \\ ! \text{ [hogy(an)]} \\ . \rightarrow \end{array} \right\}$$

**2.23.** Количественные данные о разных переводах как:

Табл. № 2

|                               | Алекс. | Нейман | Ак. Грам. | Хрущев | Всего |
|-------------------------------|--------|--------|-----------|--------|-------|
| как .....                     | 23     | 34     | 18        | 27     | 102   |
| ., как .....                  | 28     | 25     | 25        | 50     | 128   |
| ., как + Г <sub>л</sub> ..... | 11     | 23     | 7         | 30 (7) | 71    |
| , как .....                   | 2      | 7      | 7         | —      | 4     |
| ., как .....                  | 7      | 2      | —         | 22     | 25    |
| как..., так и .....           | 6      | 8      | 5         | 11     | 30    |
| так как .....                 | 101    | 57     | 6         | 3      | 167   |
| тогда как .....               | 5      | 1      | —         | —      | 6     |
| после того как .....          | 1      | —      | —         | —      | 1     |
| после того, как .....         | 1      | —      | —         | 1      | 2     |
| в то время как .....          | 2      | 1      | —         | 2      | 5     |
| как раз .....                 | 2      | —      | —         | 2      | 4     |
| как бы .....                  | 1      | 2      | 2         | 7      | 12    |
| как бы ни .....               | 1      | —      | —         | 1      | 2     |
| Как?! .....                   | —      | —      | —         | 4      | 4     |
| Итого .....                   | 185    | 154    | 64        | 160    | 563   |

*Примечание к таблице.* Случаи, в которых алгоритмом не обеспечивается правильный перевод выделены курсивом: таких случаев 30 (т. е. 5% — но в научных текстах только 1,15%).

Распределение разных типов перевода *как* более равномерна, чем в случае *что*. Сравнительно много случаев, когда *как* в положении после знака препинания и не после знака препинания переводится как *mint*, *amint*. В естественно-научных текстах очень часто встречается *так как*. Довольно часты также и случаи парного употребления *как...таки*. В отличие от научных текстов, в политическом тексте редко встречается союз *так как*. С другой стороны, *как* нередко переводится в политических текстах как *hogyan*, как сказано выше, если МП распространить и на такие сообщения, то этот вопрос надо будет еще решить. В качестве стилистического своеобразия политического текста можно еще отметить, что *как* здесь переводится венгерскими *mint*, *amint* чаще чем в научных текстах, так как в политическом сообщении сравнение играет более значительную роль, чем в научной речи. Этим же фактором объясняется и более заметное количество составного союза *как бы*.

Если алгоритм сократить так, что брать во внимание лишь следующие четыре положения: *как mint*, *.*, *как mint*, *как + Г<sub>д</sub> amint*, *так как mivel*, то получилось бы решение с небольшой погрешностью для научного стиля (Алекс.: из 185 случаев 163 правильных, Нейман: из 155— 139, т. е. 88 и 89% соотв.). При желании повысить долю правильного перевода выше 90%, надо было бы еще принимать во внимание перевод парного союза *как...так и*, а тем самым окружение, подвергаемое анализу, значительно увеличилось бы.

## Вопросы программирования русских предложных оборотов

Д. Шипеци

1. Любой перевод, так и машинный, должен быть основан на точном и однозначном синтаксическом анализе. Подобный анализ осуществим на машине только с помощью различительных и различаемых языковых знаков, хранимых в ячейках как особые морфемы или как особые информации, перечисленные за корневой морфемой. На основе одной части этих информаций (а именно: касающихся принадлежности к части речи, управления и т. п.) становится возможным установление синтаксической функции той или иной словоформы на основе системы обрамляющих слов.<sup>1</sup>

Однако в ряде случаев эти информации либо не предоставляют все возможные указания к правильному пониманию словоформы, либо не дают достаточно указаний даже для определения синтаксических связей ее. Наиболее характерным примером на такое положение являются в языках, важнейших для МП на венгерский — как в русском, в немецком, в английском — предложные обороты этих языков. Так как предложные конструкции в системе названных языков занимают центральное положение, создание системы указателей, правильно определяющих место этих оборотов в предложении, можно рассматривать как одну из важнейших очередных задач по ходу разработки алгоритмов МП с этих языков.

1.1. Общеизвестно, что в индоевропейских языках сочетание «предлог + существительное» может зависеть как от именного слова (существительного или прилагательного), так и от глагола. Различение этих двух видов синтагм на основе чисто формальных признаков, как нам кажется, невозможно. Более того, даже в случае, если синтаксическая принадлежность данной конструкции выяснена, не всегда удается однозначно определить ее значение (и, соотв. — перевод). На это общеизвестное положение приводится обычно пример из английского языка. Два предложения

1. *He was kissed by the girl*
2. *He was kissed by the bridge*

<sup>1</sup> Ср.: Д. Хелл, О некоторых характерных чертах алгоритма машинного перевода с русского языка на венгерский. — *Slavica II* (Дебрецен 1962), 151—164.

формально ничем не отличаются друг от друга: в качестве сказуемого в обоих из них выступает глагол страдательного залога и от него зависит существительное с предлогом *by*. На основе формальных признаков невозможно определить, что предложное сочетание в первом случае выполняет роль «косвенного дополнения» (пользуясь традиционной терминологией), а во втором — «обстоятельства места», хотя для правильного перевода выяснение этого вопроса было бы первостепенной важности. Человек-переводчик не должен ошибаться в таком положении: он знает, что «дейтелем» может быть только одушевленный предмет (или еще уже: лицо), зная значение «лица» или «предмета-места» существительного, сочетаемого с предлогом, он будет правильно понимать данный текст. Так как машина в конце концов имитирует человека по ходу перевода, мы можем ожидать от нее правильный перевод, очевидно, только в случае, если мы «научим» ее «пониманию» расхождений, формально не обнаруживаемых, но решающих с точки зрения значения — если мы вводим в нее некоторые семантические ориентиры.

**1.2.** В приведенном примере зависимость предложного сочетания от глагола была очевидна, выбрать надо было только между объектной и обстоятельственной функцией конструкции. Теперь рассмотрим русский пример, в котором формальные признаки недостаточны даже для определения синтаксических связей конструкции. Если взять следующие два предложения:

1. *Они установили печь на новом заводе*
2. *Они установили печь на твердом топливе*

— то ясно, что существительное с предлогом в первом случае зависит от глагола, а во втором — от существительного *печь*. Ясно, что подобное решение стало возможным только на основе семантических критериев: существительное, означающее «место» — примыкает к глаголу как его «обстоятельство места», а существительное-название вещества — к существительному как его («несогласованное») определение.

**1.3.** В литературе о МП очень часто подчеркивается необходимость использования семантических информаций. В статье ЛУИТГАРДА и АЛЕКСА ВУНХЕЙЛЕРА говорится о важности учета семантических информаций, кроющихся в глаголе, на основе английских и немецких примеров.<sup>2</sup>

С точки зрения МП Р—В заслуживает особого внимания статья И. Н. ШЕЛИМОВОЙ.<sup>3</sup> Так как в этой работе программа различения синтаксических связей предложных сочетаний установлена не непосредственно в целях

<sup>2</sup> Ср.: LUITGARD AND ALEX WUNDHEILER, Some Logical Concepts for Syntax. — *Machine Translation of Languages*. New York 1955.

<sup>3</sup> И. Н. ШЕЛИМОВА, Установление синтаксических связей предложных групп в русском языке. — Лингвистические исследования по МП. Вып. 2. ВИНТИ, Москва 1961.

перевода, она не должна была учитывать требования переводящего языка. И. Н. ШЕЛИМОВА решает вопрос об определении синтаксических связей предложного сочетания, расположенного после существительного, путем семантической группировки предлогов, при одновременном учете также и глагольного или неглагольного характера существительного, роли, определяющей синтаксические связи сочетания, семантических признаков в случае существительных с «предметным» значением или со значением «движения и пространственного расширения». В этой статье автор не знакомит читателей со способом символизации необходимых для машины информации.

2. МП Р—В основывается на системе обрамляющих слов (ср. ХЕЛЛ, ук. раб.). Поэтому, если в ячейках словарной части закодировать все слова и корневые морфемы, могущие выступать в роли левого обрамляющего слова предложного сочетания так, чтобы можно было получить полную информацию об этих словарных элементах как левых обрамляющих словах, с помощью этой информации синтаксические связи предложных конструкций определяемы однозначно даже в случаях, когда предложные сочетания следуют не непосредственно за левым обрамляющим словом. Центром проблемы является существительное, стоящее непосредственно перед предложным сочетанием (см. ниже).

2.1. Предложное сочетание зависит от глагола в случае следующих левых обрамляющих слов:

- 2.11. Глагол в личной форме: *зависит от массы;*
- 2.12. Инфинитив: *говорить о движении;*
- 2.13. Причастие в полной форме: *получающейся в коксовальных печах;*
- 2.14. Причастие в краткой форме: *помещены в таблице;*
- 2.15. Прилагательное в полной форме: *характерные для этого общества;*
- 2.16. Прилагательное в краткой форме: *целесообразно в механике;*
- 2.17. Деепричастие: *преобразовываясь в кинетическую энергию;*
- 2.18. Слово *нет*: *трения нет в узлах.*

2.2. От глагола зависит предложное сочетание и в случае, если перед ним стоит не левое обрамляющее слово (т. е. слово, могущее образовать с ним одну синтагму). Не являются левыми обрамляющими словами для предложных сочетаний следующие элементы:

2.21. Слова *можно, надо, нужно*: *можно без осуждаемой погрешности принимать.* Левым обрамляющим словом в этих случаях выступает инфинитив, зависящий от приведенных предикативных наречий.

**2.22.** Модальные слова и выражения, некоторые наречия, стоящие обычно только перед прилагательными: *К тому же в подогретом состоянии она близка...*; *найлены почти во всех странах.*

**2.23.** Местоимение: *эксплуатация его для промышленности.* — В последних двух случаях левое обрамляющее слово надо искать налево или направо от предложного сочетания.

**2.24.** Точка, точка с запятой или союз: *Для более рационального проведения...; при этом истощается, ...что в современном машиностроении применяются.* — Левое обрамляющее слово в этом случае может быть расположено только направо от предложного сочетания.

**2.25.** Запятая: *на расстояниях, во много раз больших; Следовательно, на камень наложена...* — Здесь надо решить сначала роль предлога и только после этого можно определить, в каком направлении искать левое обрамляющее слово.

**2.3.** Иное положение, когда предложная конструкция следует за существительным. В таком случае сочетание «предлог + существительное» зависит либо от существительного, расположенного перед ним, как его «несогласованное определение», либо же входит в одну синтагму с глаголом данного предложения, как обстоятельство или дополнение этого глагола. Определить синтаксическую связь существительного с предлогом в таком случае можно на основе учета трех факторов: а) значения существительного, стоящего перед предложным сочетанием; б) значения самого существительного предложного сочетания; в) значения глагола. Ведь ясно, что те или иные существительные и глаголы с одной стороны и те или иные предлоги и существительные с другой выступают в роли членов одной и той же синтагмы только при наличии некоторых семантических условий. Так, напр., после существительного *вопрос* естественно ожидать предлог *о* + существительное; в то же время после этого же существительного предлог *под* + существительное было бы необычно. Следовательно, если после слова *вопрос* мы обнаруживаем предложное сочетание, необычное для данного существительного и характерное для глагола, обнаруживаемого в предложении, данная предложная конструкция по всей вероятности зависит от глагола и не от существительного.

**2.31.** Вполне естественно, что от одного и того же существительного могут зависеть различные предложные сочетания, в зависимости от семантического содержания существительного, следующего за предлогом. Так, напр., за словом *письмо* следуют нередко следующие сочетания (в качестве его «несогласованного определения»):

- из* + существительное со значением места;
- от* + существительное со значением лица учреждения или числительное (последнее — для обозначения даты);
- к* + существительное со значением лица или учреждения;
- о* + существительное со значением абстрактного содержания;
- в* + существительное со значением места и т. д.<sup>4</sup>

Это означает, что к отдельным словам, корневым морфемам надо присоединить информации, на основе которых, кроме семантических показателей, можно установить, какой предлог может зависеть от данного элемента.

Особое место занимают при этом слова (существительные или прилагательные), соотносимые с глаголами — сюда относятся и существительные *вопрос*, *письмо*, и прилагательное *свободный* и им подобные — потому что эти имена могут выступать совместно с теми же предлогами, с которыми выступают и соответствующие глаголы.

**2.32.** В связи со словом *вопрос* мы уже указывали на то, что для правильного определения синтаксических связей недостаточно знание предлогов, могущих выступать наряду с тем или иным левым обрамляющим словом, важно выяснить и то, с каким из предлогов может выступать левое обрамляющее слово «более естественно», по своему значению. Для установления этого фактора можно использовать частоту встречаемости различных предлогов после различных существительных. С точки зрения кодирования учет этого фактора требует одновременного определения не только самих мыслимых за данным существительным предлогов, но также и их частотной очередности.

Ярче всего обнаруживается важность информации о частотной очередности при разборе конструкций, в которых перед предложным сочетанием выступает цепь существительных в родительном падеже. В таких случаях предоставляются следующие возможности:

**2.321.** Левое обрамляющее слово — существительное в родительном падеже, стоящее непосредственно перед предложным сочетанием, при этом существительное в родительном падеже может быть соотносительным с глаголом: *обобщения действия над величинами* или несоотносительным с глаголом: *число печей на твердом топливе*.

**2.322.** Левым обрамляющим словом является «обладаемый предмет» (т. е. слово, от которого зависит второе существительное, стоящее непосредственно перед предложным сочетанием, в родительном падеже); это слово

<sup>4</sup> Ср.: Ф. ПАП, Синтаксис словосочетаний. — Раздел в учебнике: RAPP F., RÁLL E., RÉTER M., SZAMUELY TIVORNÉ, Mai orosz nyelv [Современный русский язык]. Budapest 1958. Т. II, стр. 7—77.

в свою очередь опять-таки может быть как соотносительным с глаголом: *развитие машины в СССР*, так и несоотносительным с глаголом: *патенты разных стран на паровые машины*.

**2.323.** Левое обрамляющее слово находится вне цепочки существительных в родительном падеже: *производить предварительную газификацию твердого топлива в газогенераторных установках*.

Синтаксическую связь предложного сочетания, стоящего за цепочкой существительных в родительном падеже, а также характер предложного сочетания, можно определить лишь после выяснения вопроса о том, находится ли предложное сочетание в более тесной семантической связи с существительным в родительном падеже, с существительным, стоящим перед этим существительным или с глаголом. А для выяснения этого вопроса необходимо предоставление некоторой семантической информации.

**2.33.** Далее. При разборе вводных примеров было показано, что найти правильный перевод самого предлога возможно нередко только после выяснения существительного, зависящего от него и таким образом нам нужна семантическая информация даже в случае, когда семантическая связь самого предложного сочетания ясна. Так, предлог *в* в сочетании с существительным с пространственным значением может выражать обстоятельство места, а с существительным с временным значением — обстоятельство времени. Рассмотренный нами тип информации должен дать ответ и на подобные этому вопросы.

**2.4.** В силу выше сказанного можно сформулировать требования, предъявляемые перед информацией, служащими для определения синтаксических связей и правильного понимания предложных сочетаний:

**2.41.** Они должны указать на соотносимость или несоотносимость имени с глаголом;

**2.42.** Они должны охватить все предлоги, могущие выступать в синтаксической связи с данным словом;

**2.43.** Они должны указать на частотную очередность возможных предлогов (в порядке убывающей частоты);

**2.44.** Они должны содержать семантические данные, необходимые к правильному пониманию конструкции.

Ограниченность памяти машин и необходимость размещения в памяти и иных информации предоставляют решению этих вопросов довольно узкие

границы. Задача, следовательно, заключается в создании такой системы информации, каждый член которой занимает небольшое количество битов, а дает все же достаточные указания по всем перечисленным требованиям.

**2.5.** Ниже укажем на некоторые способы решения этого вопроса.

**2.51.** После рассмотрения технических текстов различных областей оказалось 23 предлога, встречающихся как в приглагольных так и в присубстантивных сочетаниях. Простейшим способом создания искомой системы информации было бы, если в ячейках словаря после каждой корневой морфемы были бы перечислены все 23 предлога и было бы отмечено знаками *I* или *O* возможность или невозможность встречаемости данного предлога после данного элемента словаря. Однако эта система информации, требующая 23 битов, не давала бы данные ни о частотной очередности предлогов, ни о соотносимости корневой морфемы с глаголом, ни о ее значениях.

**2.52.** При таком подходе система, отражающая и частотную очередность предлогов, получилась бы на основе перестановки 23. А 23! равняется числу величины  $10^{22}$ . По формуле Хартли для выражения такого количества вариантов в двоичной системе нужна была бы цифра, состоящая из 74 знаков, т. е. нужно было бы 74 бита. И тогда нужны были бы еще особые знаки для фиксации семантических данных.

**2.53.** Если, имея в виду сугубо практические задачи машинного перевода с русского на венгерский язык, исключить из 23 предлогов те, которым в венгерском соответствуют сложные прилагательные, образованные от существительного и стоящего за ним послелого, наделенного суффиксом прилагательного *-i*, если этот предлог зависел от существительного (как *között* 'между, среди' — *közötti*, *alatt* 'под' — *alatti* и т. д.) и довольствуемся передачей этих конструкций без изменения формы русской конструкции (что, вообще говоря, если и не очень хорошо для венгерского языка, но еще допустимо в большинстве случаев) и даем перевод выражения *растояние между двумя точками* в м. правильного *két pont közötti távolság*, как *távolság két pont között*, то мы должны учитывать «только» 16! вариантов. Эта цифра из 14 знаков занимала бы 44 бита, опять без указания на семантические соотношения.

**2.54.** Если еще дальше снизить наши требования и выделить — положим — 5 наиболее характерных предлогов корневой морфемы (слова) и иметь в виду только их, учитывая однако и их частотную очередность, то нам понадобится вариация из 23 по 5. Для выражения этого в двоичной системе нам необходимо было бы все еще 20 битов, без указания на семантический фактор.

**2.55.** С учетом только этих же пяти предлогов без указания на частотную очередность, в качестве комбинации из 23 по 5 можно снизить количество требуемых битов к 15. Это все еще очень много, особенно, если учесть, как мало полезной информации зафиксировано в нем.

Итак, ни один из подходов не соответствует предъявленным требованиям, ибо каждый из них требует слишком большое количество битов и нет среди них ни одного, который обеспечил бы все возможные информации, необходимые к установлению синтаксических связей и к правильному пониманию оборота.

**2.56.** Практически осуществимое решение выдвинутой задачи нам казалось возможным найти в следующем подходе.

На основе семантической общности между ними, слова группируются так, что в одну группу входят слова, выступающие с одними и теми же предлогами. При этом не учитывается «значение» в традиционном смысле слов, входящих в одну и ту же группу, не учитываются также и расхождения по принадлежности к той или иной части речи. В дальнейшем группы слов, объединенные таким образом, будут называться **м н о ж е с т в а м и с л о в**. При определении множеств слов кроме одинакового набора предлогов надо учитывать и смысловые категории, необходимые для правильного понимания, а также соотносимость или несоотносимость данного имени с глаголом. На основе рассмотрения технических текстов различных отраслей оказалось, что для удовлетворения упомянутых требований необходимо 52 множества слов. Вот они: 1. Слова, означающие действие или процесс в пространственной или временной связи; 2. Слова, означающие действие в связи, выражающей объектно-пространственные отношения; 3. Слова, означающие действие в связи, выражающей цель; 4. Слова, выражающие влияние, воздействие на предмет; 5. Слова, выражающие движение или побуждение к движению; 6. Слова, означающие изменения; 7. Слова, означающие существование; 8. Слова, выражающие волю, желание, требование; 9. Слова, выражающие разделение, разбиение; 10. Слова, выражающие возможность — необходимость; 11. Слова, означающие состояние; 12. Слова, означающие расположение, размещение; 13. Слова, означающие качества; 14. Слова, означающие внутренние или структурные свойства; 15. Слова, означающие качество, выступающее в результате воздействия на предмет; 16. Слова, означающие общественные связи (знакомство и т. д.); 17. Слова, означающие расстояние, удаление; 18. Слова, означающие близость или приближение; 19. Слова, означающие направление; 20. Слова, означающие знание, материал знания; 21. Слова, означающие воздействие, причину, способ и т. д. на действие или действия; 22. Слова, означающие отношения зависимости; 23. Слова, означающие сходство; 24. Слова, означающие разность; 25. Слова, означающие атрибуцию; 26. Слова, означающие предметы, при которых

преобладает указание на расположение в пространстве; 27. Названия веществ; 28. Названия средств, служащих для чего-нибудь; 29. Слова, означающие внешний вид; 30. Слова, означающие количество; 31. Слова, означающие качества; 32. Слова, означающие количественно измеримое качество; 33. Слова, означающие место; 34. Слова, означающие временные отрезки; 35. Слова, означающие лиц или коллективы; 36. Слова, означающие поверхность; 37. Слова, означающие разделение, расщепление, часть; 38. Слова, означающие возможность — необходимость; 39. Слова, означающие структурные или внутренние качества; 40. Слова, означающие качество, выступающее в результате воздействия на предмет; 41. Слова, означающие общественные связи (знакомство и т. д.); 42. Слова, означающие расстояние или удаление; 43. Слова, означающие близость, приближение; 44. Слова, означающие направление; 45. Слова, означающие отрасли науки; 46. Слова, означающие знание, материал знания; 47. Слова, означающие воздействие, причину, способ и т. д. на действие и действия; 48. Слова, означающие зависимость; 49. Слова, означающие ограничение; 50. Слова, означающие сходство; 51. Слова, означающие расхождение; 52. Слова, означающие атрибуцию.

После определения множества слов в порядке убывающей частоты фигурируют предлоги, могущие вступать в синтаксическую связь с членами данного множества. Так, напр., после множества слов «Слова, означающие действие или процесс в пространственной или временной связи» следуют предлоги: *в, на, с, при, без, у, перед, за, после* и т. д., после множества «Названия средств, служащих для чего-нибудь» следуют предлоги *для, с, в, на, без при* и т. д.

Соотносимость с глаголом выражается порядком множеств: в первые 25 множеств выделены множества, члены которых соотносимы с глаголом (т. е. в которые входят глаголы и другие части речи с семантическим содержанием, сходным с глагольным), члены остальных множеств не соотносимы с глаголами. Поэтому фигурируют некоторые названия дважды в перечнях (так, напр., множества «Слова, означающие направление» — 19 и 44).

Так как в двоичной системе 6 цифр — с пропуском знака 0 как знаменательного — может выражать 63 возможности, для выражения 52 множеств слов достаточно 6 битов. Информация, сгущенная в этих 6 битах, после соответствующего запрограммирования, способна давать необходимые сведения как о соотносимости или несоотносимости данного слова с глаголом, так и о семантических характеристиках, необходимых к установлению и правильному пониманию синтаксических связей. Информация, требующая 6 битов, удачно включается во всю систему машины, так как для обозначения каждой буквы необходимы также 6 битов, таким образом операции (как отделение окончания и т. п.) происходят всегда по 6 битов; этой информацией и память загружается не слишком, ведь эта информация занимает

количество битов, необходимых для обозначения всего лишь одной буквы. Выше изложенную группировку существительных нельзя считать окончательной ни с точки зрения множеств слов, ни с точки зрения предлогов. Окончательные множества слов можно будет составить только тогда, когда выяснится, какие именно слова попадут в ячейки словаря. Так как из 63 возможностей упомянутые множества слов занимают только 52, остается еще 11 свободных мест для слов, которые, быть может, не поместятся в установленные до сих пор множества.

Как показано выше, синтаксические связи устанавливаются нередко только на основе частотной очередности предлогов, поэтому чрезвычайно важно, чтобы частотная очередь была составлена на основе тщательного анализа каждого слова, попавшего в словарь и с привлечением большого количества текстов. Работа по собиранию данных об отдельных словах нами уже начата. Эта довольно длительная работа будет давать подробные данные о частоте разных слов в технических текстах и тем самым в большой мере облегчит составление словаря и микрословаря.

**2.6.** Дальнейший вопрос: как можно использовать информацию, предоставленную нам 6 битами? Труднейший случай — когда предложному сочетанию предшествует цепочка существительных в родительном падеже. Как сказано, в таких случаях при установлении синтаксических связей предложной конструкции надо учитывать три фактора: сказуемое и два члена притяжательной конструкции (т. е. конструкции с родительным падежом). Если предлоги (группы предлогов) следуют друг за другом в порядке убывающей частоты встречаемости при данном слове, машина должна только сравнивать количество шагов, приводящих ее ко множеству слов, обнаруживаемых в синтагме. А это осуществимо путем простого вычитания. Предлог входит в одну синтагму со словом, рядом с которым машиной найдена наименьшая цифра.

После выяснения синтаксической связи следует установление значения предлога на основе семантической информации слова, зависящего от предлога. Как видно было, значение предлога зависит нередко от значения зависящего от него слова. Еще один пример. Если за словом *письмо* следует предлог *из*, от которого в свою очередь зависит слово со значением места, предлог указывает, как правило, на место происхождения письма; в то же время если перед предлогом *из* стоит существительное, означающее какой-нибудь предмет, изготовляемый из чего-нибудь, а после предлога следует существительное — название вещества, то этот же предлог будет указывать на отношение «изготовление из чего-нибудь»: *деталь из стали*. Программы при разных предлогах должны дать точные указания на изменения в значении предлогов, вызванные семантическим своеобразием существительного, зависящего от предлога.

Характерным признаком нашего решения является то, что при установлении частотной очередности оно опирается на статистические данные и таким образом синтаксические связи устанавливаются на основе вероятностей. Рассмотренные до сих пор случаи говорят о том, что вероятность правильного выбора очень велика, погрешность не превышает нескольких процентов. Даже эту погрешность можно было бы уменьшить, однако для этого понадобилась бы система информации в 7 битов (с способностью обозначать 127 множеств слов). Однако система информации в 7 битов означало бы переход за границу одной буквы на машинах типа М—3 и других, употребляемых в Венгрии в настоящее время; тем самым нарушилась бы система ячеек и затруднялась бы программирование.

3. Установление синтаксической связи достаточно для перевода только в случае приглагольной конструкции; в случае приименной необходима дальнейшая работа. Известно, что существует несколько способов передачи «несогласованного определения», выраженного предложным сочетанием, в венгерском языке. Важнейшие из них: образование прилагательного с помощью суффиксов *-i*, *-s* или *-i*, постановка переводящего существительного в родительном падеже (на месте предложного в русском), образование сложного слова, включение причастия (в некоторых случаях — наречия), иногда же может сохраниться структура, обнаруживаемая в языке-источнике (ср. Ф. ПАП, ук. раб., 60—61). Какую из этих возможностей выбрать — это опять-таки семантический вопрос. В ячейках, содержащих венгерский словарный запас, при каждом существительном надо отметить, каким оборотом он переводится в положении «несогласованного определения» (говоря в категориях языка-источника). Если напр. в роли русского несогласованного определения выступало существительное — название вещества, из которого готовится что-нибудь, то в венгерском образуется сложное слово в качестве первого элемента — с существительным, переводящим данное русское существительное; *ось из стали — acéltengely*. Однако, если существительное со значением вещества относится к существительному, означающему посуду, то «несогласованное определение» переводится прилагательным, образованным от венгерского названия данного вещества с помощью суффикса *-s*: *бутылка из-под молока — tejes üveg*. Надо особо отметить и «пустые» причастия, которые добавляются в некоторых случаях к венгерским конструкциям. Так, если левым обрамляющим словом синтагмы является *munka* 'работа, труд' и от него зависит предлог и существительное, означающее место, то необходимым «пустым» причастием вклинивается причастие *folyó* 'ведущийся'; в таком же положении после существительного *út* 'путь, дорога' выступает причастие *vezető* 'ведущий' и т. д.

Есть случаи, когда одно и то же русское существительное переводится по-разному, в зависимости от дальнейших факторов, учет которых поэтому

необходим. Так, если от существительного зависит другое существительное в творительном падеже с предлогом *с* и между двумя существительными обнаруживается значение наделенности чем-нибудь, то зависимое существительное переводится как прилагательное с суффиксом *-s*: *шар с калибром* — *furatos golyó*. Однако если перед зависимым русским существительным есть еще и определение-прилагательное, то в венгерском образуется одно сложное прилагательное, состоящее из существительного и прилагательного, стоящего перед ним и в конце сложного прилагательного выступает суффикс *-ú*: *шар с большим калибром* — *nagyfuratú golyó*. На основе необходимых информации и команд машина вполне способна передать и эти оттенки в выражении.<sup>5</sup>

4. Посмотрим, наконец, какие шаги должна машина провести по ходу перевода предложных конструкций, т. е. — какой будет сама программа.

В самом начале возникает вопрос о том, должен ли иметь свою особую программу каждый предлог в отдельности, или же более целесообразно исходить из общей программы (т. к. шаги, направленные на установление синтаксических связей, общие для всех предлогов) и только впоследствии перейти на частные программы. Преимущества общей программы мнимые. Если применять общую программу в исходном этапе, то в случае каждой, установленной связи надо перечислить все 42 предлога. А в случае частных программ по 13 общих шагов, правда, фигурируют в каждой программе особо, однако этим удлиняется только программа, количество шагов, приводящих к решению, будет меньше, чем если исходить из общей программы, и с точки зрения быстроты перевода это является решающим.

4.1. В начале программы о предлогах фигурируют т. н. сложные или составные предлоги, в роде *в зависимости от*, *в качестве*, *в большинстве случаев*, *в особенности*, *в частности*, *в связи с*, *в отрыве от*, *в пределе*, *в результате*, *в комплексе с*, *в существенной части*, *в свою очередь*, *в отличие от*, *в ущерб*, *на основе*, *с помощью*, *сравнительно с*, *наряду с*, *иметь дело с*, *с точки зрения*, *по сравнению с*, *по отношению к*, *к тому же*, *применительно к*, *при помощи*, *за счет* и т. д. (Как видно, в список включено несколько оборотов таких, о которых в традиционных грамматиках не утверждалось бы, что они — сложные предлоги.) Эти выражения сразу же находятся и обрабатываются

<sup>5</sup> Как при составлении различных значений предлогов в зависимости от значения существительного данного оборота, так и при создании венгерской части словаря мы могли широко использовать трансформации, проведенные Ф. Папом (ср. его Трансформационный анализ русских присубстантивных конструкций с зависимой частью — существительным. *Slavica I*, 55—84). Естественно, что соответственно целям машинного перевода только технической литературы возможности, предусмотренные в работе Ф. Папа, но встречаемые только в художественной литературе, можно было оставить вне внимания.

машиной, дальнейший анализ в таких случаях не нужен. Эти элементы перечислены в начале программы как раз во избежание ненужных операций над ними.

**4.2.** За этим следует установление синтаксической роли предлогов на основе обрамляющих слов. Алгоритм будет и здесь короче, если в программу включить левые обрамляющие слова в порядке убывающей частоты.

**4.3.** Если предложной конструкции предшествует не левое обрамляющее слово, левое обрамляющее слово надо найти в словаре на основе информаций, помещенных рядом со словом или с корневой морфемой. В этих случаях — за исключением положения после существительного — предложная конструкция зависит от глагола.

**4.4.** Если предложной конструкции предшествует существительное, то для установления синтаксических связей необходимы следующие шаги:

**4.41.** Если существительное соотносимо с глаголом, то на основе семантических информаций устанавливается машиной, принадлежит ли предложная конструкция к глаголу или к существительному, соотносимому с глаголом. Если предложное сочетание может относиться к обоим из них, то решение происходит выше изложенным способом, на основе очередности предлогов. В результате этого переводится оборот как приглагольный или как присубстантивный.

**4.42.** Если существительное не соотносимо с глаголом, надо установить, может ли относиться данный предлог с существительным к предшествующему существительному, исходя из значения предлога и зависящего от него существительного. Если ответ на этот вопрос положительный, надо еще проверить, не может ли входить предложное сочетание в одну синтагму с глаголом также. Если данная конструкция может сочетаться как с предшествующим существительным, так и с глаголом, то выбор осуществляется опять-таки на основе очередности предлогов, т. е. на основе шагов, приводящих к соответствующему множеству слов.

**4.43.** Если перед предложной конструкцией стоит существительное в родительном падеже (зависящее от другого существительного), решение осуществляется указанным способом, путем указанного сравнения очередности.

**4.5.** После шагов, приводящих к установлению синтаксических связей, программой перечисляются информационные номера всех существительных,

мыслимых рядом с данным предлогом и машина находит значение и соответствующий перевод конструкции на основе полученного таким образом результата и на основе информации ячейки, содержащей венгерские данные.

**4.6.** Даже при самой тщательной программе возможен случай, что машина ни в одном из слов предложения не находит левое обрамляющее слово предложной конструкции. Поэтому последней командой программы является всегда — перевести оборот как обстоятельство. Необнаруженная синтаксическая связь указывает в каждом случае либо на недостаток программы, либо на недостаточность предоставленных информации. В таком случае дополнительно надо исключить обнаруженные недостатки.

## Slawistik und osteuropäische Literaturforschung im Spiegel der Budapester Konferenz für vergleichende Literaturgeschichte

A. ANGYAL

Die Slawistik als literarhistorische Disziplin war schon von jeher auf eine vergleichende Schau orientiert. Die engen sprachlichen, geographischen, sozialen und historischen Bindungen, die die slawischen Völker miteinander verknüpfen, befehlen es sozusagen dem Forscher, das Problem der slawischen Literaturen auf einer komparatistischen Ebene anzupacken. Indessen erkannte schon der geniale ŠAFÁRIK, von dem eigentlich die ganze moderne slawistische Literaturforschung ausgeht, daß man letztlich einer nicht bloß slawischen, sondern gesamt-osteuropäischen Perspektive zustreben muß.<sup>1</sup> Er wußte es schon, daß außer den Slawen auch die Ungarn, Rumänen, Albaner, Griechen zum osteuropäischen Kulturraum gehören und daß man unbedingt mit der sozialen Existenz und kulturellen Präsenz dieser Völker rechnen muß.

Wenn auch die Slawistik in den Läuften des 19. und 20. Jh-s den großen und nicht immer glücklichen Spezialisierungsprozeß der Wissenschaften mitmachte, so ist die Lehre ŠAFÁRIKS dennoch nie ganz in Vergessenheit geraten. Erwähnen wir bloß eine solch bedeutende Gestalt, wie den Slowenen MATIJA MURKO (1861—1952), der mit seinem langen Leben und mit seiner weit ausgreifenden Tätigkeit der Slawistik zweier Jahrhunderte und zweier Staaten — Jugoslawiens und der Tschechoslowakei — zugehört. Als komparatistisch orientierter slawischer Philologe und Literarhistoriker wußte es MURKO, und betonte es, daß z. B. die kirchenslawische Sprache und Kultur auch für die Rumänen und Albaner von hoher Bedeutung war, und daß im barocken 17. Jahrhundert vielfältige kulturelle und literarische Wechselbeziehungen zwischen Dalmatien, Bosnien, Slawonien, Südungarn und Bulgarien bestanden.<sup>2</sup>

Auch auf den internationalen Slawisten-Kongressen triumphierte immer mehr diese vergleichende Schau. Dies war besonders auf dem IV., Moskauer Kongreß (1958) der Fall, wo — um nur zwei herausgegriffene Beispiele zu nennen — sowohl den Literaturbeziehungen der einzelnen slawischen Völker (der Vortrag des Leningrader Gelehrten P. N. BERKOV über russisch—polnische Literaturbeziehungen im 18. Jh.)<sup>3</sup> als auch den literarischen Kontakten

<sup>1</sup> Vgl. *Slavica* II, Debrecen 1962, 3—23.

<sup>2</sup> M. MURKO: *Izbrano delo*. Ljubljana 1962, 34, 45.

<sup>3</sup> П. Н. БЕРКОВ: *Русско-польские литературные связи в XVIII веке*. Москва 1958.

der Slawen mit den nichtslawischen Völkern und Kulturen (I. N. GOLENIŠČEV-KUTUZOV'S Referat über die italienische Renaissance und die slawischen Literaturen)<sup>4</sup> viel Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

Natürlich gab es auch Skeptiker, wie etwa den polnischen Slawisten STANISŁAW KOŁBUSZEWSKI, der es in Moskau behauptete, die „slawische Einheit“ sei ein „Mythos“, der von den tschechischen — und slowakischen — Forschern des 19. Jahrhunderts „Europa suggeriert wurde“ (mit „zasugerowano Europie“). Sehr überzeugend hat FRANK WOLLMAN auf die Unrichtigkeit der Argumentation KOŁBUSZEWSKIS hingewiesen, und dabei betont, daß dieser angebliche „Mythos“ schon in der humanistisch-barocken Slawenkunde auftaucht und gerade unter den Polen seine an meisten begeisterten Verkünder hat.<sup>5</sup> Trotzdem war es gut, einmal auch der Skepsis eine Stimme zu verleihen, denn dadurch wurde die Tatsache noch klarer, daß man vergleichende Literaturgeschichte in Ost- und Südosteuropa nicht auf nur slawistischer Ebene treiben kann, sondern auch andere Völker — etwa die Ungarn und die Rumänen — mit einbeziehen soll.

WOLLMAN selbst, der von einer exklusiv-slawistischen immer mehr zu einer vergleichend-osteuropäischen Schau zuschreitet, betont die Wichtigkeit der Ungarn und Rumänen in der Kultur- und Literaturgeschichte der husitischen Bewegung.<sup>6</sup> Sein Freund und Kollege KAREL HORÁLEK beweist „die starke folkloristische Assimilation“ dieser beiden Völker an das Slawentum<sup>7</sup> — wobei freilich gesagt werden muß, daß diese Assimilation sehr oft eine gegenseitige war.

Zu der Spitzenklasse der heutigen tschechoslowakischen Slawistik gehört auch Professor JULIUS DOLANSKÝ, der Direktor des Prager Slawischen Institutes (Slovanský ústav — eine Gründung MURKOS!). Schon 1955 hielt DOLANSKÝ in Budapest einen weit beachteten Vortrag über die Bedeutung der ungarischen Literatur für die slawischen Literaturen.<sup>8</sup> Von einer slawistisch-komparatistischen Basis ausgehend, gelangte DOLANSKÝ mit natürlicher Selbstverständlichkeit zu einer vergleichend-osteuropäischen Schau. Das läßt sich sehr gut aus seiner kleinen, doch äußerst gehaltvollen Arbeit über die „kosmischen Legenden“ der slawischen 19. Jh-s ablesen,<sup>9</sup> die dann — fast auf das Doppelte erweitert — Anfang November 1962 als Gastvortrag an der

<sup>4</sup> И. Н. ГОЛЕНИЩЕВ-КУТУЗОВ: Итальянское возрождение и славянские литературы. Москва 1958.

<sup>5</sup> F. WOLLMAN: Kdo „nasugeroval Evropě mythos o jednotě Slovanstva“? Sborník prací filosofické fakulty brněnské university, řada historická, r. X. Brno 1961, 348—360.

<sup>6</sup> F. WOLLMAN: Slovanství v jazykové literárním obrození u Slovanů. Praha—Brno 1958, 20.

<sup>7</sup> K. HORÁLEK: Příspěvek k historické a srovnávací poetice české lidové písně. — Franku Wollmanovi k sedmdesátinám. Sborník prací. Praha 1958, 394.

<sup>8</sup> J. DOLANSKÝ: A magyar irodalom jelentősége a szláv irodalmakra nézve. Filológiai Közlöny, II, 1956, 18—34.

<sup>9</sup> J. DOLANSKÝ: Z kosmických legend. Sborník prací filos. fakulty brněnské univ., ř. historická, r. X, 362—368.

Universität Debrecen gehalten wurde. In dieser erweiterten Form ergänzte sich der Kreis, der von KAREL HYNEK MÁCHA bis VLADIMIR MAJAKOVSKIJ reicht, auch mit der „kosmischen Dichtung“ des Ungarn IMRE MADÁCH. Es ist also durchaus verständlich und sinnvoll, daß DOLANSKÝ eines der Haupt-Referate der Budapester Konferenz hielt.

Slawistische, osteuropäische, europäische, ja ökumenische Schau vereinigen auf fortschrittlich-gesellschaftswissenschaftlicher Basis die neusten Forschungen der sowjetischen Komparatisten. Ihre bedeutendsten Vertreter, die beiden Leningrader Gelehrten M. P. ALEKSEJEV und V. M. ŽIRMUNSKIJ (SCHIRMUNSKI) durften wir auch als Gäste und Referenten der Budapester Tagung begrüßen. ALEKSEJEV, ein würdiger Fortsetzer der VESELOVSKIJ-Tradition und ein ausgezeichneter Kenner des slawischen und des europäischen Humanismus erweckte schon 1955 ein großes Interesse mit seinen Forschungen über die slawischen (südslawischen) Quellen der „Utopia“ des THOMAS MORUS.<sup>10</sup> ŽIRMUNSKIJ, der seinen wissenschaftlichen Ausgangspunkt in der Germanistik hat, aber auch als Slawist und Historiker der Weltliteratur Glänzendes leistet, zeigte uns wiederum in seinem Buch über vergleichende Epenforschung ein schönes Beispiel fortschrittlicher, europäischer und gleichzeitig slawistischer Literaturbetrachtung. Auch in methodologischer Hinsicht ist ŽIRMUNSKIJS Buch sehr wichtig: die von ihm — und von den sowjetischen Fachkollegen — entwickelten Kategorien bildeten sozusagen das Leitmotiv der Budapester Tagung.

ŽIRMUNSKIJ unterscheidet „folgende Aspekte der vergleichend-historischen Forschung“: zuerst die „einfache Gegenüberstellung der literarischen Erscheinungen, die die Grundlage für jede tiefer gehende vergleichend-historische Untersuchung bildet“. Noch wichtiger sind aber die beiden anderen Aspekte: „der historisch-typologische Vergleich, der die Übereinstimmung zwischen genetisch nicht miteinander in Beziehung stehenden Erscheinungen aus gleichartigen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung erklärt“, sowie „der historisch-genetische Vergleich, der übereinstimmende Erscheinungen als Ergebnis ihrer genetischen Verwandtschaft und der im weiteren Verlauf sich ergebenden historisch bedingten Divergenzen betrachtet“. Indessen werden auch „die genetischen Zusammenhänge zwischen den Erscheinungen auf Grund kultureller Wechselbeziehungen“ von Professor ŽIRMUNSKIJ nicht außer Acht gelassen.<sup>11</sup>

Einen günstigen Boden für die Ausweitung der Slawistik zu einer vergleichenden Literaturgeschichte Ost- und Südosteuropas bilden auch die sich immer erweiternden Ost—West-Kontakte auf literarwissenschaftlicher Ebene. Am Utrechter Kongreß, im August 1961 waren schon die volksdemokratischen Staaten vertreten, so Ungarn mit einer fünfköpfigen Delegation, deren führende

<sup>10</sup> М. П. АЛЕКСЕЕВ: Славянские источники «Утопии» Томаса Мора. Москва 1955.

<sup>11</sup> V. SCHIRMUNSKI: Vergleichende Epenforschung, I. Berlin 1961, 8.

Persönlichkeiten ISTVÁN SÓTÉR und TIBOR KLANICZAY waren. Diese beiden Literarhistoriker fungierten auch als Referenten der Budapester Konferenz — die übrigens vom Utrechter Professor W. A. P. SMIT eröffnet wurde —, außerdem berichtete KLANICZAY in sehr lehrreicher Weise über seine Utrechter Erlebnisse.<sup>12</sup>

In seinem Berichte betonte KLANICZAY vor allem, daß die einzelnen Literaturen trotz ihrer sprachlichen Verschiedenheit nicht voneinander isoliert sind, daß zwischen ihnen Verbindungen existieren, in ihrer Entwicklung parallele Wesenszüge zu beobachten sind und daß die meisten literarischen Phänomene in fast allen oder wenigstens in den meisten Literaturen auftreten. Die gesellschaftswissenschaftlich fundierte Literaturforschung — heißt es weiter bei KLANICZAY — geht in der Analyse der parallelen oder verwandten Erscheinungen der einzelnen Literaturen, sowie ihrer Wechselwirkungen immer von der konkreten sozialen Lage aus. Nur eine solche Analyse vermag historisch überzeugend zu wirken und gleichzeitig auch auf die spezifischen nationalen Charakterzüge aufmerksam zu machen. Wichtig ist auch eine Begriffsbestimmung der gebräuchlichsten literargeschichtlichen Termini, da auf diesem Gebiete ein fast völliges Chaos herrscht. Vielleicht die wichtigste Folgerung, die KLANICZAY aus den Utrechter Diskussionen zieht, ist diejenige, daß eine vergleichende Erforschung der mittel- und osteuropäischen Literaturen gerade im Interesse der internationalen Komparatistik äußerst notwendig sei.

\*

Auf solchen Vorarbeiten und Voraussetzungen basierend, konnte am 26. Oktober 1962 unter der Ägide der Ungarischen Akademie der Wissenschaften die viertägige Konferenz für vergleichende Literaturgeschichte eröffnet werden. Drei Tage dienten den Referaten, Korreferaten und der oft recht lebhaften Diskussion, der dazwischenliegende Sonntag einem Ausflug nach Visegrád, Esztergom (Gran) und Szentendre.

Über hundertzwanzig Wissenschaftler aus Ungarn und dem Ausland waren anwesend, unter ihnen viele Vertreter der Literaturwissenschaft aus den slawischen Ländern. Zwei illustre Gelehrte der Sowjetunion, die Professoren ALEKSEJEV und ŽIRMUNSKIJ erwähnten wir schon: zu ihnen gesellte sich die Moskauer Forscherin I. G. NEUPOKOJEVA. Von den polnischen Delegierten wären die beiden Slawisten KAZIMIERZ WYKA und ZDZISŁAW LIBERA, sowie der Romanist MIECZYŚLAW BRAHMER (Vizepräsident der Internationalen Literarhistorischen Gesellschaft) zu nennen, von den Tschechoslowaken die drei führenden Gelehrten und Akademiker JULIUS DOLANSKÝ, JAN MUKAŘOVSKÝ, ANDREJ MRÁZ, sowie eine ganze Reihe jüngerer tschechischer und

<sup>12</sup> T. KLANICZAY: Egy irodalomtörténeti kongresszus és tanulságai. Kortárs, 1962, 123—130.

slowakischer Wissenschaftler. Würdig vertreten waren auch die südslawischen Länder: durch die beiden Belgrader Professoren NIKOLA BANAŠEVIĆ und DRAGAN NEDELJKOVIĆ und durch den bulgarischen Gelehrten PETER DINEKOV. Wenn man noch die Anwesenheit einer mehrköpfigen rumänischen Delegation mitrechnet, unter der Leitung des Bukarester Akademikers TUDOR VIANU, sowie die Tatsache, daß auch von den ungarischen Teilnehmern viele Slawisten oder slawistisch interessiert waren, so ergibt sich von selbst der Tatbestand, daß die Konferenz ihr Augenmerk vor allem auf osteuropäisch-slawistische Fragen richtete.

Indessen bedeutete dies keine Exklusivität und keine Abriegelung. Mit dem bekannten Leipziger Professor HANS MAYER bekam auch die deutsche Wissenschaft eine große Rolle an der Konferenz, außerdem war auch Westeuropa gut vertreten, vor allem mit Gelehrten aus dem französischen Sprach- und Kulturgebiet. (Frankreich, Belgien, Schweiz.) Besonders anregend war die Teilnahme des Genfer Professors JEAN ROUSSET, der zu den Bahnbrechern der modernen literarwissenschaftlichen Barockforschung gehört. ROUSSETS Forschungsgebiet ist zwar die französische Literatur, doch gerade bei der Klärung des so komplizierten und wichtigen Barockbegriffes ist er bestrebt, die Sachen von einer vergleichenden Warte aus zu sehen und auch auf die germanistischen und slawisch-osteuropäischen Probleme dieser Periode hinzuweisen.<sup>13</sup>

Von den drei Arbeitstagen der Konferenz gehörten die Vormittage den Plenarsitzungen, die Nachmittage den in drei Fachgruppen vorgetragenen Korreferaten. Drei Hauptthemen wurden erörtert: 1. die aktuellen Probleme der vergleichenden Literaturwissenschaft, 2. die Entwicklung und Wandlung literarwissenschaftlicher Termini, 3. die Möglichkeit und Notwendigkeit einer vergleichenden Literaturgeschichte Osteuropas.

Die Haupt-Referate zum ersten Thema hielten Professor ŽIRMUNSKIJ, der Budapester Professor ISTVÁN SÓTÉR, Sekretär der I. Klasse der Ungarischen Akademie, sowie Frau NEUPOKOJEVA aus Moskau. ŽIRMUNSKIJS Gedankengänge deckten sich im Wesentlichen mit denen seines Buches „Vergleichende Epenforschung“, mit jenem Unterschied, daß er nachdrücklich die Wichtigkeit sprachlich-stilistischer Forschungen betonte und dabei auf die interessante Vergleichsmöglichkeit künstlerischer Übersetzungen hinwies (z. B. GOETHE'S Ballade *Der Fischer* im deutschen Original und in der russischen Fassung ŽUKOVSKIJS!).

In SÓTÉR'S Vortrag war besonders das sympathisch, daß er für eine „komplexe Methode“ der Literaturforschung eine Lanze brach und daß er einwandfrei beweisen konnte: auch die gesellschaftswissenschaftlich orientierte

<sup>13</sup> Vgl. J. ROUSSET: La définition du terme „baroque“. — Proceedings of the IIIrd Congress of the International Comparative Literature Association. The Hague 1962, 167—178.

Literaturgeschichte braucht den Vergleich mit anderen Gebieten menschlicher Geistestätigkeit nicht zu scheuen. Vor allem muß der Literarhistoriker bestrebt sein, enge Fühlung mit den Disziplinen der Kunstgeschichte, der Sprachwissenschaft und der Volkskunde zu halten. Eine sehr begrüßenswerte Einsicht!

Eine Fülle von guten Anregungen lieferte auch der Vortrag Frau NEU-POKOJEVAS über die Fragen der Methodologie des Studiums von Literaturen in ihren gegenseitigen Beziehungen und Wechselwirkungen. Sie resümierte sozusagen die Ergebnisse der sowjetischen Komparatisten und polemisierte in sachlicher, wirklich vornehmer Form mit den Einseitigkeiten westlicher Forscher, vor allem mit ERNST ROBERT CURTIUS, mit ARNOLD TOYNBEE, sowie mit den Vertretern des amerikanischen „new criticism“. Wir glauben, daß ein jeder Teilnehmer der Konferenz — ob er nun Marxist war oder Nicht-Marxist — der sowjetischen Professorin beipflichtete. Heute ist es schon jedem echten Wissenschaftler klar, welch ein Unheil CURTIUS und TOYNBEE mit ihren pseudowissenschaftlichen Theorien anrichteten.

Zu den besten Vorträgen der Konferenz gehörte das am zweiten Vormittag gehaltene Referat des rumänischen Akademikers TUDOR VIANU: „Formation et transformation des termes d'histoire littéraire“. Ein enormes Wissen wurde da in eleganter Form dargeboten. VIANU zeigte uns überzeugend den Werdegang literarhistorischer (und ästhetischer) Begriffe, vom Mittelalter her, durch Humanismus, Aufklärung, Romantik, bis zu der modernen stilgeschichtlichen und formanalytischen Forschung. Er verschwieg seine Kritik nicht, er versuchte diese Entwicklung vom Blickpunkt eines gesellschaftswissenschaftlich orientierten Forschers zu sichten und zu deuten, doch gerade das machte seine Darlegungen so überzeugend.

In minderedem Maß war das beim Referat HANS MAYERS der Fall. Kenntnisreich und geistvoll waren natürlich auch MAYERS Darlegungen, vorgetragen dazu mit der Beredsamkeit eines Rechtsanwalts: indessen beschränkte er sich allzusehr auf das deutsche und z. T. französische 18. und 19. Jh. Wie so viele Anhänger der LUKÁCS-Schule hat auch Professor MAYER kein richtiges Verhältnis zu den älteren Literaturperioden und zu der osteuropäischen Literatur — abgesehen freilich von den großen russischen Klassikern. Das alles steckt seiner Theorie natürliche Grenzen: darum hat MAYER auch so wenig Sinn für die Verwendung stilgeschichtlicher Termini (Barock, Rokoko, Biedermeier, Expressionismus) in der Literaturforschung.

\*

Für den Slawisten und Osteuropa-Forscher war der letzte Vormittag der Tagungen, der 29. Oktober besonders interessant. JULIUS DOLANSKÝ, TIBOR KLANICZAY und BÉLA KÖPECZI hielten die drei Referate. KÖPECZI beschränkte sich auf die Gegenwart und stellte gewisse editorial-technische und über-

setzerische Aufgaben in den Mittelpunkt. DOLANSKÝ und KLANICZAY griffen dagegen weiter aus.

„Das vergleichend-historische Studium der Literaturen Osteuropas: die Frage der Notwendigkeit und der Möglichkeiten, eine vergleichende Geschichte der Literaturen der osteuropäischen Völker zu schaffen“: das war der Titel und die Thematik des Vortrages von Professor DOLANSKÝ. Sehr richtig betonte er gleich eingangs: „Wenn wir von den Literaturen Osteuropas als von einem einheitlichen Komplex sprechen, so meinen wir also den regionalen Komplex, dessen Völker sich aus den verschiedensten Gründen besonders nahe standen oder nahe stehen. Einer dieser Gründe ist vor allem in ihrer geographischen Lage in Mittel- und Osteuropa und in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft zu suchen. Daraus resultieren die weiteren Faktoren ihrer engen Wechselbeziehungen: in erster Linie ihr gemeinsames historisches Schicksal unter analogen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung. Wie auch bei den anderen regionalen Gruppen der Nationalliteraturen ist die nationale und sprachliche Verwandtschaft keine Bedingung für ihre gegenseitige Zusammengehörigkeit.“

Professor DOLANSKÝ distanzierte sich also von einer „panslawistischen“ Schau und bewies es sehr überzeugend, daß außer den slawischen Literaturen auch die Literaturen der Ungarn, Rumänen, Griechen, Albaner, der baltischen und der kaukasischen Völker zur Gruppe der osteuropäischen Literaturen gehören, wobei es freilich Untergruppen, Kreuzungen und Übergänge mannigfaltigster Art gibt. DOLANSKÝ übersieht nicht „die Gruppendifferenzierung der einzelnen Literaturen“. Vorbehaltlos bekennt er sich zur These: „Größeres Gewicht als das mechanisch geographische Kriterium besaßen die lebendigen, von den analogen Bedingungen der gesellschaftlichen Entwicklung abhängigen historischen Schicksale der Menschen und Völker.“

Soziale, ethnische, historische Umstände in wirklich dialektischer Weise abwägend, kommt der Prager Gelehrte zur These, daß es möglich, ja notwendig sei, eine vergleichende Literaturgeschichte der osteuropäischen Völker zu schreiben. Es muß zwar noch viel Kleinarbeit geleistet werden, aber das Ziel ist nicht unerreichbar. Eine solche Synthese wird auch für die Geschichte der Weltliteratur von hoher Bedeutung sein, und damit die edlen Ziele der Humanität und des Fortschritts fördern.

TIBOR KLANICZAYS Referat „Les possibilités d'une littérature comparée de l'Europe orientale“ ergänzte sehr gut die Darlegungen Dolanskýs. Auch KLANICZAY polemisierte mit einigen westlichen Forschern, bei denen eine beklagenswerte „inobservation des littératures est-européennes“ vorherrscht. Gleichzeitig richtete sich seine Polemik gegen eine einseitig „slawische“ oder auch „donauländische“ Betrachtung der ost- und südosteuropäischen Literaturgeschichte. Sowohl die nur-slawische, als auch die nur-donauländische Literaturbetrachtung ist „incapable de saisir de manière satisfaisante l'ensemble

des problèmes fort complexes des littératures de l'Europe orientale et ne peut, à elle seule, constituer la base d'une histoire comparée des littératures est-européennes".

Für den „archimedischen Punkt" der osteuropäischen Literaturen hält KLANICZAY den Einschnitt um 1800, also die Epoche der sog. „nationalen Wiedergeburt", des *preporod* oder *obrození*, die hier überall das Alte vom Neuen scheidet und eine ähnliche Funktion besitzt, wie die Renaissance bei den westeuropäischen Völkern. Hier könnte man allerdings ein Fragezeichen setzen. Ist die Renaissance bei den osteuropäischen Völkern doch nicht etwas Bedeutenderes, als es KLANICZAY vermutet? Unseres Erachtens sieht der Dresdner Kulturhistoriker HEINRICH SCHALLER richtiger, wenn er „die Renaissance als eine europäische Kulturbewegung" betrachtet, „die weit über die Grenzen Italiens und den Begriff einer bloßen Wiedererweckung der Antike hinausreicht".<sup>14</sup> SCHALLER denkt dabei an ganz Europa, also nicht bloß an die germanisch—romanische Welt! In seinem Buch über den ungarländischen Humanismus hat auch TIBOR KARDOS, korr. Mitglied der ung. Akademie, die Renaissance als einen für ganz Mittel- und Osteuropa höchst bedeutenden Einschnitt geschildert.<sup>15</sup>

Sowohl DOLANSKÝ als auch KLANICZAY berührten nur kurz die Rolle Österreichs. Das ist eine verständliche Reaktion gegen gewisse „austrozentrische" oder gar „pangermanistische" Tendenzen, doch müssen wir auch hier die Sachen mit den Augen der Dialektik betrachten und in der Rolle Österreichs nicht nur das Negative sehen. Österreich ist zwar kein osteuropäisches Land, doch eine typische Übergangszone. In seinem Aufsatz „Aspekte der österreichischen Kunst" schilderte der Kunsthistoriker HANS SEDLMAYR sehr gut den slawischen Faktor im Entwicklungsgang der österreichischen Kultur.<sup>16</sup> Dazu kommt, daß besonders in den Läuften des Barocks und der Aufklärung österreichische Anregungen oft eine sehr positive Rolle in der Literatur- und Kulturgeschichte Osteuropas spielten. Wir dürfen hierbei auf die neueren Forschungen JOSEF MATLS, ROBERT A. KANNS und EDUARD WINTERS hinweisen.<sup>17</sup> Das sind Gedanken, denen bei der Diskussion auch JÁNOS BARTA, der Ordinarius für ungarische Literatur an der Universität Debrecen Ausdruck gab. Überhaupt war Professor BARTA, dank seines tief-schürfenden literarhistorischen und ästhetischen Wissens, einer der erfolgreichsten Teilnehmer an den Diskussionen der Budapester Konferenz.

\*

<sup>14</sup> H. SCHALLER: Die Renaissance (2—3. Aufl.). Leipzig 1943, 5.

<sup>15</sup> T. KARDOS: A magyarországi humanizmus kora. Budapest 1955.

<sup>16</sup> H. SEDLMAYR: Epochen und Werke. Wien—München 1960, II, 287—321.

<sup>17</sup> Vgl. J. MATL: Die Universität Graz und der Südosten. Ostdeutsche Wissenschaft, Bd. IX., 1962, 256—274, sowie R. A. KANN: Kanzel und Katheder, Wien 1962 und E. WINTER: Der Josefinismus, Berlin 1962.

Das Nachmittagsprogramm der Arbeitstage bildeten die Korreferate, abgehalten in drei Sektionen. Oft dauerten diese Sektionssitzungen bis in die späten Abendstunden, mit sechs oder sieben Korreferaten. Die drei thematischen Hauptkreise bildeten auch hier das Rückgrat, trotzdem wurden die verschiedensten Probleme behandelt. Diese Mannigfaltigkeit drohte oft mit der Gefahr der Unübersichtlichkeit, hatte aber auch den Vorteil, daß einzelne Fragen aus unterschiedlichen Aspekten behandelt werden konnten. Um im slawisch-osteuropäischen Sektor zu bleiben: der jugoslawische Forscher NIKOLA BANAŠEVIĆ sprach über „Le rôle d'intermédiaire de la littérature serbo-croate du moyen âge entre l'Occident et Orient slave“, der ungarische Serbokroatist LÁSZLÓ HADROVICS, korr. Mitglied der ung. Akademie in derselben Sektion über die „Verwandtschaft der älteren ungarischen erzählenden Dichtung mit der südslawischen Volksepik“. BANAŠEVIĆ legte den Nachdruck auf die italo—kroatische Stadtkultur des mittelalterlichen Dalmatiens, HADROVICS auf die ungarisch—südslawische höfisch-feudale Kultur derselben Epoche. Zwei scheinbar diametrale Auffassungen, die sich dennoch sehr gut ergänzen, und erst zusammen ein wahrheitsgetreues Bild geben.

In einer noch engeren Art und Weise korrespondierten der Vortrag des Krakauer Literarhistorikers KAZIMIERZ WYKA: „Les principaux problèmes scientifiques de la littérature du XX<sup>e</sup> siècle“ und der Vortrag des Budapestener Akademikers LÁSZLÓ KARDOS: „Verwandte und abweichende Züge in den Literaturen der Volksdemokratien“. Gut kristallisierte sich aus diesen beiden Vorträgen das dialektische Ineinander, Miteinander und Gegeneinander einer „modernistischen“ und einer „realistischen“ Strömung in den osteuropäischen Literaturen heraus.

Ebenso ergänzten sich die Vorträge des Prager Akademikers JAN MUKAŘOVSKÝ (Obligations de la science de la littérature envers la littérature mondiale contemporaine) und des ungarischen Philologen LÁSZLÓ GÁLDI (Littérature comparée et métrique comparée en Europe Orientale). Sowohl MUKAŘOVSKÝ als auch GÁLDI plädierten für einen soliden philologisch-stilistischen Unterbau der literargeschichtlichen Forschungen. GÁLDI schon früher veröffentlichten Studien über vergleichende Fragen der russischen, polnischen, rumänischen und ungarischen Metrik bilden ein besonders wertvolles Element dieses philologischen Unterbaues.<sup>18</sup>

Eine Reihe ungarischer Teilnehmer widmete ihre Korreferate verschiedenen Fragen ungarisch—slawischer literarischer Wechselbeziehungen (BÉLA SZENT-IVÁNYI, SUSANNA ZÖLDHELYI, ISTVÁN CSUKÁS, ISTVÁN CSAPLÁROS, ISTVÁN PÓTH). Besonderes Interesse erweckte das zu einem Vortrag sich ausweitende Korreferat LÁSZLÓ SZIKLAYS: „Problèmes de la littérature comparée dans l'Europe orientale du XIX<sup>e</sup> siècle“, wo auf beachtenswerte Zusammen-

<sup>18</sup> L. GÁLDI: Un grand disciple roumain de J. Kochanowski. *Studia Slavica*, VI, 1960, 1—21. — Les variétés de l'accent dans le vers russe. Ebenda, 315—329.

hänge und Wechselwirkungen der „Wiedergeburt-Bewegungen“ hingewiesen wurde.<sup>19</sup> Der junge Egerer (Erlauer) Slawist ISTVÁN LŐKÖS demonstrierte wiederum am Exempel „MIROSLAV KRLEŽA und Ungarn“ einen bedeutenden Abschnitt südslawisch—ungarischer Literaturkontakte.

Viel Interessantes könnte noch über die Konferenz gesagt werden, doch hoffen wir, daß das gesamte Material bald gedruckt vorliegt, als Sonderheft der Budapester *Acta Litteraria*. Außerdem wollen wir die Hoffnung aussprechen, daß die verheißungsvollen Ansätze zu einer osteuropäischen Literaturforschung vom V. Slawisten-Kongreß in Sofia mit weiterem Elan fortgeführt werden.

<sup>19</sup> Vgl. L. SZIKLAY: A kelet-európai összehasonlító irodalomtörténetírás néhány elvi kérdéséről. *Világirodalmi Figyelő*, VIII. 1962, 473—512.

## Повесть временных лет о венграх

Э. Иглои

Как известно, авторы средневековых венгерских хроник использовали при составлении первых глав нашей национальной истории все данные относительно венгров, найденные в доступной для них зарубежной исторической литературе. Наши историки, однако, до последнего времени считали главным источником для работ по средневековой венгерской истории только западные и византийские хроники и оставляли без внимания русские летописи, и среди них древнейшую русскую летопись *Повесть временных лет*\*, которая содержит много мест относительно венгров. Впервые работа И. ПЕРЕНИ обращает внимание на Повесть как на ценный источник, относящийся к истории венгерского народа. Та же работа указывает и на источниковедческую проблематику этой и других русских летописей, и она позволяет нам предположить, что в ближайшем будущем будет издана тем же автором работа о результатах подробного исследования данного вопроса.<sup>1</sup>

С полной уверенностью нельзя решить вопрос о том, были ли знакомы венгерские летописцы с составленной в начале XII века русской Повестью, или же составными частями, состоящими из более древних летописей. В то же время, основываясь на наши теперешние знания и, главным образом, на логичные предположения Д. ДЁРФИ, очевидно, что нужно считаться и с возможностью влияния русской Повести на наше хроникописание.<sup>2</sup>

Данные в Повести, относящиеся к венграм, большей частью достоверны и, таким образом, они могут послужить основой для зарисовки картины, созданной о наших предках в кругах русских XI—XII веков. Этим же стремлением руководствовался и А. ХОДИНКА, когда места Повести, относящиеся к венграм, он сделал доступными и для не владеющих древнерусским языком. Он аргументирует свою работу следующими словами: «(настоящая работа позволяет) воспользоваться отрывками о взаимных связях и по-венгерски, если мы уже не имеем полного текста летописей».<sup>3</sup>

\* В дальнейшем: Повесть.

<sup>1</sup> PERÉNYI JÓZSEF, Az orosz évkönyvek magyar vonatkozásai. («Данные, касающиеся венгров, в русских летописях»), Tanulmányok a magyar—orosz irodalmi kapcsolatok köréből (Русско-венгерские литературные связи, Сборник статей) I. Вр., 1961. стр. 28—54.

<sup>2</sup> GYÖRFFY GYÖRGY, Krónikáink és a magyar történet, (Наши хроники и пред- история венгров), Вр., 1940, стр. 149—150.

<sup>3</sup> HODINKA ANTAL, Az orosz évkönyvek magyar vonatkozásai, (Упоминания о венграх в русских летописях), Вр., 1916, стр. 1.

Ходинка переводит исторический источник, он довольствуется дословной передачей отрывков о венграх, им не раскрывается авторская личность ни Нестора, ни его современников. Повесть как литературный памятник до сих пор только изредка упоминалась в специальной литературе на венгерском языке. Начиная со второй половины прошлого столетия, встречаются в различных малозначительных литературоведческих обзорах упоминания о Несторовой летописи, однако ничего существенного о ней не говорится. Исключительными можно считать только работы К. ЖАТКОВИЧА, Л. ПОДГРАДСКОГО и Ш. БОНКАЛО, хотя и ими даётся только сжатое изложение содержания Повести.<sup>4-5-6</sup>

В настоящей работе нами делается попытка анализировать относящиеся к венграм места Повести с точки зрения истории литературы, группируя материал по летописным жанрам. Одновременно проводим и источниковедческие исследования, так как особенности названных условно летописных жанров зависят, в первую очередь, от меры заимствования из разных источников, от характера материала, послужившего основой заимствования, от степени исторической достоверности описанного события и от политической направленности летописца; авторская же личность летописца проявляется лишь во втором плане.

## II.

Словесный материал Повести с точки зрения жанра весьма пёстр.

Если попробовать охарактеризовать по стилистическому характеру и объёму все те отрывки Повести, которые относятся к венграм, то можно выделить следующие, названные условно, жанры:

а) *типичная летописная запись*, состоящая из одного или двух предложений, достоверно регистрирующая исторический факт, являющийся, с точки зрения летописца, фактом небольшого значения;

б) *летописное описательное сообщение*, являющееся расширенной и более детальной записью, но в то же время, подобно записи, оно представляет собой сообщение действительно имевшего места или мнимого события с требованием исторической достоверности;

в) *летописный рассказ* — это дополненное придуманными деталями целенаправленное увековечивание действительно происшедшего события, имеющее литературный характер.

<sup>4</sup> ZSÁTKOVICS KÁLMÁN, Az orosz irodalom rövid története a tatárjárásig, (Краткая история русской литературы до татарского нашествия), Képes Családi Lapok (Картинные Семейные Листы), 1897, № 25, стр. 388—390.

<sup>5</sup> RODNYADSZKY LAJOS, Bevezetés az orosz irodalom XI—XVII. századi történetébe, (Введение в историю русской литературы XI—XVII вв.), Besztercebánya, 1897.

<sup>6</sup> BOKKÁLYÓ SÁNDOR, Az orosz irodalom története, (История русской литературы), Bp., 1926, т. I.

В эти три категории нельзя включить ссылки, относительно венгров, состоящие из одного или нескольких слов и выступающие в различных описательных сообщениях, рассказах и преданиях как средства аргументации и доказательства исторической достоверности.

Мы прежде всего учтем именно эти ссылки на венгров.

### III.

1. Первое упоминание о венграх мы находим в недатированной первой части Повести, сообщающей о происхождении славян и среди них восточных славян. Ной после Всемирного Потопа разделяет землю между своими тремя сыновьями: Симом, Хамом и Иафетом. О наследстве братьев сообщает детальное географическое описание. Огромная территория, выпавшая на долю Иафету, включала в себя и территорию, обрамленную «*Кавкасийская горы, рекше Угорьски*».

Известно, что источником географических описаний Повести явилась Хроника Георгия Амартола. Однако этот византийский хронист рассказывает о творении мира только до середины IX века и, таким образом, он ещё не мог назвать Карпаты венгерскими горами. Очевидно, что Нестор, к которому и возводится часть Повести с географическими описаниями, употребляет термин «...горы, рекше Угорьские», т. е. название данного большого горного хребта, принятое и известное на Русской земле в XII веке для того, чтобы легче разобраться в географических названиях.

Географический характер имеет и следующая ссылка Повести относительно венгров. После вавилонского столпотворения языков иафетский народ, говорящий на словенском языке, осел на берегах Дуная, там «...где есть ныне Угорьская земля и Болгарьска». (Лавр. л.)

И в этом случае, подобно предыдущему примеру, состояние, характеризующее настоящее, послужило средством для показа давноминувшей эпохи.

Подобную ссылку можно найти и во второй, собственно летописной части Повести, в том рассказе, читаемом под 882 годом, который сообщает о занятии Киева князем Олегом. По рассказу новгородский князь Олег в сопровождении маленького Игоря, сына Рюрика и небольшой группы своих людей приплывает к «венгерскому (месту?)» под Киевом (*И приплу подъ Угорьское...*).<sup>7</sup> (Лавр. л.)

Убитые Олегом князя — Асколд и Дир — по рассказу похоронены на той горе, которая в эпоху летописца называлась «венгерской». (*И убищу Асколда и Дира и несоша на гору и погребоша и на горе, еже ся ныне зоветъ Угорьское.*) (Лавр. л.)

<sup>7</sup> По А. А. Шахматову «урочище» — это часть края, отличающаяся от окружения. В Троицкой летописи читается «угорьская», следовательно, может иметь и значение «горы».

Характерно, что летописец того времени и в этом случае пользуется при обозначении места происшедшего раньше или только мнимого события общеизвестным в свое время географическим названием с той очевидной целью, чтобы придать устному преданию достоверность при помощи факта, взятого из действительности, ставя его в конкретную географическую среду.

Упомянутые примеры представляют собою только одну из разновидностей своеобразного аргументирующего метода летописца. Цель этого метода заключается в том, чтобы придать на основе доказывающей аргументации историческую достоверность легендам и преданиям, взятым чаще всего из непроверяемого источника, а также и в том, чтобы легче представить и вспомнить события, происшедшие за пределами воспоминания. Этот метод аргументации удачно был назван археологом М. К. КАРГЕРом «научной аргументацией» летописца.<sup>8</sup>

2. *Летописные записи.* Летописная запись является специальным русским летописным жанром, оформившимся независимо от византийских хроник и западных летописей [annales] по образцу так называемых «пасхальных таблиц», указывающих меняющееся из года в год время празднеств пасхи.<sup>9</sup>

Большинство записей Повести, относящихся к венграм, сохраняет память о грабительских походах наших предков. Так, например, под 902 годом можно читать о том, что венгры, будучи союзниками греческого императора, ограбили землю болгар и обратили в бегство болгарского царя Симеона. (Лавр. л.)

Достоин упоминания и то, что заимствованные от Симеона Логофета, продолжателя Георгия Амартола, записи следуют за «пустыми» годами. О событиях предшествующих годов, имевших отношение к русским, летописец не мог написать, так как очевидно, нехватало данных.

В Лаврентьевской летописи, сохраняющей самый ранний текст Повести, не хватает записи о византийском походе венгров. Это сообщение, восходящее как и предыдущее к продолжателю Георгия Амартола, переведено *Ходинкой* и на венгерский язык с копии, сделанной с Радзивилловской летописи.<sup>10</sup> О втором византийском походе венгров в 943 году уже во всех списках Повести содержится небольшое сообщение.

Только в Никоновском или патриаршеском списке можно найти запись, по которой в 1000 году к киевскому великому князю Владимиру «...приидоша послы отъ папы Римского и отъ королей Чезьских и Угорских» — с таким намерением, как известно, чтобы убедить только что обращенного

<sup>8</sup> М. К. КАРГЕР, К характеристике древнерусского летописца, Тодрл, т. XI, 1955, стр. 64.

<sup>9</sup> М. И. Сухомлинов, О древней русской летописи как памятнике литературном, Сборник Отд. русск. языка и словесности, т. 85, № 1, 1908, стр. 32.

<sup>10</sup> Летопись, составленная в конце XV века.

в христианство русского великого князя оставить греческую веру и привлечь его на сторону Рима.

В некоторых случаях при одном и том же годе можно найти сообщения относительно венгров в нескольких, друг с другом не связанных, записях. Для наглядности цитируются сообщенные под 1099 годом три записи: «*В лето 6607. Изыде Святополкъ на Давида к Володимерю, и прогна Давида въ Ляхы. В се же лето побъени Угры у Перемышля. В се же лето убьенъ Мстилавъ, сынъ Святополчь, в Володимери, месяца юня въ 12 день.*» (Троицкая л.)

Подобным образом сообщает Нестор среди других записей под 1104 годом о том, что «*Том же лете ведена Передьслава, дщи Святополча в Угры за королевичь августа въ 21 день. . .*» (Лавр. л.) (Передслава — жена герцога Альмоша, младшего брата короля Кальмана, мать Белы Слепого.)

Летописные записи, в том числе и записи, относящиеся к венграм, нередко клиниваются в более распространенный цельный рассказ или летописное описание. Сразу во вступительной части Повести при описании происхождения славян и их географического расположения, Нестор упоминает среди народов (влахи, болгары, белые угры или казары, авары, печенеги), сыгравших роль в судьбе славян и венгров под именем черные угры: «*. . . паки идоша Угры Чернии мимо Киевъ послезе при Олзе.*» (Лавр. л.)

Летописной записью нужно считать и сообщение, встречаемое под 996 годом среди разных повестей, описаний и библейских притч, говорящее о том, что обращенный в христианство великий князь Владимир жил в мире со своими христианскими соседями, среди них «*. . . и съ Стефаномъ Угрьскимъ.*» (Лавр. л.)

Относящиеся к венграм перечисленные места Повести, как и другие летописные записи, не содержат никаких литературных элементов. Сухие записи, состоящие, главным образом, из собственных имен, географических названий, дат, лексически бедные записи чаще всего из одного предложения, опирающиеся на несколько, часто повторяемых глаголов (напр.: родился, умер, увезли, проходили, ушли, победили, заключили мир и т. д.), напоминают выписки из протокола. Их значение, как на это указывает И. П. Еремин в своей работе «*Киевская летопись как памятник литературы*», заключается в достоверном зафиксировании и эмпирической регистрации таких событий, о которых беспристрастный летописец либо не может, либо просто не хочет подробнее говорить.<sup>11</sup> Летописная запись содержит, следовательно, исторические данные без оценки и субъективной окраски.

**3. Летописное описательное сообщение.** Летописец, кажущийся нам по летописным записям скупым на слова, становится сразу разговорчивым,

<sup>11</sup> И. П. ЕРЕМИН, Киевская летопись как памятник литературы, Тодрл, т. VII<sup>9</sup> 1940, стр. 70.

как только он считает с точки зрения прошлого, или, в особенности, настоящего быта русского народа важным какое-нибудь действительное, или мнимое действительным событие. В этом случае он расширяет рамки летописной записи и, в зависимости от того, преследует ли он только историческую достоверность, либо это требование оттесняется его конечной целью на задний план, возникает либо *летописное описательное сообщение*, либо *летописный рассказ*. Таким образом, летописное описательное сообщение различается от летописной записи, в первую очередь, в объеме, а летописный рассказ — в объеме, и в качестве. Описательное сообщение — это еще продукт историка. а в рассказе уже выходит на передний план писатель-рассказчик. Эти два летописных жанра зачастую употребляются смешанно, и их определение как рассказа или описания зависит только от того, доминируют ли в них достоверные исторические, или скорее литературные элементы.

Рассмотрим под 898 годом единственное описательное сообщение Повести о венграх, в котором описывается завоевание венграми родины и эпоха грабительских вторжений в пределы соседних государств. Как мы уже видели, о прохождении венгров упоминается в первой части Повести. Однако, там упоминание о венграх (и о других народах) есть только простой факт при суммировании важнейших событий длинной исторической эпохи, оно является данным к пониманию географического расположения славян. Тут же оно является самостоятельным летописным отрывком, который в некоторых летописных списках, в том числе и в Никоновском, или патриаршеском, имеет даже и заглавие (О Угрехъ).

Между этим описательным сообщением и предыдущей летописной записью под 886 годом летописец с привычным однообразием перечисляет 10 «пустых» лет. На фоне десятилетия без событий вдруг появляются под Киевом венгры, проходящие с востока на запад, которых летописец сравнивает с половцами, со страшнейшими врагами русских XI—XII веков: *«Въ лето 6406. Идоша Угри мимо Киевъ горою, еже ся зоветь ныне Угорьское и пришедше къ Днепру сташа вежами, беша бо ходяше аки со Половцы.»* (Лавр. л.)

Вот первая часть описательного сообщения, представляющего собой для нас интерес с разных точек зрения.

О киевской горе, «названной венгерской», уже шла речь и в том рассказе под 882 годом, в котором повествуется о взятии Киева Олегом. И там, и тут мы встречаем постоянную летописную формулировку *«...еже ся зоветь ныне Угорьское.»* Возникает вопрос — к эпохе какого летописца, или поколения летописцев относится это «ныне»? Если принять предположение Д. Дерфи, по которому описание упомянутого Анонимом\* маршрута Суздаль—Киев—Галиция, а также и киевской битвы можно возвести к таким данным

\* Венгерский хронист Бела III, живший на грани XII—XIII веков. Его хроника — *Gesta Hungarorum* — дошла до нас на латинском языке.

венгерской хроники XI века (*Gesta Hungarorum*), которые были взяты из русского летописного источника, то нужно бы было предположить и то, что I Киево—Печерский свод, составленный в 1073 году, предшествовавший Повести на четыре десятка лет, должен был упоминать о прохождении венгров мимо Киева. Однако относительно летописного описательного сообщения о прохождении венгров установлено уже и М. Н. Карамзиным, что оно вместе с другими данными было взято Нестором из византийских хроник, следовательно, оно впервые включено только в Повесть, составленную в начале XII века.<sup>12</sup> Это мнение с полной очевидностью подтверждается А. А. Шахматовым, который установил на основе анализа Повести и сопоставления ее текста с новым вариантом I Новгородской летописи, содержащей подобные, но все же с ним не тождественные детали, что новгородская летопись сохранило текст II Киево—Печерского свода, названного исследователем *Киевским Начальным сводом 1095 года*, послужившей источником и для Повести. В реконструированной таким образом летописи мы не находим заимствования ни от Георгия Амартола, ни от его продолжателя. Следовательно, мы не находим в ней описания завоевания венграми родины, возводимого к Георгию Амартолу. Нет в ней и повествования о возникновении письменности у славян, о моравской миссии Кирилла и Мефодия, включенного в это описательное сообщение о венграх.<sup>13</sup>

Следовательно, по этим соображениям автор старинной венгерской Хроники не мог получить данных о прохождении венгров из летописей, предшествовавших Повести. Все же не исключается возможность того, что описанный Анонимом эпизод, заставивший исследователей ломать над ним голову, возводится к русскому источнику, а именно — либо к Повести, и в этом случае безымянный летописец сам непосредственно заимствовал его, либо могли услышать его венгерские князья — Андраш или Левенте, или окружающие их лица, проводившие несколько лет во дворе Ярослава Мудрого, и могли передать автору это различающееся от других частей описательного сообщения данное о венграх, сохранившееся в русских устных преданиях.

Последнее предположение обосновывается и тем обстоятельством, что в Повести можно найти, кроме прохождения венгров мимо Киева, ещё несколько повествований, относящихся как раз к этому времени и берущих своё начало в устных преданиях, которые не встречались в летописях прежних лет.

Таким образом, первая часть описательного сообщения, знакомящая нас с завоеванием венграми родины, берет свое начало в сокровищнице русских устных преданий, и она была прибавлена Нестором к Повести и поме-

<sup>12</sup> М. Д. Присельков, *Троицкая летопись*, М.—Л., 1950, стр. 61.

<sup>13</sup> А. А. Шахматов: *Киевский Начальный свод 1095 года*, «А. А. Шахматов», Сборник статей и материалов, Под ред.-й С. П. Обнорского, М.—Л., 1947, стр. 151.

щена перед второй частью византийского происхождения занимающейся самим завоеванием венграми родины и их грабительскими походами. Он это сделал для того, чтобы объяснить возникновение названия «венгерская гора» около Киева. Возможно, что Нестор ошибается, когда название киевской горы связывает с прохождением венгров во время эпохи завоевания ими родины. Возможно, и то, что устное предание сохранило память о походе венгров, совершенном еще в союзе с хазарами, и этот факт был отнесен Нестором к 898 году.

Для нас важно то, что упомянутый летописный отрывок возводится не к византийскому источнику, а к русскому устному преданию, и его использование связано с именем Нестора. Следовательно, ссылка, относящаяся к киевской горе «*которая ныне зовется Угорское*», относится к концу XI и к началу XII веков.

Рассмотренный летописный отрывок интересен еще и тем приемом, с помощью которого вызывает Нестор в представлении своих современников образ венгров. В то время, когда русская земля разламывалась между двумя врагами — с одной стороны, беспокоила внутренняя междоусобица, с другой стороны, из-за этой же междоусобицы князей она терпела поражение за поражением от снова и снова возобновляющихся половецких набегов, — сравнение венгров со страшными врагами киевского государства говорило многое для современников летописца. Сравнение венгров с половцами, с этим беспокойным, диким языческим народом, находившимся в постоянных походах, давало достаточную основу для воссоздания русским читателем ясной, и не особенно лестной картины о венграх.

Нестор, конечно, ничего не пишет о том, что семеро половецких вождей после поражения под Киевом, нанесенного венграми, присоединились к дружине Альмоша, так как он хорошо знал, что первый набег половцев на русскую землю совершилось только в середине XI века. Таким образом, это событие в венгерской хронике вместе с рассказом о киевской битве было выдуманно Анонимом. В том случае, если венгерский хронист действительно знал описание прохождения венгров мимо Киева в летописи Нестора, то возможно, что именно эта венгерско-половецкая аналогия дала основу для его выдумки.

Интересующая нас вторая часть описательного сообщения, возводимая к Георгии Амартолу являющаяся самостоятельной обработкой, представляет собой, по существу, сжатое и достоверное суммирование событий периода завоевания родины, имеющего решающее значение для истории венгров: *«Пришедше отъ вѣстока и устремишася чересь горы великия, яже прозвашася горы Угорския, и почаша воевати на живушая ту Волохи и Словени. Сядяху бо ту прежде Словени, и Волохове прияха землю Словеньску; посемъ же Угры погнаша Волъхи и наследиша землю ту, и седиша съ Словени, покоривше я подъ ся, и оттоле прозвася земля Угорьска. И начаша воевати*

*Угри на Греки, и поплениша землю Фракьску и Македоньску тоже и до Селуня; и начаша воевати на Мораву и на Чехи...*» (Лавр. л.).

События Повести перемещаются описанием завоевания венграми родины с Востока на Запад, из Киева в угрожаемые венграми Моравию и Паннонию, для того, чтобы иметь возможность рассказать историю возникновения славянской письменности и перевода первых церковных книг на старославянский язык, сохранившуюся в легенде о Кирилле и Мефодии. Наблюдается постепенный переход от описательного сообщения о венграх к сообщению открывков легенды о славянских миссионерах, т. е. эти два разных летописных отрывка в результате отсутствия обычной разделительной формулировки сливаются воедино. Отправным пунктом повествования являются походы венгров в Моравию, их появление на старинной славянской земле, у колыбели славянской культуры. Представляет интерес не характерный для Повести в целом, и поэтому бросающийся в глаза анахронизм этого летописного повествования. Известно, что события легенды о Кирилле и Мефодии во времени опередили на несколько десятилетий завоевание венграми родины. Нестор, однако, говорит об этом не на своем месте, т. е. не около 863 года, когда по приглашению моравского князя Ростислава под руководством Кирилла и Мефодия прибыли в Моравию греческие миссионеры, и когда венгры еще сидели где-то в Леведии, где и встретился с ними Константин (Кирилл), побывавший у хазаров в качестве миссионера, а под 898 годом, как будто только завоевание венграми новой родины напоминало ему о таком важном для истории культуры славян событии.

Что это, если не самостоятельность писателя-историка, проявление его редакторских способностей и отход книжника, попытавшегося вырваться из скованности строгого хронологического принципа, от точной и равнодушной передачи событий? Однако, летописный отрывок, свидетельствующий о вспышке таланта книжника, встречается за пределами исследуемого нами описательного сообщения, которое, как все летописные сообщения, является, в основном, достоверным.

Как и в записях, так и в летописных описательных сообщениях летописец использует односторонние лексические выражения из военной терминологии, вызывающие, в первую очередь, представление о движении, о динамическом изменении. Такими, например, формулами, бесчисленно повторяемыми и в других частях Повести, являются следующие: «идоша Угри», «почаша воевати», «прияша землю», «погнаша неприятеля», «покоривше я подь ся», «поплениша» и т. д.

**4. Летописные рассказы.** Нельзя было бы придать значение Повести для истории литературы, если бы она состояла только из официальных летописных записей и описательных сообщений. Однако, львиную долю Повести составляют летописные рассказы с историческим содержанием и отрывки

народных преданий, имеющие литературное значение и оцениваемые на основе эстетических требований той эпохи. Последние, так как они не имеют отношения к венграм, мы в настоящей работе оставим в стороне.

Летописный рассказ близок к записи и описательному сообщению тем, что имеет свою историческую основу: действующие лица в нем — это действительные исторические лица, а действительное событие прикреплено к определенному месту и времени. Отличительные свойства могут до некоторой степени варьироваться. Это зависит от того, идет ли речь о сценически-наглядно окрашенном описании достоверных событий, или о повествовании, восхваляющем заслуги первых христиан, но которое на основе того, что исторические элементы в нем превосходят биографические, а также из-за отсутствия в нем чудотворных мотивов, нельзя назвать легендой. На тенденциозное замедление повествования как на требование чересчур детального, зачастую натуралистически грубого и подробного описания событий, на необходимые мотивы выдумки и на поучительное стремление, проявляющееся в тенденциозном истолковывании событий можно указать как на общие свойства летописей, напоминающие о различных стилистических элементах отчасти народной поэзии, отчасти литературы. Особенно важным из перечисленных свойств является поучительная тенденция, характерная для древне-русской — в большинстве своем исторического содержания — литературы, так как она раскрывает мировоззрение и политическую направленность летописца, указывает на феодально-христианские идеалы киевской эпохи. Именно поэтому исторический элемент русского летописного рассказа, несмотря на его преобладания, не является самоцелью, увековечивание исторического события является второстепенным, только лишь средством, которое служит интересам данного феодального общества, а в нем определенной политической группировки, чаще всего интересам киевских князей.

Вслед за *Ходинкой*, нам нужно было бы найти места о венграх и в летописных рассказах под 964 и 965 годами, в которых говорится о хазарах, от которых великий князь Святослав отбил платящих налог вячичей, потом побил и самых хазаров. Тут, однако, для нас представляет интерес только выражение «*ни шатра имаше*», так как слово «шатер» является венгерским заимствованием в древнерусском языке.<sup>14</sup> Впрочем, говоря о хазарах, в этом случае ни в какой мере нельзя думать о венграх, так как наши предки в это время уже несколько десятилетий жили на территории новой родины.

Интересные упоминание о Венгрии мы встречаем в легенде о крещении и смерти Ольги, которая помещена в Повести под 969 годом. Здесь, между прочим, говорится о том, что Святослав в 969 году напал на дунайских болгар.

<sup>14</sup> KNEZSA ISTVÁN, Magyar—szláv nyelvi érintkezések, (Венгерско-славянские языковые общения), (A magyarság és a szlávok), (Венгры и славяне), Szerk. Szekfi Gyula, Bp., 1942, стр. 187.

Преувеличивающие данные летописи о том, что русский князь занял 80 городов на берегу Дуная, потом осел в одном из них, в Переяславце, и обложил греков налогами. В это время печенеги напали на Киев и город только ценой больших трудностей избежал гибель. Недовольные отсутствием князя киевляне послали послание Святославу, в котором хотели уговорить его вернуться домой. Это жалобное с упреками послание разбудило совесть князя, он вернулся домой и во главе своей дружины прогнал врага. Как только минула опасность, Святославом опять овладело желание покинуть Киев. Своё намерение он перед матерью и боярами аргументирует так: «... не любо ми есть в Киевь быти, хочю жити в Переяславци на Дунаи, яко те есть середа земли моей, яко ту вся благая сходятся: отъ Грекъъ злато, паволоки, вина и овощене различныя; изъ Чехъ же, изъ Угорь сребро и ко- мони; из Руси же скоро и воскъ, медъ и челядь.» (Лавр. л.)

Анализ легенды об Ольге в целом убеждает нас в том, что рассказ, включающий в себя этот отрывок о венграх, как часть легенды является результатом позднейшего добавления. В легенде об Ольге связаны друг с другом и идейно и стилистически неоднородные языческие устные мотивы и христианский исторический рассказ.

Слова сына, обращённые к матери, имеющие отношение к венграм, уже давно возбудили к себе интерес наших историков и часто они цитируются ими, как доказательство русско-венгерских экономических отношений X века.

В случае интересующих нас слов Святослава устное происхождение очевидно. Составителю I Киево-Печерского свода Никону в воспроизведении прошлого помогал один из дружинников, в лице жившего еще в это время знатного Вышаты. Этот Вышата вместе со своим сыном Яном Вышатичем послужил действительной живой хроникой. Лихачев подробно занимается личностью Вышаты и доводит его родословное дерево до самого Свенельда, знаменитого воеводы Игоря и Святослава, который как современник, участник и свидетель деяний упомянутых языческих князей, был зачинателем создания преданий, перешедших внутри семьи от отцов к сыновьям.<sup>15</sup> В конечном счете до Свенельда можно возводить и диалог между Святославом и его матерью, который — если даже дословно не так прозвучал, — все же имеет какую-то основу, так как удачно аргументирует второй, имевший трагический исход, балканский поход Святослава.

Одним из наиболее интересных мест о венграх мы находим в рассказе о гибели Бориса и Глеба, читаемом под 1015 годом. Поскольку этот рассказ является одним из шести рассказов, составляющих ядро русского первоначального летописного «Сказания» и воздвигших памятник первым христианам, постольку следы о венграх в нем являются первыми сообщениями такого характера в русской историографии.

<sup>15</sup> Д. С. Лухачев, «Устные летописи» в составе Повести временных лет, Исторические записки, 17, 1945, стр. 201—224.

Оба героя рассказа, любимые сыновья киевского князя Владимира, Борис и Глеб пали жертвой подлости старшего брата Святополка. Борис и Глеб за свою короткую жизнь не были отмечены какими-либо заслугами перед церковью. После трагической смерти они в соответствии с политическими планами Ярослава показаны как мученики за веру, так как князь всеми средствами поддерживал создание их культа. Как одно из средств этого культа и в то же время как и его доказательство, возник рассказ «Об убиении Борисове», который включается Никоном в I Киево—Печерский летописный свод, а через него и в Повесть.

Летописный рассказ, в основном исторического характера, который можно разделить на две части, натуралистически подробно излагает убийство сначала Бориса, а потом Глеба, называет и места убийств, и убийц, содержит еще мало элементов жития и напоминает скорее народные причитания, богато переплетен лирическими плачами. Автор рассказа очень тепло упоминает о некоем венгерском юноше, по имени Георгии, о верном слуге князя Бориса, который проявил лучшие побуждения христианской морали, когда удары, предназначенные для своего господина, жертвуя собой, попытался принять на себя. В более раннем тексте Повести, в Лаврентьевском летописном сборнике, про Георгия можно прочитать следующее:

*«Въ лето 6523. . .*

*И помолвишюся ему, възлеже на одре своемъ. И се нападоша акы зверье дивии около шатра и насунуша и копы, и прободоша Бориса и слугу его, паша на немъ, прободоша с нимъ. Бе бо сей любимъ Борисомъ; бяше отрокъ съ родомъ сынъ Угърскъ, именемъ Георги, егоже любляше повелику Борисъ, бе бо възложилъ на нь гривну злату велику, в ней же предъстояше предъ нимъ. Избиша же и ины отроки Борисовы многы. Георгиеви же сему не могуще вборзе сняти гривну съ шее, усекнуша главу его и тако сняша (гривну, а главу отвергоша прочь); темже послезе необретоша тела сего въ трупиш. . .»* (Лавр. л.).

Летопись не раскрывает, как попал этот венгерский юноша вместе со своим братом Моисеем, упомянутым в тождественном, но более распространенном и позднем рассказе тверской летописи, на службу к Борису. Не исключено, что речь тут идет о родившихся уже на русской земле внуках одного из воевавших в дружине Святослава венгров. Про Моисея известно, что он был известным своим аскетизмом обитателем Киево—Печерского монастыря, одним из первых русских переписчиков книг, следовательно, по средневековым понятиям он считался ученым.<sup>16</sup> Об этом свидетельствуют и другие данные, по которым известно, что Моисей подарил свою ценную личную библиотеку Киево—Печерскому монастырю.<sup>17</sup> Об этом же Моисее

<sup>16</sup> М. Н. Тихомиров, «Городская письменность в древней Руси XI—XIII вв. ТОДРЛ, т. IX, 1953, стр. 53.

<sup>17</sup> Б. В. Сапунов, «Некоторые соображения о древнерусской книжности XI—XIII веков, ТОДРЛ, т. XI, 1955, стр. 325.

говорит одна из легенд Киево—Печерского Патерика, которую можно прочитать и в венгерском переводе.<sup>18—19</sup> Младший брат этого Моисея—Георгий и есть один из героев летописного рассказа. В летописи показано отношение невинно погибшего князя и Георгия как идеальное отношение господина и слуги; следовательно эти сроки, идеализирующие феодальное право, являются восхвалением христианской любви, затушевывающей классовые противоречия. Обманчивый характер этого сознательно подчеркнутого близкого отношения не меняется даже от того, что Георгий был не простым слугой, а скорее отроком и телохранителем, выполняющим личные поручения.

Упомянутое золотое ожерелье на шее Георгия, как важное проявление любви князя к нему, означало скорее самоуважение князя, нежели уважение к слуге, так как оно было назначено, так же как и стремя из золота на коне князя, для демонстрации княжеского достоинства. Предметы, сделанные из золота — стремя, шлем, доспех, меч и т. д. — были символами княжеского сана.

За золотое ожерелье, полученное от Бориса, Георгий заплатил своей жизнью и это добровольно принесенное жертвование самого, по феодально-христианскому миросозерцанию воспринималось как должное. Христианские моральные нормы, именно этого и требовали от него. Убийству Бориса, по всей вероятности, предшествовало ожесточенное сопротивление. Включение, однако, этого эпизода в историю об убийстве Бориса оказалось бы в противоречии со стремлением автора рассказа и его доверителя Ярослава. Восстановление драматического эпизода смертельного боя тут преследовало бы другую цель. В Борисе и его слуге нужно было показать как раз необычное, противоестественное и, именно поэтому, чрезвычайное. Антиреалистическое изображение поведения князя и его слуги, сознательное подчеркивание их пассивности находится в противоречии с натуралистическим описанием убийства. Двойной, то натуралистический, то антиреалистический метод изображения, характерный для всего рассказа (не только для сообщаемого отрывка), служит общей цели: показ драматичности вытекающей из кровопролития и его подробного описания слабеет из-за одностороннего добровольного самоподчинения насилию и надежды потустороннего вознаграждения, на которое жертва за мирное принятие божьей воли с полной уверенностью может рассчитывать. Так перевоплощается невинная жертва обычного братоубийства в мученика христианской веры. Не бунтовать, не сопротивляться, и даже не сердиться на врагов, так как все, что происходит с нами и вокруг нас, зависит от воли божьей, и если он будет считать уместным, то накажет грешных, а жертва заполучит потустороннее счастье.

<sup>18</sup> TRÓCSÁNYI ZOLTÁN, Az orosz irodalom kincsesháza (Сокровищница русской литературы), Вр., стр. 19—21.

<sup>19</sup> IGLÓI ENDRE, Magyar Mózes legendája, (Легенда о Моисее Ургине), Filológiai Közlelés, (Филологический Вестник), 1962, № 1—2, стр. 1—16.

Полное примирение с данным порядком жизни как с судьбой, предопределенной богом — эта хорошо известная христианская идея, связывающая руки не только Бориса, но и его сторонников, в том числе и руки двух венгров, Георгия и Моисея. Самое большое, что они могли сделать и должны были сделать — это есть пассивное самопожертвование. В тождественном по содержанию рассказе, включенном в Тверский летописный сборник, Георгий и говорит об этом: «...да не остану тебе, господине мой драгий, да идеже красота тела твоего увядает, ту и аз сподоблен буду животь свой скончити.»<sup>20</sup>

В более ранних списках Повести, так например, в Лаврентьевском и Ипатьевском летописном сводах, после отрывка о венгерском слуге князя Бориса до 1097 года, до рассказа о поражении Кальмана у Перемышля и речи не было о венграх. Однако, в тексте более нового, Никоновского или патриаршеского списка Повести вслед за рассказом об убийстве Бориса и Глеба, но под том же 1015 годом, мы находим еще один летописный рассказ о византийском пути и крещении двух венгерских князей — Бульчу и Дьюла.

Происхождением этого рассказа, опубликованного *Ходинкой* и на венгерском языке, занимается Д. МОРАВЧИК в своей работе *«Греческие монастыри в эпоху Стефана I»*.<sup>21</sup>

По достоверным греческим данным в середине X века, во время царствования императора Константина сряду приехали в Византию двое венгерских князей — язычников, чтобы принять христианскую веру. Об одном из них, о Бульчу, упоминает сам Константин Багрянородный в своей работе „De administrando imperio“. Второй венгерский князь, упомянутый в греческой хронике, был Дьюла (в славянском рассказе — Стефан).

В рассказе византийцев Иоанна Скилитца, Георгия Кедрина и Иоанна Зонара об обращении двух венгерских князей в греческую веру, по крайней мере, стремление к достоверности неопровержимо: различается хронистами лицемерное поведение Бульчу и искреннее обращение Дьюлы в христианство. Указанный древнерусский рассказ XVII века, который можно возвести к византийскому источнику, и его сокращенный и упрощенный вариант, однако, уже являются, в первую очередь, документом «религиозной полемики», перестилизованным панегирическим рассказом в роде легенды, в котором оба венгерских героя отнюдь не из политических соображений, а скорее, следуя божественному внушению, движимые сверхъестественной силой, возжаждавшие новой веры, отправляются в Византию, чтобы принять христианство.

<sup>20</sup> HODINKA ANTAL, там же, стр. 56.

<sup>21</sup> MORAVCSIK GYULA, Görög nyelvű monostorok Szent István korában, (Греческие монастыри в эпоху св. Стефана), (Szent István Emlékkönyv) (Сборник на память св. Стефана), т. I, стр. 389—422.

Оба варианта древнерусского рассказа об обращении в христианство Бульчу и Дьюлы известны у венгерских историков. Более древний, полный рассказ был опубликован Л. ТАЛЛОЦИ на основе работы «Историко-литературного обзора древнерусских полемических сочинений против латинянъ» А. ПОПОВА, в собственном и совместном с Ходинкой переводе.<sup>22</sup> Летописец XVII века сократил рассказ и перенес его на несколько десятков лет вперед и включил в текст Повести. Причиной хронологической неточности послужила, повидимому, неполная осведомленность летописца относительно венгерской истории: возможно, что Дьюла, получивший после крещения имя Стефана, им отождествляется с первым венгерским королем.

Несмотря на бросающиеся в глаза стилистические различия, в обоих древнерусских текстах господствует одна и та же мысль:

а) Венгров наталкивал на жажду к христианству пример русских и болгар, и венгры по совету славян обратились именно к Византии, а не к Риму. Это показывает вводная часть рассказа: «Видевшие же пиони, глаголемиши Угри, яко приаша языци сущии въ Руси св. крещеніе и абие мановениемъ Божиимъ подвизающася два князя Угорскаго языка идоша въ Царьградъ и приаше св. крещеніе и съ сущими подъ областію ихъ.»<sup>23</sup>

Летописец сохранил мысль автора оригинала. Он говорит о том международном влиянии русской православной церкви, которое было сформулировано псковским монахом Филофеем в своем письме к московскому великому князю Василию Ивановичу: «...два убо Рима падоша, а третій стоитъ, а четвертому не быти.»<sup>24</sup>

б) Русский автор сокрушается над тем, что венгры (и другие народы) из-за слабости Византии, в конце концов, были приманены «латинями» в свою «ложную веру». Интересно, что летописец не упрекает венгров в том, что они отвернулись от византийской церкви; о новохристианском народе он говорит так, как будто говорит о мирном стаде, которое из-за промахов и слабости пастуха другим, более хитрым пастухом легко могло быть загнано в чужое стойло. Автор настолько подвластен «антилатинскому» настроению, что в отличие от греческих хроник он молчит о вероломстве Бульчу, но тем больше он сожалеет о расширении влияния Рима.

—

Самое длинное и самое интересное место о венграх Повести — это летописный рассказ, увековечивающий историю поражения короля Кальмана в 1099 году у Перемышля. Этот рассказ находится и в Лаврентьевской летописи, сохраняющей наиболее достоверный текст оригинала, и в других спи-

<sup>22</sup> THALLÓCZY LAJOS, Adalék az óhit történetéhez Magyarországon (Данное к истории староверия в Венгрии), Századok (Журнал «Века»), 1896, стр. 200—201.

<sup>23</sup> Никоновская летопись, см. ХОДИНКА А. там же, стр. 52—54.

<sup>24</sup> В. САВОДНИК, Краткий курс истории русской словесности, Коломеа, стр. 233.

сках Повести на два года раньше достоверной даты настоящего события, т. е. под 1097 годом, в то время, как в так называемом среднем (Воскресенском) и новейшем (Никоновском или Патриаршеском) тексте Повести о нем можно прочитать под 1099 годом. Более ранний текст, помимо рассказа под 1097 годом, снова упоминает, хотя только в виде летописной записи, о неудачном походе венгров.

Повторение текста мы относим не к небрежности летописца или — как увидим в дальнейшем — в данном случае, летописцев, а к их различным политическим воззрениям, и соответственно с этим к двойному пониманию их «историографических» задач.

Для того, чтобы ясно понять причины политического поединка, скрытого за удвоением текста, необходимо коротко заняться господствующим в конце XI века положением на Руси и его литературным отражением: рассказом об ослеплении князя Василько, который раскрывает события, предшествовавшие походу венгров, и более того, дает ключ к пониманию идеалистического воззрения писателя на историю, описывающего с чуть ли не фантастическими искажениями поражение Кальмана и слепо верующего в существование потустороннего мира.

В конце XI века на жизнь киевского русского государства влияли особенно два фактора: с одной стороны, ослабевание единства русской земли, злобствующие междоусобицы между князьями, сопровождающие процесс раздробления и, с другой стороны, нападения половцев, возобновляющиеся снова и снова. Пока князья — по словам русского поэта того времени: *...начяша...сами на себе крамолу ковати*», в то время *«...погании съ всехъ странъ прихождаху съ победами на землю Рускую.»*<sup>25</sup>

Из русских князей только некоторые сумели подняться над собственными интересами до уровня всеобщей русской политики. В числе этих немногих русских князей выдвигается Владимир Мономах, которому удалось на некоторое время если уже не остановить, то замедлить процесс разложения, начавшийся после смерти Ярослава Мудрого. Он указывает на любеческом княжеском съезде 1097 года на опасность нападений со стороны половцев как на результат междоусобиц: *«...аще...и начнет брат брата закалати, и погыбнет земля Руская, и врази наши, половци, пришедше возмутъ землю Русскую».* (Лавр. л.)

О решениях, принятых на Любечском княжеском съезде, и о событиях, последовавших за ним, подробно и красочно сообщает нам рассказ *«Ослепление Василька Тербовльского»*, написанный независимо от летописи и включенный Сильвестром во вторую редакцию Повести. Автором рассказа — это священник Василий, который свой труд поставил на службу крупнейшему

<sup>25</sup> Слово о полку Игореве, Хрестоматия по древней русской литературе XI—XVII веков, Н. К. Гудзий, М., 1952, стр. 61.

политическому авторитету эпохи, князю Владимиру Мономаху, борющемуся за единство русской земли. Ведь когда после смерти Святополка Владимир Мономах стал киевским великим князем, то и центр летописания переместился из Киево—Печерского монастыря в Выдубецкий княжеский монастырь Мономаха. Тут живет вместе с Василием и Сильвестр, составитель второй редакции Повести от 1116 года, которая в отличии от Несторовой редакции рассматривает главным образом события эпохи двух князей-соперников Святополка и Мономаха — освящая их несколько иначе. Сущностью переработки явилось подчеркнутое выделение заслуг нового великого князя и, в то же время, всяческое зачеркивание и невыгодная оценка исторической роли его соперника и предшественника Святополка. Следовательно, направление деятельности летописца Сильвестра было определено политической программой Владимира Мономаха, являвшегося и по образованию, и по мудрости достойным современником своего тестя венгерского короля Кальмана.

Отправным пунктом в рассказе священника Василия, используемом Сильвестром, является Любечский княжеский съезд, участники которого, поцеловав крест, поклялись, что будут жить в мире и согласии в отцовском наследии, а если все же кто-нибудь нарушит клятву, то пусть обрушится на него общий гнев остальных.

Однако, слова Владимира остались гласом вопиющего в пустыне, так как сразу после княжеского съезда беспокойный волынский князь Давид Игоревич, с согласия киевского великого князя Святополка, перехватил и ослепил Василько Ростиславича, господина Теребовля, которого невинно обвиняли в желании занять киевский престол.

Владимир Мономах, который в то время княжествовал еще в Ростовско—Суздальском княжестве, но уже считался самым авторитетным из русских князей, с ужасом принял весть о вероломстве своих родных и, как священник Василий пишет, от боли воскликнул таким образом: «...сего не бывало есть в Руськой земли ни при дедехъ нашихъ, ни при отцихъ нашихъ сякого зла» (Лавр. л.). Мудрый и великий государь после этого отправился, чтобы в соответствие со своей клятвой наказать преступников против расцелованного ими креста, но послушав молящего его киевского митрополита, он простил Святополку с тем условием, что киевский великий князь сам должен наказать Давида, второго преступника.

Святополк лишил Давида власти и прогнал его к полякам, но он не успокоился, а, повторив свое клятвенарушение, напал на Ростиславичей, на Василько и Давида, чтобы занять их землю.

Ослепленный Василько тогда с высоко поднятым крестом пошел к великому князю, сказав: «Его ты целовал, вот сперва отнял тѣ зрение у глаз моих, а теперъ хочешь взять душу мою. Да будет между нами крест этот!» (Лавр. л.)

Святополк и потерпел поражение: правота креста восторжествовала над его дружиной.

Вот краткое изложение содержания первой части рассказа священника Василия, господствующей идеей в которой является то, что человек полностью находится в руках бога, властвующего над живыми и мертвыми, надземным и потусторонним миром, помогающего праведным, но наказывающего грешных.

Вера в чудотворную силу креста как символа христианской церкви господствовала на протяжении всего Средневековья. Эта вера явилась регулятором человеческого поведения, тормозом для возбуждений, преградой перед исполнением злых намерений, она сыграла важную роль в нормализации политической жизни той эпохи. Так становится крест, символизирующий христианскую веру, мощным оружием общих политических стремлений церкви и государства, символом мнимого или действительно справедливого дела. Это оружие летописцем используется, конечно, только для доказательства справедливости представленного им самим дела и никогда не используется оно против собственных интересов и против интересов своего окружения.

Рассмотрим же этот вопрос поближе на основе удвоенности текста, напоминающей поражение венгров у Перемышля. *«Все же лето побьени Угри у Перемышля»* — вот что можно прочесть в более древнем летописном списке в записи от 1099 года, что представляет собою не больше одного простого предложения (Лавр. л.).

Чего искали венгры на русской земле? От кого они терпели поражение и при каких условиях? Что предшествовало этому поражению в битве? Сколько вопросов, на которые запись не содержит ответа. Сам летописец в этом случае безличен, он не чувствует, не осуждает, притворяется равнодушным.

Нестор, автор данной записи, обитатель Киево—Печерского монастыря и «придворный» летописец великого князя Святополка, не нашел ни уместным, ни целесообразным подробнее заняться поражением венгерского короля, вступившего на русскую землю союзником великого князя.

Поражение Кальмана тем более заставляет Нестора молчать, что победителем оказался половецкий воевода Боняк, который за три года до битвы у Перемышля разграбил Киев, ограбил и Киево—Печерский монастырь. О том насколько не были дружелюбны чувства летописца к Боняку свидетельствует, между прочим, и летописное описание о бесчинствовании языческого вождя в монастыре.

В первой, несторовой редакции Повести под 1113 годом подробнее и не было даже слова о поражении Кальмана у Перемышля.

Совсем другая картина раскрывается перед нами в переработанной, сивилевской редакции летописи, во второй части рассказа, заимствован-

ного от священника Василия. Когда Святополк потерпел поражение от Василько и Володара, боровшихся под защитой креста, он не успокоился, а послал своего сына Ярослава за помощью к венграм. Зная воззрения писателя на историю и его цель, неправдоподобные элементы легко можно выделить из его рассказа, и таким образом можно получить реальную историческую основу его. Суть рассказа сводится к следующему: венгры в 1099 году действительно потерпели поражение под Перемышлем; вероятно и то, что объединенное русско-половецкое войско победило численно превосходящих его венгров, благодаря ловкому военному руководству и тактическому превосходству. Следовательно, главная линия рассказа, в основном, соответствует действительным событиям. Однако все то, что в этом рассказе «достоверное», используется Василием для подтверждения того религиозного идеала который ставит судьбу человека в зависимость от потусторонней силы. Задача писателя в первой части рассказа была, конечно, легче. Говоря об ослеплении Василько при борьбе двух князей, спокойно можно было сослаться на крест, как на символ правосудия. Эта же мысль выражает Василий и при описании битвы у Перемышля: венгры не имели удачи потому, что они стояли на стороне клятвонарушителя Святополка и выступили за несправедливое дело, следовательно, они грешили против правоты креста. Только в этом случае крест как символ христианской веры и оружие божье остался скрытым, так как дружина Кальмана была разбитой язычником Боняком.

Следовательно, в этом случае нужно было показать ничтожество и независимость человека от потусторонней силы по-новому, в соответствующей обстоятельствам форме. В. П. АДРИАНОВА—ПЕРЕТЦ указывает на то, что «До XIII в. включительно летописцы не могли оторваться и от той веры в колдовство, которой была пронизана дохристианская религия восточных славян».<sup>26</sup>

Несмотря на различия в вероисповедании, в христианстве было что-то сохранено от язычества: это связывающее звено ничто иное как слепая вера в суеверие, в существование потустороннего мира, которая одинаково держала в своей власти и поклонников природы, и крещенных верующих в «единого» всеильного бога. Мирозерцание христиан в этом отношении тождественно с мирозерцанием язычников. «Идеалистические основы дохристианской мифологии не противоречили христианской историософии летописцев: то и другое уводило человека от реальной оценки действительности.»<sup>27</sup>

Этой общей для всех вероисповеданий идеологической основой и объясняется, что Василий при описании двух битв, происшедших, по существу, при одинаковых условиях и преследовавших одну и ту же цель, указывает

<sup>26</sup> В. П. АДРИАНОВА-ПЕРЕТЦ, Историческая литература, Тодрл, т. VIII, 1951, стр. 109.

<sup>27</sup> В. П. АДРИАНОВА-ПЕРЕТЦ, там же, стр. 109.

на разные решающие факторы, определяющие человеческую судьбу на земле: то на власть креста в одной из битв, то на чудотворную силу языческого предсказания в другой. То, что автор непосредственно мог слышать от какого либо участника битвы об обстоятельствах поражения венгров, является возможным настолько, насколько является возможным замечание ПРИСЕЛКОВА о том, что восхваление Алтунопы и Боняка коренится в половецкой народной песне.<sup>28</sup> О первом источнике говорит ясное и точное описание тактики русско-половецких войск, а о втором — в первую очередь, эпическое преувеличение числа вражеских венгров и упоминание о языческом обряде предвидения.

В рассказе Василия символом языческих богов, мифологическим представителем таинственной природы, сочувствующей половцам, является волк, откликающийся на вой Боняка в ночной пустыне. В то время как в памятниках древнерусской литературы, как например, в *Слове о полку Игореве* «волк» очень часто символизирует кровожадных, жаждущих добычи половец, то волк, разговаривающий с Боняком не имеет отрицательного значения, а является носителем силы, ловкости, быстроты, т. е. положительных свойств, необходимых в бою.

Эти положительные боевые качества, подсказанные на языке волков уже на кануне боя вселяют в Боняка уверенность в победе. Василий, характерным для русского летописания, образом, передает слова Боняка, обращенные к Давиду: «завтра мы победим против венгров». И на деле, из боя преувеличенно искаженных сил выходит победителем маленькое русско-половецкое войско, т. е. его сила и ударная мощь во сто крат были умножены маневрами и уловками военачальства. Предчувствие неизбежной судьбы определяет и поведение венгров: несмотря на безмерное преобладание их сил, они уже заранее занимают позицию защиты! Окруженных венгров Боняк бил так, «яко съ соколъ сбиваетъ галице» (Лавр. л.).

Достоинно внимания, что метафора «сокол» одинаково опирающаяся и на устную, и на книжную традицию, у Василия — не привычно для древнерусской литературы — символизирует войско Боняка. Эта милая для русских охотничья птица в древнерусской литературе является символом князей и дружинников, в противоположении «галкам» и «воронам», означающим врагов. Симпатия Василия к Боняку выражается именно в сравнении половецкого вождя с соколом. Источником этой симпатии является вера в то, что бог часто для наказания грешных христиан использует язычников.

Наконец, указывается еще одна особенность рассказа Василия. Автора интересуют не сами люди, а события, совершаемые ими. С помощью цифр,

<sup>28</sup> М. Д. Присельков., Початок літописання в галицько-волинській землі, Матеріали до вивчення історії української літератури, т. I, Київ, 1959, стр. 96—101.

известных ему по слуху (глаголах убо) или из половецкой песни, он пытается убедить своих читателей в том, что произошло чудо. Он упоминает только дела названных по имени действующих лиц, но не сообщает о них свое личное мнение, а таким образом, он избавляет и короля Кальмана от всяких упреков. И эта тактичность по отношению к венгерскому королю уместна, так как во время возникновения сильвестрской редакции Повести, венгерский король уже был зятем Мономаха. Родственная связь между двумя государственными деятелями заставила естественно как Василия, так и Сильвестра, пользующегося его рассказом, быть разборчивым при выборе нужных для описания судьбы венгров средств. Однако позднейший пересказчик рассказа не упускает случая нарисовать отвратительную картину о Кальмане, в котором он видел только человека, вмешивающегося во внутренние дела русских. (...*Коломанъ хромъ сый и шкарадъ...*)<sup>29</sup>

В переработанном позднейшем летописном отрывке из XVII века описание события реальнее, благодаря пропуску искаженных цифровых данных. И тут имеется ссылка на предсказание Боняка, но позднейший летописец половецкого вождя попросту называет суевером. Летописание в XVII веке уже не могло развиваться по пути, разработанному первыми летописцами: в эпоху поколебания авторитета церкви причины событий уже недостаточно было объяснить наивно, только непосредственной связью земных и небесных дел. Поэтому позднейший переписчик летописи отбросил абстрактное правоучение и, изучив соответствующие места венгерских хроник и почерпнув из них нехватавшие им, по-своему переработал рассказ Василия в «достоверное» историческое описательное сообщение.

—

Вот и все, что говорится о венграх в Повести. Интересно, что венгеро-русские связи XI века, не считая упомянутый рассказ о походе Кальмана, не находят отклика в Повести. Это объясняется нами следующим образом: реждоусобицы, имевшие место после смерти Ярослава Мудрого, борьба с неченегами, поляками, а потом с половцами, усилия, сделанные в интересах укрепления восточного христианства и сохранения самобытности русской церкви, а также и длившаяся в долгое время напряженность между летописцами Киево-Печерского монастыря и киевской княжеской династией, криковали к себе внимание летописцев и, таким образом, в этот период венгры еще находились за пределами кругозора русских хронистов. Упоминания о венграх в Повести встречаются, в основном, в вводной и заключительной частях, возводимых к Нестору, и в рассказе Василия сильвестрской редакции. Первые же русские летописи, содержащие события со времени царствования Ярослава до 1095 года, т. е. до написания II Киево—

<sup>29</sup> Густинская летопись, см. Нодінка А., там же, стр. 63.

Печерского летописного свода, авторы которых весьма мало занимались венгеро-русскими связями, Нестором были переняты в готовом виде.

О венграх чаще упоминается в русских летописях после похода Кальмана, т. е. тогда, когда они уже играли значительную роль в междоусобицах русских князей, во внутренних делах русских. Этими связями, однако, занимаются уже Киевская и Галицкая летописи XII и XIII вв., возникшие как продолжения Повести временных лет.

## Драматургия Сергея Найденова 900-х годов

(1901—1907)

Г. Голотина

В 1962 году исполнилось сорок лет со дня смерти драматурга Сергея Найденова (Алексеева), драматурга, который известен современному читателю и зрителю как автор пьесы «Дети Ванюшина». Однако в начале века, в основном в канун революции 1905 года и в ее разгар, Найденов был одним из известнейших авторов. Его первая пьеса «Дети Ванюшина» (преьера ее состоялась в С.-Петербурге в театре Суворина 10 декабря 1901 года, в Москве — в театре Корша — 14 декабря 1901 года) долгие годы не сходила со сцен московских и столичных театров, принесла автору шумный успех, а в 1903 году этой драме, как и «Мещанам» Горького и «В мечтах» Немировича была присуждена Грибоедовская премия Общества Русских Драматических Писателей и Оперных Композиторов. Пьесы Найденова «Блудный сын», «Авдотьяна жизнь» и «Стены» были поставлены Московским Художественным театром, а комедия «Богатый человек» — в театре Комиссаржевской. Писатель демократических убеждений, Найденов публиковался в Сборниках товарищества «Знание» (драмы «Авдотьяна жизнь»<sup>1</sup> и «Стены»<sup>2</sup>), а в 1904 и в 1911 годах вышли в этом же горьковском издательстве его первый и второй томы пьес.<sup>3</sup>

Рассматривая литературный процесс эпохи первой русской революции, в частности развитие драматургии того времени, нельзя пройти мимо творчества Найденова, драматурга, стоящего на рубеже двух литературных течений, драматурга, соединившего в своем творчестве ненависть Островского к темному царству и чеховские полутона, драматурга, работавшего иногда над параллельными Горькому темами, но не сумевшему, однако, подняться до горьковского оптимизма и до горьковской законченности философских обобщений.

В начале 900-х годов, обращаясь к театру как к одному из средств изменения жизни, молодой Найденов писал в своем дневнике: «Показывать внутренние скрытые пружины действующих людей, под мелочами жизни

<sup>1</sup> С. НАЙДЕНОВ, Авдотьяна жизнь, Сборник товарищества «Знание» за 1904 год, кн. 4, Спб, 1905.

<sup>2</sup> С. НАЙДЕНОВ, Стены, Сборник товарищества «Знание» за 1907 год, кн. 15, Спб, 1907.

<sup>3</sup> С. НАЙДЕНОВ, Пьесы, т. I, Спб, 1904. Пьесы, т. II, Спб, 1911. Цитаты по этому изданию, римские цифры обозначают том, арабские — страницу.

угадывать мировую сущность человеческой души, — вот задача театра и современного драматурга. Современные деятели сцены должны выяснить: кто они? Какая роль их в жизни? Нельзя быть беспринципным стадом, легкокрылыми бабочками, когда жизнь угнетает человека и общество «проклятыми вопросами» парализует бодрость жизненной энергии.<sup>4</sup> Найденов в своем первом же известном нам литературном опыте (инсценировка горьковского рассказа «Скуки ради»)<sup>5</sup> заявил о себе как о формирующемся художнике, который задумывается над «проклятыми вопросами». Эти раздумья и поиски выхода из угнетения человека и общества характерны для всего последующего творчества Найденова. Однако надо сказать, что в силу того, что Найденов не был тесно связан с рабочим движением, в его мировоззрении и творчестве есть отпечаток узости и половинчатости. Ввиду этого Найденов мог стать только обличителем и не мог превратиться в вожака, т. к. сам ясно не видел реальных путей избавления от власти денег, пошлости, бесправия.

Человек и человеческие отношения стоят в центре внимания Найденова. Как относится человек к человеку? В драме «Номер тринадцатый»,<sup>6</sup> написанной по словам самого автора «в полутонах»,<sup>7</sup> дается ответ на этот вопрос.

Федоров, житель 13 номера меблированных комнат, от скуки разговаривает с котенком: «Кис, кис, кис... Чего боишься? Иди... иди, дурак! (Выходит в коридор и возвращается с котенком в руках, садится и ласкает его). Поешь?... Пой... Тебя, может быть, завтра мужик колесом переедет... раздавит... (...). Хочешь колбасы? Постой, я тебе дам кусочек (...). Ну, ешь!... Принимай подавание... Котишка, ты, котишка» (I, 145—146). Так начинается эта небольшая пьеса мозаичной работы, полная быстрых смен настроений, невысказанных и высказанных обид, надежд, неуверенности, судорожных поисков людей найти себе друга. И оказывается, что неоткуда ждать сочувствия и понимания — котенка еще пожалеют, но человека колесом переедут, ему, человеку, подавания не дожидаться — не от кого. «Жутко жить», «скверно жить», «трудно жить» вторят друг другу герои, каждый из них слышит только свою боль и не может, не хочет, не умеет протянуть руку соседу.

<sup>4</sup> С. НАЙДЕНОВ, Чехов в моих воспоминаниях, ЦГАЛИ, ф. 1117, оп. 1, ед. хр. 18, л. 3.

<sup>5</sup> С. НАЙДЕНОВ, Скуки ради, Пьеса в одном действии, М., 1929.

<sup>6</sup> Пьеса была переделана автором под влиянием работы с Московским Художественным театром. Первоначально носила название «Жильцы», имела другой смысл, была сложной по композиции и, очевидно, состояла не из двух картин, имела большее количество героев, среди которых Екатерина Ивановна — главная героиня пьесы «Номер тринадцатый» — была случайной фигурой.

Подробнее о пьесе см. в письме Немировича—Данченко Чехову от 25 августа 1902 года. Ежегодник МХТ за 1944 год, т. I, стр. 146—147.

<sup>7</sup> С. НАЙДЕНОВ, Письмо к Карпову, 23 сентября 1903 г. Пушкинский дом, Ф. 550, № 75, л. 1, Архив Карпова Е. П.

В семье, среди близких друг другу людей дело обстоит не лучше.

В семье Ванюшиных (пьеса «Дети Ванюшина») внешне обстоит все благополучно, отец, ради семьи занятый постоянным сколачиванием копейки к копейке, просмотрел, что дети его — враги друг другу, что дети хуже отцов: отцы только стяжатели, дети же, сохраняя железную хватку своих родителей в денежных делах, нравственно изломаны, порочны, они занимаются пьянством, воровством, сплетнями; семья разваливается на глазах у еще не понимающих этого стариков.

Старую, давно известную притчу берет Найденов в основу своей другой драмы — «Блудный сын». Интересно, что в первоначальном варианте эта пьеса состояла из 4-х действий,<sup>8</sup> она как бы распадалась на две части: первые два действия — осуждение блудного Максима семьей, два последних — осуждение Максима обществом, чужими людьми. В окончательном варианте<sup>9</sup> Найденов сделал пьесу двухактной, акцентируя таким образом тему вражды между людьми в первоначальной общественной ячейке — в семье. Композиционно пьеса (приход героя — I действие, день и уход героя — II действие, ночь) выиграла от подобного сокращения, приобретя одновременно законченность и заостренность темы. Домой возвращается Максим Коптев, давно ушедший из семьи. Символично его возвращение «в руках у него грязная, красная без наволочки подушка и старый чемодан, перевязанный веревкой» (I, 105), сразу понятно — блудный сын беден. Простодушно-цинично реагирует на возвращение Максима его родной брат: «Представьте, дядя, у него не осталось ни копейки денег!» (I, 114), на что дядя, так же полный «родственных чувств» отвечает: «... я решительно отказываюсь хлопотать за него. Спросят: а чем раньше занимался ваш племянник? Ничем, журавлей в небе ловил» (I, 114). Прошли добрые библейские времена, когда отец радовался заблудшей овце — «был мертвым и стал живым» и заклял на радостях лучшего тельца. Теперь семье оживший, но голый сын не нужен. Проблема блудного сына перерастает в проблему золотого тельца. Чем занимался раньше? Парусничал? Искал себя? В буржуазной семье нет жалости и сочувствия, там только деньги «на приход в сапожках идут» (I, 115).

Человек, не нужный в своей собственной семье — такой темы в классической литературе XIX века не было до появления «Банкрота» Островского, т. е. до того времени, как в литературу пришел буржуазный накопитель, лишенный каких бы то ни было понятий чести, чувств и т. д. Найденов подхватывает традицию разоблачения семьи, где ценность человека определяется банковым счетом.

Деньги, богатство — вот движущий рычаг проявления отношений между людьми, в формировании их характеров, в развитии сценического дей-

<sup>8</sup> С. НАЙДЕНОВ, Блудный сын, Драма в четырех действиях, ЦГАЛИ, ф. 1117, оп. 1, ед. хр. 1.

<sup>9</sup> С. НАЙДЕНОВ, Пьесы, т. I, Спб, 1904.

ствия. С этой точки зрения интересна пьеса Найденова «Богатый человек» (первоначальное название «Особняк», затем «Деньги», «Богатый человек» — окончательный вариант). В этой многолинейной и многоплановой пьесе темы «человек и человек», «человек и деньги» подчинены одной идее — богатство и его влияние на судьбы людей. Тема богатства постоянно звучит в пьесе, она разнообразно подана через детали — рассуждения о деньгах, отношении к матери — прачке, в оценке картин, в песне («Ах, бедным-то я бедна, бедна я одета»...) методом обратного действия (мечты и реальность у Саши), и в ремарке о служащих с 30-и и 100-рублевым жалованием, в разъяренности учителя пения, который сам не лишен расчета, в сравнении зарплат, через стоимость колец, сундуков, людей. Каждый из героев пьесы богат или считает себя богатым. Богат Купоросов, почетный потомственный гражданин, купец первой гильдии — у него контора, дело, особняк, принадлежавший когда-то дворянину. Богатым считает себя и швейцар Купоросова—Николай: у него в сберегательной кассе две тысячи триста рублей, накопленные чаевыми, взятками, а, может быть, и отдачей денег под проценты.

Богатство, состояние, надежды Сусликова — в его артельных пяти паях, не дай бог, отберут их, и он с семьей — не человек. Если же нет своего, то хвастаются чужим богатством — Щетинин, артельный староста, знакомя новичка с домом Купоросова, расписывает: «Видите, дом-то какой? Один живет... — *Констаншинов*. (Осматриваясь кругом.) Богатство-то какое... Дал же бог людям... — *Щетинин*. А как вы думаете, сколько такой дом стоит? — *Константинов*. Не знаю. — *Щетинин*. Триста тысяч, если не больше. — *Константинов*. Вот здорово! (Пауза). — *Щетинин*. (Посмотрев на ларь и желая удивить чем-нибудь Константинова). А вот эта штука, например, ерунда, а стоит рубликов семьдесят» (I, 180).

О деньгах постоянно идет речь на протяжении всех четырех действий, это лейтмотив всей пьесы. Богатству завидуют, им восхищаются, к нему стремятся. Однако автор указывает и на то, как накапливается баснословное состояние: «У Купоросова служить, — говорит Щетинин, — все равно, что в могиле лежать, — вечно и покойно можно... Движений не бывает, жалования не прибавляют» (I, 180). Николай чуть попозже расшифровывает эти слова: «У нас служить, как в каторге быть... Все служащие нищими умирают» (I, 186).

И если в первом действии только изредка звучала тема бедности, то во втором действии, развертывающемся в подвальном этаже особняка, она дана широко: денег нехватает, их нет, заработок мал, долги растут.

Но не хлебом единым жив человек, в пьесе есть герои, богатство которых не в мощне, так Теплов, например, убежден, что он богат своим талантом, богата нравственной силой, стойкостью и честностью Теплова (однако и тут мы знаем — как и о других героях, — ее заработок: только 35 рублей

в месяц), Сусликов — один из удачнейших образов маленьких людей в русской литературе — богат по-настоящему, но не своими паями, а бесконечной своей любовью к дочери, любовью, которую он и выражает как-то жалко и неловко, но именно эта любовь — его богатство. Даже Купоросов считает себя нравственно богатым человеком: «Библиотека, рояль, вот этот зал и дневник, — вот где и в чем проходит вся моя жизнь... Здесь я живу, как «скупой» Пушкина в подвале» (I, 227—228).

Двусмысленно введен Найденовым пушкинский образ! Скупой — в чем? Что копит он — Скупой-Купоросов, — деньги или духовные сокровища? У Найденова нет грубой схемы — богатые обеднены нравственно, а бедные — богаты духовно. Носителями положительных и отрицательных качеств являются все герои.

Купоросов богат, но душа его как бы раздваивается (от чеховского Лопухина он отличается тем, что рожден на своей улице, воспитание толкает его на другую), это сложный образ, вот что говорит сам автор в ремарке о Купоросове: «У него умное, интеллигентное лицо и изящные манеры. Носит пенснэ. В нем живут как будто два человека: один более-менее культурный, с чутким сердцем; другой тщеславный, скупой купец, самодурствующий и сдерживающий себя. Такая раздвоенность натуры очень тяготит его» (I, 182). Не лишен глубоких чувств и даже человеческого понимания по отношению к бедным Николай, владелец пресловутых двух тысяч трехсот рублей, а вот Саша, бывшая любовница Купоросова, совершенно нравственно исковеркана жизнью в богатом купоросовском доме.

В пьесе несколько конфликтов, два из них выражены в прямых и резких столкновениях — Купоросов и Теплов (богатство и талант, где богатство покупает талант, сведя тем самым конфликт на нет) и Купоросов—Терпигорева, конфликт этот дан исключительно в нравственном плане, при чем трудно сказать кто побеждает — Терпигорева ли, которая сама сохранила нравственную чистоту, но пример которой не имел для Терпиговева никакого практического значения, или Купоросов, оставшийся, как был, без друзей, без любви — с одним богатством.

Но эти два названные конфликта не центральные в пьесе, хотя формально действие строится на них. Центральный же конфликт в том, что богатство давит на людей, уродует их, делает их негодьями (Купоросов, Мясников), подхалимами (Сусликов, жених Саши), лишает их человеческого достоинства (Теплов, служащие), калечит жизни (Саша, Николай). Из пятидесяти четырех человек артельщиков 52 оказались продажными негодьями, и только двое, неизвестных нам, — честными. Деньги, богатство, жажда накопления так изломало людей. И никакие общения со служащими, никакая филантропия не сотрет этот конфликт.

В пьесе нет счастливых людей. Это не случайно — автор проводит мысль о том, что богатство не приносит счастья ни тем, кто не разбирая путей,

стремится к нему, ни даже тем, кто владеет деньгами. И если у Николая зарождаются сомнения в ценности небольшого богатства: «А что две тысячи триста, Вася, много денег? — *Вася*. Еще бы не много. — *Николай*. Врешь! (Поднимается и садится). Две тысячи триста (Плюет на пол и показывает на плевок). Вот две тысячи триста. (Опять ложится). Сто тысяч — деньги...» (I, 249), и если у Николая зарождаются сомнения в ценности небольшого состояния, то Купоросов, владеющий этой астрономической с точки зрения Николая суммой, скептически и с горечью смотрит на то, что осталось ему в жизни после ухода Терпигоровой (вспомним сказку Купоросова в конце пьесы).

Но если счастья не приносит золото, то не приносит счастья и труд. Герои или не умеют трудиться или трудятся они из нужды, не находя в работе ни поэзии, ни радости, ни животельной энергии для борьбы за себя. Труд для них унылая необходимость, от которой герои при первой же возможности стремятся избавиться. Это характерная черта для найденовских персонажей и она не могла не сказаться на обрисовке положительных героев, героев-бунтарей. Бунтари встречаются в каждой пьесе Найденова, это, безусловно, и делало его популярным автором для его времени.

Бунтари выступают против хозяев жизни — Коптевых, Купоросовых, Хвостовых, тех сытых и богатых, кто считает себя центром земли. Купец Хвостов (пьеса «Авдотьяна жизнь») в семейном кругу хвастается, подсмеиваясь за одно над теми, кому он столь необходим: «Его превосходительство (Смеется) чудак человек! — Подошел ко мне, взял мою руку и сказал: «Жму вашу благородную руку». (Обращаясь к Изюмову) Слышишь — благородную! — «Жму вашу благородную руку и говорю вам: вы благороднейший человек». (Смеется и опять обращается к Изюмову) Вот руку-то посмотри... Рука как рука и она же фунты отвешивала» (II, 44).

Но находят герои, которым отвратительны Хвостовы. Однако герои эти — порождение той же среды хвостовых, и это накладывает отпечаток на их бунт. Есть у Найденова ряд пьес, в которых бунтари находят в себе силы порвать с окружающим их болотом: в «Детях Ванюшина» уезжает из семьи Алеша, в «Блудном сыне» вторично рвет с семьей Максим, в драме «Стены» Елена покидает отца, мать, друзей. В других же пьесах герои-бунтари сами становятся жертвами: или жертвами богатства, как Теплов, или жертвами привычки к сытой жизни, как Авдотья, или жертвами обстоятельств — Аким из «Стен», или жертвами неудач и трудности — Картинкин из «Авдотьиной жизни».

А это превращение в жертву ведет или к нравственной смерти героя (Авдотья, Теплов) или к смерти физической (Картинкин). Такова двойственная позиция — Найденова — бунт дарует победу (отвлеченную и не показанную на сцене) или бунт ни к чему не приводит, а бунтарь нравственно опу-

скается до уровня среды, обличенной им же самим. Сравним хотя бы Авдотью второго действия, кричащую отцу и мужу: «Это вам только кажется, что лучше вас никого нет. . . Обнялись со своими золотыми мешками, наполучали крестов! . . .» (II, 33), с Авдотьей четвертого действия,<sup>10</sup> когда бунт, — уход с любимым — позади, и Авдотья превратилась в покорную дочь и жену, согласную ночью, в десять часов, по прихоти отца ехать в баню. «Виктор, где мочалки!» — вот последняя в пьесе реплика Авдотьи, бывшей бунтарки (II, 59).

Найденовских бунтарей-жертв и бунтарей-победителей роднит то, что они одиноки. У них нет друзей, родственники или отказываются от них или настойчиво советуют им вернуться на прежнюю стезю покорности. Некому подать руку, некому поддержать. И они сами, в свою очередь, глухи к ближним и это значительно ослабляет их общественную весомость (Максим — по окончательному варианту пьесы — не заботится о сестре, Авдотья бросает собственных детей, Картинкин равнодушен к страданиям Васильковой, Елена оставляет родителей и Акима). Поэтому когда бунтари-победители покидают отчий дом, зритель не всегда уверен в счастливой судьбе симпатичного ему героя. Ушел из-под родительского крова Алеша Ванюшин, мы знаем из его письма, зачитанного в четвертом действии, что он «доволен и счастлив как только может быть счастлив человек» (I, 79), но ведь мы же знаем, что он уже во многом испорченный подросток, и вся его дальнейшая жизнь зависит сейчас от того, с какими людьми он столкнется, какой работой будет занят. Мы даже не знаем — способен ли он работать. Вот будущим Нила («Мещане» Горького), тоже покинувшего семью, вскормившую его, мы не обеспокоены. Нил — боец, уже оформившийся человек, мы знаем его друзей, да и уходит он не один — берет с собой Полю.

Герои-бунтари Найденова никого с собой не берут, да и взять не могут — им, как говорится, дай бог самим выстоять. Драма «Стены» в этом отношении самая интересная драма Найденова, так как в ней показываются отцы, сознательно подготовлявшие непримиримость детей к окружающей жизни (Кастьянов) и различные поколения, мечтающие о новых, неясных правда, общественных формах (Кастьянов—Копейкин—Елена). Даже в этой пьесе, написанной в революцию 1906 года, Елена — лучшее, что жило среди стен мрачного двора — уходит одна, не взирая на просьбу Артамона взять его с собой.

Идеалы Елены, ее связь с революционерами показаны туманно и наивно, об Алеше и Максиме в этом плане говорить вообще почти нечего. Бунтари не

<sup>10</sup> В первом варианте пьесы «Авдотьяга жизнь» Авдотья в семью не возвращалась, а становилась шансонеткой. См. письма С. НАЙДЕНОВА к И. НАЙДЕНОВОЙ от 1904 года, хранящиеся в ЦГАЛИ ф. 1117, оп. 1, ед. хр. 23, л. 49. об. с. Пьеса была, видимо, переработана под влиянием Бунина и Немировича—Данченко еще до первой постановки на сцене.

умеют трудиться, не знают труда, и такой неприспособленный протестант как Максим («Блудный сын») уже готов было, откинув свою гордость за идеалы, жениться на богатой Лидии, и только ее отказ оставляет его в ряду несмирившихся и недовольных. Но при всех своих недостатках бунтари — герои, за ними тянутся люди, им завидуют; они воодушевляли зал. Надо учитывать еще и особенности восприятия и сознания зрителя тех лет, наэлектризованного приближающейся революцией, ждущего ее, но еще слабо представляющего как и кем совершается революция. Поэтому для многих такие герои, как Елена, могли стать, если не идеалами, то во всяком случае людьми революционно настроенными, людьми, которым принадлежит будущее.

В пьесах же, где бунтари становятся жертвами, проблема героя раскрывается сложнее. Обратимся к драме «Авдотьяна жизнь». В ней целый ряд персонажей, которые выступают героями друг для друга, но из них ни один не может стать героем для зрителя. Так, например, Хвостов, источник благосостояния семьи, авторитет для жены и носитель мудрости в глазах зятя. Ему они подчиняются, ему подражают, для них он герой. Однако, зал на него смотрит иначе — для него Хвостов просто Дикой начала XX века. Абрам Картинкин — всю жизнь мечтавший, писавший стихи и ровным счетом ничего не делавший для осуществления своих мечтаний, боящийся начальства, жизни — герой для Васильковой. Она любит его, идеализирует, верит в его писательский талант, в любую минуту готова поддержать его, но он своим постоянным нытьем, своей занятостью только собою, своим пренебрежением к этой в сущности беззаветной любви, снижает себя в глазах зала, до положения негероя. Он умен, но какой же он герой, ведь и жизнь и смерть его крайне нелепы. Для Картинкина долгое время героем и надеждой была Авдотья, Авдотьян же идеал — Герасимов. Но Авдотья своим возвращением развенчивает себя, а Герасимов, крестьянский сын, фигура по авторскому замыслу безусловно положительная, слишком бегло показан, чтобы у зрителя осталось ощущение, что перед его глазами прошло нечто замечательное и яркое. Автор как бы говорит вместе с Картинкиным — «все мы Авдотьи» (II, 61), и это звучит как обвинение жизни.

Интересно, что все нами разбираемые пьесы написаны Найденовым до поражения первой русской революции,<sup>11</sup> так что нельзя предположить, что образы бунтарей-жертв были вызваны сменой каких-либо политических настроений автора или расценивались бы им самим как призыв к смирению. Нет, очевидно Найденов так видел жизнь — в сложностях и в противоречиях. И в таком видении сказалась сила и слабость драматурга — желание бунта, призыв к нему и неумение обнаружить его истинных источников

<sup>11</sup> «Дети Ванюшина» — 1901 г.; «Номер тринадцатый» 1902—1903 г.; «Блудный сын» и «Богатый человек» — до 1903 г.; «Авдотьяна жизнь» — начал писать 3 сентября, кончил 12 октября 1904 г.; «Стены» — 1906 г.

и героев с солнцем в крови. Было бы ложным, однако, утверждать, что политическая обстановка в стране не сказывалась на творчестве Найденова — не случайно же создание «Стен» именно в 1906 году, в самый разгар революции, как не случайна переработка и «Детей Ванюшина» и «Стен» после ее поражения.<sup>12</sup> В период же подготовки и разгара революции Найденов, несмотря на ограниченность своего мировоззрения, постановкой тем, всей системой своих образов расшатывал Стены, мешавшие людям быть счастливыми и необходимыми друг другу.

<sup>12</sup> В критике обыкновенно ссылаются на переработанный четвертый акт «Детей Ванюшина»; в результате изменений, внесенных автором, пьеса теряла большую долю своей политической заостренности. Найденовым была переработана так же и драма «Стены». Если в первом варианте (опубликован в Сборнике товарищества «Знание» за 1907 год, кн. 15, Спб, 1907) пьеса кончалась уходом Елены и «просветлением — по словам автора, — Акима», то в варианте, опубликованном во втором томе пьес Найденова (1911 г.), бывшее первое действие — покаяние Акима в публичном доме — превращено в четвертое, тем самым говорится уже не о просветлении Акима, а о его полном нравственном тупике, следовательно, диаметрально меняется политическое звучание пьесы: одна счастливая Елена спаслась, а остальным выход — или смерть, или публичный дом.



# Die hussitische Überlieferung in der Volkstradition\*

I. FERENCZI

Die bisher veröffentlichten Sammlungen volkstümlicher Tradition: Lieder, Balladen, Sagen, sowie die sich mit ihnen befassende Fachliteratur ermöglichen es, die Konturen vom historischen Wissen des Volkes festzustellen. Die vergleichend-philologischen, historischen, psychologischen und soziologischen Untersuchungen bieten uns eine immer größere Hilfe zur Wesensbestimmung der Charakterzüge der *oral history*. Wichtig sind folgende Erkenntnisse: 1. Große soziale und geschichtliche Bewegungen spiegeln sich in der Volkstradition. 2. Anschauungs- und Stimmungselemente verschiedener Epochen erscheinen in einer eigentümlichen Verflochtenheit in der mündlichen Dichtung. 3. Jene traditionellen Ausdrucksformen, die das Fortleben sichern, weisen die Züge uralter poetischer Grundformen auf.

Die „geschwätzigten Märchen des Volkes“ sind Mittel zur Symbolisierung der Bestrebungen der werktätigen Volksmassen. Sie verdienen die Beachtung nicht nur des Folkloristen, sondern auch des Historikers. Die Volkstradition bietet eine eigenartige Registrierung und Interpretation der historischen Ereignisse. Aus ihren oft hochkünstlerischen, oft anspruchslosen Dokumenten strömt uns ein Optimismus entgegen, der Glaube an den Sieg über die bösen (dämonischen) Kräfte. Andersmal fühlen wir den dumpfen Schmerz über die Unerbittlichkeit des Schicksals in ihnen. Besonders die historischen Sagen schildern mit einer rührenden Naivität die vom Schicksal betroffenen und verfolgten Helden.

Hinter den einzelnen Motiven verbirgt sich ein offenes oder verhülltes Urteil, die Sehnsucht der Volksmassen nach einer höheren sittlichen Ordnung, wo jene Helden siegen, die einen edlen, idealen Charakter besitzen,

\* Gern veröffentlichen wir die Arbeit Ferenczis, die sehr wertvolles Material zur Geschichte der hussitischen Tradition in Ungarn und überhaupt in Südosteuropa enthält. Indessen müssen wir mit größerem Nachdruck, als dies der Verfasser tut, darauf hinweisen, daß die meisten schriftlichen Dokumente, die vom Fortleben dieser hussitischen Tradition unter dem ungarischen Volk berichten, erst aus dem 19. Jahrhundert stammen. Ihre Aufzeichner oder Vermittler waren nicht selten Vertreter der kleinbürgerlichen Intelligenz (Lehrer, Geistliche, Journalisten usw.), die einerseits schon mannigfaltige Geschichtskennntnisse besaßen, andererseits aber stark unter dem Einfluß des romantischen Historismus und des bürgerlichen Nationalismus standen. Diese Tatsachen geben ihren Aufzeichnungen oft eine ziemlich subjektive Färbung. Das ist ein Umstand, den man bei der Bewertung des Ferenczischen Tatsachenmaterials unbedingt beachten muß.

die dann das unterdrückte und gequälte Volk befreien. In diesem Sinn sind die Beweggründe dieselben, wie im Mythos und im Märchen, indessen besitzen sie eine verschiedene Funktion. Die Notwendigkeit einer Interpretation der historischen Volkssagen und Traditionen ist durch die Definition jener all-gemein-menschlichen Funktionen bedingt, die in den verschiedenen histo-rischen Umständen erscheinen. Die einzelnen Motive projizieren uns die Sehnsüchte und Bestrebungen vergangener Menschheitsepochen, gleichzeitig bilden sie aber auch eine Kette, die die eine Epoche mit der anderen ver-bindet.

Der Erforscher historischer Volkstraditionen beachtet nicht die Daten der Positivisten oder der Theorien fabrizierenden Spezialisten. Er will den Offenbarungen jenes Organismus nachgehen, der die Tradition schafft. In dieser Tradition vereinigen sich Wissen und Gefühl, Vergangenheit und Gegenwart. Sie ist daher eine wertvolle Quelle sowohl der Geschichtswissen-schaft, als auch der Erforschung volkhaften Denkens und Fühlens. Sie ist nicht eindeutig Poesie, aber auch kein bloßes Wissen, sondern eine selbst-herrliche Ausdrucksform zwischen diesen beiden Kategorien. Daraus folgt, daß sie freier von Widersprüchen ist, als z. B. das Volksmärchen. Verschie-dene Epochen, Nationen und Landschaften lassen ihren Stempel auf dieser eigentümlichen Form der Tradition, die sich trotzdem nicht nur mit einer Epoche, mit einem Gebiet verknüpft. Damit zeichneten wir die wesentlichen Umrisse jenes Blickpunktes, den wir in der Untersuchung nationaler und landschaftlicher historischer Überlieferungen befolgen müssen. Auch die Not-wendigkeit einer Analyse wird daraus ersichtlich.

Neuere Interpretationen der ungarischen historischen Volkstradition<sup>1</sup> bieten uns eine willkommene Stütze bei unserer Bestrebung, die volkstüm-lichen Reminiszenzen einer bedeutenden geschichtlichen Bewegung, ihre inneren Beweggründe und ihre äußeren Erscheinungsformen zu charakteri-sieren. Auf Grund schriftlicher und z. T. auch folkloristischer Quellen ver-suchen wir die volkstümlichen historischen Überlieferungen des Hussitismus zu sichten, was bisher noch kaum getan wurde.

<sup>1</sup> Vgl. I. DANKÓ, A hajdúnánási Testhalom mondája... (Die Sage des „Körperhügels“ von Hajdúnánás. . .) Ethn. LXVII, 1956, 519—534, sowie Túrkevei helynevek (Ortsnamen von Túrkeve), Nyr. LXXXI, 1957, 307—317. L. DÉGH, A szabadságharc népköltészete (Die Volksdichtung des Freiheitskampfes), Budapest 1952. I. FERENCZI: Rákóczi alakja az abaúj-zempléni néphagyományban (Die Gestalt Rákóczis in der Abaúj—Zempléner Volkstradition), Ethn. LXXI, 1960, 389—433. Gy. ORTUTAY—L. DÉGH: Kálmán Lajos népköltési hagyatéka (Der Volksdichtungs-Nachlaß L. Kálmánys). Bd. I. Budapest 1952, bes. S. 71—134. V. Kovács, Szigetvári történeti néphagyományok (Histor. Volks-tradition aus Szigetvár). In: A Janus Pannonius Múzeum Évkönyve 1961, 129—138. Gy. ORTUTAY, Kossuth Lajos a magyar nép hagyományaiban Ludwig Kossuth in der ung. Volkstradition), Ethn. LXIII, 1952, 263—306. I. SÁNDOR, Világos és Arad a magyar nép-hagyományban (Világos und Arad in der ung. Volkstrad.). In: A Magyar Tud. Akadémia II. oszt. közleményei, III, 1953, 105—186. I. SZENTMÁHALYI, A göcseji nép eredethagyománya (Die Ursprungs-Tradition des Volkes von Göcsej), Budapest, 1958.

## I.

Der Hussitismus, diese progressive soziale Strömung des 15. Jhs, entstand in Böhmen, schlug aber auch außerhalb des Landes starke Wellen.<sup>2</sup> Die Bewegung verhalf die Ideen des Prager Professors und Predigers Jan Hus (1369—1415) und damit die fortschrittlichen Bestrebungen des Bürgertums zum Siege. Als Kaiser Sigismund (1387—1437) sein Versprechen brach und Meister Hus einkerkeren, später sogar verbrennen ließ, griff das tschechische Volk zu den Waffen. Anfangs trug der Kampf einen nationalen Charakter, bald waren jedoch seine Einwirkungen auch außerhalb Böhmens fühlbar, weil er sich nicht nur gegen den Kaiser, sondern auch gegen die Macht der römischen Kirche<sup>3</sup> und des Feudalismus richtete.<sup>4</sup> Militärischer Leiter des Widerstandes wurde Jan Žižka (1360—1424), der seine Heerschaaren mit strategischer Genialität und echter Überzeugung führte. Žižkas Tod (1424) bedeutete keineswegs das Ende der Bewegung — das zeigt sich gut in der ungarländischen Wirkung des Hussitismus.<sup>5</sup> Mit dieser Wirkung lassen sich alle Bauernbewegungen und fortschrittlich-religiöse Strömungen des 15. Jhs. in Ungarn in Zusammenhang bringen.<sup>6</sup> Aus dem reichen Beweismaterial erwähnen wir bloß die ungarische Hussitenbibel,<sup>7</sup> die revolutionär beeinflussten hussitischen Kantilenen,<sup>8</sup> aber auch jene ungarischen protestantischen Kirchenlieder des 16. Jhs., die ihre Melodien aus hussitischen Quellen schöpften.<sup>9</sup>

Die ungarländische Verbreitung des Hussitismus ist unter anderem ein Verdienst der hussitisch eingestellten Söldnerheere des Jan Jiskra (Giskra). Dieser tschechische Feldherr, der schon unter Sigismund, und dann unter dem Kaiser-König Albrecht von Habsburg (1437—1439) gegen die Türken kämpfte, trat nach Albrechts Tod in den Dienst seiner Witwe Elisabeth. Von 1440 bis 1462 liegt das Geschick der oberungarischen Komitate in Jiskras Händen.<sup>10</sup> Er ist ein Feind jener Magnatengruppe, die den König Władysław Jagiełło (1440—1444) unterstützt, also auch ein Feind Johann Hunyadis

<sup>2</sup> Vgl. T. KARDOS, A huszita mozgalmak és Hunyadi Mátyás szerepe... (Der Hussitismus und die Rolle König Mathias), Századok, 84, 1951, 121—177. E. KOVÁCS, Magyar—cseh történelmi kapcsolatok (Ung.—tschech. histor. Beziehungen), Budapest 1952, Gy. SZÉKELY, A huszitzizmus viszhangja Magyarországon népeiben (Das Echo des Hussitismus in den Völkern Ungarns), In: A Magyar Tud. Akadémia II. oszt. közleményei, IV, 1954, 135—172.

<sup>3</sup> Vgl. schon den Chronisten des 16. Jhs. G. HELTAI.

<sup>4</sup> Vgl. Gy. SZÉKELY in: Századok, 89, 1955, 477—486.

<sup>5</sup> E. KOVÁCS, a. a. O., 65—108. Gy. SZÉKELY, A huszitzizmus és a magyar nép (Der Hussitismus und das ung. Volk), Századok, 90, 1956, 331—367, 556—590.

<sup>6</sup> SZÉKELY, ebenda.

<sup>7</sup> Vgl. T. KARDOS, A huszita biblia keletkezése (Die Entstehung der Hussitenbibel). In: A Magyar Tud. Akadémia I. oszt. közleményei, III, 1953, 127—177.

<sup>8</sup> Vgl. T. KARDOS in: Irodalomtörténeti Közlemények, LVII, 1953, 81—95.

<sup>9</sup> K. CSOMASZ TÓTH, A református gyülekezeti éneklés (Der reformierte Gemeindegesang), Budapest 1950, 123.

<sup>10</sup> KOVÁCS, a. a. O., 99—108.

(1407?—1456). Indessen schwächte sich seine Position auch unter Wladislaw nicht. Als dann Ladislaus V. von Habsburg (1440—1457) zum König Ungarns gewählt wurde, stärkte sich seine Macht noch mehr. Erst König Mathias Hunyadi (Corvinus, 1458—1490) bereitete dieser Macht ein Ende. 1462 mußte Jiskra dem König huldigen. Nicht alle Hussitenführer folgten seinem Beispiel. Einzelne Gruppen leisteten noch Widerstand, dann zerstreuten sie sich im ganzen Land, und waren bestrebt, den Idealen des Hussitismus auch weiterhin zu folgen.

Das waren ereignisreiche Jahrzehnte: kein Wunder, daß sie eine unvertilgbare Spur hinterließen. Den großen tschechischen Schriftsteller ALOIS JIRÁSEK inspirierte in seinem Schaffen der Hussitismus nachhaltig.<sup>11</sup> Auch NIKOLAUS JÓSIKA, der namhafte ungarische Erzähler des 19. Jhs. bearbeitete eine Etappe dieser Ereignisse, den Kampf Jiskras mit König Mathias.<sup>12</sup>

Die volkhafte Traditionen des Hussitismus verknüpfen sich mit verschiedenen Örtern und historischen Persönlichkeiten. Zwecks einer besseren Übersicht beginnen wir mit den Daten, die historische Persönlichkeiten betreffen, dann kommen die Ortsnamen, die mit der hussitischen Überlieferung verbunden werden können usw. — Die Sagen und Erinnerungen über historische Persönlichkeiten kristallisieren sich hauptsächlich um Žižka und um König Mathias.

Žižka gehört zu den volkstümlichsten Sagenhelden des tschechischen Volkes. In seinen *Staré české povídky* läßt uns JIRÁSEK — im Abschnitt über Jan Žižka<sup>13</sup> — sehr plastisch den ganzen Reichtum jener volkhafte Tradition fühlen, die sich auf den genialen Hussitenführer bezieht. JIRÁSEK bearbeitet das Material zwar dichterisch, doch auch so bleiben die Züge der Volkstradition erhalten: Žižka als stolzer, ehrlicher, tapferer Krieger, begabter Feldherr, inventiöser und weiser Führer. Bescheidenheit und Liebe zum Volk vereinigen sich mit diesen Charakterzügen. Den Lehren Meister Hus' treu, ist er eine Zuchtrute seiner Feinde, ein energischer Befehlshaber seiner Kämpfer. JIRÁSEK sammelt im Rahmen einer Biographie jene Sagen, die im Geburtsdorf Žižkas, in Trocnov (ČSSR) leben. Er weist auf jene Gegenstände hin, deren Benennung von der treuen Anhänglichkeit des Volkes an die Gestalt Žižkas zeugen: Žižka-Bäume, Žižka-Tische, Žižka-Mauern usw. Auch das „Feld Žižkas“, sowie andere Ortsnamen tragen diese Erinnerung, ferner Hügel, Schanzen, in der Erde gefundenen Objekte (Hufeisen usw.), verbor-

<sup>11</sup> ALOIS JIRÁSEK behandelte den Hussitismus hauptsächlich in seinen Romanen *Proti všem* und *Bratrstvo*. Dieses letztere, dreibändige Werk schildert in poetischer Form den Kampf der Hussiten in der Slowakei und im heutigen Nordungarn. Vgl. A. ANGYAL, *Jirásek Magyarországon* (Jirásek in Ungarn), *Acta Univ. Debreceniensis*, 1957, IV.

<sup>12</sup> JÓSIKAS Roman trägt den Titel *A cseh Magyarországon* (Die Tschechen in Ungarn). Vgl. Z. ADAMOVIČ, in: *Irodalomtörténeti Közlemények*, LXVI, 1962, 343—344.

<sup>13</sup> Vor uns lag die durch A. ZÁDOR besorgte ung. Übersetzung: A. JIRÁSEK, *Régi cseh mondák*. Bratislava 1954.

gene Schätze. Indessen bemerkt JIRÁSEK, daß nach der Niederlage am Weißen Berge über Žižka dem Volke verkündet wurde, er sei ein blutrünstiger, grausamer Mensch gewesen.<sup>14</sup>

Im Geist dieser letzteren, schon tendenziös umgefärbten Überlieferung gehalten sind jene Sagen über den großen Hussitenführer, die zu Beginn des 19. Jhs. in Wien, in der Reihe der „Taschenbücher für die vaterländische Geschichte“ herausgegeben wurden, so unter dem Titel „Die Ritter des Berges Blaník in Böhmen“,<sup>15</sup> „Die Trommel der Hussiten“<sup>16</sup> oder „Žižka vor Raby“.<sup>17</sup> Wir zitieren die zweite der genannten Erzählungen, „Die Trommel der Hussiten“:

„Nachdem Žižka sein zweytes Auge verloren hatte, schwur er den Priestern der katholischen Lehre verdoppelte Rache; er ließ sich alle Gefangenen, die in verschiedenen Treffen gemacht wurden, vorführen, betastete ihre Häupter, und wo er eine Glatze fand, erschlug er das unglückliche Opfer mit einem schweren Hammer, so daß er durch den gänzlichen Verlust seines Augenlichtes noch mehr als 1000 Menschen getödtet haben soll. Wie der Anführer der Hussiten zum Sterben kam, verordnete er in seinem letzten Willen, man solle nach seinem Tode die Haut von seinem Leibe ablösen, und aus dem zubereiteten Fell eine Trommel bereiten, solche dem hussitischen Heer vortragen, und jedes Mal vor Anfang der Schlacht gegen die Feinde ihrer Lehre sie zu rühren anfangen. — Diese Trommel soll nachher in dem Schloße zu Alt-Bunzlau aufbewahrt worden seyn, und man erzählt von ihr, wenn Krieg, Pest, Hungersnoth, ein hoher Todesfall oder ein anderes Unglück über Böhmen verhängt gewesen sey, habe diese Trommel von selbst zu wirbeln angefangen. So oft sich dieses zutrug, mußte der Schloßhauptmann solches alsogleich dem Burggrafen zu Prag anzeigen, damit man gegen alle widrigen Zufälle die nöthigen Vorkehrungen treffen könnte.“<sup>18</sup>

Einstweilen können wir darauf verzichten, die tiefe Wahrheit des Jirásekschen Satzes zu beweisen — wir kehren zu ihm im Schlußabschnitt der Arbeit zurück —, doch müssen wir ihn in unserem Gedächtnis behalten, um die Traditions motive über Jiskra und sein Heer richtig beurteilen zu können. Außerdem muß betont werden, daß die Volkssagen nie eine Erforschung historischer Zusammenhänge bestreben, sondern sich für die speziellen, sonderbaren Erscheinungen und für ihre Ausmalung interessieren. Dieser Zug der Volkstradition, sowie die Tatsache, daß es ziemlich wenig getreu aufgezeichnete Sagen gibt, machen es unmöglich, ein umfassendes Bild der Kämpfe der ungarländischen Hussiten zu zeichnen. Unsere Systematisie-

<sup>14</sup> Ebenda, 216.

<sup>15</sup> J. HORMAYR—A. MEDNYÁNSZKY, Taschenbuch für die Vaterländische Geschichte, Wien 1822, III, 259—261.

<sup>16</sup> Ebenda, 1825, VI, 53.

<sup>17</sup> HORMAYR, Taschenbuch, Neue Folge, München 1831, II, 229—233.

<sup>18</sup> HORMAYR—MEDNYÁNSZKY, Taschenbuch, 1825, VI, 53.

zung soll jedoch trotzdem keine willkürliche sein, denn in der Sagenbildung selber sind Integrationstendenzen vorhanden. Eine solche Tendenz ist z. B. die Anziehungskraft der Gestalt Žižkas, oder bei den Ungarn das Hervorheben Mathias Hunyadis. Später wollen wir noch die Ursachen dieses Prozesses erläutern, einstweilen aber die älteren und die aus dem Gebiet des heutigen Ungarn stammenden Aufzeichnungen überblicken.

In der Gemeinde Erdőhorváti (Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén) erzählte man folgende Geschichte über Jiskra und seine Offiziere:

Zwei Burgen standen in der Hussitenzeit in der Dorfflur von Erdőhorváti. Die Burg Jánoskavár gehörte Jiskra, die Burg Pusztavár dem Raubritter Brindza. Die Bewohner beider Burgen gingen oft auf die Jagd. Brindza belästigte die Dorfbewohner und ließ die schönen Mädchen fortschleppen. Er wußte, daß Jánoska eine schöne Tochter hat. Darum jagte er in dieser Gegend und suchte die Nähe des Mädchens. Einmal begegnete er einer Jagdgesellschaft, zu welcher auch das Mädchen und sein Bräutigam gehörten. Der Raubritter folgte ihnen und sah, wie das Mädchen ein wildes Tier jagte. Er begann nun, das Mädchen zu verfolgen, das in eine Höhle flüchtete. Auch dahin folgte ihm der Räuber. Bald kam der Bräutigam an und wollte die Höhle betreten. Ein herausgestrecktes Schwert hinderte ihm den Eintritt. Er forderte den Raubritter zum Zweikampf, und als dieser nicht antwortete, verfluchte er ihn: „Die Höhle stürze auf dich, wenn du nicht kommst!“ — Wirklich stürzte die Höhle ein und begrub den Räuber und das Mädchen.<sup>19</sup>

In der Zeitung *Vasárnapi Újság* (Jg. 1861) lesen wir aus der Feder von P. LUPPA die folgende Aufzeichnung über die Burgen Vadna und Galgóc: „Die Burgen sind schon verschwunden. Eine Überlieferung ist verbreitet, laut deren die beiden Burgen durch einen unterirdischen Gang verbunden waren, der auch unterhalb des Flusses Sajó durchging. Die beiden Burgen wurden 1457 von den tschechischen hussitischen Räufern Komorovský (im ungarischen Text: Komoroczky) und Valgata erbaut, die die Vorüberfahrenden erpreßten, peinigten und ausraubten. Komorovský hielt zu diesem Zweck einen riesigen, wilden Stier, den er auf die Opfer losließ. Vor einigen Jahren fand man ein außerordentlich großes Horn im Sajó-Bett. Man meint, dies wäre ein Überrest des Komorovskýschen Stieres gewesen. Heute ist das Horn im Besitz eines Dorfbewohners von Vadna.“<sup>20</sup>

Nach der Beschreibung der Wiedereroberung der Burg schließt die Mitteilung: „Heute wächst dichter Wald an Stelle dieser Burgen, doch ihr Gedächtnis wird bleiben und noch lange wird man in dieser Gegend die Kinder mit dem Namen und der Geschichte der beiden Räuber schrecken.“<sup>21</sup>

<sup>19</sup> Handschriftliche Aufzeichnung von P. BOTOS und I. BERTALAN, im Archiv des Dorfseminars der Sárospataker Reformierten Hochschule, 1936. (Nr. 135)

<sup>20</sup> P. LUPPA in: *Vasárnapi Újság*, VIII, 1861, 243.

<sup>21</sup> Ebenda, 244.

In der Gegend, wo der Dunajec-Fluß nach Polen durchdringt, lebten im Volksmund Sagen über Peter Aksamit. Wir zitieren eine Beschreibung aus der zweiten Hälfte des 19. Jhs.: „Dies ist die Gegend des 'roten Klosters' (*Červený kláštor!*), wo die Willkür der Natur den Felsen die phantastischsten Formen verlieh. Eine lebhaftere Einbildungskraft sieht in ihnen Löwen, Ritter, Paläste und Gärten. — Hier ließen sich jene berühmtesten tschechischen Räuber nieder, die dann vom König Mathias vernichtet wurden. Ein Fels trägt noch heute den Namen des tollkühnsten Räuberhauptlings: Aksamitka. — Seine Erinnerung blieb im Volksmund seit alter Zeit erhalten, auch sein Name wurde nicht vergessen. König Mathias' Name ist dagegen dem dortigen Volk gänzlich unbekannt. Ein sonderbares Spiel des Schicksals, das den Namen des tapferen Königs in Vergessenheit geraten ließ, den des Räubers dagegen aufrecht erhielt.“<sup>22</sup>

In anderen Traditionszusammenhängen, die sich auf Johann und Mathias Hunyadi beziehen, kehrt der Name der Hussitenführer wiederholt hervor. Die Überlieferung des Dorfes Derencsény (Drienčany, ČSSR) bewahrt z. B. die Erinnerung einer Kriegstat Johann Hunyadis:

„Einst stand die Festung von Derencsény unter dem Befehl Valgatas. Als 1441 Johann Hunyadi nach der Schlacht von Losonc hier kämpfte, konnte er die Tschechen nur auf jene Weise vertreiben und die Burg erobern, daß er einen Staudamm am Balog-Bach anlegte und das ganze Tal überschwemmen ließ. Nach Hunyadis Abgang besetzten die Tschechen Derencsény wiederum: erst 1459 geriet die Gemeinde endgültig in die Hand der Ungarn. Jenen Damm, der das Wasser des Balog-Baches aufstaute, nennt das Volk heute noch die Hunyadi-Schanze.“<sup>23</sup>

Das Ortsnamenverzeichnis (*Helységnévtár*) von FR. PESTY nennt in seinem Gömörer Band den Namen des Königs Mathias bei der Schilderung der erwähnten Überlieferung.<sup>24</sup> Auch jene Angabe scheint das zu bekräftigen, die davon spricht, daß „das Volk im Balog-Tal gewisse Liebesabenteuer des Königs Mathias rühmt und behauptet, er sei in Zelmira, die Tochter des tschechischen Hauptmanns Valgata verliebt gewesen.“<sup>25</sup>

Die Sage über den „Sas-Felsen“ (*Saskő*) verewigt das Andenken eines Angriffs König Mathias' auf die Burg Markaz. Die Erzählung berichtet über das Unternehmen des tapferen Jünglings László Sas, dessen Heldenmut den Sieg über Jiskra und die Eroberung der Burg ermöglichte. Nach dem Sieg

<sup>22</sup> Vgl. den anonymen Aufsatz: Magyar mondák (Ung. Sagen), in: Vasárnapi Ujság, IX, 1862, 163.

<sup>23</sup> I. FINDURA, A Balog völgye (Das Balog-Tal). In: Földrajzi Közlemények, 18, 1890, 167.

<sup>24</sup> FR. PESTY, Helységnévtár (Ortsnamenverzeichnis). Mskr. in der Handschriften-sammlung des Ung. Nationalmuseums, Bd. 17: Gömör, S. 61.

<sup>25</sup> FINDURA, a. a. O., 167.

schenkte der König die nunmehr *Saskő* genannte Festung dem jungen Edelmann. Diese Sage wurde von J. GABÁNYI bearbeitet.<sup>26</sup>

In der Monographie des Komitates Zemplén lesen wir unter dem Titel „Végardó“ folgendes: „In seiner Flur befindet sich die Feldmark Botkő, berühmt dadurch, weil König Mathias 1458 hier das 2500 Köpfe zählende Heer der Hussiten zerschlug.“<sup>27</sup> Dazu als Ergänzung eine Bemerkung Ö. TAMASKÓS: „Vom Königsberg (*Királyhegy*) zu Sárospatak wird erzählt, König Mathias hätte von dort aus dem Kampf bei Botkő—Végardó gegen die Hussiten zugesehen.“<sup>28</sup> Und einer Mitteilung aus dem Jahre 1913 folgend,<sup>29</sup> stellt Zs. SZENDREY fest: „In manchen Gegenden ist der Gebrauch eines bestimmten Vornamens sehr verbreitet. . . Oft knüpft man daran auch eine historische Erklärung: dann hat der Brauch nicht vorübergehende, sondern ständige Bedeutung. So erklärt man die häufige Verwendung des Namens Mathias bei den Matyós. Es heißt, die Gemeinde Mezőkövesd hätte zwanzig Soldaten auf eigene Kosten bewaffnet und sie dem König Mathias bei seinem Kampf gegen die Tschechen angeboten. Als Erwidmung schenkte der König der Gemeinde Privilegien und ließ sie ständig sein Wohlwollen fühlen. Die Bevölkerung strebte danach, ihren Dank dadurch auszudrücken, daß sie die neugeborenen Knaben gern Mathias taufen ließ.“<sup>30</sup>

Die Volkstradition zeigt auch weitere Beispiele eines Hervorhebens der Mathias-Gestalt. Es existiert z. B. eine auf Sagenbildung beruhende Geschichte darüber, daß Uderský (ung. Uderszky), der Besitzer der „tschechischen Burg“ (*Csehvár*) im Komitat Heves die schöne Etelka Bertholdy entführt. Mátyás, der als „Student Paul“ (Pál deák) verkleidet, gerade anwesend ist, greift den Mädchenräuber an. Sein Erfolg ist zunächst zweifelhaft, doch im rechten Augenblick erscheint Héderváry an Ort und Stelle, rettet den König und das Mädchen.<sup>31</sup>

Andere Überlieferungen berichten, daß Mathias während des Kampfes gegen die Tschechen in Geldnot geriet. Da gelang es ihm, in einer Nacht zehntausend Gulden im Kartenspiel von seinen Hauptleuten zu gewinnen. Mit diesem Geld bezahlte er nun seine Soldaten.<sup>32</sup> — Wiederum anderswo heißt es, er hätte die in tschechischer Hand befindliche Burg Zagyva belagert. Bei den Kämpfen verletzte ihn ein Pfeil, knapp oberhalb des Auges. Aus

<sup>26</sup> J. GABÁNYI, Magyar várak legendái (Legenden ungarländ. Burgen), Reihe II. Budapest 1925, 170—180.

<sup>27</sup> S. BOROVSKY (Herausgeber), Zemplén megye monográfiája (Monographie des Komitates Zemplén), Budapest, o. J., 135.

<sup>28</sup> Ö. TAMASKÓS, A Zempléni hegység (Das Zempléner Gebirge). Budapest 1958, 26.

<sup>29</sup> Zs. FLUDOROVICS, A matyókról (Über den Matyó-Stamm). Népr. Ért. XIV, 1913, 222—223.

<sup>30</sup> Zs. SZENDREY, in: Népünk és Nyelvünk, I, 1929, 8.

<sup>31</sup> Zs. SZENDREY, Történeti népmondáink (Unsere histor. Volkssagen), Ethn. XXXVII, 1926, 82.

<sup>32</sup> F. BUDAI, Magyar ország polgári históriájára való Lexikon (Lexikon zur Zivilgeschichte Ungarns), Nagyváradi 1804, II, 300.

Rache ließ er die Burg völlig zerstören.<sup>33</sup> Auch jene Erzählung atmet den Geist der Rache, die davon berichtet, daß er tschechische Falschmünzer in der Burg Kostyán belagerte und nach dem Sieg die Burg zerstörte.<sup>34</sup> Im Komitat Zemplén wurde aufgezeichnet, daß er den „Burghügel“ (*Várdomb*) bei Hoporty anlässlich eines Kampfes gegen die Tschechen anhäufeln und die Flüchtenden in der „Mörderecke“ (*Gyilkoszug*) niedermachen ließ.<sup>35</sup> — Hart bestrafte er auch Angriffe auf seine eigene Person. Einmal jagte er in der Umgebung seines Schloßes Salga, als Jiskras Soldaten ein Attentat gegen ihn versuchten. Zur Strafe ließ er das Schloß schleifen.<sup>36</sup>

Die Mehrzahl jener Volksüberlieferungen, die sich auf die Hussiten beziehen, sind Erinnerungen, die sich auf die bloße Tatsachen-Erzählung beschränken. Auf das häufige Vorkommen solcher Erinnerungen machte schon Gy. SZÉKELY in seinem Aufsatz über den Hussitismus und das ungarische Volk aufmerksam. Im abschließenden Teil der Studie schreibt er: „Trotz der raschen Feudalisierung des ungarischen Calvinismus, trotz der Bestrebung, die hussitischen Vorereignisse in Vergessenheit geraten zu lassen, blieb die hussitische Tradition, bzw. deren Spur in weiten Gebieten erhalten: der Glaube an den hussitischen Ursprung alter Baudenkmäler (besonders protestantischer Kirchen im Theißgebiet und im Komitat Szabolcs), die Datierung gewisser Ereignisse oder Funde „in die Zeit der Tschechen“. Dies geschieht vor allem auf dem Schauplatz der einstigen Kämpfe der „tschechischen Brüder“ aus der Slowakei, sowie in der Nähe dieser Schauplätze, oder im Raum des Aufstandes im nordöstlichen Theißgebiet, aber oft auch in anderen Gegenden.“<sup>37</sup>

Am zweckmäßigsten ist es, die erhaltenen Denkmäler so zu ordnen, daß wir die für hussitisch gehaltenen Burgen, Kirchen, Ortsnamen usw. zu einer Gruppe zusammenfassen. Als hussitische Festung betrachtete man z. B. die Burg über Saca (*Šaca*, ČSSR),<sup>38</sup> oder die einstige Befestigung zu Hangács (Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén). Im Ortsnamenverzeichnis FR. PESTYS steht darüber zu lesen: „In Hangács wohnten ehemals — laut Überlieferungen — Mönche, die in der Zeit König Mathias' von dort durch tschechische Räuber vertrieben wurden. Die Räuber ließen sich dort nieder, befestigten das Kloster, und von dieser Burg aus beherrschten Komorovský (ung.

<sup>33</sup> A. MOCSÁRY, Nemes Nógrád Vármegyének történelmi, geographiai és statisztikai eszmertetése (Historisch-geographisch-statistische Schilderung des Nógráder Komitates), Pest 1826, I, 215.

<sup>34</sup> Vgl. J. ERNYEI in: Az Orsz. Magyar Régészeti Társ. Évkönyve, I, 107.

<sup>35</sup> Zs. SZENDREY, Történelmi népmondáink, 82.

<sup>36</sup> S. BOROVSZKY (Herausgeber), Nógrád vármegye monográfiája (Monogr. des Nógráder Kom.), Budapest, o. J., 112.

<sup>37</sup> Gy. SZÉKELY, A huszitizmus és a magyar nép, 590.

<sup>38</sup> S. BOROVSZKY—J. SZIKLAY, Abaúj-Torna vármegye és Kassa (Das Kom. Abaúj-Torna und Kaschau). Budapest 1896, 312.

Komoróczy) und seine Kameraden in den unweit gelegenen Burgen Galgóc und Vadna die ganze Gegend."<sup>39</sup>

Bekannt ist auch die Burg Ódor bei Cserépfalu (ebenfalls im Kom. Borsod-Ab.-Z.). Über sie stammt eine Aufzeichnung aus dem Jahr 1864: „Aus der Überlieferung wissen wir es, daß das Dorf im 15. Jhd., in der Zeit König Mathias I. im Besitz tschechischer Räuber war. Höchstwahrscheinlich erbauten dieselben an der Westseite des berühmten Hór-Tales am Gipfel eines hohen Felsen, im dichten Wald die Burg Ódor. Heute sind nur ihre Ruinen zu sehen."<sup>40</sup>

Hussitische Tradition verknüpft sich mit der Burg Kisveresvár im Wald bei Domaháza (Kom. Borsod-Ab.-Z.). In den Wäldern bei Kisveresvár und Marczeverő — heißt es in einer Aufzeichnung — sieht man mehrere Altertümer. Die Volksüberlieferung erinnert sich daran, daß dort Tschechen sich aufhielten, weil zwischen den großen Bäumen des Waldes, auf den Bergeshöhen alte Straßenzüge und aufgeschichtete Schanzen zu sehen sind.<sup>41</sup> — Hier kann auch die „Heidenburg“ (*Pogányvár*) bei Ajnácskő (Hajnáccka, ČSSR) erwähnt werden. In der alten Monographie des Komitates Gömör-Kishont heißt es unter dem Titel Ajnácskő: „Eine Sehenswürdigkeit des Dorfes bildet der Berg Ragács, ein ehemaliger Vulkan, mit dem Krater der 'Heidenburg', die darum so heißt, weil — laut Überlieferung — in der Tschechenzeit die Hussiten daselbst aus den Lavastücken eine kleine Festung erbauten, die dann das Volk 'Pogányvár' nannte."<sup>42</sup>

Erinnerungen an die Hussitenzeit werden auch mit den Burgen bzw. Festungen zu Lipóc (Lipovec, ČSSR), Szelce (Selce, ČSSR), Gyöngyöspata (Kom. Heves), Korpona (Krupina, ČSSR), Erdőhorváti (Kom. Borsod-Ab.-Z.), Leányvár (in der Theißgegend) und mit der „Tschechenburg“ (*Csehvár*) in der Nähe von Kovácsvágás (Kom. Borsod-Ab.-Z.) verbunden.<sup>43</sup>

Es gibt auch Ortsnamen, die eine hussitische Überlieferung aufbewahren. Den oberen Teil der Gemeinde Hejce im Komitat Borsod-Abaúj-Zemplén nennt man z. B. *Csehország*, d. h. „Böhmen“. Die Komitatsmonographie gibt dazu folgende Erklärung: „Man nennt diesen Dorfteil darum 'Böhmen', weil hier in der Zeit Jiskras lauter Tschechen wohnten. Viele Familien blieben auch später dort und wurden zu Ungarn. Noch heute tragen viele den Familiennamen 'Cseh', ja, es gibt auch Einwohner mit dem Vornamen Wenzel."<sup>44</sup>

<sup>39</sup> PESTY, Helységnévtár, Bd. Borsod, S. 178.

<sup>40</sup> Ebenda, 79—80.

<sup>41</sup> Ebenda, 112.

<sup>42</sup> S. BOROVSKÝ (Hg.), Gömör-Kishont vm. monográfiája (Mon. des Kom. Gömör-Kishont), Budapest, o. J., 26.

<sup>43</sup> Vgl. PESTY, Helységnévtár, Bd. Gömör, S. 298 und 563. BOROVSKÝ (Hg.), Heves vm., 42 und Hont vm. 79, sowie M. JÓKAI in der ung. Ausgabe des Sammelwerkes Die öst.-ung. Monarchie in Wort und Bild, VII, 47—48. I. FERENCZI, Rákóczi alakja, 401. — Handschr. Aufzeichnungen von L. CZIRÁKY und I. GYULA im Sárospataker Archiv, Nr. 485.

<sup>44</sup> BOROVSKÝ—SZIKLAY, Abaúj-Torna, 286.

Auf die Hussitenzeit beziehen sich wahrscheinlich die Flurnamen Cseh-bérc (Tschechengipfel) und Cseh völgy (Tschechental) in der Umgebung von Miskolc—Diósgyőr.<sup>45</sup> Hierher scheint auch jener „Tschechengipfel“ (*Csehibérc*) zu gehören, den wir auf einer Karte des Komitates Heves (im Jahre 1830) finden, sowie ein „Tschechenhügel“ (*Csehhalom*) in der Flur von Rakamaz (Kom. Szabolcs-Szatmár).<sup>46</sup> Eine mündliche Überlieferung aus der Stadt Sátoraljaújhely berichtet davon, die Hussiten hätten ihre geheimen Zusammenkünfte in den Kellern des Zólyomka genannten Teiles des dortigen Berges Magoshegy abgehalten.<sup>47</sup> Auch die Sage vom Bäckerkreuz zu Ödenburg (Sopron) stammt aus der Hussitenzeit.<sup>48</sup>

Eine volksetymologische Erklärung leitet den Namen der Gemeinde Mercse (heute: Sajómercse, im Kom. Borsod-Abaúj-Zemplén) aus der Hussitenzeit ab. Laut einer älteren Aufzeichnung wird behauptet, in der Burg hätten seinerzeit Tschechen gewohnt, daher der Name „Mercseh“ oder „Mércseh“.<sup>49</sup> Eine ähnliche volksetymologische Erklärung gibt es für den Hügelnamen Páleska bei Vályko (Valkovo, ČSSR). Im Gömörer Band der PESTYschen Sammlung lesen wir: „Páleska heißt ein Hügel, bzw. Berg, dessen Name aus der Hussitenzeit stammen soll. Die Hussiten wollten das Dorf stürmen, die Einwohner flüchteten auf den naheliegenden Berg und zündeten dort ein Feuer an, das den Gegner verjagte. Páleska heißt also Feuerstätte.“<sup>50</sup>

Besonders im Gebiet der Slowakei bringt die Volkstradition die Gründung vieler Dörfer mit den Hussiten in Zusammenhang. Indessen gibt es auch im Gebiet des heutigen Ungarn solche Überlieferungen. Sehr interessant auch für die Art der Sagenbildung ist z. B. jene Aufzeichnung aus dem Jahre 1914, die den Namen der beiden Gemeinden Kenézlő und Vencsellő (Kom. Szabolcs-Szatmár) in volksetymologischer Weise deuten will:

„Warum heißt das eine Dorf Kenézlő? — In der Zeit, als Jan Hus seine Lehre verbreitete, besiedelten seine tschechischen Anhänger ein mit dem Dorf benachbartes Gebiet am linken Theißufer. Am rechten Theißufer wohnten die Ungarn, unter der Leitung eines Ungarn namens Kenéz. Der Führer der Hussiten war dagegen ein Tscheche namens Wenzel (*Vencel*, d. h. *Václav*). Zwischen den beiden Volksgruppen entstand ein Streit, der mit Kriegsgefahr drohte. Indessen bestimmte das Volk, daß die Angelegenheit durch die beiden Ritter erledigt werden soll. So geschah es auch. Kenéz und Wenzel vereinbarten einen Zweikampf mit Pfeilen. Kenéz stand am rechten, Wenzel am linken Ufer der Theiß. Zuerst schoß Wenzel. Seine Leute riefen „Vencel lö“

<sup>45</sup> S. MÁRKI, Diósgyőr helynevei (Ortsnamen von Diósgyőr), Nyr. XI, 1882, 336.

<sup>46</sup> I. GYÖRFFY in: Magyar Nyelv, XXV, 1929, 153. — B. MÁRTON, A Nyírség helynevei (Ortsnamen des Nyírség), Debrecen 1929, 103.

<sup>47</sup> BOROVSKY (Hg.), Zemplén vármegye, 144.

<sup>48</sup> A. MOHL, Mondák és mondafélék (Sagen und Sagen-Artiges), Győr 1926, 78—83.

<sup>49</sup> PESTY, Helységnévtár, Bd. Borsod, S. 263.

<sup>50</sup> Ders., Bd. Gömör, S. 625.

(Wenzel schießt). Als dann Kenéz schoß, riefen die Ungarn: „Kenéz lö“ (Kenéz schießt). Im Zweikampf fiel Wenzel. — Nach diesen beiden Führern benannte man die beiden Dörfer, das eine Kenézlő, das andere Vencsellő.<sup>51</sup>

In den Komitaten Borsod-Abaúj-Zemplén (Abaújvár, Gönc, Hejce, Korlát, Sátoraljaújhely, Telkibánya, Tornynosnémeti, Vizsoly), und Szabolcs-Szatmár (Dombrád, Mándok, Nagyhalász, Tiszaszentmárton, Zsurk), sowie in den Nachbargebieten der Slowakei und der Karpatoukraine gibt es — laut Volksüberlieferung — Kirchen und Häuser hussitischen Ursprunges, in anderen Gemeinden (z. B. Monok und Pap) hussitische Friedhöfe.<sup>52</sup> Im Dorf Papos (Kom. Szabolcs-Szatmár) konnte 1954 wiederum die folgende Erzählung über den Rosenstock der Paposer Kapelle aufgezeichnet werden:

„Die Tschechen (d. h., die Hussiten) kamen aus der Richtung von Parasznya und Namény. Der Burghauptmann Gabriel Földváry sagte: Gehen wir ihnen entgegen! — Es wurde auch wirklich gekämpft. Die Tschechen erschossen Földváry. Sein Leichnam blieb da liegen, die Leute aber flüchteten in die Flur von Öri. Die Mädchen und die Frauen versammelten sich bei der Kapelle. Die Schwerter der Tschechen wurden krumm, bis sie alle Mädchen und Frauen niedermachten. Aus ihrem Blute wuchsen Rosen, da sie alle keusch waren. Noch vor drei Jahren konnte man jene Rosen sehen, die aus dem Blute der unschuldigen Frauen wuchsen. Es waren Blumen, wie die Pfingstrose, aber kleiner und rosafarbig. Wenn man einen Ast brach, so ging er an keiner Stelle neu an. Wenn man aber den Ast des Rosenstockes abschnitt, wuchs er im nächsten Frühling neu.“<sup>53</sup>

## II.

Mit dieser Registrierung und Aufzählung konnten wir weder die ungarländische, noch die internationale Hussiten-Tradition vollständig darstellen, höchstens ihre Umrisse entwerfen. Trotzdem müssen wir unser Material analysieren und die Folgerungen aus unseren Forschungen ziehen, jene Folgerungen, die für die Untersuchung der betreffenden Tradition und der historischen Folklore wichtig sind.

In der volkstümlichen Hussiten-Tradition vereinigen sich allgemeinemenschliche, historisch-spezifische und landschaftliche Kulturelemente. Diese Vereinigung ist kein Zufall, sondern ein Grundzug der historischen und überhaupt der volkhafte Überlieferung. Das vorliegende Material muß also not-

<sup>51</sup> Aufzeichnung von J. MATÓ im Ethnolog. Archiv des Ung. Museums für Volkskunde, Nr. 000494, S. 87—88.

<sup>52</sup> Die Daten meist aus unserer eigenen Sammlung. Vgl. noch BOROVSZKY—SZIKLAY, Abaúj-Torna, 286, 294, 330, BOROVSZKY (Hg.), Zemplén, 144, L. KISS, Nagyhalász. Ethn. LXV, 1954, 330, Gy. SZÉKELY, A huszitizmus és a magyar nép, 590, sowie die Bemerkungen A. ANGYALS zum Vortrag Gy. SZÉKELYS, in: A Magyar Tud. Akadémia II. oszt. közleményei, IV, 1954, 169.

<sup>53</sup> Handschriftliche Sammlung von M. LUBY. Universitätsbibl. Debrecen, Ms 22/16, S. 20.

wendigerweise im historischen Zusammenhang betrachtet werden, ohne die immer wiederkehrenden psychologischen Faktoren ganz zu vernachlässigen. Es ist unbedingt notwendig, jene geschichtlichen Verhältnisse zu klären, die die Träger und die Aufzeichner der Tradition beeinflussten, sonst können wir die im Material auftauchenden Widersprüche nicht verstehen.

Die Urquelle unseres Traditionsbestandes ist die hussitische Bewegung des 15. Jhs., eine Bewegung, die sowohl in sozialer, als auch in religiöser Hinsicht sehr bedeutend war. Der antifeudale und antipäpstliche Charakter der hussitischen Ideen bedeutete sowohl für das tschechische und slowakische, als auch für das ungarische Volk eine eindeutige Anziehungskraft. Die hussitische Überlieferung erhält in diesem Sinn eine Perspektive, die weit über die Landes- und Sprachgrenzen reicht. Indessen spielten in der Ausbildung der Tradition auch andere Faktoren eine Rolle. Für das tschechische Volk bedeutete Žižkas Kampf die Entfaltung einer progressiven Nationalbewegung, die sich gegen die Herrschaft des Kaisers Sigismund richtete. Žižka wurde zum Nationalhelden, auch in den Augen des Volkes — das beweist der sich mit ihm beschäftigende Sagenschatz — obzwar die herrschenden Klassen alles taten, seine Person zu verleumden, seine Kämpfe in Vergessenheit versinken zu lassen.<sup>54</sup> Daraus läßt sich die Folgerung ziehen, daß in jener historischen Volksüberlieferung, die die Kämpfe der Feudalepoche spiegelt, die idealisierten Helden meistens zum Ausdruck positiver nationaler Bestrebungen werden.

Auch die ungarischen Daten kann man nicht unabhängig von der historischen Lage beurteilen. Die außenpolitischen Bestrebungen Sigismunds von Luxemburg, die unter seiner Herrschaft entstehenden, nach seinem Tode sich vertiefenden inneren Konflikte bedeuteten auch für das ungarische Volk eine Steigerung des Leidens. Nach dem Tode des Kaisers und Königs Albrecht (1440) wurden die von der Oligarchie verschärften inneren Zwistigkeiten für das ungarische Volk eine neue Quelle des Unheils: Parteikämpfe, Raubzüge hemmungsloser Burgherren. In den Kampf der Magnatengruppen um Władysław Jagiello bzw. um Ladislaus V. von Habsburg schalten sich auch die Hussitenheere unter der Führung des Jan Jiskra ein. Das Volk der oberungarischen Städte und Dörfer übernimmt zwar einerseits die Ideen der Hussiten, andererseits aber wird es auch ein Opfer der immer stärkeren Krise, der immer leidenschaftlicheren Kriegszüge. Die Sehnsucht des Volkes nach Frieden und Sicherheit orientiert sich verständlicherweise auf die Familie Hunyadi, besonders auf König Mathias, der der Oligarchenherrschaft ein Ende machte und auch Jiskra neben sich stellen konnte. Die Popularität Mathias' wurde nicht nur durch die Herstellung der inneren Ordnung gefördert, sondern auch durch eine zielbewußte Propaganda, die die Gerechtigkeit des energischen Königs

<sup>54</sup> Vgl. JIRÁSEK, Régi cseh mondák, 203—217.

in weitesten Kreisen propagierte.<sup>55</sup> Mathias Hunyadi blieb auch später, in der Epoche der türkischen und deutschen Herrschaft ein Idealbild des nationalen Herrschers. Nicht zu vergessen ist ferner jener Umstand, daß auch der mit bewaffneter Macht verwirklichte Druck feudaler Kräfte, sowie demagogische Beeinflussung des Volkes im Sinne der herrschenden Klassen nicht ganz einflußlos auf das Schicksal der Gestaltung der Volkstradition bleiben konnten.

Ein grundlegender Zug des ungarländischen hussitischen Sagen- und Überlieferungsmaterials ist die Tatsache, daß in ihm sich die widerspruchsvolle politisch-soziale Situation des 15. Jhs. spiegelt. Die als unsympathisch geschilderten hussitischen Söldnerheere und ihre Anführer nehmen in der Tradition oft die Züge beutelustiger Feudalherren und mittelalterlicher Landsknechte an: daran konnte selbst eine poetische Umformung nicht viel ändern. Überhaupt scheint in den historischen Volkssagen immer ein gewisser nationaler Kern vorhanden zu sein: das beweisen u. a. die ungarländischen Sagen und Märchen über die Türken- und Tatarenherrschaft, andererseits jene westeuropäische Sagen, die sich mit den Raub- und Beutezügen der alten Ungarn befassen. Die vergleichende Erforschung dieser Problematik steht erst am Anfang,<sup>56</sup> trotzdem kann festgestellt werden, daß in der Ausbildung und Umformung der volkhafte Überlieferung nicht ein abstrakt-unveränderliches „Volk“ teilnimmt, sondern solche Gemeinschaften, die konkreten sozialen und historischen Kräften ausgesetzt sind.

Bei der Beurteilung der mündlich überlieferten historischen Traditionen muß man auch die Haltung ihrer Aufzeichner und Bearbeiter unbedingt beachten. Elemente der Volkstradition werden oft erst durch ihre Vermittlung allgemein bekannt. Die Rolle schriftlicher Vermittlung (historische Bearbeitung, Populärliteratur, Schulbücher, Zeitungen usw.) ist sehr ernst zu nehmen, da die volkhafte historischen Traditionen — vor allem in früheren Jahrhunderten — oft überaus isoliert ihr Leben fristeten. Freilich ist die schriftliche Vermittlung nicht die einzige: ja, sie verfärbt oft die ursprünglichen Bestrebungen der unterdrückten Schichten.

Die mündliche Überlieferung ist — wie unsere Beispiele es zeigten — fast immer mit einer Örtlichkeit, z. B. einer Burgruine, einem Gipfel, einer Kirche, einer Dorfflur verbunden. Die vom Menschen oder der Natur geschaffenen Gegenstände bilden ein stabiles Element der Hussiten-Tradition. Eine so gefügte Aufbewahrung historischer Erinnerungen ist ein universal-menschlicher Zug und gehört zu den ältesten Ausdrucksformen des historischen

<sup>55</sup> Vgl. T. KARDOS in: *Filológiai Közlöny*, I, 1955, 134, sowie J. KOMOROVSKY, *Král' Matej Korvin v ľudovej prozaickej slovesnosti*, Bratislava 1957.

<sup>56</sup> Außer der unter 1. zitierten ung. Fachliteratur vgl. noch P. NEDO, *Krabat* — Zur Entstehung einer sorbischen Volkserzählung, in: *Deutsches Jahrbuch für Volkskunde*, II, 1956, 33—50, oder die Dissertation von H. WEIßER, *Die unterbäuerliche Schicht in der deutschen Volkssage*. (Besprochen von F. SIEBER, *Dt. Jahrbuch für Volkskunde*, II, 1956, 431—432.)

Bewußtseins.<sup>57</sup> Das objektgebundene Denken ist ein uraltes Relikt, dessen Spuren im Volksbewußtsein — besonders beim Bauerntum — bis in die Gegenwart zu verfolgen sind. Es besteht beim Volk ein inneres Bedürfnis, das Außergewöhnliche, oft Extreme, zu erklären und zu deuten.<sup>58</sup> Das ist ein nicht zu vernachlässigendes Element in der Ausbildung historischer Traditionskreise.

Eine Traditionslandschaft kann oft Erinnerungen aus den verschiedensten Epochen (z. B. in Ungarn aus den Türken- und Tatarenkriegen, aus den nationalen Freiheitskämpfen, aus den Bauernaufständen) bergen. Auch jenen Prozeß können wir beobachten — und dies ist eine Folge der mündlichen Überlieferung — daß im Laufe des Generationswechsels auch die mit einem Objekt verbundenen Traditionen wechseln oder kontaminiert werden. Neben den stabilisierenden gibt es also immer auch Fluktuation erzeugende Faktoren: die wandelnde Geschichte und die wechselnden Generationen.

In der Hussiten-Tradition sind einerseits die Örter, wo sich die historischen Ereignisse abspielten, andererseits die geschichtlichen Persönlichkeiten feste Konstanten. Und wenn auch die poetische Bearbeitung der Tradition, die Sage, auf der Suche nach Gegenständen und Personen, denen etwas Geheimnisvolles anhaftet, einen oft sehr launenhaften Weg geht, so kann sie den gegebenen räumlich-zeitlichen Rahmen doch nicht ganz überschreiten. Genauer gesagt: die mündliche historische Tradition läuft auf zwei Geleisen. Einerseits kann sie die Tatsachen registrieren und mitteilen, andererseits dieselben poetisch umgestalten.

Die beiden Überlieferungsformen stehen natürlich in wechselseitiger Verbindung. Ihre Quellen sind im Großen und Ganzen dieselben, sie werden von einer im wesentlichen homogenen Gemeinschaft aufrecht erhalten. Natürlich unterstellte die Traditionsgemeinschaft im Laufe des kulturellen Fortschritts die poetischen Bearbeitungen einer immer schärferen Kritik. Die Grenzen zwischen Dichtung und Wahrheit wurden im Laufe der sich wandelnden Anschauungen immer deutlicher. Für den Kulturhistoriker sind freilich beide Traditionsformen eine wichtige Quelle, aber auch für den Volkskundler sind nicht bloß die dichterischen Formationen interessant. Die Klarstellung der Grundzüge der Tatsachenmitteilung, der Erinnerung und der dichterischen Schöpfung leistet uns gute Hilfe bei der Bestimmung der Gesetzmäßigkeiten der einfachen Formen.<sup>59</sup>

<sup>57</sup> Vgl. hiezu neuestens Gy. ORTUTAY, Ungarische Volksmärchen, Budapest 1957, 13—14.

<sup>58</sup> Vgl. G. KOCH, Maß und Ordnung. Ein Beitrag zur Ethik des Bauerntums. Hessische Blätter für Volkskunde, 26, 1927, 104—126, sowie M. LÜTHI, Das europäische Volksmärchen, Bern—München 1960<sup>2</sup>, 90.

<sup>59</sup> Vgl. neuestens die Beiträge von K. RANKE und K. SCHIER in: Internationaler Kongreß der Volkserzählforschung in Kiel und Kopenhagen. Vorträge und Referate. Berlin 1961, 1—11, 370—377.

Die Erinnerungen an die Hussiten-Zeit folgen kaum einer bestimmten, festen Form. Indessen erscheint im scheinbar ganz alltäglichen Vortrag oft ein ungewöhnlicher Ausdruck, eine gewisse Sorgfalt der Komposition, die Wiederkehr gewisser Konstruktionselemente (ein Ortsname, Personennamen usw.). Der nicht-alltägliche Themenkreis und die Verehrung der Vergangenheit bringt eine feierliche Intonation mit sich. Die Art des Vortrages ist langsam und gegliedert, die Konturen der Erinnerung etwas unklar, die kritische Haltung wird gemildert, es meldet sich der Drang zur farbigen Ausgestaltung des Details. Nicht zu umgehen ist auch jener seelische Faktor, in welchem patriotische Gefühle vorhanden sind, eine Verbundenheit mit der Landschaft und mit ihrer Geschichte. Diese Landschaft bot ja dem Erzähler und seinen Vorfahren Heimat und Brot, oft freilich auch Leiden.<sup>60</sup>

Was nun die Helden der Hussiten-Tradition anbetrifft, müssen wir feststellen, daß in der tschechischen Überlieferung Žižka, in der ungarischen König Mathias der zentrale Held ist. Ihre Geschicke und Taten werden eng mit den Kämpfen ihrer Zeit verbunden. Daher die typischen Erzählmotive: Mädchenraub, Plünderung und Folterung der Reisenden, Attentat gegen den Anführer des Feindes, Zweikampf der Heerführer usw. Weit geringer ist die Zahl solch internationaler Märchen- und Sagenmotive, wie z. B. in der Žižka-Tradition die Flucht auf einem umgekehrt beschlagenen Pferd, die Schwächung des Feindes durch einen zauberhaften Schuß, das Anhäufen eines Hügels für den Führer usw., oder in den ungarischen Überlieferungen: die Übertragung des Führer-Namens auf eine Ortschaft, das dem Helden erscheinende und ihm Ratschläge erteilende jenseitige Wesen, das Inkognito-Liebesabenteuer des Königs und Ähnliches.<sup>61</sup> — Die Erzählungen zeigen eine große Ortsgebundenheit und normalerweise eine gewisse Zufälligkeit.

Das Gesagte zusammenfassend können wir feststellen, daß 1. auch die Hussiten-Tradition einen Beweis für das historische Wissen des Volkes darbietet und seine nationalen Gefühle ausdrückt, 2. sie als Quelle zur Erkenntnis einer bestimmten historischen Epoche dienen kann, 3. sie uns hilft, gewisse landschaftsgebundene Eigentümlichkeiten festzustellen, 4. sie wertvolles Material zur Erforschung der Volkspsychologie enthält, 5. sie auch für eine gattungsmäßige Erforschung der Volksüberlieferung nützlich ist und 6. uns hilft, einige Charakterzüge gewisser historischer Persönlichkeiten gründlicher zu erkennen.

<sup>60</sup> Vgl. P. Zs. PACH, A „haza” fogalma az osztálytársadalmakban (Der Begriff des „Vaterlandes” in der Klassengesellschaft). Századok, 96, 1962, 393—399.

<sup>61</sup> Vgl. JIRÁSEK, 209—213, GABÁNYI, Magyar várak legendái, 170—180, SZENDREY, Történeti népmondáink, 82 und ders.: Magyar népmondatípusok (Typen der ung. Volks-sage). Ethn. XXXIII, 1922, 45—64.

## Une coutume des Slaves du Sud: la „dodola”

Z. UJVÁRY

Parmi les traditions populaires faisant partie des rites agrariens, notre attention est spécialement attirée par les cérémonies et activités magiques ayant pour but de provoquer la pluie, c'est-à-dire de mettre une fin à la sécheresse en amenant les nuages au-dessus des champs pour en faire tomber une pluie féconde.

C'est surtout la tradition des peuples balcaniques qui offre des exemples saillants de cette activité magique. En cas d'une sécheresse prolongée, les habitants de la Thessalie et de la Macédoine envoient des groupes d'enfants aux puits et aux sources environnants. A la tête du cortège se trouve une jeune fille décorée de fleurs que ses compagnes aspergent d'eau. Entre temps elles chantent un air spécifique en implorant la pluie.<sup>1</sup> Selon d'autres variantes les enfants font du porte à porte; celui qui mène le cortège est entièrement nu, le corps couvert de feuilles et d'herbes; au chant de ses compagnons, cette personne danse dans chaque cour et les gens de la maison lui versent de l'eau sur la tête.<sup>2</sup>

Les variantes de ces exemples se retrouvent en grand nombre dans la tradition des Slaves du Sud, des Roumains et, dans une mesure plus restreinte, chez les Hongrois ayant des rapports avec les Slaves du Sud. Dans les revues et journaux hongrois, il y a, déjà à partir du siècle passé, des informations concernant les coutumes yougoslaves mentionnées. C'est à ces communications qu'un ethnographe magyar fait allusion en disant que la littérature hongroise contient des descriptions beaucoup plus détaillées de la *dodola*, coutume sud-slave, en premier lieu serbo-croate, que les travaux ethnographiques serbes ou croates.<sup>3</sup>

La poésie et les traditions populaires des peuples vivants dans l'ancienne Monarchie austro-hongroise éveillèrent, dès le milieu du 19<sup>e</sup> siècle, la vive attention des intellectuels magyars. C'étaient souvent les phénomènes extérieurs et différents des coutumes et traditions hongroises qui ont sauté aux yeux. Ainsi, surtout dans les journaux et hebdomadaires, maintes informations ont

<sup>1</sup> FRAZER, J. G., *The Magic Art*, I. New York, 1951. 273.

<sup>2</sup> ANDRIAN, F., *Über Wetterzauberei*. *Mitteilungen der Anthropologischen Gesellschaft in Wien*, XXIV. 1894. 84.

<sup>3</sup> GUNDA, B., *Ungarisch-südslavische ethnographische Forschungen*. In: *Ungarische Balkanforschung* (Red.: Gál, S.), Budapest, 1944. 26.

vu le jour, concernant les costumes, les coutumes populaires des Slaves cohabitants avec les Hongrois. Parmi lesquelles, une coutume agrarienne des Slaves du Sud, la *dodola*, fut traitée avec prédilection: ses variantes furent largement commentées par les journaux, les revues et les monographies. Ces articles contribuent utilement à l'approfondissement de nos connaissances sur l'application et les différentes formes de manifestation de cette coutume. Cette fois-ci, nous renonçons à la comparaison approfondie des données publiées dans la littérature hongroise avec les exemples yougoslaves. Nous nous contentons de mentionner seulement quelques études et articles d'auteurs surtout serbes, consacrés à la description de la *dodola* ou traitant les problèmes liés à la magie de la pluie.<sup>4</sup> Selon notre avis il ne sera peut-être pas inutile d'y ajouter quelques données peu connues.

Un ouvrage paru en Hongrie dès 1867, contient une description sommaire de cette coutume des Serbes. En cas d'une sécheresse prolongée, la *dodola* — un individu privé de ses vêtements et couvert de rameaux — était conduite de maison en maison. Ses deux compagnons chantaient le texte ci-dessous:

*O Dodolo, Dodolo,  
Sta bi tebi valjalo,  
Jedna kánta vodice,  
I od Boga kišice.*

*O Dodola, Dodola,  
De quoi as-tu fort besoin,  
D'une cruche pleine d'eau,  
Et de la pluie du bon Dieu.*

Entre temps les gens sortaient de la maison, en apportant de l'eau qu'ils versaient sur la *dodola*. Les joueurs recevaient quelques sous.

Il est digne d'intérêt de relever les variantes sémantiques du mot *dodola*. D'après l'ouvrage mentionné, celui-ci ne servait pas exclusivement à nommer le faiseur de pluie, mais aussi servait de sobriquet à l'enfant qui s'était sali, aux adultes mettant des vêtements singuliers ou inconvenables, et aux maris dont la femme tenait les rênes.<sup>5</sup>

Cette coutume serbe liée à la pluie se retrouve, traitée en détail, dans les journaux hongrois des années 1870—1871. Le collaborateur du journal

<sup>4</sup> KARADŽIĆ, V., Život i običaji naroda srpskoga. Beograd, 1957. 61—65. GRBIĆ, S., Srpski narodni običaji iz sreza Boljevačkog. Srpski Etnografski Zbornik, XIV (Beograd) 1909. 335—337. MIJATOVIĆ, S., Običaji srpskog naroda iz Levča i Temnića. Srpski Etnografski Zbornik, VII (Beograd), 1907. 157—160. STOJILOV, A. P., Molba za dažd. Sbornik za narodna umotverenija, XVIII (Sofia), 641—652. DEBELJKOVIĆ, D., Običaji srpskog naroda na Kosovu polju. Srpski Etnografski Zbornik, VII (Beograd), 1907. 304. NIKOLIĆ, V., Iz Lužnice i Nišave. Srpski Etnografski Zbornik, XVI (Beograd), 1910. 156—158. SCHNEEWEIS, E., Serbokroatische Volkskunde, I. Volksglaube und Volksbrauch. Berlin, 1961. 161—164. Cf. encore: PETROVIĆ, P. Ž., O Perunovu kultu kod Južnih Slovena. Glasnik Etnografskog Instituta, I. (Beograd), 1952. 373—380. FILIPOVIĆ, M. S., Tragovi Perunova kulta kod Južnih Slovena. Glasnik Zemeljskog Muzeja, III (Sarajevo), 1948. 63—79. A propos des relations balcaniques de la magie de la pluie FILIPOVIĆ, M. S., Volksglauben auf dem Balkan. Südostforschungen, XIX (München) 1960. 261.

<sup>5</sup> RÉŠÓ ENSEL, S., Magyarországi népszokások. Pest, 1867. 92—94.

„Hazánk s a Külföld” nous rapporte qu’au temps de la rédaction de son article, c’est-à-dire en 1870, il y avait dans les régions serbes une coutume qui servait à faire cesser la sécheresse. Les jeunes filles du village se rendaient à un endroit désigné, ensuite allaient de porte en porte en implorant la pluie. Avant de partir, elles désignaient d’un commun accord celle qui devait être la *dodola* ; celle-ci ôtait tous ses vêtements, les autres la couvraient de feuilles, d’herbes et de fleurs et l’appelaient, dès ce moment, la *dodola*. En parcourant le village, le groupe des jeunes filles s’arrêtait pour chanter devant chaque maison :

*Nous t’implorons, Seigneur aux cieux !  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Envoie-nous une pluie féconde  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Qu’elle arrose nos champs arides  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Nos pâturages, nos blés aussi  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Et le maïs à longue arête  
Ojdodo ! ojdodo le !*

Dans la cour elles et la *dodola* dansaient, en continuant les implorations :

*Notre dodola prie le bon Dieu  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Qu’il nous envoie une pluie féconde !  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Que les bineuses se mouillent bien,  
Ojdodo ! ojdodo le !  
Et ceux qui sont à la maison,  
Ojdodo ! ojdodo le !*

Elles recommençaient la chanson jusqu’à ce que le maître ou sa femme ne vînt verser de l’eau sur la *dodola*. Cet acte était également accompagné d’un air :

*Tombe, tombe, oh douce pluie !  
Ojdodo le ! oh mon Dieu !  
Arrose bien le blé, le vin !  
Ojdodo le ! oh mon Dieu !  
Et le maïs à longue arête !  
Ojdodo le ! oh mon Dieu !  
Le lin aussi, arrose-le !*

*Ojdodo le! oh mon Dieu!  
Et le chanvre monté en tige!  
Ojdodo le! oh mon Dieu!*

Ceci dit, les jeunes filles sortaient en chantant gaiement. Devant la maison voisine, elles dansaient et chantaient de nouveau, et la *dodola* quittait chaque cour toute mouillée. Dans la rue, elles continuaient à chanter:

*On se promène dans le village,  
Ojdodo! ojdodo le!  
Comme les nuages dans le ciel bleu,  
Ojdodo! ojdodo le!  
Pressons le pas, car les nuages  
Ojdodo! ojdodo le!  
Nous ont déjà bien rattrapées,  
Ojdodo! ojdodo le!  
Et ils nous ont tout aspergées,  
Ojdodo! ojdodo le!  
Le blé, le vin, le lin, le chanvre,  
Ojdodo! ojdodo le!*

\*

*On se promène dans le village,  
Ojdodo le! oh mon Dieu!  
Comme les nuages dans le ciel bleu,  
Ojdodo le! oh mon Dieu!  
Des nuages tombe une bague,  
Ojdodo le! oh mon Dieu!  
Attrape-la, mon bon ami,  
Ojdodo le! oh mon Dieu!*

L'auteur avait eu l'occasion d'observer cette coutume en personne. Il mentionne que dans certains villages les jeunes filles sont accompagnées de musiciens, généralement de joueurs de cornemuse. Les gars du village ne prennent naturellement pas une part active à cette coutume de jeunes filles.<sup>6</sup>

Dans l'année 1871 de la revue „Magyarország és a Nagyvilág” nous trouvons un dessin pris sur le vif, consacré à la *dodola*, et accompagné d'une description sommaire de cette coutume. En cas d'une sécheresse prolongée,

<sup>6</sup> Sp., J., A *dodola*. Hazánk s a Külföld, VI (Budapest), 1870. 669—670.

une jeune fille pauvre se couvre de feuilles et de rameaux verts et, en compagnie d'autres jeunes filles également pauvres, se rend à chaque maison du village. Dans chaque cour, elle ne fait que psalmodier d'une voix monotone: *dodolo, dodolo*. Ses amies l'entourent en dansant et en chantant. Peu après, le maître paraît et arrose d'un seau d'eau la tête de la *dodola*. Ceci fait, les jeunes filles dansent encore un bout de temps, pendant qu'une d'elles entre dans la maison pour collecter des cadeaux, rarement de l'argent. Après avoir ainsi parcouru tout le village, les jeunes filles partagent entre elles les cadeaux, et rentrent chez elles.<sup>7</sup>

Le personnage central de la magie de la pluie, est la *dodola* ou le *dodol*. L'existence de ce dernier est prouvée par les données recueillies chez les Serbes du département d'Arad, en Roumanie. Dans cette région, le rôle du faiseur de pluie peut être rempli aussi par un garçon.<sup>8</sup> Mais, en général, les articles consacrés à la coutume nous prouvent qu'à quelques exceptions près, les faiseurs de pluie sont toujours des jeunes filles ou des femmes. Vers la fin du siècle passé, dans la plupart des cas, c'étaient des jeunes filles ou femmes pauvres, souvent même des Bohémiennes qui allaient de maison en maison, tandis qu'auparavant, les jeunes filles ou femmes aisées prenaient aussi part à cette coutume.<sup>9</sup>

Les chercheurs qui ont observé et décrit ces cérémonies, constatent qu'au tournant du siècle, dans les villages serbes de la Hongrie d'alors, elles furent le plus souvent jouées par des Bohémiennes, en vue d'une récompense éventuelle.<sup>10</sup> Finalement, les participants de la cérémonie recevaient, comme nous l'avons déjà mentionné, différents dons: oeufs, viande, pain, blé, maïs etc., ou bien de l'argent (VAKARCS 306). Aussi, la coutume fournissait une aide occasionnelle aux participants.

Dans la plupart des cas, trois, mais souvent dix ou quinze jeunes filles prenaient part au rite. Dans certains villages serbes la *dodola* ne pouvait être qu'une dernière née (*izroče*). Chez les Slovènes les jeunes filles participantes à la coutume devaient être obligatoirement vierges.<sup>11</sup>

<sup>7</sup> HEGYESI, A., A „dodolák”. Magyarország és a Nagyvilág, VII (Budapest), 1871. 538. — A „dodolo” leány. Magyarország és a Nagyvilág, VII (Budapest), 1871. 523, 528.

<sup>8</sup> KOLLÁROV, M. I., Arad város és Arad megye szerb népe. In: Arad megye és Arad szab. kir. város monographiája (Szerk.: JANCsó, B.—SOMOGYI, Gy.), III.1. Arad, 1912. 490.

<sup>9</sup> VAKARCS, K., Dodolajárás a délmagyarországi szerbeknél. Néprajzi Értesítő, XIV (Budapest), 1913. 307.

<sup>10</sup> BELLOSICS, B., Dodola. Ethnographia, VI (Budapest), 1895. 418. — Serbische Regenzauberlieder aus Ungarn. Ethnologischen Mitteilungen aus Ungarn, V (Budapest), 1896. 283. JUGA, V., A magyar szent korona országában élő szerbek. Budapest, 1913. 149—150. SZÓKE, E., Vonások a Temesi Bánság népeletéből. A fehértemplomi m. k. állami főgymnasium Értesítője az 1889—90. tanévről. Fehértemplom, 1890. 29. GJORGJEVIĆ, T. R., Die Zigeuner in Serben. Ethnologischen Mitteilungen aus Ungarn. Budapest, 1903. 80.

<sup>11</sup> PÁVEL, Á., Nagy szárazság idején. Vasi Szemle, V (Szombathely), 1938. 359.

Le vêtement de la *dodola* se composait presque sans exception de feuilles, de rameaux verts, pris de préférence au sureau, à l'acacia ou au saule. Naguère la *dodola* ôtait tous ses vêtements, et les rameaux verts étaient appliqués sur son corps nu. Mais surtout au début de ce siècle, il arrivait que la *dodola* gardait ses vêtements: on lui fixait les rameaux au jupon et à la chemise. Parfois la faiseuse de pluie parcourait le village dans ses habits de tous les jours, avec une couronne de fleurs sur la tête et un bouquet de fleurs ou un rameau d'acacia à la main (VAKARCS 304—305). Les rameaux et les fleurs exprimaient le désir des villageois: que les plantes des champs soient aussi vertes que celles portées par la *dodola*! L'eau versée sur elle, c'est-à-dire sur les fleurs et les rameaux voulait symboliser en dernière analyse la pluie: que les champs soient arrosés aussi bien que la jeune fille!

Les différents chants liés à la cérémonie montrent clairement l'essence du rite. Les chanteurs implorent la pluie sur les champs, sur les vignobles, le blé, le maïs, le lin, le chanvre etc. Le texte des chants se modifie selon les phases de la cérémonie: dans la rue, dans la cour des maisons ou après l'arrosage de la *dodola*. Pour compléter les exemples mentionnés, nous présentons quelques variantes prises aux collections de textes originales.

1.

*Mi ideme preko sela,  
Oj dodo, oj dodo le!  
I oblaci preko neba,  
Oj dodo, oj dodo le!  
A mi brže, oblak brže,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Oblaci nas pretakoše,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Žito, vino porosiše,  
Oj dodo, oj dodo le!*

*Nous traversons tout le village,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Comme au ciel font les nuages,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Nous allons vite, ils vont plus vite,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Et voilà qu'ils nous dépassent,  
Oj dodo, oj dodo le!  
Et mouillent notre blé, notre vin,  
Oj dodo, oj dodo le!*

2.

*Sedi dodo u dolini,  
Oj dodole, oj dodole!  
Dodo moli rosne kiše,  
Oj dodole, oj dodole!  
Dodo idte čabar vode,  
Oj dodole, oj dodole!  
Ju čabru dva jajeta,  
Oj dodole, oj dodole!*

*La dodola dans la vallée  
Oj dodole, oj dodole!  
Implore la douce pluie,  
Oj dodole, oj dodole!  
Demande de l'eau, avec un seau,  
Oj dodole, oj dodole!  
Et dans le seau, une paire d'oeufs,  
Oj dodole, oj dodole!*



L'arrosage de la jeune fille suppliant la pluie



## 3.

*Oj dodo le, moj Božo le!  
Nasa doda moli Boga,  
Da udari rosna kiša,  
Da pokisnu rodne njive,  
Rodne njive i planine,  
Oj dodo le, moj Božo le!*

*Oj dodo le, moj Božo le!  
Notre doda implore Dieu,  
De nous donner une bonne pluie  
Que nos riches terres soient mouillées,  
Et nos beaux champs et les montagnes,  
Oj dodo le, moj Božo le!*

## 4.

*Udri, udri sitna kiša,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
Te porosi žito, vino,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
I tri pera kukuruza,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
I lanove za darove,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
I kudeljku tankoviju,  
Oj dodo le! Moj Božo le!*

*Tombe, tombe, oh fine pluie,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
Arrose notre blé et nos vins,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
Et le maïs à triple tige,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
Et en cadeau le joli lin,  
Oj dodo le! Moj Božo le!  
Et le chanvre souple et tendre,  
Oj dodo le! Moj Božo le!*

## 5.

*Pada kiša na dodole  
Oj dodo le, oj dodo le!*

*La dodola sous la pluie  
Oj dodo le, oj dodo le!*

Les chants cités sont originaires d'Orlovat (1), de Kikinda (2), de Mošorin (3), d'Orlovat et de Palanka (4) et de Pančevo (5), tous en Yougoslavie (BELLOSICS 420—422, VAKARCS 307, JUGA 149—150.).

La magie de la pluie des pâtres slovènes dans les régions méridionales de l'ancienne Hongrie présente des traits analogues à la dodola des Serbes. Les pâtres slovènes choisissent, au temps de la sécheresse, une jeune fille, la conduisent au bord d'un ruisseau, lui versent de l'eau sur la tête en disant: *Donne la pluie, donne la pluie, oj dodo, dodo le!* (BELLOSICS 419). Par contre, la coutume des Slovènes de Dokležovje (Yougoslavie) diffère essentiellement de celles que nous venons de citer. Elle était en vogue même en 1938. Après le coucher du soleil, une douzaine de jeunes filles de vingt ans environ se rendaient au bord du fleuve Mura, munies d'une corbeille de paille ou de jonc. Elles plaçaient sur l'orifice de cette corbeille des morceaux de bois, des branches sèches, les allumaient avec de la paille et mettaient ensuite la corbeille sur l'eau. Elles priaient sur la rive jusqu'à ce que le feu ne s'éteignât ou la corbeille ne disparût. Toutes les jeunes filles prenant part à cette forme du rite devaient être vierges. Cette condition était essentielle non seulement du point de vue des effets magiques, mais aussi du sort des participantes, car

la jeune fille non vierge au moment de la cérémonie devait couler et se noyer en prenant la prochaine fois un bateau ou une barque (PÁVEL 359).

La magie de la pluie des Sokacz est presque complètement identique à la *dodola* des Serbes. Les 15—16 jeunes filles qui avaient pris part au rite, organisaient ensuite une soirée chez la *dodola* et y consommaient les vivres reçues des habitants du village.<sup>12</sup>

Nous rencontrons ce rite de la pluie dans les traditions populaires des Bulgares vivant sur le territoire de la Hongrie avant la première guerre mondiale. Quand la première averse du printemps commençait, la jeune fille ou le gars se mettait nu-tête sous la pluie en disant: *Tombe, tombe pour que le seigle mûrisse et que je puisse acheter un mari*, ou bien *tombe, tombe pour que la récolte de blé soit riche et que je puisse acheter une femme*.<sup>13</sup> Ces données suggèrent que la magie de la pluie des Bulgares était plus étroitement liée à la *paparuda* des Roumains. Les Bulgares „Krassovan”, vivant sur le cours supérieur du fleuve Karas, donnaient le nom de *paparuda* (*peperedo*) à la jeune fille vêtue de rameaux et de feuilles. Ses compagnes entraient dans chaque cour en disant: *Sors paparuga, verse sur nous un seau d'eau pour que le blé murisse, le pommier fleurisse*.<sup>14</sup> Mais ils connaissaient aussi le mot *dodola* pour désigner la jeune fille qui fait la pluie. Selon certaines données, on criait *dodola, dodola* à la jeune fille nue et couverte de feuilles, tandis qu'on lui versait l'eau sur la tête (BELLOSICS 419).<sup>15</sup>

En procédant à l'analyse comparative de cette magie chez les Slaves du Sud, nous devons absolument tenir compte des coutumes roumaines correspondantes. Dans la culture populaire des Hongrois, des Slaves du Sud et des Roumains de la Hongrie d'autrefois, nous trouvons beaucoup de traits analogues, et même identiques, produits naturels d'une longue coexistence. Nous ne trouvons aucune différence essentielle entre la *paparuda* des Roumains et de la *dodola* des Slaves du Sud. Certaines variations de forme ou de texte attestent seulement les particularités et les caractéristiques locales. Selon une information datée du siècle passé, à certains endroits, la coutume *paparuda* était rattachée au troisième jeudi après Pâques.<sup>16</sup> Ailleurs, la *paparuda* venait le deuxième jeudi après la Pentecôte, indépendamment du temps qu'il faisait.<sup>17</sup> Naturellement, la *paparuda* parcourait aussi le village à l'occasion d'une longue sécheresse. Le rôle de la *paparuda* des Roumains, tout comme de la

<sup>12</sup> JANKÓ, J., Adatok a Bács-Bodrog megyei sokaczok néprajzához. Ethnographia, VII (Budapest), 1896. 161.

<sup>13</sup> CZIRBUSZ, G., A temes- és torontálmegyei bolgárok. Budapest, 1913. 57.

<sup>14</sup> CZIRBUSZ, G., A krassószőrényi krassovánok. Budapest, 1913. 179.

<sup>15</sup> DINEKOV, P., Bolgarski folklor, I. Sofia, 1959. 316—321. VAKARELSKI, H., Bulgarski praznični običaj. Sofia, 1943. 66—69.

<sup>16</sup> VERESS, E., Az esőhozásról. Vasárnapi Ujság, XXXIII (Budapest), 1886. 609. A propos des formes de la coutume *paparuda*: FISCHER, E., *Paparudă und Scaloian*. Globus, XCIII (Braunschweig), 1908. 13—16.

<sup>17</sup> MOLDOVÁN, G., A magyarországi románok. Budapest, 1913. 290.

*dodola* des Serbes, était souvent rempli par une Bohémienne. Elle se couvrait de branches de sureau, et, allant de porte en porte, dansait avec ses compagnes. Le texte de la chanson qui accompagnait la danse était, selon une notation du siècle passé, le suivant:

*Paparuda, ruda,  
Vino da te uda,  
Ca să cadă ploile  
Cu galețile,  
Să dea porumburile  
Ca gardurile,  
Și să crească spicele,  
Ca vrăbițele,  
Să sporească grânele,  
Să umple patulele,  
Paparudele!  
Să deschizi cerurile,  
Să sporească ploile,  
Și să ferești holdele,  
Dă toate malurile,  
Să gonești tăciunele,  
Din toate ogoarele,  
Paparudele!*

*Paparuda, ruda  
Fais-toi tout mouiller  
Que la pluie bénie  
Tombe abondamment  
Que le maïs soit dense  
Comme le sont les haies,  
Que les épis se multiplient  
Comme les moineaux,  
Fais grandir le blé partout,  
Remplis bien nos granges vides,  
Paparudele!  
Ouvre les canaux du ciel  
Que la pluie tombe à verse,  
Mais protège les terres  
De tous les maux possibles  
Chasse toute sorte de rouille  
De nos champs riches et beaux,  
Paparudele!*

Pendant que la *paparuda* et ses compagnes chantaient et dansaient, la maîtresse de la maison versait un pot de lait, mais plus souvent un seau d'eau sur elles. A chaque porte, on les recevait volontiers, prétendant que „la maison visitée par la *paparuda* ne connaîtrait aucune calamité l'été prochain". Aux jeunes filles on faisait don d'argent, de blé, de farine ou de vêtements usés (VERESS 609—610).

Nous avons mentionné que les Hongrois ayant contact avec les Slaves du Sud, connaissaient également cette coutume. Les informations datées du siècle passé, démontrent que les rites en question se propageaient des villages slaves ou roumains aux villages voisins, habités par les Hongrois ou Allemands.<sup>18</sup> Mais malheureusement nous ne possédons aucune description détaillée de ces rites hongrois empruntés aux Slaves ou aux Roumains. Il reste néanmoins incontestable que ces rites d'origine sud-slave ou roumaine n'étaient pas connus que dans certains villages de la Hongrie méridionale et qu'ils ne se sont point répandus vers l'intérieur du pays. Dans les autres régions du pays nous ne pouvons relever aucune trace de coutumes semblables aux formes existantes chez les Slaves du Sud ou chez les Roumains. Il n'existe qu'un

<sup>18</sup> Magyarország és a Nagyvilág, VII (Budapest), 1871. 528. GÁL, K., Esőcsinálás Fehértemplomban. Ethnographia, VI (Budapest), 1895. 268.

seul indice prouvant qu'à Jászberény, dans le centre de la Hongrie (département de Szolnok), la population connut, au milieu du siècle passé, une cérémonie analogue à la *dodola* (RÉSŐ ENSEL 94). Le caractère isolé de cette donnée suggère que la coutume y fut sûrement apportée par des immigrants venant du Sud.

Nous espérons que les matériaux présentés contribueront utilement à préciser les limites de l'expansion de cette coutume et les influences réciproques chez les Slaves du Sud, les Roumains et les Hongrois. Mais pour pouvoir éclaircir les relations qui existent entre les différentes formes de cette coutume, il faut procéder à la recherche des phénomènes récents en Hongrie et dans les pays voisins.

## ХРОНИКА — CHRONIQUE

**Max Vasmer**  
1886—1962

Mit dem Ableben Max Vasmers verliert die internationale Wissenschaft einen Philologen größten Maßstabes, einen Gelehrten, der auf den Gebieten der Slawistik, der Indogermanistik, der Finnougristik und der Balkanologie Außerordentliches leistete. Man wird in ihm wohl einen der bedeutendsten Linguisten des 20. Jahrhunderts sehen, der die Sprachwissenschaft in einer wirklich universalen Weise kultivierte und mit neuen Ergebnissen bereicherte.

Gleich der Auftakt dieser glänzenden Gelehrtenlaufbahn — die den in Petersburg geborenen Deutsch—Russen zuerst auf die Universität seiner Vaterstadt, dann nach Saratov, Tartu (Dorpat), Leipzig und 1925 nach Berlin führte — war viel verheißend. Unter der Aegide der Russischen Akademie publizierte Vasmer als seine erste wissenschaftliche Arbeit die drei Bände der «Греко-славянские этюды» (1906—1909), denen dann seine 1912 von der Petersburger Universität herausgegebene Dissertation «Исследование в области древне-греческой фонетики» folgte. Zwischen diesen beiden Arbeiten, die schon den Wirkungskreis des späteren Vasmer vorzeichnen, liegen eine Reihe kleinerer Beiträge in russischen und deutschen byzantinischen Zeitschriften, sowie Aufsätze, die sich mit den slawisch—finnougrischen Berührungen befassen.\*

Schon damals wußte es Vasmer, daß die Slawistik als philologische Disziplin nicht die Kenntnis der finnougrischen, turkotatarischen und Balkansprachen entbehren kann. Es kann uns daher garnicht überraschen, daß er — schon als Professor der Universität Tartu — 1921 „Studien zur albanesischen Wortforschung“ veröffentlichte, mit der Etymologie hundertdrei albanischer Wörter, auf solider indogermanischer Grundlage.

Etymologie, Wort- und Ortsnamenforschung waren seither die Hauptgebiete der wissenschaftlichen Betätigung Vasmers. Schon in Berlin schrieb er die vier Bände seiner „Beiträge zur historischen Völkerkunde Osteuropas“ (1932—1936), jenes Werk, dessen Kenntnis nicht nur für den Slawisten, sondern auch für den Erforscher finnougrischer Vorgeschichte unentbehrlich ist. Aber auch seine „Osteuropäischen Ortsnamen“ (Tartu 1921) — mit einer

\* Die Bibliographie der Schriften Vasmers — bis 1956 — wurde in der Festschrift für Max Vasmer, Berlin-Wiesbaden 1956, 1—22 gedruckt.

geistvollen Erklärung des Namens *Pannonia* — oder seine „Untersuchungen über die ältesten Wohnsitze der Slaven“ (Leipzig 1923) geben jedem Forscher, der sich mit philologischen oder historischen Problemen Osteuropas befaßt, die wertvollsten Anregungen.

Der Slawist und Indogermanist Vasmer wußte gut die Rolle der finno-ugrischen Völker in der Geschichte Osteuropas zu würdigen. Mit Vertretern der estnischen, finnischen und ungarischen Wissenschaft verknüpfte ihn nicht nur die Fäden persönlicher Bekanntschaft und Freundschaft, sondern auch viele gemeinsame Probleme. Er gehörte u. A. zu den Mitarbeitern der in Berlin herausgegebenen *Ungarischen Jahrbücher* und veröffentlichte verschiedene Aufsätze und Studien in estnischer oder finnischer Sprache.

Die Bekrönung seines philologisch-etymologischen Lebenswerkes waren die drei Bände des „Russischen etymologischen Wörterbuches“ (Heidelberg, 1953—1959). Es war ihm vergönnt, die Vollendung dieser Arbeit zu erleben, einer Arbeit, die — wie Vasmer es selbst im Vorwort betont — unter schwersten historischen und finanziellen Umständen entstand, aber trotzdem ein Meisterwerk wurde, ein Vademecum nicht nur des Russisten, sondern des Slawisten überhaupt, ja eines jeden indogermanischen oder finnougrischen Sprachforschers. Vasmer besaß jene beiden Züge, die für die etymologische Forschung unbedingt notwendig sind: Gründlichkeit, gepaart mit Phantasie. Neben einen russischen Etymologien stehen Paradigmata anderer slawischer oder indogermanischer, oft sogar turkotatarischer und finnougrischer Sprachen. Eine in jeder Hinsicht imposante Leistung, die bleiben wird, und die allein genügen würde, den Namen Vasmers in die Reihe der größten Slawisten einzugliedern.

Slawistik und Philologie bedeuteten für Vasmer in erster Linie Sprachwissenschaft, und auch da vor allem etymologische Forschung. Indessen bietet sein reiches Lebenswerk auch Belege für sein literar- und kulturhistorisches Interesse. Die Deutsch—Bulgarische Gesellschaft veröffentlichte 1929 seinen gehaltvollen Vortrag über „Die bulgarische Literatur im Zeitalter des Zaren Symeon“, 1933 erschien in der von A. Brackmann edierten Sammelschrift „Deutschland und Polen“ seine Studie „Der deutsche Einfluß in der polnischen Literatur“, und drei Jahre später hielt er sogar über die Kalevala einen Vortrag, der im Bd. XVI. des finnischen Organs *Kalevalaseuran Vuosikirja* publiziert wurde. Man hat sogar den Eindruck, daß Vasmer in seinen letzten Lebensjahren eine größere Arbeit über osteuropäische — vor allem russische — Literaturprobleme plante. In seiner *Zeitschrift für slavische Philologie* bringt er in diesen Jahren wiederholt seine Rezensionen über slawistische literarhistorische Publikationen. Eine solche Besprechung, wie z. B. die über das Buch Andrej Leskovs über seinen Vater, «Жизнь Николая Лескова» (ZslPh XXVI, 224—225) zeugt davon, daß Vasmer auch auf diesem Gebiete ein profundes Wissen und eine sichere Urteilskraft besaß.

Besonders nah schien ihm der Problemkreis einer Geschichte der slawischen Philologie zu liegen. 1939 veröffentlichte er in Berlin seine „Bausteine zur Geschichte der deutsch—slawischen geistigen Beziehungen“, mit wertvollen Materialien über Kopitar, Karadžić, Šafárik, Maciejowski und andere slawische Wissenschaftler des 19. Jahrhunderts. Es gehörte kein geringer moralischer Mut dazu, 1939 ein solches Buch herauszubringen, mitten in der Nazi-Aera, die ja das Ziel hatte, die Slawen von der Landkarte Europas „auszuradieren“. Ohne Revolutionär oder gar Sozialist zu sein, zeigte Vasmer inmitten der braunen Flut dennoch eine männliche moralische Haltung. Höflich-zurückhaltend, doch mit spürbarer Ablehnung kritisiert er 1939 das Buch „Rasskunde der Altslawen“ der faschistischen Forscherin Ilse Schwidetzky (ZslPh XVI, 230—232). Über den slowenischen marxistischen Kritiker Josip Vidmar schreibt er dagegen eine von viel Wohlwollen und Interesse zeugende Rezension (ZslPh XIII, 455—457). Sein eigenes menschliches und wissenschaftliches Bekenntnis läßt sich am besten wohl aus jenem Erinnerungsaufsatz über Vatroslav Jagić herauslesen, die er ebenfalls zur Zeit des „Dritten Reiches“ veröffentlichte. Hier steht der Satz: „Die deutsche Slavistik wird ihren schwierigen Aufgaben und ihrer ruhmvollen Tradition nur gerecht werden können, wenn sie seinen (d. h. Jagićs) Geist und seine streng philologische Forschungsrichtung weiter lebendig erhält“ (ZslPh XV, 259).

Mit den dreißig Bänden seiner *Zeitschrift für slavische Philologie* — die ein *monumentum aere perennius* bleiben werden — hat Vasmer unendlich viel für die Erfüllung dieser Aufgaben getan. Die 1925 gegründete Zeitschrift machte auch 1933 den Nazis so gut wie keine Konzessionen. Solange es möglich war, druckte Vasmer auch weiterhin Arbeiten sowjetischer Autoren ab, oder einen Aufsatz des „nicht-arischen“, in seinem Vaterland schon verfolgten ungarischen Philologen Ödön Beke. Und als 1950 — nach der Unterbrechung des faschistischen Krieges — Vasmers Zeitschrift wieder erscheinen konnte, wurde der Kontakt mit der osteuropäischen Slawistik sobald wie möglich neu aufgenommen. Mitarbeiter aus Jugoslawien meldeten sich, bald auch solche aus Ungarn, Bulgarien, der Tschechoslowakei und der Sowjetunion. Vasmer — der ja seine Jugend- und Mannesjahre z. T. in russischer Umgebung verbrachte — reiste in vorgerücktem Alter wiederum in die Sowjetunion, wo er von den Fachkollegen mit warmer Begeisterung aufgenommen wurde.

Die Aufgabe eines Nekrologes kann nicht die vollständige Übersicht und die abschließende Wertung sein. Gewiß wird auch eine solche nicht ausbleiben. Vor allem wäre es aber wünschenswert, die in verschiedenen deutschen, russischen, finnischen usw. Zeitschriften und Akademie-Publikationen zerstreuten Schriften Vasmers — die im Auslande nicht immer leicht zugänglich sind — zu sammeln und eine Neuausgabe seiner wichtigsten Arbeiten zu veranstalten.

A. ANGYAL

## К семидесятилетию со дня рождения Богуслава Гавранка

В этом году исполняется семьдесят лет со дня рождения академика Богуслава Гавранка, нестора чешского и словацкого языковедов, одного из замечательнейших представителей и руководителей международной славистики.

\* \* \*

Богуслав Гавранек родился 30 января 1893 года. Его жизнь и деятельность началась так же, как у многих представителей нашего замечательного старшего поколения. Получив диплом преподавателя средней школы, он в течение долгого времени работал в одной из пражских гимназий. Отсюда он и поступал на работу сначала в Брно, а потом в Пражский университет. В начале его деятельности на повестке дня в чешском языковедении среди самых важных, самых актуальных задач стояли такие, как фундаментальное изучение чешских говоров и их монографическое описание, далее — изложение теоретической проблематики современного чешского литературного языка и обработка и фиксирование его словарного запаса. Работа академика Гавранка по чешской диалектологии (*K české dialektologii*, LF. LI. 263—71, 337—58), опубликованная в 1924 году, потом его монография (*Nářečí česká*), суммирующая чешские говоры, вышедшая в свет в III. томе Чехословацкого краеведения «Язык» (*Československá vlastivěda*, 84—218.), явились не только первыми начинаниями, но и по сей день они являются фундаментальными работами по чешской диалектологии. В исследовании современного чешского литературного языка подобное же значение имеет опубликованная им в 1936 году работа о развитии чешского литературного языка (*Vývoj spisovného jazyka českého. Československá vlastivěda*, III. ř. 2. sv. 1. Praha) и та упорная работа, которую он провел с небольшими перерывами с 1913 года в течение четырех десятилетий в связи с готовящимся словарем современного чешского литературного языка и результатом которой явился законченный и изданный в 1957 году Чехословацкой Академией наук награжденный государственной премией девяти томный Словарь чешского литературного языка (*Příruční slovník jazyka českého*, I—VIII. Praha 1935—57). Эти важнейшие работы являются только его большими репрезентативными работами в области исследования и разработки чешского литературного языка, но его многочисленные статьи по этой же тематике имеют то же значение, если не большее.

Гавранком написаны значительные работы и много статей не только в области чешского, но и в области славянского языковедения. Даже для перечисления важнейших из них у нас не хватит места, да и нет необходимости в этом. Все эти работы и исследования имеют значение и для общего языковедения. Значение его деятельности для развития общего языковедения сегодня нельзя определить полностью. Ясно, однако, что в процветании и развитии общего языковедения он играл и играет по сей день большую роль. Как и другим активным членам так называемого пражского лингвистического кружка (*Cercle Linguistique de Prague*), так и Богуславу Гавранку мы обязаны тем, что так называемый пражский структурализм, который, опираясь на конкретный языковой материал, критически, и не в одном аспекте диалектически развил дальше учения русских формалистов и Дэ-соссюра, не попал в болото полного формализма, как это случилось с некоторыми позднейшими структуралистическими учениями. С такой точки зрения его деятельность по грамматике, стилистике и фонологии мы также считаем значительной.

Богуслав Гавранек шагнул далеко вперед в разработке полностью соответствующего внутренним закономерностям языка, и, таким образом, верно отражающего его природу диалектического метода исследования. Его доклад об актуальных методологических вопросах марксистского языковедения, прочитанный на общей конференции чешских и словацких лингвистов в 1960 году, а также и прения, последовавшие за его воодушевляющим докладом, является указанием программного характера с точки зрения даль-

нейшего развития нашей науки. (см. его статью „Aktualní metodologické problémy marxistické jazykovědy“, во главе сборника „Problémy marxistické jazykovědy“ Praha 1962., изданного в честь семидесятилетия со дня рождения Б. Гавранка.)

\* \* \*

Академик Гавранек среди венгерских лингвистов и вообще филологов пользуется большим уважением и любовью. Он с интересом следит за работой и развитием нашей отечественной науки. Для всех нас остались памятные прочитанные им доклады при посещении в 1954 году Венгерской Академии наук и университета им. Л. Этвеша. Так же незабвенны для нас дни, проведенные им в нашей стране в качестве гостя Дебреценского Государственного университета им. Л. Кошута. На этот раз он удостоил своим посещением три наших университета, одно из педагогических высших учебных заведений и Венгерскую АН, где читал свои доклады.

По случаю семидесятилетия со дня рождения с уважением и любовью поздравляем академика Богуслава Гавранка как друга нашего народа и нашей отечественной науки и желаем доброго здоровья, личного счастья, многих лет работы и успехов деятельности на благо всеобщей науки.

Б. ШУЛАН

### Bibliografie\*

vybraných tištěných prací akademika léta 1918—1962 B. Havránka

1. Topivo a palivo. (Význam slov.) Naše řeč 2 (1918), 161—164
2. O dobovém zabarvení jazyka u Jiráska. In: Alois Jirásek. Sborník studií a vzpomínek (Praha 1921), 348—361
3. Neasimilované párové souhlásky znělé a neznělé v staré češtině. In: Fr. Pastrnkovi k 70. narozeninám (Praha 1923), 102—111
4. K české dialektologii. Listy filologické 51 (1924), 263—271, 337—358
5. K názvům lingua slavonica, boěmo-slavica = český jazyk a Sclavus, Slavus = Čech, Slovák. Listy filologické 52 (1925), 111—120
6. Přísuvné vokály (Flickvokale) v slovanských jazycích. In: MNĚMA. Sborník Josefa Zubatého (Praha 1926), 353—379
7. Genera verbi v slovanských jazycích I. Rozpravy Královské české společnosti nauk, třída filosoficko-historicko-jazykozpytná. Nová řada 2 (1928), 184 s.
8. Příspěvek k tvoření slov v spisovných jazycích slovanských. (Adjektiva s významem latinských adjektiv na -bilis.) Slavia 7 (1929), 766—784
9. Funkce spisovného jazyka. In: Sborník přednášek I. sjezdu československých profesorů filosofie, filologie a historie v Praze 1929 (Praha 1929), 130—138
10. Influence de la fonction de la langue littéraire sur la structure phonologique et grammaticale du tchèque littéraire. Travaux du Cercle linguistique de Prague 1 (1929), 106—120
11. Dobrovského třídění jazyků. In: Studie a vzpomínky ... A. Novákovi k padesátým narozeninám (Vyškov 1930), 60—62
12. Zur Adaptation der phonologischen Systeme in der Schriftsprache. Travaux du Cercle linguistique de Prague 4 (1931), 267—278
13. Úkoly spisovného jazyka a jeho kultura. In: Spisovná čeština a jazyková kultura (Praha 1932), 32—84
14. Obecné zásady pro kulturu jazyka. Ibid. 245—258

15. Sur la formation des langues indo-européennes par les colonisations successives, In: *Charisteria Guilelmo Mathesio ...* (Praha 1932), 14—17
16. Zur phonologischen Geographie. (Das Vokalsystem des balkanischen Sprachbundes.) In: *Proceedings of the International Congress of Phonetic Sciences, Amsterdam 3—7 July 1932. Archives Néerlandaises de Phonétique expérimentale 8/9 (1933), 28—34*
17. Nářečí česká. In: *Československá vlastivěda. Díl III. Jazyk (Praha 1934), 84—216*
18. Mluvnická kodifikace spisovné češtiny. Slovo a slovesnost 1 (1935), 8—13
19. Vývoj spisovného jazyka českého. In: *Československá vlastivěda. Řada II. Spisovný jazyk český a slovenský (Praha 1936), 1—144, 217—220*
20. Románský typ perfekta factum habeo a casus sum, casum habeo v makedonských dialektech. In: *Mélanges P. M. Haškoves (Brno 1936), 147—155*
21. Genera verbi v slovanských jazycích II. Rozpravy Královské české společnosti nauk, třída filosoficko-historicko-jazykozpytná. Nová řada 4 (1937), 205 s.
22. Jazyk Máchův. In: *Torzo a tajemství Máchova díla (Praha 1938), 279—331*
23. Zum Problem der Norm in der heutigen Sprachwissenschaft und Sprachkultur. In: *Actes du IV<sup>e</sup> Congrès international des linguistes (Copenhague 1938), 151—156*
24. Waren die Handschriften der polnischen Königin Jadwiga polnisch oder tschechisch? *Slavische Rundschau 10 (1938), 88—95*
25. Aspect et temps du verbe en vieux slave. In: *Mélanges Bally (Genève 1939), 223—230*
26. Ein phonologischer Beitrag zur Entwicklung der slavischen Palatalreihen. *Travaux du Cercle linguistique de Prague 8 (1939), 327—334*
27. Germanoslavistický příspěvek k českým místním názvům (čes. mráka, Satalice). *Časopis pro moderní filologii 26 (1939), 122—132*
28. K depalatalizaci v oblasti českého jazyka. *Listy filologické 67 (1940), 266—279*
29. Expanse spisovné češtiny od 14. do 16. století. In: *Co daly naše země Evropě a lidstvu I (Praha 1939), 53—59*
30. Vliv nové spisovné češtiny na jazyky jihoslovanské. In: *Co daly naše země Evropě a lidstvu II (Praha 1940), 86—89*
31. Adjektiva bezpříznakový, bezpřízvučný, bezdrátový apod. *Slovo a slovesnost 7 (1941), 88—94*
32. K funkčnímu rozvrstvení spisovného jazyka. *Časopis pro moderní filologii 28 (1942), 409—416*
33. Lidový podklad jazyka v „Babičce“ Boženy Němcové. *Slovo a slovesnost 9 (1943), 129—137*
34. České nářečí kladské. In: *Kladský sborník (Praha 1946), 29—37*
35. Zásady Pražského lingvistického kroužku a nová kodifikace spisovné češtiny. *Slovo a slovesnost 10 (1947) 13—23*
36. Naše pojetí slovanské filologie a její dnešní úkoly. *Slavia 18 (1948) 264—268*
37. Kritické poznámky k první staroslověnské legendě o sv. Václavu. In: *Slovanské studie. Svírka statí věnovaných ... Josefu Vajsovi (Praha 1948), 139—143*
38. Staropolské szto. In: *Pocła Fr. Trávníčkovi a Fr. Wollmanovi (Brno 1948), 155—158*
39. Česká mluvnice. Základní jazyková příručka. *Slovanské jazykovědné příručky, sv. 6. Praha, Slovanské nakl. 1951, 263 s. (spolu s AL. JEDLIČKOU)*
40. Stalinovy práce o jazyce a jazyk literárního díla i překladu. *Knihovnička Varu, sv. 29. Praha, Čs. spisovatel 1951, 46 s.*
41. Srovnávací slovanská jazykověda ve světle Stalinových prací. *Slavia 21 (1952) 1—8*
42. Marxistická jazykověda a jazyk nové české literatury. *Slovo a slovesnost 13 (1952), 57—71*
43. Význam ruského jazyka. *Sovětská věda — Jazykověda 2 (1952) 393—396*
44. Josef Dobrovský a pokrokovost jeho slovanství. In: *Zdeňku Nejedlému Československá akademie věd (Praha 1953), 401—414*

45. Význam Josefa Dobrovského pro slovanskou jazykovědu. In: Josef Dobrovský 1753—1953 (Praha 1953), 97—116
46. Srovnávací studium gramatické stavby slovanských jazyků. *Slavia* 22 (1953) 241—249
47. J. Dobrovský jelentősége a haladó tudomány szempontjából. *A Magyar Tudományos Akadémia. Nyelv- és Irodalomtudományi osztaélyának közleményei* 6 (1954) 327—340
48. K stylu Národních báchorek a pověstí Boženy Němcové. *Naše řeč* 37 (1954), 86—91
49. K otázce mezislovanských vztahů spisovných jazyků. *Slavia* 24 (1955), 179—187
50. Původ slova tábor „ležení“. *Naše řeč* 38 (1955) 2—12
51. K historické dialektologii. Tři diskusní příspěvky na dialektologické konferenci (Brno 1954). *Slovo a slovesnost* 16 (1955) 153—159
52. Otázka existence církevní slovanštiny v Polsku. *Slavia* 25 (1956) 300—305
53. K jubileu Lomonosovovy university moskevské. *Bulletin Vysoké školy ruského jazyka a literatury* 1 (1956) 5—16
54. Nejstarší česká rýmovaná kronika tak řečeného Dalimila. *Památky staré literatury české*, sv. 18. Praha, Nkl. ČSAV 1957, 343 s. (krit. edice spolu s J. DANĚLKOŮ). — 2. vyd. tamtéž 1958,
55. Výbor z české literatury od počátků po dobu Husovu. Praha, Nakl. ČSAV 1957 851 s. (autorská spolupráce, vedení autorského kolektivu a spolu s J. HRABÁKEM hl. redaktor)
56. Pravidla českého pravopisu. Zpracovala pravopisná komise věd. rady ÚJČ ČSAV s kolektivem pracovníků tohoto ústavu. Praha, Nakl. ČSAV 1957, 477 s. (vedení autorského kolektivu spolu s FR. TRÁVNÍČKEM). — 2. vydání tamtéž 1957, 3. vydán 1961
57. Charakter a úkoly srovnávacího studia spisovných jazyků slovanských. *Slavia* 27 (1958) 153—160
58. K obecným vývojovým zákonitostem spisovných jazyků slovanských. (Vývoj spisovného jazyka ve vztahu k vývoji národního společenství.) In: Čs. přednášky pro IV. mezinárodní sjezd slavistů v Moskvě (Praha 1958) 47—57
59. Metodická problematika historickosrovnávacího studia syntaxe slovanských jazyků In: K historickosrovnávacímu studiu slovanských jazyků (Praha 1958), 77—88; otištěno též: Čs. přednášky pro IV. mezinárodní sjezd slavistů v Moskvě (Praha 1958) 151—157
60. Textová kritika a primitivní typy vět v staré češtině. In: Studie ze slovanské jazykovědy. Sborník k 70. narozeninám akademika Fr. Trávníčka (Praha 1958), 53—60
61. Lexikálně-semantička výstavba hesla — ústřední otázka lexikografické práce. (Na materiále jednojazyčných slovníků českých.) In: O vědeckém poznání soudobých jazyků (Praha 1958) 177—190
62. K pokusným učebnicím českého jazyka a k problematice vyučování mateřského jazyka vůbec. *Český jazyk a literatura* 9 (1959) 258—262
63. Česká mluvnice. Edice: Vysokoškolské učebnice. Praha, SPN 1960, 487 s. (spolu s AL. JEDLIČKOU)
64. Řadění slovních druhů v mluvnici. Rusko-české studia. Sborník VŠP Praha — Jazyk a literatura 2 (1960), 465—469
65. Aktuální metodologické otázky marxistické lingvistiky. *Slovo a slovesnost* 22 (1961) 77—84; otištěno též: *Problémy marxistické jazykovědy* (Praha 1962), 9—19
66. Nové úkoly naší jazykovědy. *Nová mysl* 15 (1961) 978—988 (spolu s J. BĚLIČEM a L. DOLEŽELEM)
67. K voprosu ob „obichodno-razgovornom“ češskom jazyke i jeho otnošení k literaturnomu češskom jazyku. *Voprosy jazykoznanija* 10 (1961), č. 1, s. 44—51 (spolu s J. BĚLIČEM, AL. JEDLIČKOU a FR. TRÁVNÍČKEM); v čes. znění pod názvem *K otázce obecné češtiny a jejího poměru k češtině spisovné*: *Slovo a slovesnost* 22 (1961), 98—106

68. Literatura a spisovný jazyk. Lětopis Institutu za serbski ludospyt — Rjad A (Rěčespyt a literatura) 8 (1961) 79—84
69. Problematika obecné češtiny a jejího poměru k jazyku spisovnému. Slovo a slovesnost 23 (1962) 108—126 (pokračování v diskusi, v. zde č. 67; spolu s J. BĚLIČEM a AL. JEDLIČKOU)
70. K historickosrovnávacímu poznání syntaxe slovanských jazyků. In: Otázky slovanské syntaxe. Sborník brněnské syntaktické konference 1961 (Praha 1962) 69—82  
 Účast na dílech kolektivních a pokračujících
71. Bibliografie československých prací lingvistických a filologických za rok 1929. Část I. Lingvistika obecná, indoevropská, slovenská a česká. Praha, Česká akademie věd a umění 1930, 64 s. (s pomocí V. MACHKA, J. MUKAŘOVSKÉHO a FR. JÍLKA-OBERPFALCERA). — Pokračování: Bibliografie ... za rok 1930, Praha 1931, 64 s. — Bibliografie za rok 1931, Praha 1933, 76 s.
72. Příruční slovník jazyka českého. Vydává III. třída České akademie věd a umění Díl IV. Část 1 (P — průsvitně). Praha, Školní nakladatelství 1941/3, 1344 s. (hlavní redaktor spolu s E. SMETÁNKOU a VL. ŠMILAUEREM od sešitu 141, s. 873). — Pokračování: Díl IV. Část 2 (průsvitněti — Ř). Praha, Stát. nakladatelství 1944/8, 1172 s. (hl. redaktor spolu s E. SMETÁNKOU a VL. ŠMILAUEREM). — Díl V (S — Š). Praha, SPN 1948/51, 1213 s. (hl. redaktor spolu s E. Smetánkou a VL. ŠMILAUEREM, od seš. 201, s. 257 spolu s VL. ŠMILAUEREM a AL. ZÍSKALEM). — Díl VI (T — vůzek). Praha, SPN 1951/53, 1264 (hl. redaktor spolu s VL. ŠMILAUEREM a AL. ZÍSKALEM). — Díl VII (vy — zapytlačiti). Praha 1953/5, 1172 s. (hl. redaktor spolu s VL. ŠMILAUEREM a AL. ZÍSKALEM). — Díl VIII (zaráběti — žžonka). Praha, SPN 1955/7, 1120 s. (hl. redaktor spolu s VL. ŠMILAUEREM a AL. ZÍSKALEM)
73. Velký rusko-český slovník. Zpracoval lexikografický kolektiv Československo-sovětského institutu ČSAV. Díl I—V, Praha, Nakl. ČSAV 1952/62 (spolu s L. KOPECKÝM a K. HORÁLKEM vedoucí autorského kolektivu)
74. Slovník jazyka staroslověnského — Lexicon linguae palaeoslovenicae. Vydává Slovanský ústav ČSAV. Sešit 1—6. Praha, Nakl. ČSAV 1958/62, s. 1—320 (člen redakce a vědecký redaktor)
75. Slovník spisovného jazyka českého I (A—M). Zprac. lexikografický kolektiv Ústavu pro jazyk český ČSAV. Praha, Nakl. ČSAV 1958/60, XXVIII + 1311 s. (spoluautor a hl. redaktor). — Pokračování: sešit 15—20, díl 2, s. 1—768, Praha 1960/62  
 Činnost redakční:
76. Slovo a slovesnost. Hl. redaktor od roč. 1 (1935)—9 (1943) spolu s V. MATHESIEM, od roč. 10 (1947/48) spolu s J. MUKAŘOVSKÝM, K. HORÁLKEM a F. VODIČKOU, od roč. 14 (1953) s redakční radou dosud
77. Byzantinoslavica. Redaktor od roč. 8 (1939/46) do roč. 21 (1960)
78. Slavia. Časopis pro slovanskou filologii. Hl. redaktor od roč. 18 (1947/8) dosud
79. Naše řeč. Hl. redaktor od roč. 33 (1949) do roč. 35 (1951/2)

Z. TYL—M. TYLOVÁ

\* a) Bibliografie je časově dovedena do konce roku 1962

b) Z bibliografie byly vypuštěny záznamy o menších článcích, učebnice, příspěvky v encyklopediích, některé práce bibliografické, referáty, zprávy, nekrology, jubilejní příspěvky a pod.

c) Relativně úplný „Soupis prací akademika Bohuslava Havránka za léta 1918—1952“ je otištěn v sb. Studie a práce lingvistické I. K šedesátým narozeninám B. Havránka (Praha 1954), s. 525—551; pokračování soupisu za léta 1953—1962 vyjde v sb. Slavica Pragensia V, věnovaném 70. narozeninám akademika B. Havránka (v tisku).

## Вопросы математической лингвистики и МП на венгерских конференциях в 1962 г.

### 1.

8—10-го марта 1962 г. в Будапеште состоялась первая венгерская конференция по вопросам математической лингвистики и МП. На конференции было обсуждено три круга вопросов: 1. вопросы математической лингвистики; 2. лингвостатистика; 3. машинный перевод (МП).

Из заслушенных докладов особое внимание было уделено выступлению акад. Л. Кальмара (Сегед): Математические и языковые структуры. Акад. Кальмар ознакомил своих слушателей с возможностью применения математических методов в языкознании. Тесно примыкает к этому докладу выступление одного из учеников акад. Кальмара, Ф. Кифера (О применении теории множеств в лингвистике). Со стороны лингвистов доклад Ф. Папа (Дебрецен) был посвящен рассмотрению возможных лингвистических моделей на разных уровнях парадигматики и синтагматики языка (Языковая структура, процесс общения и их некоторые математические модели).

Во втором кругу вопросов было заслушано три доклада теоретического и один — практического характера. Б. Демельки, И. Фонадь и Т. Сенде говорили о некоторых вопросах статистического изучения литературного языка на уровне фонем. Эти доклады были построены на богатом фактическом материале, собранном и разрабатываемом авторами. — Ю. Шольтес говорила о некоторых задачах статистического изучения словарного состава на основе исследований П. Гиро. Член-корреспондент АН Ш. Салаи в своем чрезвычайно интересном докладе изложил один из возможных методов решения автоматического составления выдержек из научных текстов. Акад. Л. Козма рассказал об устройстве, сконструированного им и предназначенного для выполнения лингвостатистических исследований.

Ряд докладов касался третьего круга вопросов — МП. Д. Хелл ознакомил слушателей с первыми результатами МП с русского на венгерский (см. его статью, написанную на материале доклада: *Slavica II*, 151—164). Ф. Хадаш (Дебрецен) говорил о составленном им русско-венгерском грамматическом словаре (т. е. алгоритме перевода, предназначенном для человека — незнакомого с русским языком) (см. его статью, написанную на материале доклада: *Slavica II*, 165—176). Словарь можно будет использовать, очевидно, не только в обучении русскому языку, но также и при МП Р—В.

С большим интересом прослушали присутствовавшие доклад Ш. Кони (Сентеш) о некоторых вопросах МП Р—В, в котором он развивал (и отчасти критиковал) некоторые мысли И. А. Мельчука относительно алгоритма МП с венгерского на русский. — Д. Сепе доложил конференции о современном состоянии и задачах МП в Венгрии. В введении к своему докладу, опираясь на богатую литературу, он очертил состояние МП за рубежом.

Д. Шипеци занимался некоторыми вопросами, связанными с переводом русских предложных сочетаний на венгерский язык (см. его статью в настоящем томе нашего сборника). Е. Ружицки посвятила свой доклад вопросам применения машин в лингвистических целях.

В заключение второго дня акад. А. Рени разъяснял некоторые принципиальные вопросы связи общей теории информации с языкознанием. — За докладами следовала оживленная дискуссия о выдвинутых теоретических и практических вопросах.

Последний, третий день конференции был посвящен организационным вопросам. В предложенном на обсуждение проекта резолюции были намечены очередные задачи, стоящие перед венгерской лингвистикой в данной области (мероприятия по созданию алгоритма МП Р—В, по статистическому исследованию венгерского языка и т. д.). Было

Принято предложение о создании т. н. «двусторонней» аспирантуры, в рамках которой аспирант — по университетской специальности лингвист или математик — приобрел бы знания как в области языкознания, так и в области математики.

## 2.

11—15-го сентября в организации Венгерского Математического общества им. Й. Бойаи в г. Тихань состоялась конференция — «Основания математики, математические машины и их использование». На конференции, кроме венгерских специалистов, принимали участие выдающиеся заграничные представители математики, математической логики и математической лингвистики. Конференция работала в различных секциях. 13-го сентября состоялось совещание по вопросам математической лингвистики и машинного перевода, в рамках особой секции. Первым выступил Р. Б. Лиз (США) с докладом «Автоматическое порождение фраз естественных языков». — В своем докладе, прочитанном на немецком языке, Д. Хелл говорил о работах по МП Р—В. — П. Сгалл (Чехословакия) посвятил специальный доклад о вопросах координации работ по МП в странах средне-восточной Европы. Кроме этого, в своем докладе он рассказал о принципиальных свойствах языка-посредника, составленного пражской группой.

С большим интересом прослушали участники конференции доклад Ф. Кифера о применении теории множеств в создании лингвистических моделей (докладчик особенно подробно занимался деятельностью Н. Хомского и О. Кулагиной).

Второе заседание этой секции, под председательством Р. Б. Лиза, открывалось докладом Й. Бар-Хиллела о новейшем развитии в алгебраической лингвистике. — Доклад М. Бирвиша (ГДР) тесно примкнул к докладу Ф. Кифера. Бирвиш занимался также вопросом применения математических методов в языкознании, освещая эти вопросы прежде всего с точки зрения специалиста-лингвиста. — Акад. Г. Мойсил говорил о применении вычислительных машин в Румынской Народной Республике.

Доклады были сопровождены и на этой конференции оживленной дискуссией. Много внимания было уделено также предложению П. Сгалла, сходное с которым вынес на обсуждение и акад. Г. Мойсил — о международном сотрудничестве в деле решения вопросов МП.

Ю. КЛАУСЕР

## Der Unterricht der slawischen Sprachen in Ungarn

Ungarn gehört zu den osteuropäischen Ländern, wo neben der Bevölkerung, die die Muttersprache spricht, oft verschiedene Nationalitäten leben. Die Nationalitätenfrage hat in der Geschichte Ungarns immer eine wichtige Rolle gespielt, die in den einzelnen Perioden verschieden gelöst wurde. In dem heutigen Ungarn, wie auch in den anderen sozialistischen Staaten sieht dieses Problem anders aus. Die politischen, gesellschaftlichen und staatsbürgerlichen Rechte der Nationalitäten sind gesichert. Das Schulsystem sichert allen Schülern das Lernen unter gleichen Bedingungen und der Jugend der Nationalitäten die Weiterentwicklung auf dem Gebiet der sozialistischen Wissenschaft, Technik und Kunst. Der zweisprachige Unterricht fügt sich organisch in das allgemeine Schulsystem ein und drückt einen alten Wunsch derjenigen Eltern aus, die zu den Nationalitäten gehören.

Diese Abhandlung soll einen Überblick über den slawischen Sprachunterricht geben. Innerhalb dieses Aufsatzes ergeben sich folgende Fragen: die Bildung der Schüler slawischer Muttersprache und damit auch der Unterricht in der Grund- und Mittelstufe, weiter der Hochschulunterricht der slawischen Sprachen.

Zuerst sollen einige Worte im allgemeinen über das System des Nationalitätenunterrichts gesagt werden. Die Verfassung der ungarischen Volksrepublik sichert allen Nationalitäten, die auf dem Gebiete Ungarns leben, in der Muttersprache zu lernen und die Nationalkultur pflegen zu können. In den Gemeinden (bzw. Städten), wo wenigstens 15 einer Nationalität angehörende Eltern wünschen, dass ihre Kinder

a) in ihrer Muttersprache lernen, oder

b) ihre Muttersprache in der Grundschule als Pflichtfach lernen, muss dieses gesichert werden.

Für die Kinder zwischen 3—6 Jahren sind Kindergärten entweder mit Nationalitätenmuttersprache organisiert worden, oder es gibt auch sprachunterrichtende Kindergärten, wo die Kleinen ihre Muttersprache erlernen können.

*Das Grundschulsystem.* Für die Nationalitätenschüler sind in dieser Stufe Schulen mit der Nationalitätenmuttersprache als Unterrichtssprache und sog. sprachunterrichtende Schule organisiert worden. In den Schulen ersten Typs — das bezieht sich auch auf die Gymnasien und Lehrerbildungsanstalten — wurden ursprünglich alle Lehrgegenstände in der Nationalitätensprache unterrichtet. Von dem Schuljahr 1960/61 wurde der zweisprachige Unterricht eingeführt. Das haben übrigens die Eltern selbst gewünscht, weil sie die Nachteile erkannt haben. Das bedeutet, dass die humanen Lehrgegenstände — die Nationalitätensprache und Literatur, die Geschichte und die Geographie — in der Nationalitätensprache unterrichtet werden, während die Realgegenstände (Mathematik, Physik usw.) in der ungarischen Sprache.

Die Schüler müssen aber die Fachausdrücke auch in der Muttersprache kennen. Dazu können sie die sog. Fachwörter Sammlungen benutzen, die für jeden Gegenstand ausgegeben werden und die ihre Arbeit bedeutend erleichtern. Die Zweisprachigkeit in der Schule spiegelt eine objektive gesellschaftliche Realität wider. Die Schüler der Nationalitätenschulen, aber auch ihre Eltern, sprechen höchstens ungarisch und nicht in ihrer Muttersprache. Das ist verständlich und natürlich, wenn man die Umstände betrachtet. Daraus ergibt sich aber, dass sie in den Nationalitätenschulen sprachliche Schwierigkeiten haben, was für sie auch beim Lernen mehr Arbeit bedeuten würde.

In den sprachunterrichtenden Schulen der Nationalitäten wird nach dem ungarischen Studienplan unterrichtet. Sie sind eigentlich Schulen mit Ungarisch als Unterrichtssprache, wo die Nationalitätensprache in 1—3 Stunden wöchentlich gelehrt wird. Zu dem Sprachunterricht sind die Schüler in Gruppen eingeteilt. In den 1—2. Klassen der Grundschule lernen die Schüler ihre Muttersprache in Gesprächsform. Sie sprechen nämlich mundartlich, was von der Grundsprache wesentlich abweicht. In der zweiten Hälfte der zweiten Klasse beginnt schon der Unterricht des Alphabets. Von der dritten Klasse an lernen sie ihre Muttersprache in drei Stunden wöchentlich. Sie haben entweder zwei Stunden Literatur und eine Stunde Grammatik, oder umgekehrt. Von den Fremdsprachen ist das Russische verbindlich. In dem Stundenplan bedeutet die Nationalitätensprache ein Plus. Von der dritten Klasse an haben die Kinder schon 32—35 Stunden in der Woche, was zu viel ist. In dem Interesse der Schüler wird die Nationalitätensprache auf Kosten der Gymnastik, des Musikunterrichts und der Handarbeit eingeführt, und zwar werden diese Stunden wöchentlich nur auf eine halbe Stunde reduziert. Sonst gibt es keine entsprechende Lösung.

In den letzten Jahren aber beginnen sich schon die Schulen mit Nationalitäten-sprache als Unterrichtssprache zu entvölkern. Es ist nötig die Studiengruppen zusammenschmelzen, bzw. die ungeteilten Schulen mit vermindelter Schüleranzahl aufzuheben. Die sprachunterrichtenden Schulen sind schon von grösserer Wichtigkeit. Ausserdem sind noch die Schulen mit Internaten von Bedeutung.

*Die Nationalitäten-Oberschulen.* Die erste Nationalitäten-Oberschule — die nach der Befreiung schon in dem ersten Schuljahre eröffnet wurde — war die serbokroatische

Lehrerbildungsanstalt mit dem Serbokroatischen als Unterrichtssprache. Nach vier Jahren wurde diese Anstalt auch mit einem serbokroatischen Gymnasium erweitert. In Békéscsaba und Gyula wurden slowakische Gymnasien eröffnet, dann begann auch die slowakische Lehrerbildung.

Gegenwärtig sind in Ungarn insgesamt acht Nationalitäten-Gymnasien, davon slowakische drei, und zwar ein serbokroatisches und zwei slowakische Gymnasien, die selbständige Schulen sind.

Die *Nationalitäten-Studentenheime* sind für die Schüler der Grund- und Oberschulen organisiert. In Budapest ist ein slowakisches und ein südslawisches, in Békéscsaba ein slowakisches Studentenheim für beide Schultypen.

In Sátoraljaújhely und Szarvas befindet sich ein slowakisches und in Pécs ein südslawisches Heim für die Grundschule.

Die *Lehrbücher*. Wir erwähnten schon, dass in den Nationalitäten-Schulen der Studienplan mit dem Studienplan der ungarischen Schulen identisch ist, mit Ausnahme der Nationalitätensprache und -literatur. Diese Lehrbücher werden selbständig redigiert.

Das, was bisher gesagt wurde umfasst nur die Bildung der Schüler slowakischer Nationalitäten-Muttersprache in den Grund- und Oberschulen, bzw. den Unterricht der slowakischen Sprachen in den Nationalitätenschulen. Hierher, zu diesem Problem, gehört auch noch der Unterricht dieser Sprachen in den ungarischen Schulen. Das ist aber schon nicht so kompliziert, weil von den slowakischen Sprachen in den ungarischen Schulen nur das Russische unterrichtet wird. In der 5. Klasse der Grundschule beginnt der Unterricht der russischen Sprache. Die Aufgabe des Grundschulunterrichts besteht darin, zum Verstehen und Gebrauch der russischen Sprache Grundkenntnisse, Routine und Gewandtheit zu geben. In den vier Klassen der Grundschule erlernen die Schüler einen aus ungefähr 1000 Wörtern bestehenden aktuellen Wortschatz mit den wichtigsten grammatischen Kenntnissen. Die Zahl der russischen Stunden beträgt drei in der Woche in allen vier Jahren. Demzufolge muss man die mündliche und schriftliche Ausdrucksfähigkeit der Schüler so entwickeln, dass sie mit dem Gebrauch der oben erwähnten Bedingungen fähig sind:

a) einen kürzeren, zusammenhängenden russischen Text oder ein Gespräch zu verstehen

b) mündlich und schriftlich Fragen zu stellen und darauf zu antworten; oder über die Themen des alltäglichen Lebens ein einfaches Gespräch zu führen, beziehungsweise einen einfachen Aufsatz zu schreiben.

Die Schüler sollen die Handhabung des Schulwörterbuches kennenlernen, damit sie einen einfachen, einige unbekannte Wörter enthaltenden russischen Text übersetzen können.

Das *Oberschulsystem* des Unterrichts der russischen Sprache fügt sich eng in das System der Grundschule ein, bzw. bedeutet eine Fortsetzung und Erweiterung des dort unterrichteten Materials. In dem Gymnasium wird das Russische in drei Wochenstunden unterrichtet, wo in der Thematik die folgenden Prinzipien gelten:

1. Lebensnähe — wie in dem Wortschatz, so auch in der Grammatik
2. Beachtung der Eigenheiten bei den verschiedenen Altersstufen
3. Prinzip der Linearität, d.h. Festigung der in der Grundschule angeeigneten Kenntnisse, Routine und Gewandtheit
4. Nach der Beendigung des Gymnasiums sollen die Schüler fähig sein, ihre Kenntnisse aus dem Russischen selbständig weiter zu entwickeln und diese Kenntnisse in ihrer allgemeinen Bildung und der Fachbildung verwenden zu können.

Ausser in dem Gymnasium wird die russische Sprache noch in der Mittelstufe, in den verschiedenen Techniken unterrichtet, aber in zwei Wochenstunden. In diesen Schulen entspricht die Thematik des Russischen dem Typ der Schule, d.h. ausser den

aus dem alltäglichen Leben genommenen Texten, werden auch noch verschiedene Fachtexte behandelt. Das Ziel des Unterrichts ist auch hier dasselbe wie in dem Gymnasium.

Abschliessend sollen noch einige Worte über den Unterricht der slawischen Sprachen an den Universitäten und in den Hochschulen gesagt werden. In Ungarn haben wir drei Universitäten, wo auch philosophische Fakultäten sind, und zwar in Budapest, in Debrecen und in Szeged. An der Budapester Universität können die folgenden slawischen Sprachen als Fach gewählt werden: Russisch, Bulgarisch, Tschechisch, Polnisch, Serbokroatisch, Slowakisch und Ukrainisch. An den übrigen zwei Universitäten wird als Fach nur das Russische unterrichtet.

Das System des Studienplans und der Lehrgegenstände bei diesen slawischen Sprachen sind einander ähnlich. Die soll an dem Beispiel der russischen Sprache erklärt werden.

#### *Studienplan der russischen Sprache :*

Bis zum I. Rigorosum (Hauptprüfung nach zwei Jahren):

|   |   |          |
|---|---|----------|
| Slawische Völker und Sprachen .....                                 | 1 | Semester |
| Altkirchenslawische Sprache und russ. Sprachgeschichte .....        | 3 | „        |
| Grammatische Textanalyse .....                                      | 2 | „        |
| Russische Literaturgeschichte von dem 11. Jh. bis zum J. 1850 ..... | 4 | „        |
| Die Geschichte der Sowjetunion .....                                | 2 | „        |
| Literarisches Seminar .....   | 4 | „        |
| Sprechübungen .....   | 4 | „        |

Bis zum II. Rigorosum (Hauptprüfung nach vier Jahren):

|   |   |          |
|---|---|----------|
| Dekriptive russ. Grammatik .....                          | 4 | Semester |
| Übungen zu der Grammatik .....                            | 4 | „        |
| Geschichte der russ. Literatur bis zur Gegenwart .....    | 4 | „        |
| Linguistisches oder literarisches Seminar (wählbar) ..... | 3 | „        |
| Sprechübungen   |   |          |

Vor dem Staatsexamen (im 5. Jahr):

|  |   |          |
|--|---|----------|
| Stilübungen .....                      | 2 | Semester |
| Das heutige Kulturleben der S. u. .... | 2 | „        |

Das System des Unterrichts der übrigen slawischen Sprachen ist ebenso aufgebaut. Gemeinsame Gegenstände sind die slawischen Völker und Sprachen und die altkirchenslawische Sprache. Die übrigen Pflichtfächer wechseln entsprechend den einzelnen Sprachen. Die ukrainische Sprache kann nur als drittes Fach zum Russischen gewählt werden.

In Ungarn gibt es drei pädagogische Hochschulen: in Szeged, in Pécs und in Eger.

In Szeged werden die russische und slowakische, in Pécs die russische und serbokroatische, in Eger die russische Sprache als Fach unterrichtet. In den pädagogischen Hochschulen werden diejenigen Lehrer ausgebildet, die in den oberen Klassen der Grundschulen lehren werden.

Wie auf den Universitäten, so müssen auch in den Hochschulen die Studenten, die das Russische nicht als Fach haben, aus der russischen Sprache — bis zum Ende des 3. Semesters — eine Prüfung machen.

Die Mängel, die noch auf dem Gebiete des slawischen Sprachunterrichts vorkommen, sollen durch die jetzt eingeführten Reformen korrigiert werden.

J. KLAUSZER

## Август Шеноа

(По поводу 125-летия со дня рождения)

1963 год является юбилейным годом в литературной и культурной жизни Югославии. В этом году будет торжественно отмечено как в узких литературных кругах, так и в широком кругу читателей 125-летие со дня рождения одного из самых популярных писателей Югославии — Августа Шеноа.

В своих отзывах о нем профессор Барац пишет следующее: «Шеноа являлся самым значительным представителем хорватской литературы своего времени и одновременно одной из самых крупных личностей хорватской литературы вообще.»

Живя в условиях национального гнета, ложащегося тяжелым камнем на культурное и политическое развитие маленьких наций, входивших в состав монархии Габсбургов, Шеноа правильно понял проблемы современной ему хорватской литературы. «Хорватская и вообще культура южных славян не имела возможности полного, самостоятельного развития: на нее постоянно оказывали влияние чужие стремления.» — пишет об этом сам Шеноа и, продолжая дальше свою мысль, он говорит: «Хорваты и сербы представляют собой нечто единое и должны навсегда остаться единым, проливая кровь в борьбе против общего врага. . . Не будет ли и одна, и другая литература богаче, если и хорват, и серб напишут каждый по одной книге? . . .»

Август Шеноа родился 14-го ноября 1838 года в городе Загреб, где и прожил большую часть своей жизни в качестве журналиста, высшего чиновника и одно время, директора Загребского театра. Свое университетское образование он, как юрист, закончил в Загребе, Праге и Вене. Шеноа вступил в литературную жизнь в начале 60-ых годов, т. е., в то время, когда борьба за национальные права хорват занимает важное место в культурной и общественной жизни страны.

В Национальном собрании в 1861 году имела большинство голосов так называемая *Narodna Stranka*, распадавшаяся на три основных группы. Первой из этих групп являлась группа под руководством Ивана Мажуранича, стремившаяся добиться некоторых льгот для молодой хорватской буржуазии при поддержке Вены. Вторую группу возглавлял епископ Штросмайер. Эта группа ставила себе целью завоевать права внутреннего самоуправления Хорватии, но была также готова на любой компромисс с Веней и Пештом. Наиболее же радикальной являлась группа, стоявшая под руководством Антэ Старчевича и Эугена Кватерника. Антэ Старчевич — человек широкого образования и хороший теоретик — стоял во многих отношениях на позициях, напоминающих взгляды русского народнического движения. Он боролся решительно против всех остатков феодализма и ставил себе идеалом идеи французской буржуазной революции. Сильное влияние взглядов Старчевича ощущается на всей хорватской литературе последних десятилетий прошлого века, а в том числе, конечно, и на произведениях, писавшего в это время, Августа Шеноа.

Шеноа считал литературу, в первую очередь, средством просвещения и социального поднятия народных масс. Эти свои взгляды он не раз выдвигал как в своих теоретических статьях, так и в художественных произведениях. Считая социальную сторону литературы самой важной ее функцией, старался Шеноа приблизить ее к широким народным слоям буржуазии и крестьянства. Всю свою жизнь был Шеноа страстным теоретиком реализма. По его мнению, хорватская литература должна была развиваться по стопам Гоголя, Тургенева и французских реалистов.

Шеноа начал свою литературную деятельность как поэт, но выступал позже как журналист, новеллист, литературный и театральный критик и, наконец, создатель и основоположник хорватского романа. С 1874 года до своей смерти он являлся редактором литературного журнала *Vjesac*, основанного новым литературным поколением в 1869 году в Загребе и оставшегося вплоть до 1903 года центром хорватской литературной жизни.

Работая во всех литературных жанрах, Шеноа завоевал себе все же особый почет как основоположник хорватского романа. В числе его романов *Zlatarevo zlato* (1871, Дочь ювелира), *Diogenes* (1878 г.), *Prosjak Luka* (1879 г., Нищий Лука), *Vranka* (1881 г.) особое место занимает исторический роман *Seljačka buna* (Крестьянское восстание), созданный им в 1877 году.

„*Seljačka buna* Шеноа уже более, чем три четверти столетия принадлежит к самым ценным экземплярам исторического романа... Бессмертной заслугой Шеноа является то, что он впервые перестал смотреть с идеалистической точки зрения на хорватскую историю и первым в хорватской беллетристике показал, что историческое прошлое насыщено острыми классовыми столкновениями.» — пишет в своем предисловии к чешскому переводу романа профессор Доланский. Лучшим доказательством справедливости этого замечания могут послужить слова, вложенные автором в уста одного из его героев-крестьян: „*Ne nosi nam nikakvo strašilo zlo, nose živi ljudi, nose gospoda. Znam ja, bio sam po svijetu. Gospoda, gospoda, koje je žena nosila kao i nas, koje je pop krstio kao i nas, koju će konačno vrag odnijeti.*”<sup>1</sup>

Историческим фактом, послужившим основой сюжета романа *Seljačka buna* явилось, возникшее на территории Хорватии в 1573 году восстание крестьян-крепостников. Центром восстания явились имения Суседград и Стубица, принадлежавшие — отличавшемуся особой суровостью и бесчеловечностью — помещику Франьо Тахи. Пламя восстания распространилось с молниеносной быстротой по большой территории Хорватии и перебросилось в Словению, выражая всеобщее неудовольствие крестьянских масс. Вождем повстанцев был Матия Губец. Восстание достигло полного разгара к февралю месяцу 1573 года, но несмотря на несколько своих побед имело стихийный характер и было, конечно, осуждено на поражение. Решительная битва состоялась 9-го февраля, вблизи места Стубичке Топлице. Войско повстанцев было здесь разбито. Настал момент страшной расправы. Тысячи крестьянских трупов висели по краям дорог, а главные вожди восстания были казнены наподобие казни Дёрдя Дожи, вождя венгерского крестьянского восстания 1514 года, на площади Святого Марка в Загребе, где и ныне видны следы раскаленного железного трона, на котором погиб «крестьянский король» Матия Губец.

Вот основные исторические факты, послужившие канвой, на которой Шеноа разработал свой волнующе интересный роман. Как и при создании остальных своих исторических романов, Шеноа работает на основе глубокого и полного знания исторических фактов, воссоздавая события и действующие лица так живо, как будто все, о чем он пишет, не является давноминувшим и забытым, а происходит вокруг читателя, является частью действительности. Все его симпатии стоят на стороне более слабых, угнетенных.

В образе Матии Губца он воссоздал перед нашими глазами фигуру справедливого, честного и бесстрашного вождя народа. В нем нет ложного честолюбия и стремления к личной славе. Предложенную ему повстанцами корону он отвергает славой: „*Ja neću biti nego slobodan čovjek*”.<sup>2</sup>

Родившийся и проживший большую часть своей жизни в Загребе, Август Шеноа горячо любил и знал этот город, его прошлое и настоящее. Местом действия своих произведений он чаще всего выбирал старинную часть города, т. н. *Gornji Grad*, за стенами которого решалась не раз личная судьба его героев, сплетаясь с судьбой всего хорватского народа. Несокрушимый памятник истории города Загреба создал он, например, и в романе *Zlatarevo zlato*, переведенном на многие языки, в том числе на русский, чешский, польский, итальянский и т. д. Ранняя смерть помешала Шеноа закончить свой последний исторический роман в двух томах *Kletva*. Шеноа умер 13-го декабря 1881 года.

<sup>1</sup> Нст, не приносит нам зла никакой злой дух, а живые люди, наши господа. Знаю я, я побывал в свете. Господа, господа, которых женщина выносила как и нас, которых поп крестил как и нас, которых, в конце концов, черт унесет.

<sup>2</sup> Я хочу быть только свободным человеком.

Югославская литературная общественность отметит юбилей Августа Шеноа изданием полного собрания сочинений писателя в 12 томах. Основной целью этого критического издания является очистить труды Шеноа от всех возможных изменений и вмешательств редакторов и цензуры, которым они были подвержены в течение десятилетий, и воссоздать их в оригинальной форме. Полное собрание сочинений будет издано под редакцией издательства «Знание».

За последние годы в Венгрии в 1955 году был издан в оригинале роман Шеноа *Seljačka buna*. Было бы желательно и, вероятно, интересовало бы читателей познакомиться с произведениями этого писателя и в переводе на венгерский язык.

И. ШПИЛЕВАЯ-ТЕРЕК

### Находки славянского происхождения на новой археологической выставке венгерского Национального Музея

Ни одна из областей венгерского археологического исследования, с точки зрения подбора материала, его разбора и оценки, не сделала за последнюю четверть столетия такого значительного шага вперед, какой был сделан за последний период в области изучения славянских связей. В каталоге, вышедшем в издании Исторического Отдела Венгерского Национального Музея от 1938-ого года, читаем ещё лишь следующее замечание: «Блатница (Турополе) раскопки княжеской могилы переходного периода (далее прибавляется в тексте): Меч — металлический предмет для борьбы (нормандское) северное изделие (Гид археологической коллекции, стр. 166). Далее, при описании находок Галготского кладбища из времени завоевания новой родины, мы встречаем следующее замечание: Пара серёг с золотым и серебряным кружком (свидетельствует о влиянии северных славянских областей. Там же стр. 165), ниже в более осторожной форме высказано в связи с той же находкой следующее мнение: «Толстая серебряная цепочка, одеваемая на шею, находится также безусловно в связи с передвижением, наблюдавшимся в северных и восточных районах. (Там же стр. 165). Наконец мы читаем в пояснении к третьему шкафу в зале № VIII: «В нижней части шкафа расположены бронзовые головные уборы, серьги, пряжки для волос и разные подвески. Последние являются историческим памятником славянского населения из времён завоевания венграми новой родины.» (Там же стр. 168).

В противоположность этому на новой археологической выставке — открывшейся в 1962 г., уже в трёх витринах — мы встречаемся с данными и находками славянского происхождения, являющимися по большенству результатом раскопок, проведённых уже после освобождения. Правда, как в дальнейшем об этом будет сказано, и эта выставка не вполне безукоризненна, но всё же она даёт значительные данные с точки зрения материальной культуры, проживавшего на венгерской территории славянского населения.

Здесь необходимо заметить, что каталог новой выставки, вышедший в 1962 г. не отражает исторической роли славянского населения дунайского бассейна в той мере, как это было бы возможно на основании выставленного материала. Эту задачу поставил себе Иштван Бона в своей недавно изданной критике вышеупомянутой выставки.

Бона подчёркивает — самым характерным кладбищем, ярко выражающим славянские связи и их влияние, является вряд ли других кладбищ VIII—IX века, позднеаварского периода — кладбище в Соби, находки которого расположены в следующей витрине (после витрины с экспонатами аварского материала из VIII века).

«Присоединяясь к мнению Иштвана Бона, выдвигаем, как серьёзное преимущество выставки тот факт, что здесь наряду с прежними находками, впервые показаны *полностью* (подчёркнуто мной — З. К.), вместе с крылатым копьём Каролингов, находки начальника блатницкого славянского племени, являющиеся прекраснейшим примером новой аристократии новой эпохи в окрестности Дуная.» (И Бона I. Арх. Изв. 89. 1962. стр. 249)

Присоединяемся к мнению Бона и в отношении экспонированных Залаварских предметов. Само собой разумеется, что в сравнении с предыдущими выставками огромным преимуществом является то, что находки IX-ого века — огромной важности могут теперь быть полностью изучены и оценены на основании последних источников. Новый каталог выставки уже даёт указание на то, что славянский начальник племени Прибина получил от франков, как их вассал, территорию между Рабой, Дунаем, Дравой и Мурой, центром которой являлся нынешний Залавар — в то время Мошабург (Болотная крепость). Территория эта была получена Прибиной от франков в личное владение в 946-ом г. Характер этих находок важен и с исторической точки зрения, так как сын Прибины, отец Коцеля, изменив политике отца, поддерживал не франков, а греческую миссию и так попал в Задунайский край и Мефодии, по происхождению из Солоник. (Vezető, 1962. 112. old.)

Приступая к рассмотрению самой значительной части экспонатов славянского происхождения в Национальном Музее, т. е. к Залаварским находкам, в первую очередь необходимо заметить, что при помощи нескольких реконструкций весьма трудно воссоздать перед зрителями точную картину этого важного населенного пункта. Необходимо было бы показать, как обстраивались в этих посёлках, какие у них были средства передвижения. Важен и показ деревянных построек, являющихся постройками типично славянского характера. Справедливо заметить, что пути сообщения между населёнными пунктами, выстроившимися на болотной почве, как Рецешкут и Варсигет можно было реконструировать и нагляднее, чем это сделано на упомянутой выставке (замечание И. Бона). Правильным же является указание на земледельческий образ жизни, сделанное при помощи показа плугового сошника. Важным доказательством религиозных и торговых связей с Византией является образцовое произведение — пара золотых серёг с украшением в виде виноградной грозди, снимок серёг мы найдём и в упомянутом каталоге (Vezető, 1962. 40. kép) Гид указывает и на то, что незначительное количество сохранившейся глиняной посуды показывает существование некоторых связей не только с франками, но и с моравцами (Vezető 1962, 112. old.) В одной из частей зала, в котором выставлены Залаварские находки, на противоположной стене находится макет крепости с реконструированной деталью, найденных тут же крепостных ворот. Рядом с этим макетом висят изображения двух упомянутых островов (Варсигет и Рецешкут), а под ними реконструкция базилики в с. Рецешкут.

Особый интерес представляет собой яйцообразное изделие из камня, украшенное стилизованными изображениями птиц, открытое в восточной части Задунайского края. Однородные изделия были, по указанию каталога, найдены и на южнославянской территории.

Важные данные сожительства франков, славян и авар в IX в. удалось открыть среди раскопок кладбища в с. Шопронкёхида. Важнейшие экспонаты этого кладбища расположены в шкафу № 13.

Вышеупомянутый населённый пункт относился в IX-ом в. к одному из графств франков. Нам также известно, что в 805-ом г. Карл Великий, по просьбе самих франков, поселил в этой области группу авар. При раскопках упомянутого кладбища были найдены, наравне с оружием франков, гробы и разные изделия аварского происхождения, как например разные женские украшения, серьги, ожерелья и т. д. Найденные же здесь гончарные изделия носят славянский характер.

Хотя и нельзя оставить без внимания некоторые ошибки новой археологической выставки Венгерского Национального Музея, всё же нужно справедливо заметить, что благодаря новым раскопкам и регулярному изучению, археологический материал славянского происхождения завоевал себе у нас, в Венгрии должное внимание и снабжён уже довольно основательной документацией.

### 3. КАДАР

## Nouvelles de la vie de l'Institut

Ce compte rendu n'a pas pour but de donner l'histoire de notre Institut (à ce propos cf. la préface de *Slavica I*) mais plutôt d'esquisser un tableau de ses relations avec des Instituts et des spécialistes à l'étranger dans la période 1959—1962.

### I.

1959

DR. ANDRÉ ANGYAL — chercheur scientifique — donna une conférence à Wittenberg au Congrès International sur la Renaissance. Il assista au Cours de Vacances de Varsovie (*Międzynarodowy kurs dla slawistów Uniwersytetu Warszawskiego*) où il donna également une conférence. Il visita plusieurs universités et instituts de recherche en Tchécoslovaquie. Il donna des conférences à Brno, à l'Institut Slave (*Slovanský ústav*) et à Presbourg (Bratislava) à l'Université Komenský.

DR. JOSEPH DOMBROVSKY — professeur adjoint — fit un voyage d'études de plusieurs mois en Pologne. À Varsovie et à Cracovie, il étudia la langue polonaise contemporaine et fit des recherches pour sa dissertation en préparation sur les aspects verbaux.

DR. ANDRÉ IGLÓI — maître de conférences — titulaire de la Chaire de Philologie Russe, assista au Cours de Vacances de Varsovie. En automne il fit un voyage de plusieurs semaines en URSS aux Universités de Moscou et de Léninegrad. Il assista au Congrès International Slave.

JULIETTE PANDUR — assistante — fit un voyage d'études en Bulgarie. Elle assista au Cours de langue bulgare pour étrangers à l'Université de Sofia.

DR. BÉLA SULÁN — professeur, titulaire de l'Institut de Philologie Slave, aux mois de juin et juillet fit un voyage d'études en Pologne à l'Université de Varsovie. Le 25 juin il donna une conférence au Cercle de la Société Polonaise de Linguistique de Varsovie sous le titre „Si la voyelle hongroise -ó a passé aux langues slaves en -ov?.” En octobre il assista à la fête commémorative de l'Université Marie Curie Skłodowska de Lublin, et donna une conférence à la session scientifique (*Le bilinguisme et l'étymologie*).

1960

DR. ANDRÉ ANGYAL — chercheur scientifique — fit un voyage d'études en Tchécoslovaquie et, à cette occasion, il assista au Cours d'Études Slaves (*Letní škola slovanských studií*).

DR. JOSEPH DRAHOS — professeur adjoint — assista au Cours de Vacances de l'Université de Varsovie.

FRANÇOIS ERDEI — assistante — fit des consultations professionnelles aux Universités de Moscou et de Leningrad. Il ramassa des matériaux pour son étude en préparation sur les problèmes de la formation des mots en russe.

JULIETTE PANDUR — assistant — en automne de l'année, fit un voyage d'études, de nouveau, en Bulgarie. Elle s'informa des résultats des recherches dans le domaine des contes populaires bulgares et elle-même fit des recherches pour une thèse de même sujet.

DR. BÉLA SULÁN, professeur, recteur de l'Université, fit un voyage officiel à Rostock, au mois de juin. En octobre il assista aux fêtes commémoratives de l'Université de Iași, organisées à l'occasion du 100<sup>e</sup> anniversaire de sa fondation. Il donna une conférence (*Problèmes de l'emprunt des mots*) à la session. Il visita également l'Université de Bucarest.

1961

DR. ANDRÉ ANGYAL — chercheur scientifique — fit des voyages en Tchécoslovaquie, en Yougoslavie et en Pologne. Il donna des conférences à Presbourg (Bratislava), à l'Université de Ljubljana, à l'Académie des Sciences Serbe, à l'Académie Slovène des Sciences, et à l'Université de Cracovie.

DR. JOSEPH DOMBROVSKY — professeur adjoint — assista au Cours de Vacances de Varsovie.

DR. JOSEPH DRAHOS — professeur adjoint — fit un voyage en URSS (Moscou, Léninegrad) pour étudier la littérature traitant les problèmes de la grammaire descriptive russe.

GALINA GOLOTINA a fait un voyage d'études en Tchécoslovaquie, en décembre 1961. Elle faisait des études bibliographiques et dramaturgiques dans la bibliothèque universitaire de Prague, de même qu'elle rassemblait des matériaux pour sa dissertation en préparation.

JULIETTE PANDUR — assistante — fit un voyage de deux mois en Bulgarie pour continuer ses recherches commencées l'année précédente.

DR. BÉLA SULÁN — professeur — assista aux fêtes internationales Šafárik organisées à Prague, à Presbourg et à Cassovie (Košice). À cette occasion il donna une conférence à la séance de travail du 26 mai, à la Société des linguistes slovaques (Združenie slovenských jazykovedcov), sous le titre: Sur les relations et l'interaction de la phonétique et de la sémantique du mot.

1962

DR. ANDRÉ ANGYAL — chercheur scientifique — fit un voyage en Autriche. Il donna des conférences aux Universités de Gratz et d'Innsbruck.

DR. JOSEPH DOMBROVSKY — professeur adjoint — fut en Pologne, aux Universités de Lublin, de Varsovie et de Cracovie. Il donna une conférence à Lublin sur les aspects verbaux des langues slaves.

FRANÇOIS ERDEI — assistant — fit un voyage d'études en Bulgarie pour étudier les relations slaves de la formation des mots russes.

DR. ANDRÉ IGLÓI — maître de conférences — fit un voyage en URSS. Il étudia les monuments linguistiques russes aux Universités de Moscou et de Kiev — et la littérature introuvable en Hongrie.

JUDITH KLAUSZER — chef de travaux pratiques — fit un voyage à Kiev pour étudier les travaux de l'Université sur la linguistique mathématique.

DR. FRANÇOIS PAPP — maître de conférences — prit part au Cours de Vacances de l'Université de Prague (Letní škola slovanských studií). Il fit un voyage d'études de plusieurs semaines en URSS pour s'informer des expériences de la traduction automatique et il consulta les spécialistes russes de la linguistique mathématique.

DR. BÉLA SULÁN — recteur de l'Université — fit un voyage officiel, au mois d'avril, à l'Université de Kiev pour rendre la visite du recteur. Il assista à la fête commémorative de l'Université de Kiev et de l'Académie des Sciences de l'Ukraine et y donna une conférence. (Quelques étymologies pseudoturques du vocabulaire tchèque.)

Puis il fit un voyage en Tchécoslovaquie, et, le 26 novembre, il donna une conférence à Presbourg à la séance de travail de la Société des linguistes slovaques (Združenie slovenských jazykovedcov), sous le titre „Remarques sur l'argot — particulièrement sur l'étude de l'argot d'Europe Centrale". À Brno il consulta les professeurs Dr. Josef Macůrek et Dr. Václav Machek sur les problèmes des éléments hongrois du vocabulaire tchèque.

## II.

1959

DR. ZOE HAUPTOVÁ — collaborateur de l'Institut Slave de l'Académie des Sciences de la Tchécoslovaquie à Prague — étudia les slavica de la Bibliothèque de l'Université et de la Bibliothèque du Collège Calviniste. Elle donna un compte rendu au corps enseignant de notre Institut sur le travail et les projets de recherches de l'Institut Slave à Prague.

1960

DR. STÉPHANE CSAPLÁROS — maître de conférences — de l'Institut Hongrois de l'Université de Varsovie — fit des recherches sur la littérature hongroise. Il donna un compte rendu sur les méthodes et les résultats de l'enseignement de la langue hongroise à l'Université de Varsovie et sur l'étude des relations littéraires hungaro-polonaises.

1961

DR. ROBERT AUTY — professeur (Cambridge, Selwyn College) — fut notre invité au mois de novembre. Il donna un compte rendu des travaux slavistiques et de l'enseignement de son pays. Il s'informa de l'enseignement des langues slaves à notre Institut et étudia les slavica de la Bibliothèque du Collège Calviniste.

DR. V. FALKENHAHN — professeur à l'Université de Berlin — s'informa des travaux de notre Institut, au mois de juin.

DR. ZOE HAUPTOVÁ — collaborateur de l'Institut Slave de l'Académie des Sciences de la Tchécoslovaquie à Prague — assista pendant quelques jours à un voyage d'études et à une conférence des spécialistes de notre Institut.

DR. BOHUSLAV HAVRÁNEK — membre de l'Académie des Sciences de la Tchécoslovaquie — fut notre invité à la fin du mois d'octobre. Il s'informa de l'enseignement des langues slaves et des travaux de recherches de notre Institut. Il donna une conférence sur les problèmes actuels de la linguistique. Il visita Sárospatak (jadis centre d'activité de Komenský), l'Université de Szeged, l'École Supérieure Pédagogique, enfin l'Académie des Sciences Hongroise et l'Université Eötvös où il donna des conférences.

DR. PAWEŁ SMOCZYŃSKI — directeur de l'Institut de Philologie Polonaise de l'Université Marie Curie-Skłodowska de Lublin — visita notre Institut au début du mois de décembre. Il donna une conférence sur les problèmes de l'onomasiologie slave.

1962

DR. JULIUS DOLANSKÝ — directeur de l'Institut Slave de l'Académie des Sciences de la Tchécoslovaquie — visita notre Institut au début du mois de décembre. Il donna une conférence aux professeurs et aux étudiants sur les travaux de son Institut et sur l'enseignement slavistique de l'Université de Prague.

Y. BAR HILLEL — nous visita au mois de septembre. Il donna une conférence sur les résultats récents de la linguistique mathématique.

DR. EUGEN PAULINY, professeur de l'Université Komenský de Presbourg (Bratislava) — nous visita au mois d'octobre. Il consulta les professeurs de l'Institut et donna des conférences sur „Les différences de style de la langue littéraire”, „Les causes des changements linguistiques”, „Les débuts de la langue slovaque littéraire”. Il visita les villes Eger, Feldebrő, l'Université de Szeged, l'École Supérieure Pédagogique, l'Institut linguistique de l'Académie des Sciences Hongroise et l'Université Eötvös. Il y donna également des conférences.

D. E. ROZENTAL — professeur de l'Université de Moscou, directeur adjoint de la revue «La langue russe à l'école» — donna une conférence au mois de juillet sur l'Utilisation stylistique des variantes de forme.

DR. LADISLAV ŠTOLL — viceprésident de l'Académie des Sciences de la Tchécoslovaquie — visita notre Institut à la fin du mois d'octobre. Il donna une conférence aux professeurs sur Les problèmes actuels de la littérature tchèque contemporaine.

DR. PETR SGALL — maître de conférence de l'Université Charles, directeur des spécialistes de la traduction automatique en Tchécoslovaquie — visita notre Institut au mois de septembre.

JÁN SMREK — poète slovaque, lauréat du prix d'État visita notre Institut au mois de novembre et donna des conférences sur les problèmes de la traduction artistique slovaque—hongroise.

I. Kovács

### Новейшие археологические исследования к вопросу венгерско-славянских связей X—XI вв.

За последние полтора десятилетия направление исторических и археологических исследований в Венгрии с особой интенсивностью было устремлено на изучение венгерско-славянских связей в средние века. Результаты исследований, проведенных в области археологии являются ценным вкладом к сохранившимся письменным памятникам. Особого внимания заслуживают здесь, наравне с залаварскими раскопками, раскопки, проведенные в 1952—1955 годах вблизи Балатона, рядом с горами Баконь в окрестностях деревни Халимба. Вышедшая в настоящее время из печати крупная публикация Дюлы Тёрёк, сотрудника Венгерского Национального Музея, являющегося руководителем раскопок, дает богатый материал историкам и археологам, занимающимся венгерско-славянскими связями.

В вводной части своего труда Дюла Тёрёк дает сперва общую картину раскопок. Уже в самом начале своей книги занимается он очень важным вопросом, а именно вопросом могильных ритуалов халимбийского кладбища. Он указывает на тот факт, что способ погребения с согнутыми руками совершенно незнаком в случае кладбищ поздне-аварийского происхождения, но в то же самое время общепринят в случае кладбищ карпатского бассейна, происходящих из того же самого времени, а именно X—XI вв. Заслуживает внимания также и тот факт, что с этим обычаем мы встречаемся прежде всего в период завоевания венграми новой отчины на территориях Боснии, среди раскопок кладбища в Михайловцах. Найденные тут же памятники христианской культуры Византии свидетельствуют о том, что здесь уже могли покоиться христиане. Автор напоминает о том, что в Халимбе были найдены происходящие из ранних времен могилы венгров и славян, представителей простонародья. Это указывает на то обстоятельство, что славянское и венгерское население жило здесь в равной мере.

Автор имеет возможность хронологически хорошо разграничить раскопки упомянутого кладбища, не только на основе типологии, но и при помощи встречающихся здесь венгерских и других западных монет. Автор распознает три периода, ранние и позднейшие фазы, отражающиеся в ступенчатом характере раскопок.

Первый период может быть отнесен, на основании найденных в могилах западных монет, примерно на первую половину X-го века, хотя большое количество могил, не содержащих никаких дополнительных находок, т. е. могил бедных слоев населения (никаких особых находок не было обнаружено в 109-и могилах и лишь в 46-и были найдены

некоторые добавочные предметы) сильно затрудняет установление точной периодизации. Среди найденных в небольшом количестве богатых могил, предметов, особого внимания заслуживают (шарообразные или изображающие гроздь винограда) серьги. Но особых выводов из их наличия сделать нельзя, т. к. они встречаются в одинаковой мере в Моравии и в Австрии, в Словении и в Трансильвании. Неоспоримо то, что в I-м периоде Халимбабского кладбища мы наравне с небольшим количеством богатых могил встречаем очень большое количество бедняцких могил, что является явным доказательством строго классового общества. Сравнительно более богатые могилы могут быть отнесены к завоевывающему новую родину венгерскому элементу, а более бедные могилы принадлежат вероятно, этнографически смешанному местному населению.

Предметы II-го периода составляют основную массу находок упомянутого кладбища. Автор решительно отрицает мнение Гезы Фехер, считающего, что браслеты с головой животного в виде украшения, встречающиеся среди находок раннего среднего века в Венгрии — являются обязательным доказательством наличия славянского населения. По его мнению и кладбище, с. Халимба так же как и сходные кладбища, происходящие из X—XI вв. не имеют чисто славянский, а смешанный характер. Далее ему удается доказать, что серебряные серьги, украшенные виноградной кистью, носились во второй половине X-го века девушками и женщинами «без внимания на их этническую принадлежность». В противоположность этому некоторые драгоценности, как например, серьги с подвской в виде полумесяца или цепочки с медной пластинкой в виде украшения являются безусловно наследством, доставшимся нам от местного населения. Автор дает указания и на находки II-го периода, носящие типично славянский характер. Так например, в могилах под номером 83 и 84, рядом со скелетами, похороненными с согнутыми руками, мы находим посуду такого типа, как было найдено среди раскопок типично славянских кладбищ, происходящих из второй половины X-го века того же характера является и блюдо, найденное в могиле № 345, подобные ему были обнаружены в Вятчах Рыбаковым. Рыбаков датирует их происхождение примерно на последнюю треть X-го века. Другим типом посуды, указывающим на славянские связи, является двойная коническая форма, распространившаяся во время переселения народов по территории, расположенной на север от Карпат. Хотя эта форма на некоторых территориях славянского населения и потеряла в течение X-го века свой официальный облик, но кое-где всё же сохранилась в старом виде.

С другой же стороны автор, присоединяясь к мнению БЕЛЫ СЁКЕ (ср. *Slavica* III. 277—285.), категорически отрицает то мнение, на основании которого II-й период раскопок кладбища в Халимбе относят к так называемой Белобрдской культуре, считаемой, на основании исследований раннего периода, единогласно культурой славянского типа. Дюла Тёрёк подчеркивает, что находки двух первых периодов упомянутого кладбища показывают ясно, что название «Белобрдская культура» является фальшивым и неправильным, поскольку здесь речь идет о территориях уже населенных венграми и находящихся под венгерским надзором.

Культура среднедунайского бассейна X—XI вв. складывается из взаимодействия территорий с различным населением, и среди этих составных компонентов славянский элемент является лишь одной из составных частей. Другими словами носителем культуры в этот период является отчасти славянский элемент, отчасти же простонародье, говорящее на угро-финском языке. Автор указывает и на то, что в случае кладбища села Халимба не наблюдается никакого отрыва или подразделения между славянскими и венгерскими могилами. В случае раскопок I-го периода мы различаем тут могилы венгерского простонародья и славянских слуг, во II-й же фазе речь может идти о венгерском и славянско-аварском населении, являющемся представителем одного и того же общественного слоя-слуг. Основное различие между двумя упомянутыми периодами состоит не только в различном характере найденных здесь предметов, но и в том, что они отражают

разные ступени развития общества. I-й период отражает время скитаний и оторванности отдельных племен, II-й же период — начало оседлости и зачатки христианского королевства. Именно поэтому вместо общего названия — «Белобрдская культура» здесь много правильнее дать отдельную дефиницию разных ступеней исторического развития. Так автор, рассматривая находки Халимбайского кладбища, называет часть, относящуюся к I-му периоду странствования — простонародней, а часть, относящуюся ко II-му периоду оседлости — язычески простонародней. Конечно, способы погребения венгерской племенной знати и христианского простонародья, хоронящего своих покойников в непосредственной близости церкви, сильно отличается от вышеупомянутых обычаев.

III-й период кладбища в Халимбе, на основании найденных здесь монет, может быть отнесен ко второй половине XI-го века. В этом периоде мы встречаемся с предметами новой формы, которая не наблюдается в двух предыдущих периодах. Так например, рубцеватые, с согнутыми концами, металлические украшения для волос и полудрагоценные камни. II-й и III-й период могут быть примерно разграничены господством Андрея I-го и Бела I-го, как это удалось установить на основании монет, найденных здесь. Следует обратить внимание и на тот факт, что в это время уже совершенно исчезает обычай погребения с согнутыми руками. По мнению автора это является прекращением влияния восточной, т. е. православной церкви в Халимбе в этот период. Что касается глиняной посуды — за исключением двух новых разновидностей — живут и дальше аварско-славянские формы, сохранившаяся из времени до прихода венгров на эту территорию. Отсутствие своеобразной глиняной культуры у венгров объясняется автором следующим образом. Венгры занимаются гончарными изделиями только тех видов, которые пригодны для их кочевого образа жизни. Характерными являются для этого периода сделанные из толстой серебрянной проволоки пряжки для волос, относимые до сих пор к «Нитрайскому типу» культуры. По мнению Дюлы Тёрёк такое определение также необоснованно, т. к. пряжки такого характера встречаются в Халимбе по меньшей мере так же часто, как и в Нитре. На основании расположения могил и находящегося между ними пустого пространства, автор делает важные заключения в связи с культом (святых деревьев), воспрещаемым единогласно в качестве вредного языческого обычая — законами венгерского короля Ласло I и чешского короля Братислава II. Незначительное число могил (всего 70), происходящих из XII в. указывает на тот факт, что упомянутое кладбище в XII в. было уже лишь частично употребляемо, и то исключительно для погребения язычников. Именно поэтому называет Дюла Тёрёк Халимбайское кладбище в этот период «местом погребения языческого простонародья в эпоху укрепившегося феодализма».

В заключительной части своего труда Дюла Тёрёк разбирает снова вопрос венгерско-славянских связей в X—XI вв. на основании находящегося в нашем распоряжении археологического материала и находок Халимбайского кладбища. Автор подчеркивает, что упомянутая раньше форма пряжек для волос, отнесенная прежними исследователями к материалам чисто славянского характера, среди находок кладбища села Халимба I-го периода вовсе не встречается. Мы находим ее лишь в II-м и III-м периоде и то в качестве головного убора женщин и девушек как славянского, так и венгерского происхождения. (Более богатые носят пряжки из золота, а более бедные из серебра, бронзы, олова и так далее). Затем Дюла Тёрёк высказывается решительно с мнением, что в возникновении и распространении упомянутого головного убора решительный шаг принадлежит именно венгерскому населению Дунайского бассейна. Таким образом упомянутая форма пряжек для волос является общим венгерско-славянским продуктом, который распространился на Закарпатскую территорию еще в ранний период, в первую очередь в результате торговли. Таблицы, составленные до сих пор в рамках специальной литературы, занимающиеся этим типом, с точки зрения хронологии неудовлетворительны. По его мнению вопрос этот может быть решен точно лишь при помощи основательного разбора кладбищ позднеаварского и славянского происхождения.

Занимаясь и дальше вопросом этнической принадлежности кладбища села Халимба. Дюла Тёрёк в дальнейшем порицает взгляды Алана Кралованского, считающего, что упомянутая форма пряжек для волос на территории Венгрии, в X и отчасти в первой половине XI века является в основном наследством полученным не от венгерского населения. По мнению Кралованского эта упомянутая форма пряжек теряет лишь в конце XI-го века свое значение, как средство для различия происхождения проживающего на некоторых территориях населения. Далее же автор подчеркивает, что II-й и III-й период Халимбайского кладбища не отражает национального различия.

Находки Халимбайской глиняной посуды, как это высказывает в заключении своего труда Дюла Тёрёк, показывают, что работавшие во II-й половине X-го века и в XI в. гончары переняли и переделали согласно своим представлениям поздно-аварские и славянские формы глиняной посуды.

В заключительной главе в виде окончательной суммировки автор подчеркивает, что в период занятия венграми новой родины непременно нужно принять во внимание смешение венгерского простонародья с коренным населением. Во II-м периоде, т. е. после господства князя Белы, в составе кладбища уменьшается количество венгерского элемента и в численном отношении преобладает аварско-славянское население. Во второй части своего труда Тёрёк дает точный перечень данных упомянутого кладбища.

Как из вышесказанного видно, труд о котором идет речь, дает новые данные к вопросу исследования венгерско-славянских связей. Особенно важным является мнение автора о том, что находки, упоминающие о двух национальностях, нельзя рассматривать оторванно друг от друга и что различие, существующее между найденными здесь могилами основаны главным образом не на национальных, а на общественных причинах. Мы глубоко убеждены в том, что исследования Белы Сёке и Дюлы Тёрёк открывают совершенно новые пути археологического решения вопроса о котором здесь идет речь.

З. КАДАР

## РЕЦЕНЗИИ — COMPTES RENDUS

А. Е. СУПРУН

### Старославянские числительные. Издание Киргизского государственного университета. Фрунзе. 1961. — 108 стр.

Книга доцента Супруна является зрелым произведением по старославянским числительным, так как она завершает весь предшествующий этап работы автора. До появления в свет настоящей книги им написано семь работ по числительным.

Аннотация к работе указывает, что автор стремится показать, как исподволь зарождались в старославянском языке особенности, превратившие в последствии числительные в особую часть речи, что она «рассчитана на интересующихся числительными в славянских языках (в том числе и русском) и может быть использована при изучении курса старославянского языка.» Сам автор ставит перед собой двойную, научную и педагогическую цель. Им указывается, что старославянские числительные еще не в достаточной мере изучены, что в общеизвестных грамматиках хорошо представлено склонение числительных (правда, в парадигмах местами имеются формы, не встречающиеся в памятниках), однако иначе обстоит дело с синтаксическими особенностями числительных. Автором ставится задача описать с и с т е м у числительных. При этом, естественно, что «наряду с явлениями малоизвестными, толкования которых подчас спорны, в ряде случаев необходимо повторить и общеизвестные факты, иногда более точно их документируя или несколько иначе освещая» (3). Характеристику старославянских числительных автор считает полезной и с точки зрения педагогической. Нам кажется целесообразным рассмотреть работу А. Е. Супруна с этой точки зрения.

Работа состоит из шести частей: предисловие, лексика, морфология, синтаксис, заключение и литература. Из них предисловие, заключительные замечания и литература (последняя содержит список памятников, словарей и основной литературы с комментарием) служат рамкой к основному содержанию работы, они дают ответы, скорее всего, на педагогические цели автора. Остальные три части работы ясно разграничены друг от друга.

В главе «Лексические особенности числительных» разобраны вопросы лексического значения, цифрового и графического обозначения, классификация и образование числительных, а также образование слов с корнями числительных. В этой главе удачно указывается, что старые формы подчинительной связи составных числительных в старославянском языке (в основном управление) дали основу для сложных числительных в современном русском, а сочинительная связь — для составных. В такой капитальной работе, какой нужно считать «Старославянские числительные» Супруна, весьма удачно включены и вопросы графического обозначения числительных. Тут сопоставляется славянская система с греческой (подобная система упоминается и в древнееврейском), потом все перечисленные системы сравниваются с отличающейся от них латинской системой.

Глава «Морфологические особенности числительных» разъясняет словоизменение данной части речи. В начале главы дается общая теоретическая характеристика словоизменения числительных. Указывается, что уже в эпоху старославянского языка закладываются основы будущего стирания грамматического числа у числительных. В работе приводится специальная таблица, наглядно показывающая, что отдельные числительные

употребляются только в одном каком-либо числе, что и предвещает стирание грамматического числа данной части речи.

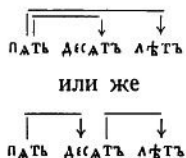
В этой же главе дается аргументация утраты грамматического рода у числительных. Одни числительные имеют категорию рода, а другие не имеют, следовательно, одни числительные могут быть определяемыми, а другие — определяющими (речь идет не о порядковых числительных, а о количественных «дннъ, дъба»). Числительные-существительные принадлежали разным родам: «аТЬ — женского рода, а съго — среднего. Согласование начинает нарушаться: в косвенных падежах и согласуемые числительные не различаются по родам, а при числительных-существительных появляется новый тип согласования *пять больших столов и большие пять столов* (вместо *большаи пать*). После решения вопросов теоретического порядка автором дается склонение отдельных числительных. При этом приводится обширный материал, извлеченный из памятников.

Самая ценная часть работы — это глава «Синтаксические особенности числительных». Исходя из того, что синтаксис старославянского языка и исторический синтаксис славянских языков по сей день являются областью малоразработанной, работу автора нужно признать нужной и полезной.

В начале главы дается общая характеристика. Глава разбивается на три раздела: сочетание числительных с существительными; сочетание числительных с существительными, осложненными прилагательными, причастиями или местоимениями; и, наконец, согласование сказуемого с количественным подлежащим. В разделе «Сочетание числительных с существительными» отметим только три представляющих интерес явления: 1. согласование в роде, числе и падеже числительных дъба, дъбѣ, оба, обѣ с существительными, а также то, что при этих числительных существительные обязательно стоят в двойственном числе, автором называется *взаимной зависимостью* числительного и существительного. 2. числительные пать и под., дсать, съго и тысѣшта управляли существительными, так как они являлись главными членами словосочетания. Это управление, в отличие от современного русского языка сохранялось и в дательном, творительном и местном (предложном) падежах. 3. при словосочетании второго десятка с существительными, где отдельные компоненты будущего сложного числительного обладали большой самостоятельностью, существительные согласовывались с главным элементом, или управлялись им. При числительных «11» и «12» имело место согласование (нужно предполагать, что согласование имело место и при «13» и «14»), а при числительных от «15» до «19» существительные управлялись числительными. Трудно, однако, сказать, управляется ли существительное в родительном падеже мн. ч. грамматически главным компонентом «5» — «9», или же зависимым, управляемым в местном падеже ед. ч. с предлогом компонентом на дсать, стоящим рядом с управляемым существительным.



Подобная картина наблюдается при числительных от «50» до «90», так как и главный компонент, и зависимый компонент управляют родительным падежом мн. ч.



В дальнейшем дается подробный анализ остальных числительных с существительными, в том числе собирательно-разделительных и неопределенно-количественных числительных.

Особый интерес представляет и раздел «Согласование сказуемого с количественным подлежащим», где в 12 пунктах перечисляются разные типы данного словосочетания. Среди отмеченных явлений чуть ли не самым важным кажется появление согласования по смыслу во мн. ч. при количественном подлежащем типа *одинъ на десѣте* или при числительных от «5» до «9». Упоминается и тип *ошь душь спасено бысть*, отмеченный еще Мицклошичем. В этом типе уже в старославянском языке наблюдается, что при числительных от «5» до «10» сказуемое может стоять в ед. ч. и среднем роде. Автор указывает имена Ягича, Потевни, Истриной, Пешковского, Шахматова, считавших предложения данного типа либо безличными, либо переходящими к безличным. Особое внимание уделяется им положению В. Вондрака, по которому рассматриваемые предложения (включая и предложения вроде *пять бѣ отъ нихъ боуи*) являются безличными. По мнению автора нельзя лишить числительное *пять* и подобные (они по происхождению являются существительными женского рода) возможности сочетаться со сказуемым в ед. ч. и считать личным только смысловое сочетание количественного подлежащего со сказуемым во мн. ч.

Кроме положительных сторон работы хочется указать и некоторые отрицательные ее стороны. Жаль, что старославянский текст печатается не кириллицей, а гражданкой, так как это местами не облегчает, а затрудняет чтение. Кроме такого замечания общего порядка, нужно указать и на опечатки, встречаемые в работе. Так, например, вместо *O* имеется *О* (стр. 21), вместо *около* мы имеем *сколо* (стр. 31).

Автор указывает, что цифровое обозначение чисел в старославянском языке могло вызвать затруднения в склонении числительных. В доказательство приводятся им примеры, когда в старославянских памятниках при числах, обозначенных буквами-цифрами, ставились падежные окончания. На наш взгляд, это положение весьма шаткое, так как в эпоху старославянского языка письменность была настолько мало распространена, что она не смогла иметь подобного влияния на устную разновидность языка, какое может иметь письменность в наших условиях, когда письмо является общераспространенным и печатные произведения стали доступными для широких масс.

В главе «Лексические особенности числительных» дается общее определение этой части речи. Цитируется Ф. Энгельс, а потом автор говорит следующее: «Современное наше мышление способно отвлечься от всех свойств предметов, кроме их количества.» Конечно, наше мышление может отвлечься от свойств предметов, в том числе и от количественных свойств. Энгельс никогда не отрицал, и не мог отрицать такую способность нашего мышления. Он писал следующее: «Чтобы считать, надо иметь не только предметы, подлежащие счету, но обладать уже способностью отвлекаться при рассматривании этих предметов от всех прочих их свойств, кроме числа...» (Энгельс, Анти-Дюринг, 1945. стр. 36—37). В высказывании Энгельса важное значение имеют слова «чтобы считать». Если заменить эти слова другими вроде «чтобы различать цвета», то выходит, что наше мышление может отвлечься от всех свойств предметов, в том числе и количественных, кроме качественных признаков. В таком плане слова *белый, зеленая, черное, красные*, а также слова *белзна, зелень, чернота, краснота* являются ровно такими же отвлеченными признаками или их названиями, какими являются слова *пять, шесть, семь* или *пятый, шестая, седьмое* и т. д., притом слова первого типа означают качественный признак, а слова второго типа — количественный.

\*

Работа доцента Супруна в целом выполнила ту двойную задачу, которую автор ставил перед собой. Она удовлетворяет интересующихся числительными в славянских языках только частично, т. е. тех, которые интересуются числительными в старославянском

и русском языках, так как в ней старославянские числительные сопоставляются, в основном, с русскими. Единичные болгарские, македонские и пр. примеры можно оставить вне внимания. Центральное место русских примеров наряду с старославянскими числительными только повышает ценность работы, так как она рассчитана в качестве пособия на студентов-филологов, будущих преподавателей русского языка. Брошюра «Старославянские числительные» успешно может быть использована при изучении старославянского языка у нас, в Венгрии, и в других странах за пределами СССР, где только ведется подготовка учителей русского языка.

Ш. ЯНОШКА

A. V. ISAČENKO

**Die russische Sprache der Gegenwart. Teil I — Formenlehre.**  
**VEB Max Niemeyer Verlag. Halle (Saale) 1962. — XVI + 706 S.**

За истекшие четверть века ряд интересных работ по современному русскому языку вышел из-под пера А. В. Исаченко, поэтому с большим интересом и ожиданием открывает читатель новую его монографию — на этот раз сопоставительную грамматику родного языка автора с немецким. И скажем сразу: мы не разочаровываемся и на этот раз, автор сумел найти новое, специфическое для данной работы содержание, когда он излагает хорошо известное и все же так мало известное — систему современного русского литературного языка.

Основным методологическим вопросом, пронизывающим весь рецензируемый труд, является вопрос о сопоставительном методе, т. е. о сравнении языков безотносительно к их истории. В вводной, первой главе А. В. Исаченко принципиально обосновывает правомерность этого метода, а по ходу всей работы старается придерживаться его. Известно, что не только он выпускал и выпускает подобного рода работы: данный метод имеет свои корни в ранней советской филологии, а впоследствии особенно в первой половине пятидесятых годов вышли не только отдельные статьи, полностью посвященные этой проблематике или касающиеся ее, но и целостные сопоставительные грамматики русского языка и одного из национальных языков.<sup>1</sup> Однако отнюдь не хочется поставить работы А. В. Исаченко на один уровень с этими пособиями, из которых некоторые получили на наш взгляд вполне обоснованную критику на страницах центральной советской лингвистической печати. Как более ранние работы А. В. Исаченко, написанные в этой области, так и эта свидетельствует о большой эрудиции, об огромной начитанности автора, о его остроумии и оригинальности при подходе к изучаемым явлениям в сопоставительном плане. Его можно было бы упрекнуть, пожалуй, лишь в одном, а это — полное игнорирование им точных методов при сопоставлении. Ведь сопоставление необходимо далеко не только при преподавании и изучении иностранных языков; оно является необходимым средством и практика-переводчика (в предметном указателе в конце книги даже слова нет о переводе), оно так или иначе применяется и при составлении алгоритмов для МП. Тогда как человек-переводчик может еще оперировать с менее точно определенными понятиями традиционной грамматики и таким образом его нужды могли бы быть учтены и в настоящей работе, для МП необходимы, как известно, более суровые, формальные дефиниции — иногда менее или вовсе не пригодные, в свою очередь, для человека, изучающего язык или переводящего. Даже в связи с этим надо подчеркнуть как положительный факт, что автор совершенно последовательно от-

<sup>1</sup> Ср., напр.: Н. А. РЕЗЮКОВ, Очерки сравнительной грамматики русского и чувашского языков. Чекобсары 1954; Сравнительная грамматика русского и азербайджанского языков. Под. ред. М. А. ШИРАЛИЕВА и С. А. ДЖАФАРОВА. Баку 1954 и т. п.

казывается от формализации такого рода и такой степени — в определенных целях это делает книгу гораздо более удобочитаемой, чем она была бы в противном случае.

Так как автором описывается современное состояние языка, вторым принципиальным вопросом является для него — вопрос о продуктивности—непродуктивности. Автор совершенно верно указывает на то, что продуктивность означает лишь «открытость» ряда элементов, относящихся к данному кругу явлений (*offene Reihe*), а непродуктивность — замкнутость ряда (24—25 стр.). (Правда, из этого положения мы заключили, что продуктивность-непродуктивность не являются основными критериями при синхронной группировке материала — ср. *Slavica II*, 131—2 —, однако в самой констатации факта мы вполне согласны с А. В. Исаченко.) Наше возражение вызывает скорее утверждение автора о том, что «Язык стремится постепенно освободиться от непродуктивных явлений, от „исключений”» (25). То что язык стремится освободиться от непродуктивных явлений — утверждение несколько тавтологическое: именно то и считается непродуктивным, от чего язык постепенно «освобождается», чего все меньше и меньше — или, что то же самое: не больше — в его структуре. Однако это вовсе не тождественная с «исключениями» группа. «Исключение» может быть и непродуктивным, но, наоборот, очень часто «исключением» является то, чего в настоящее время еще мало, но чего очевидно будет все больше и больше и что, поэтому, вполне обосновано считать продуктивным. Нетрудно на это привести примеры из материала самого автора: окончание -у в род. п. ед. ч. у слов мужского рода с вещественным значением — безусловно «исключение», но оно «весьма продуктивное», почему автор, вполне правильно, и считает невозможным перечислить все существительные данного лексического круга и могущие получать эту флексию (92). Несколько позже, опять совершенно правильно, автор отмсчает «весьма продуктивное» (*recht produktiv*) в этом же склонении ударное окончание -а в им.-вин. пп. мн. ч. (97), хотя и это — «исключение». Примеры можно было бы еще продолжить и не только в области окончаний (ср., напр., ударение в настоящем времени глаголов типа *звонить* — *звоню* — *звонишь* и пока еще нелит. *звонишь*).<sup>2</sup> Вывод, как нам кажется, может быть один: непродуктивное постепенно изживается (это — почти что *per definitionem*); те исключения, которые из непродуктивных, вместе с ними тоже идут на убыль, а которые из продуктивных — вместе с остальными продуктивными явлениями развиваются, распространяются и скоро или поздно из этих «исключений» может стать правило (см. хотя бы окончание -ов в род. п. мн. ч. у существительных мужского рода и очень многочисленные другие закономерности современной системы, возникшие безусловно из «исключений» не так уж давно — в исторической перспективе — времени).

Гораздо меньше возражений можно было бы сделать, разбирая изложение автором конкретного материала. Как общие, так и частные вопросы каждой части речи разбираются детально, логично; решение спорных вопросов дается убедительное. При этом автор использует в каждом случае богатую литературу, вышедшую как в Советском Союзе, так и за его пределами, не затрудняя все же этим чтение и понимание основного текста. А. В. Исаченко в ряде случаев предлагает оригинальное решение, казалось бы, уже давно решенных вопросов (так, см. деление склонений существительных на продуктивные и непродуктивные, чем создается как бы равновесие между системой деления форменных рядов существительных и глаголов, делящихся со времени Карцевского традиционно по этому принципу — см. §§ 41—42, стр. 87—88; выделение вида и залога как категорий, присущих всем глагольным формам — стр. 89). С некоторыми из этих решений можно было бы спорить, однако бесспорно то, что они и так интересны, полезны, и составляют одно системное целое на страницах объемистой работы.

<sup>2</sup> Ср.: В. Л. Воронцова, О нормах ударения в глаголах на -ить в современном русском литературном языке. — Вопросы культуры речи 2 (1959), 117—156.

Надо ещё подчеркнуть безукоризненное техническое осуществление книги, в которой нам почти что не удалось найти опечаток, хотя русский шрифт и обозначение в каждом случае ударения русских слов, поставили как автора, так и издателя и типографию в нелёгкое положение.

Большинству читателей, как нам кажется, не будут мешать при пользовании этой книгой отмеченные нами выше пункты, по которым, на наш взгляд, нельзя согласиться с автором. А сам накопленный в ней огромный фактический материал, изложенный в образцовом порядке и с изящной техникой, делают эту работу безусловно одним из важных пособий не только для немецких, но вообще для всех русистов.

Ф. Пап

Э. А. ШТЕЙНФЕЛЬДТ

### **Словарь-минимум русского языка для II—IV классов эстонских школ**

Таллин 1961 — 85 стр.

1. Рецензируемая книга, словарь-минимум русского языка для II—IV классов эстонских школ, является одним из результатов той теоретической работы, которая призвана установить обязательный минимум по лексике в обучении русскому языку в школе.

Проблема отбора лексического минимума и составления соответствующего учебного словаря-минимума для школ теперь стоит в центре внимания не только в СССР и других странах, а и у нас в Венгерской народной республике. Она особенно важна в данный момент, когда перед нами стоит задача, намеченная в связи с перестройкой школьного обучения.

В предисловии рецензируемой книги говорится о цели создания словаря-минимума и его построении, о принципах отбора слов и грамматических форм слова, об объеме словаря-минимума, о процентном соотношении частей речи в словаре-минимуме, и дается приложение к последней главе.

Словарная часть состоит из списков русских слов для активного усвоения во II—IV классах эстонской школы. Тут можно найти — в порядке частотности — списки слов по частям речи (у существительных дается и список имен существительных по тематике) и алфавитный список слов.

2. Словарь-минимум содержит список слов, предназначенных для активного (разрядка наша — Ф. Х.) усвоения и преследует цель ввести в активный словарный запас учащихся практически необходимые (разрядка наша — Ф. Х.), жизненно-важные слова» (стр. 5).

Словарь-минимум служит базой для авторов новых учебников в обеспечении многократной повторяемости слов и в осуществлении планомерного расширения лексики из класса в класс.

Кроме того, словарь-минимум служит пособием для учителей в преподавательской работе.

а) Целевая установка словаря-минимума является рациональной. Цель ясна: слова, включенные в список, надо ввести в активный словарный запас учащихся. Тут не имеется места для недоразумения, перечисленные слова должен знать каждый учащийся. Все это дает возможность для того, чтобы учитель недвусмысленно видел свою задачу в обучении лексике.

Словарь-минимум в данный момент обязательно нужен, так как, как это из предисловия явствует, в ЭССР, также, как и у нас в Венгерской народной республике и некоторых других странах, тоже нет окончательных учебников по русскому языку. Именно, с этой точки зрения словарь-минимум может прежде всего иметь значение. Когда имеются подходящие учебники, он, в таком смысле, теряет свое значение: роль его принимают на

себя учебники. Значит, словарь-минимум является произведением, заполняющим пробелы. Именно, поэтому мы придаем ему огромное значение. Без таких предварительных научных исследований в области лексики нельзя сделать ни шага вперед к улучшению преподавания языков. А когда уже будем иметь окончательные учебники, этот словарь-минимум и тогда не потеряет свое значение. Результаты этой работы и в дальнейшем будут иметь исключительно важное значение с точки зрения методики преподавания русского языка. А общий список слов, расположенных по частоте, опубликованный Э. Штейнфельдт,<sup>1</sup> будет играть большую роль с точки зрения прикладной лингвистики. Значит, по-нашему, словарь-минимум является серьезным научным результатом, который служит надежной базой в создании наилучших учебников для школ.

В предисловии словаря-минимума говорится о том, что при отборе слов нужно принимать во внимание ряд критериев, которые часто переплетаются между собой. По мнению автора, основными критериями отбора слов в минимум являются частотный и тематический принцип. Автор, кроме основных, принимает во внимание и некоторые дополнительные критерии.

Не случайно, что при отборе слов автор ставит на первый план частотный и тематический принципы. Первый из них чисто лингвистический, а второй методический, который учитывает внутренние потребности учебного процесса. Сочетания этих критериев обеспечивают то, что практически необходимые, жизненно-важные слова имеют место в списке словаря-минимума.

Перечисленные автором дополнительные критерии, конечно, тоже важны. Только они — по сути дела — тесно переплетаются с основными критериями отбора слов.

Словообразовательные возможности и все другие перечисленные автором дополнительные грамматические критерии являются одновременно и лингвистическими и дидактическими принципами. А дидактические дополнительные критерии обязательно подчиняются тематическому принципу. В таком смысле нет основных и дополнительных критериев, потому что и лингвистические и дидактические показатели одновременно нужно принимать во внимание при отборе слов в словарь-минимум.

Не упомянул автор о критерии *многозначности слов* и способности слов вступать в *фразеологические обороты*, несмотря на то, что они являются тоже показателями критериев употребительности слов в сообщениях.

б) При частотном принципе автор предполагает, что учащиеся должны прежде всего выучить наиболее частые слова русского языка. Для создания частотного словаря было подвергнуто статистическому обследованию 400 000 слов различных текстов. Для создания словаря-минимума базой служила первая тысяча самых частых слов, которые встречались в текстах не меньше 40 раз.

Были проанализированы современные тексты детской литературы, газет, журналов и радиопередач для молодежи (300 000 слов), а также пьесы и рассказы для взрослых (100 000 слов).

Было бы хорошо, если бы автор подверг статистическому обследованию и *спонтанную устную речь*. Диалоги в литературных произведениях, особенно в пьесах, именно из-за литературной специфики, не дают возможность для исследования оригинальной спонтанной устной речи. С другой стороны, неизвестно, радиопередачи какого жанра были проанализированы: чтение, лекции или репортаж? Далее, вышеупомянутые тексты проанализированы студентами и преподавателями средних школ, а не машиной. Этот факт озабочивает нас, так как мы знаем на основе своей работы, что такой путь может давать ошибки.

При отборе слов в словарь-минимум на первом месте стоит наиболее употребительное слово, затем перечисляются более редкие. На втором плане были расположены слова по

<sup>1</sup> «Русский язык в национальной школе», 1962, № 4, стр. 36—39.

частям речи, чтобы наиболее употребительные слова по всем частям речи послужили основой для составления минимума. Некоторые склоняемые формы (например, формы личного местоимения) считаются разными словами (лексический подход к склоняемым формам — как и в наших начальных классах). При отборе предлогов автор принимал во внимание точку зрения грамматического минимума.

Впрочем, вызывает возражение мнение автора: «При усвоении служебных слов возникает меньше трудностей, потому что они не имеют изменяемых форм» (разрядка наша — Ф. Х.) — стр. 11. Почему возникает меньше трудностей при усвоении предлога, чем при усвоении местоимения? Выучить употребление, например, предлога *с* или *от* не легче, чем выучит 6 падежей какого-то местоимения.

В словаре-минимуме не упоминается, принимал ли автор во внимание при составлении своего частотного словаря «Подсчет ходовых слов русского литературного языка» Джосселсона.

Мы сравнили словарь Штейнфельдта со списками (№ 1—6) Джосселсона. Результат следующий.

Из 700 слов словаря-минимума в списках Джосселсона имеется 75% от 700 слов. Нет в них 25% слов словаря-минимума. Эти 25% слов словаря Штейнфельдта состоят из слов, требующихся тематическим принципом (напр.: *овощи, пенал, каникулы, игрушки, вожатый, вилка, диван* и т. п.) и лексическим подходом (напр.: *мой, моё, мои* и т. п.).

В 1-м списке Джосселсона можно найти 71% слов словаря-минимума, во 2-м 36%, в III-м 13%, в IV-м 7%, в V-м 2% слов словаря-минимума.

Сравнение убедило нас в том, что работа Джосселсона может служить довольно надежной базой в работе составления школьного лексического минимума. Частотный словарь ШТЕЙНФЕЛЬДТ подтвердил правоту нашего предположения.

в) По тематическому принципу автором отобрано в словарь-минимум 186 слов (39% всех слов словаря-минимума). Это количество почти совпадает с количеством тех слов, которых нет в списках Джосселсона.

Для более объективного отбора слов по тематическому принципу автор прибег к опросам школьников, так автор точнее мог принять во внимание возрастные особенности учащихся. Такой опрос учащихся впервые проводился в ЭССР.

Словарь-минимум включает в себе 17 тем.

г) При отборе слов в словарь-минимум автор принимал во внимание возрастные особенности учащихся (впрочем, этого требовал уже и тематический принцип!), фонетические, лексические и грамматические трудности (грамматические расхождения) в сопоставлении с родным языком учащихся.

В словарь-минимум автор включил максимальное количество слов со всеми трудными для эстонских учащихся звуками. Это объясняется тем, что развитие речи тесно связано с привитием основных навыков русского произношения.

По той причине, что слова-понятия на русском языке не всегда соответствуют словам-понятиям на эстонском языке, автор исключил некоторые слова, несмотря на их большую частоту. По нашему мнению, применение этого метода оправдывается условиями обучения, именно, в начальных классах.

В эстонском языке, между прочим, нет категории вида, поэтому автор считает каждую видовую форму русского глагола за отдельное слово. При отборе слов в словарь-минимум учитывались и другие типичные грамматические трудности.

д) По частотному принципу отобрано автором 514 слов (61% всех слов словаря-минимума).

**3.** Количество слов (700), кажется реальным в словаре-минимуме. Проект программы по русскому языку для II—IV классов эстонской школы определяет активный запас слов в объеме 850 лексических единиц. В наших школах в Венгерской народной республике программа для начальной школы по классам предписывает 250 слов, значит,

для трех классов 750 лексических единиц. (В венгерских школах преподавание русского языка начинается с V-го класса начальной школы). У нас в V—VII классах предписывается 750 слов (лексических единиц).

4. В дальнейшем автор говорит о процентном соотношении частей речи в словаре-минимуме, так как важной проблемой является установление количества слов от каждой части речи по отношению к общему количеству слов. Конечное процентное соотношение частей речи в словаре-минимуме получилось на основе анализа частей речи в тексте объемом в 400 000 слов.

В конечном итоге автор остановился на следующем процентном соотношении частей речи: имя существительное 301 (43%), имя прилагательное 62 (8,86%), имя числительное 22 (3,14%), местоимение 62 (8,86%), глагол 155 (22,14%), наречие 72 (10,29%), частицы 4 (0,57%), предлог 14 (2%), союз 4 (0,57%), междометие 4 (0,57%).

5. В приложении говорится о том, что в ходе работы составления словаря-минимума была подсчитана автором частота употребления различных грамматических форм. Автор дает только некоторые результаты подсчета грамматических форм. По-нашему, такие данные оказывают надежную помощь при составлении грамматического минимума для школ, с другой стороны, определяют, в каком-то отношении, более правильный путь обучения грамматике. Перечисленные автором данные, в общем и целом, совпадают с данными исследований, проведенных разными авторами. Среди данных ШТЕЙНФЕЛЬДТ имеются и такие, которые почти буквально совпадают с известными до сих пор данными (например, подсчеты имен существительных).<sup>2</sup> Среди них есть, конечно, и такие данные, в которых имеются некоторые расхождения с известными данными.

Анализом грамматических форм автор подкрепил прежние результаты, расширил их в некотором отношении и дал некоторые новые точки зрения для подобного анализа.

\*

Рецензируемая книга, словарь-минимум русского языка, по всей вероятности, сослужит большую службу в улучшении преподавания русского языка в эстонских школах. Вместе с тем она явится значительным подспорьем в решении актуальных задач современной методики обучения русскому языку не только в ЭССР, а и в других странах.

Мы высоко ценим научную и методическую стороны словаря-минимума, который вполне отвечает своему назначению. Мы имеем, наконец, в руках такой словарь-минимум, который соответствует научным критериям, и теоретическим и практическим требованиям.

Ф. ХАДАШ

SZIKLAY LÁSZLÓ

### A szlovák irodalom története

(Geschichte der slowakischen Literatur). Akadémiai Kiadó, Budapest 1962, 886 p.

Die slowakische Literatur kann sich rühmen, eines der bestbearbeiteten Gebiete der modernen Slawistik zu sein. In den fünf vergangenen Jahren erschienen solche um-

<sup>2</sup> Ср.: МАРКОВ Ю., К вопросу частотности грамматических категорий. — Русский язык в национальной школе, 1960, № 4; НИКОЛАЕВ В., Некоторые данные о частотности употребления падежных форм в современном русском литературном языке (Русский язык в национальной школе, 1960, № 5); HARRY H. JOSSELSOHN, The Russian Word Count and Frequency Analysis of Grammatical Categories of Standard Literary Russian. Detroit 1953; GERHARD KÖNIG, Linguistische Gesetzmässigkeiten im Fremdsprachenunterricht. Berlin 1958.

fassenden Darstellungen, wie die ersten beiden Bände der dreibändig geplanten *Dejiny slovenskej literatúry* (Vydavateľstvo Slovenskej akadémie vied) oder die mehr populärwissenschaftlich gehaltene einbändige Synthese *Dejiny slovenskej literatúry* (Osveta, Bratislava 1960). Die umfangreichste Darstellung, die aus der Feder eines Forschers stammt, brachte jedoch der ungarische Slawist László Sziklay heraus, ein Wissenschaftler, der schon nahezu dreißig Jahre sich mit der Slowazistik befaßt. Er besitzt eine sehr gründliche Quellenkenntnis, dazu die Kenntnis der Sekundärliteratur, einen Sinn für die Analyse der historischen und gesellschaftlichen Zusammenhänge, gleichzeitig aber auch ein Fingerspitzengefühl für die spezifisch ästhetische Eigenart des dichterischen Kunstwerkes. Ruhig kann also gleich eingangs festgestellt werden, daß Sziklays Buch zu den großen Leistungen auf dem Gebiet der Erforschung des slowakischen Schrifttums gehört.

Chronologisch umfaßt es den ganzen Zeitraum, von der Zeit der Slawenapostel Cyrill und Method bis zu den heute schaffenden Schriftstellern und Dichtern. Ein so großes Gebiet kann freilich kaum ganz gleichmäßig bearbeitet werden, sondern besitzt notgedrungen gewisse Schwerpunkte. Solche Schwerpunkte sind im Buch die slowakische Literatur der Renaissance, der Reformation und des Barocks, sowie die großen romantisch-realistischen Dichter des 19. Jahrhunderts, von Kollár bis Hviezdoslav. Das sind Gebiete, die dem Vf. besonders nahe stehen und die darum am besten dargestellt wurden.

Ohne einen Augenblick zu vergessen, daß er ein literaturgeschichtliches Buch schreibt, kein historisches oder soziologisches, war der Vf. dennoch bestrebt, auch den Entwicklungsgang der slowakischen Nation, der slowakischen Gesellschaft zu skizzieren. Manchmal sind die diesbezüglichen Abschnitte vielleicht sogar zu ausführlich: eine gewisse Kürzung hätte sowohl da, als auch bei gewissen allzu eingehend detaillierten Dichterporträts nicht geschadet. — Dem Vf. ging es auch darum, das slowakisch—ungarische und das slowakisch—tschechische Verhältnis im Spiegel der literarisch-kulturellen Entwicklung zu zeigen. Daß er hiebei — wie Andrej Mráz es in einer Kritik behauptete (*Kultúrny život*, 1962, 28) — den Schwerpunkt einseitig auf die Darstellung der slowakisch—ungarischen Kontakte gelegt hätte, würden wir nicht glauben. Sziklay, der einer wahrhaft dialektischen Schau der historischen und literarischen Ereignisse zustrebt, muß zur selbstverständlichen Einsicht kommen, daß in gewissen Epochen des ungarländischen Feudalismus — diese Gesellschaftsstruktur bestimmte durch lange Jahrhunderte das ungarisch—slowakische Zusammenleben — schon aus rein sozialen Gründen die ungarischen Kontakte die Oberhand erhalten mußten. Daneben wird immer betont, daß gewisse Strömungen, Richtungen und Epochen wiederum stark an die tschechischen Zusammenhänge orientiert waren, was teils religiöse, teils philologische, teils politische Gründe hatte.

Das soll freilich keineswegs bedeuten, daß auch wir nicht gewisse Einwände haben. Wir sagten schon, daß die Einleitungskapitel historisch-soziologischer Art an mancher Stelle gekürzt werden müßten, um solchen literarischen Erscheinungen Raum zu geben, die der Vf. leider übergang. Im 17. Jahrhundert vermissen wir die Erwähnung des protestantischen Späthumanisten Ján Filický, im beginnenden 19. den „nationalen Erwecker“ Juraj Rohonyi. (Filický und Rohonyi werden leider auch von der modernen slowakischen Forschung etwas stiefmütterlich behandelt!) Im weiteren 19. Jahrhundert fehlt empfindlich der Spätromantiker Ludovít Žello (1809—1871), obzwar seine Tätigkeit gerade für die ungarisch—slowakischen Beziehungen sehr wichtig ist: er war evangelischer Lehrer in der Stadt Kiskőrös. Ziemlich kurz kommt auch die slowakische Literatur des 20. Jahrhunderts. Die Abschnitte über Janko Jesenský oder Peter Jilemnický sind zwar sehr gut, doch hätten wir gern mehr über Vladimír Roy oder Laco Novomeský gelesen, die man heute in der Tschechoslowakei nicht mehr mit dem unge rechten Maßstab des Persönlichkeitskultes mißt, sondern ihre tiefen menschlichen und

dichterischen Werte wahrnimmt. Auch darüber könnte man mit dem Vf. diskutieren, ob Vajanský nicht ein bedeutenderer Schriftsteller sei, als dies Sziklay behauptet. Gut wäre es auch gewesen, über das zeitgenössische, poetisch schon sehr wertvolle Dreigestirn der jungen slowakischen Lyrik, über Miroslav Válek, Lubomír Feldek und Ján Stacho zu schreiben.

Einer gewissen Umwertung bedarf auch die Frage der cyrillomethodianischen Tradition in der Slowakei, sowie das Problem der sozialgeschichtlichen Rolle des Adels. Sziklay übernimmt die irrtümliche Behauptung Kniezsas über den „Schwund“ der Cyrill—Method-Überlieferung im slowakischen Mittelalter. Wir glauben nicht an diese Kniezsasche Theorie, und konnten es schon vor sechs Jahren — an Hand der kunsthistorischen Forschungen D. Radocsays — zeigen, daß es im Spätmittelalter, in der Zeit um 1500 Darstellungen der Slawenapostel auf Flügelaltären im Komitat Liptov gibt! (Slawistische Probleme der ungarischen Kunstgeschichte. *Zeitschrift für Slawistik*, II, 1957, 87—93.)

Auch die Auffassung, der slowakische Adel hätte sich im 19. Jahrhundert fast völlig magyarisiert, bedarf der Korrektur. In einem großen Prozentsatz ist dies freilich der Fall, doch nicht immer. Männer, wie Fejérpataky—Belopotocký, Ján Kalinčiak, Jonáš Záborský, Martin Kukučín, Janko Jesenský und nicht zuletzt Hviezdoslav beweisen es, daß die gesellschaftliche Entwicklung, der allgemeine Prozeß der Verbürgerlichung auch für viele Mitglieder des slowakischen Kleinadels die Möglichkeit offen ließ, für das Slowakentum zu optieren. Ja, sogar beim Hochadel gibt es interessante Übergangssituationen: wir denken an Ladislaus Mednyánszky, den phantastischen, aber hochbegabten Maler-Baron an der Wende des 19. und 20. Jahrhunderts. Mednyánszky, der geniale Künstler, erhob sich nicht nur über die eigenen Klassenvorurteile, sondern war — obzwar er sich als ungarischen Künstler fühlte — auch jener Bindungen eingedenk, die seine Familie und ihn selbst mit Volk, Landschaft und Tradition der Slowakei verbanden. (Vgl. A. Cidliňská: Ladislav Medňanský. *Kultúrny život*, 1962, 41.) Wir halten es nicht für ausgeschlossen, daß Mednyánszky—Medňanský das Modell für die Gestalt Rudopol'skýs im Roman *Suchá ratoľ* des Svetozár Hurban Vajanský war.

Eine Fülle interessanter literar- und kulturhistorischer Probleme könnte noch an Hand des Sziklayschen Buches aufgeworfen werden, teils in Übereinstimmung mit ihm, teils mit ihm diskutierend. Dazu fehlt uns hier der Raum. Diese notwendigerweise kurzgefaßte Besprechung wollte letzten Endes nichts mehr, als die internationale slawistische Öffentlichkeit auf die Bedeutung dieses Buches aufmerksam machen. Gut, daß ein solches Buch erschienen ist, denn es ist ein Zeichen dafür, daß in der bislang eher linguistisch orientierten ungarischen Slawistik nunmehr auch die Literaturgeschichte einen breiteren Raum einnehmen wird und einnehmen muß.

A. ANGYAL.

RICHARD PRAŽÁK

### Maďarská reformovaná inteligencia v českém obrození

(*Les intellectuels réformés hongrois dans le renouveau national tchèque*), Praha 1962 — Opera Universitatis Purkynianae Brunensis. Facultas Philosophica 83

Les relations intellectuelles tchéco—hongroises ont un passé plusieurs fois séculaire. Le mouvement hussite, la Réforme protestante, le séjour de Comenius en Hongrie sont les jalons les plus éminents de cette route. M. Richard Pražák nous a donné cette fois-ci une synthèse sur le rôle que les pasteurs réformés d'origine hongroise jouèrent dans la vie sociale et intellectuelle tchéque à la fin du XVIII<sup>e</sup> siècle. Il est bien connu que le patent de tolérance de l'empereur Joseph II (1781) donna la possibilité aux Églises:

protestantes tchèques de se réorganiser après une longue période de persécutions et de refoulement. La majorité des protestants tchèques voulait suivre la confession helvétique et les communautés refusèrent les pasteurs luthériens slovaques ou allemands. Elles ne pouvaient donc faire autre chose que de s'adresser à l'Église réformée de Hongrie qui, persécutée elle-aussi, avait pourtant gardé une bonne partie de la noblesse moyenne et de larges masses populaires et qui possédait de grands foyers intellectuels, ses académies à Debrecen, à Sárospatak, à Pápa. Les calvinistes hongrois embrassèrent avec enthousiasme la demande des coréligionnaires tchèques et c'était surtout l'évêque de la surintendance réformée cis-tibiscaine, Samuel Szalay qui déploya un zèle extraordinaire de subvenir aux exigences des communautés de Bohême et de Moravie et d'y envoyer de jeunes pasteurs calvinistes. C'était pourtant l'académie de Debrecen qui ordonna et envoya sur place le premier pasteur réformé, Michel Blažek, d'origine slovaque qui avait d'ailleurs une culture complètement hongroise et qui avait terminé ses études théologiques aux universités de Suisse et de Hollande. Les autres pasteurs calvinistes ne connaissaient même pas la langue tchèque et ils se chargèrent d'un travail héroïque d'apprendre cet idiome fort difficile pour eux pour pouvoir parler au peuple. Ces pasteurs développèrent ensuite une activité littéraire remarquable en traduisant des agendas, des psautiers, des confessions et d'autres livres de piété.

Ces événements intéressants ont été plusieurs fois traités dans l'histoire ecclésiastique hongroise. Le mérite de M. Pražak est d'éclaircir cette question du point de vue de l'historien marxiste et de réunir tous les documents et toute la littérature qui peuvent avoir trait au problème. Il nous montre que ces intellectuels hongrois s'adaptèrent bien vite à la vie sociale de leur nouvelle patrie, et bien que la plupart d'entre eux ne fit que de servir les intérêts du régime féodal, il y avait pourtant d'autres qui s'identifièrent aux vues des masses populaires et se montrèrent représentants des idées révolutionnaires. En somme, ces pasteurs d'origine hongroise jouèrent un rôle considérable dans le renouveau national tchèque, ils transmettaient les idées bourgeoises progressistes, puisqu'ils avaient des relations suivies avec l'Occident.

M. Pražak, en possession d'une connaissance parfaite de la langue hongroise, a réuni une longue série de documents précieux dans les archives de Hongrie qui donnent une base solide à son ouvrage. Le livre est la synthèse la plus complète qui ait été jusqu'ici faite de cette question, intéressant l'histoire de nos deux nations.

I. BÁN

SÁRKÁNY OSZKÁR

### **Magyar kulturális hatások Csehországban (1790—1848)**

[Ungarische Kultureinflüsse in Böhmen (1790—1848)]. Budapest, 1938. 55. S.

In dem interessanten Aufsatz hat sich Oszkár Sárkány das Ziel gesteckt, einen älteren und weniger bekannten Abschnitt der ungarisch—tschechischen Beziehungen klarzulegen. Die von ihm behandelte Zeit wurde weder ungarischer- noch tschechischerseits eingehend bearbeitet. Sárkány weist zwar darauf hin, daß die von ihm publizierten und systematisch geordneten Angaben nicht unbekannt — wenn auch nicht gerade allgemein bekannt — sind; sie können jedoch in der Form, wie er sie gruppiert und auswertet, zur weiteren Erforschung der ungarisch—tschechischen kulturellen Beziehungen als inhaltsreiche Quellen und als fester Ausgangspunkt dienen. Von Sárkány wurde als eines der Hauptziele seiner Arbeit gerade das Umreißen der Aufgaben der weiteren Materialsammlung betrachtet. Seine Quellen sind beinahe ohne Ausnahme tschechisch; auch er selbst baut auf einzelnen bekannten Sammlungen und Studien auf (vor allem

auf den Arbeiten von Denis, Hanus, Heidler, Kaloušek, Vlček), er bringt aber soviel Angaben und kommt zu vielen Folgerungen, die den betreffenden Abschnitt der Beziehungen zwischen den beiden Nationen auch für die modernen Untersuchungen in neues Licht rücken können. Der moralische Wert seiner Studie wird durch den Umstand erhöht, daß sie ausgearbeitet und herausgegeben wurde zu einer Zeit, als für das Verhältnis der beiden Länder und Nationen nicht die Bestrebung zur Vertiefung der Freundschaft und der Beziehungen, sondern nationalistische Feindseligkeit und gegenseitiges Verschweigen oder sogar Geringschätzen der kulturellen Erfolge charakteristisch waren. Der Verfasser selbst — Kommunist und kämpferischer Antifaschist — ist 1944 Opfer des Faschismus geworden. Sein inhaltreiches kleines Werk gilt als bibliographische Rarität und ist selbst in Fachkreisen wenig beachtet. Heute, wo die Beziehungen des ungarischen und tschechischen Volkes zueinander durch eine auf freundschaftlichen Grundlagen beruhende politische, wirtschaftliche und kulturelle Zusammenarbeit gekennzeichnet sind, ist es besonders lohnend, auf das Werk Oszkár Sárkánys und hiedurch auf die Epoche zurückzugreifen, die — wenigstens in ihrem Anfangsstadium — gerade in obiger Hinsicht bis zu einem gewissen Maße an unsere Tage erinnert. Die Anschauungsweise und nationale Voreingenommenheit der Horthy-Zeit drücken zwar hie und da auch der Sárkányschen Formulierung und Wertung ihren Stempel auf, seine reichhaltige Arbeit ist jedoch im ganzen von freundschaftlichem Geist und von wissenschaftlicher Objektivität durchdrungen.

Die Periode zwischen 1790 und 1848 bildet in der kulturellen Entwicklung beider Völker im großen und ganzen einen einheitlichen Abschnitt. Ihre Beziehungen waren — auch den Feststellungen Sárkánys nach — nicht nur durch die Zugehörigkeit zu demselben Staatswesen, sondern auch durch den Umstand bestimmt, daß die Entwicklung der ungarischen Kultur in mancher Hinsicht der tschechischen voranging, wie auch das ungarische politische Leben beweglicher und aktiver war als das tschechische. Im Vergleich zum Westen haben sich aber beide Nationen rückständig finden können; so waren ihre Aufgaben jedoch in den großen Zügen als gemeinsam zu betrachten: ihre Entwicklungsrichtung war durch gemeinsame kulturelle Bedürfnisse und durch das gemeinsame Streben nach geistiger Erquickung charakterisiert. Das Hauptziel der Studie von Sárkány besteht darin, „die stimulierende Wirkung der ungarischen Entwicklung auf die tschechische Erneuerung seit der Zeit des Josephinismus bis 1848“ zu umreißen.

Mit dem heutigen Maßstab gemessen dürfte es natürlich scheinen, daß zwischen Ungarn und Tschechen das Slowakentum von Ungarn vermittelt hat. Sárkány tut aber dar, daß diese Vermittlerrolle während der ganzen Erneuerung nicht durch das Slowakentum, sondern in erster Reihe durch die deutsche Kultur, vor allem durch die „ausgezeichneten deutschen Zeitungen in Ungarn“ gespielt wurde. Als einen Beweis für die Rolle der deutschen Vermittlung betrachtet Sárkány auch den Plagiatprozeß um die Novelle „Der Letzte Orbita“ von Erazm Vocel. Der Prozeß ergab sich daraus, daß ein ungarischer Schriftsteller, Endre Pintér das Werk eines den Ungarn unbekanntem tschechischen Verfassers, das in deutschen Zeitungen veröffentlicht wurde, 1837 in der *Aurora* unter seinem eigenen Namen herausgegeben hat; als nun das Originalwerk unter dem Namen des eigentlichen Verfassers mehr als 10 Jahre später auch von einer anderen deutschen Zeitung gebraucht wurde, hat sogar das ungarische *Pesti Hirlap* Vocel des Plagiats beschuldigt, bis endlich auch die tschechischen Zeitungen in die Diskussion eingegriffen haben.

Die weniger wichtige Bedeutung der slowakischen Vermittlung führt Sárkány in erster Linie darauf zurück, daß der Klassencharakter der ungarischen und deutschen Kultur von dem der slowakischen verschieden war (erstere eher adelig oder bürgerlich, letztere plebejisch). Darüber hinaus waren die ungarisch—slowakischen kulturellen Beziehungen der betreffenden Epoche nicht allzu lebendig. Davon zeugen einzelne

Sprachlehren, Wörterbücher und sonstige Handbücher mit ausgesprochen praktischem Zweck sowie einige Übersetzungen im Bereich der schönen Literatur, unter denen die wichtigsten die in tschechischer Sprache und tschechischer Zeitung veröffentlichte Übersetzung von S. Kisfaludys Werken durch den Slowaken Samuel Rožnay; eine Novellenübertragung durch Josef Procházka (Mednyánszky Alajos: A fogoly herceg — Der gefangene Fürst, 1833) und der modische Kartigam. Die ungarische Kultur hätte kaum einen unvoreingenommenen Dolmetscher wie Kollár finden können. Und zuletzt: der Kontakt zwischen Tschechen und Slowaken selbst war zu dieser Zeit ziemlich locker; auf tschechische Zeitschriften abonnierten unter den Slowaken Ungarns sozusagen nur die slowakischen Berichtersteller derselben Zeitschriften, deren Material obendrein sehr wenig auf Ungarn bezügliche Nachrichten enthielt.

Die unmittelbaren ungarisch—tschechischen Beziehungen hält Sárkány ebenfalls für sehr sporadisch, aber noch immer für lebendiger als in den späteren Jahrzehnten. Tschechische und ungarische Adlige, zwischen denen es in Wien leicht zu einem Kontakt kommen konnte, haben sich trotzdem gut verstanden, und das ist sehr wesentlich, da zu dieser Zeit als Führer der nationalen Wiedergeburt in beiden Ländern diese Schichten auftraten. Nach der Meinung von Sárkány ist es kaum ein Zufall, daß die tschechischen Stände kaum ein Jahr nach der Errichtung des Lehrstuhls für Ungarisch an der Universität von Pest sich mit einer ähnlichen Bitte an den Monarchen wenden. Dasselbe Parallele läßt sich auch bei der Gründung des ungarischen und tschechischen Nationalmuseums, der ungarischen und tschechischen Akademie der Wissenschaften und anderer wissenschaftlichen Gesellschaften ahnen, zumal da die Schaffung dieser Institutionen in beiden Ländern auf die Initiative des hohen Adels erfolgte.

Sárkány behandelt auch die Beziehungen Ferenc Széchenyis und Ignác Borns, eines geborenen Siebenbürgers zu J. Dobrovský, der sich auch mit Fragen der finnisch-ugrischen Sprachverwandtschaft beschäftigte. Er stellt zwar fest, daß die kulturelle Wirkung besonders dieser letzteren Beziehung noch genauer zu klären ist, betont aber mit Berufung auf Hanus an mehreren Stellen, daß das höchste Werk von Széchenyi das ungarische Nationalmuseum zu einer der Anregungen zur Gründung des tschechischen Museums geworden ist. Zwischen den beiden Museen haben einige Zeit rege Beziehungen bestanden. Pál Berzeviczy hat an die Prager Bibliothek ein Gedicht in lateinischer Sprache gedichtet. Sternberg, der Begründer der Prager Bibliothek war auch in Ungarn, lernte die ungarischen Schulen, die kulturellen Institutionen, die Universität von Pest, die Universitätsbibliothek kennen und äußerte sich mit Worten der Anerkennung über das Ungarische Nationalmuseum und das kulturelle Leben in Ungarn überhaupt.

Im folgenden Teil seiner Studie — beinahe einem Viertel der ganzen Arbeit — behandelt Sárkány ausführlich die Beziehungen Frantisek Palackýs zu Ungarn. Palacký studierte in Ungarn, „seine Persönlichkeit hat sich in Ungarn und unter der Wirkung ungarischer kultureller Anregungen entfaltet“ — stellt der Verfasser fest. Palacký verbrachte 11 Jahre in Ungarn (1809—1821), er stand in enger Verbindung mit ungarischen adeligen Kreisen, besonders mit der Zerdahelyi-Gesellschaft. Er hat den ungarischen Bauern kennengelernt und interessante Parallelen zwischen diesem und dem slowakischen Bauern gezogen. Er beherrscht die ungarische und zeigte für die ungarische Literatur Interesse. Sárkány hält ihn in ungarischen prosodischen Fragen für „überaus gut bewandert“ und stellt fest, daß ihm „Berzsenyis Vorbild vorschwebte, selbst als er selber auf die akzentuierende Dichtung verzichtete und mit der quantitativen zu experimentieren begann“.

Berzsenyi schätzte er immer hoch, zugleich bestimmte er auch die Stellung von Kazinczy, Vörösmarty, der beiden Kisfaludy in dem damaligen literarischen Leben überraschend treffend. Die ungarische Dichtung hielt er sowohl in Bezug auf Themen

als auch auf den Still für entwickelter als die tschechische. Mit großer Anerkennung äußerte er sich über die Bewegung der Spracherneuerung und klagte darüber, daß „es der tschechischen Literatur noch nicht gelungen ist, den nationalen Geist zum Ausdruck zu bringen.“ In dieser Feststellung sieht Sárkány wieder eine Anregung zum Nachahmen des ungarischen Vorbildes.

Zugleich stand Palacký den Mängeln des ungarischen kulturellen Lebens kritisch gegenüber und wies auf die geringe Anzahl der Leser, den primitiven Stand der historischen Forschungen, die Schwäche der Fachschulen, die Rückständigkeit der bildenden Künste und des musikalischen Lebens hin. Er widmete den ungarischen politischen Bewegungen eine besondere Aufmerksamkeit und interessierte sich auch nach seiner Rückfahrt nach Prag für die Tätigkeit des ungarischen Reichstags. In seinem Werk „*Idea státu Rakouského*“ empfiehlt er den föderativen Staaten des neuorganisierten Österreichs die Übernahme der ungarischen Verfassung. (In die Wertung seiner diesbezüglichen Ideen und auch der Bedeutung des ungarischen Einflusses geht Sárkány aus leichtverständlichen Gründen nicht tiefer ein.)

Ungarische Vorbilder haben auch Palackýs kulturell-organisatorische Tätigkeit beeinflusst: der Gedanke einer wissenschaftlichen Zeitschrift nahm nach dem Vorbild der ungarischen „*Tudományos Gyűjtemény*“ (Wissenschaftliche Sammlung) greifbare Formen an. Und das Wichtigste: in Ungarn wurde ihm das Erlebnis des Werdens einer Nation zuteil, hiedurch angeregt hat er in seinem Vaterland den Kampf für die Verbreitung der Nationalsprache, für eine Literatur und Kultur von nationalem Geist eröffnet, für Bestrebungen also, denen im Böhmen des 19. Jahrhunderts eine immer größere Bedeutung zukam.

Von den zwanziger Jahren des 19. Jahrhunderts an zeigen sich nach Sárkány die Anfänge einer neuen Epoche in der Geschichte der tschechisch—ungarischen Beziehungen. „In den zwanziger Jahren verändert sich die Meinung der Tschechen über das Ungartum“ — schreibt er. Diese neue Stellungnahme bezeichnet er als „romantisches Bild über das Ungartum“. Allmählich verschlimmern sich die Beziehungen der beiden Nationen, auch in der tschechischen öffentlichen Meinung treten immer mehr geringschätzende und nicht im Entferntesten wohlwollende Stellungnahmen ungarischen Geschehnissen gegenüber in den Vordergrund. Die Ursachen der Entstehung des neuen Bildes über das Ungartum analysiert Sárkány nicht ausführlich — uns sind diese Ursachen ohnehin bekannt und sie sind in den Umständen zu suchen, die Sárkány an mehreren Stellen vorsichtig und nicht exakt genug „Exzesse des Magyarisierens“ nennt. Der ungarische Einfluß läßt sich aber im kulturellen Leben Böhmens selbst in dieser für die Beziehungen der beiden Völker ungünstigen Lage erkennen. Čelakovsky, der sonst für die ungarische Literatur und Volksdichtung nicht viel übrig hat (nach Sárkány's Untersuchungen mag er sie durch deutsche Vermittlung sowie aus der Anthologie *The Poetry of the Magyars* von Bówing und aus dem Handbuch von Toldy kennengelernt haben), verwendet die sogenannte Himfy-Strophe. Durch ihn erzielt diese Form in der tschechischen Dichtung einen großen Erfolg, sie wird unter anderem von Vincenc Furch, J. Drbohlav und Peska verwendet; man nennt sie auch Čelakovsky-Sonett. Čelakovsky hat auch die Märchensammlung Gaáls des Nachahmens wert gefunden und in diesem Zusammenhang geißelt er entrüstet den tschechischen Adel, der im Gegensatz zum ungarischen sich um die Verbreitung der Nationalsprache nicht kümmert. Čelakovsky hält die Opferwilligkeit des ungarischen Adels in der Entwicklung der nationalen Kultur für beispielhaft.

Der Kampf um die Verbreitung der Nationalsprache gehört seit den 20-er Jahren des 19. Jh. auch in Böhmen zu den wichtigsten Bewegungen des kulturellen Lebens. Die tschechischen Patrioten nehmen sich ein Beispiel nicht nur an den großen westeuropäischen, sondern auch an den zu neuem Leben erwachenden kleinen Völkern, deren Aufgaben den eigenen Zielsetzungen nahestehen. Unter diesen kleinen Völkern

wird das ungarische in diesem Zusammenhang in den Werken von Antonin Jungmann, Sebastian Hněvkovsky, Josef Jungmann und Prav. Kaubek öfter erwähnt. Sárkány beurteilt in diesen Fällen die Wirkung des ungarischen Vorbildes mit der nötigen Vorsicht und hebt u. a. die aphoristischen Worte Kaubeks vielmehr als etwas Merkwürdiges hervor: „... jestli se tam již Maďar odvážil, Proč by sem tam Slovan neopovažil?“ Diese Worte betrachtet er als einen Hinweis auf den jahrhundertealten ungarisch—tschechischen Wettstreit.

Das Beispiel der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und des Ungarischen Nationaltheaters hat nach Sárkány für die Entstehung der tschechischen kulturellen Institutionen ähnlichen Charakters eine bedeutendere Wirkung ausgeübt. Selbst die deutschen Zeitungen, die in erster Reihe zwischen der Kultur der beiden Nationen vermitteln, führen den Tschechen die Tätigkeit der ungarischen Schriftsteller und Gelehrten als Beispiel an: „Auch in Böhmen thäte eine solche Gesellschaft Noth und hier wäre ein äusserst fruchtbares Feld der Thätigkeit für die böhmischen Literatoren“ — schreibt zum Beispiel *Ost und West* 1841 über einen Vorschlag von Pál Balogh zur Schaffung einer Gesellschaft für die Verbreitung populärer Handbücher.

Die beiden führenden tschechischen Zeitschriften, *Česká Věsta* und *Květy České* bringen regelmäßig Nachrichten über die Angelegenheiten der Ungarischen Akademie und des Ungarischen Nationaltheaters, u. a. über das Vermögen der Akademie (Forint 11.000—340.000), das die für die Unterstützung der tschechischen Literatur bestimmte Summe mehrfach übertrifft; dann über das durch die Akademie herausgegebene philosophische Wörterbuch, das den tschechischen wissenschaftlichen Kreisen besonders naheging, weiterhin über die sprachwissenschaftlichen Studienreisen in Ungarn, die ebenfalls durch die Akademie betreut wurden usw. Die *Květy* berichtet über den Erfolg bei der Eröffnung des Nationaltheaters von Pest, über dessen ausgezeichnete Finanzierung. Auch Berichte solcher Art legen den Gedanken der Errichtung eines ständigen tschechischen Theaters in Prag nahe. Sie interessieren sich für die Übersetzungen serbischer Volkslieder durch József Székács, für die Pläne der ungarischen Gesellschaften für Volksbildung; sie äußern sich mit großer Anerkennung über Sándor Körösi Csoma, „der aus Liebe zur Muttersprache sein ganzes Leben für ihre Förderung und Entwicklung geopfert hat“. Sie tun scharfe Bemerkungen im Zusammenhang mit der durch die Akademie herausgegebenen Grammatik, das Unternehmen selbst halten sie jedoch für beispielhaft. Mit Achtung und Anerkennung erwähnen sie Széchenyi.

Karel Vinařický weist in seinem Entwurf vom Jahre 1832 über die Einführung der tschechischen Sprache in den Schulen auch auf die ähnlichen ungarischen Bestrebungen hin. Ähnliche Äußerungen findet man auch bei Fr. K. Kampelik und bei Kolovrat, Präsident der tschechischen Akademie. Nach Sárkány's Meinung „lenken sie die Aufmerksamkeit nicht mehr auf je eine lobenswerte Erscheinung, sondern auf die ganze Methode, auf die Nachahmung des ganzen Programms hin“.

Über die kulturellen Wirkungen hinaus hebt Sárkány mit Berufung auf tschechische Quellen, besonders auf Denis, Heidler und Kalousek die Wirkung der ungarischen verfassungsrechtlichen und reformistischen Kämpfe in den 40-er Jahren auf die Entwicklung des Verfassungssinnes in Böhmen hervor. Er stimmt zwar J. V. Frič, einer führenden Gestalt der Prager Revolution bei, der ebenfalls in unmittelbarer Verbindung mit den Ungarn stand und behauptet hat, daß selbst die bedeutendste und fortschrittlichste ungarische Zeitung, Kossuth's *Pesti Hirlap* bei den bedeutendsten Tonangebern der tschechischen öffentlichen Meinung nicht das nötige Interesse hervorgerufen hat. Eine große Bedeutung schreibt Sárkány dem Interesse von Karel Havlíček Borovský für die Ereignisse des ungarischen Reformzeitalters zu.

Borovský, der neben Palacký zu den bedeutendsten Vertretern des Austroslawismus gehörte, wendete sich nach Aussage der Studie von dem begrenzten sprachlichen

und literarischen Programm den weiteren konstitutionellen Zielsetzungen infolge des Ungarischen Einflusses zu. Auch Havlicek war in Ungarn; er hat hier beobachtet, daß Ungarn in der nationalen Entwicklung Böhmen vorausgegangen war. Er interessierte sich für die verschiedenen Versuche der Befreiung der Leibeigenen, die ungarischen Reformideen haben auf ihn auch unmittelbar eine Wirkung ausgeübt. In seinen Zeitungen beachtete er die Ereignisse auf dem Gebiet der ungarischen Sprache, Literatur, Kultur und Politik; vom *Pesti Hirlap* übernahm er einen kleinen geistreichen Artikel, dessen Problemstellung sich auch auf die tschechischen Verhältnisse beziehen konnte (*Česká Včela* 1847, S. 124).

Petőfis Name wird das erste Mal in Böhmen noch im Jahre 1844 ebenfalls in der *Včela* erwähnt. Auch einige Gedichte Petőfis erscheinen hier 1847 in Übersetzung; die Auswahl spiegelt jedoch — hierin stimmen wir Sárkány's Meinung nicht bei — kaum treu „den Charakter“ der Dichtung Petőfis (Etelkéhez, Fa leszek. . . , Az én szerelmem).

Der Plan einer historischen Porträtgalerie Ungarns, die ungarische Sprachreinigung, die Einführung des Ungarischen als offizieller Sprache auf den Gütern von Herzog Eszterházy ebenso wie das Gastspiel der ungarischen Oper mit László Hunyadi im Jahre 1847 oder die Gründung des ungarischen Vereins in Berlin und des ungarischen Cafés in Wien üben auf Havlicek und dadurch auf das tschechische kulturelle und politische Leben eine begeisternde Wirkung aus. Das Vorbild der Verbreitung der ungarischen Sprache löst in Böhmen auch in den 40-er Jahren eine starke Wirkung aus; einen Beweis liefert dafür u. a. 1845 die Flugschrift „Slovo v čas o vlastenectvi, o češtině a o narodu československém“ aus der Feder eines unbekanntem Verfassers; das Flugblatt lenkt im Zusammenhang mit der Verbreitung der deutschen Sprache die Aufmerksamkeit auf das ungarische Vorbild hin. Frič faßt 1848 seine Eindrücke in Ungarn wie folgt zusammen: „Pochopil jsem okamžitě, co za zcela jiný v nejbližší nám zemi vanul duch a zamysliv se tázal jsem sebe sama, co by z nás mohlo být, kdybychom ryzím českým duchem odkojit se smeli jedno-druhé pokolení?! Od těch dob uplynulo skoro 40 let a jak daleko dosud zůstáváme za Maďary z doby předbřeznové!“ (Paměti, S. 372—373).

In den tschechischen Ereignissen des Revolutionsjahres 1848 weist Sárkány ebenfalls interessante ungarische Wirkungen nach. Schon in Bezug auf die vorangegangenen Jahre behauptet er, daß „Havliček sozusagen in Kossuth-Attitüde zu Journalisten und Volksführer wird. Auch die ungarischen Unionsbestrebungen stellen eine Parallele zu den Versuchen dar, zwischen Böhmen, Mähren und Schlesien eine engere Verbindung herzustellen“. Er weist darauf hin, daß der Staatsstreich von Kremsier vom Volk mit dem Ausruf „Éljen Kossuth!“ (Es lebe Kossuth!) empfangen wurde, obwohl er feststellen muß, daß diese Revolution zu früh gekommen war, und der revolutionär gesinnte Havliček — Obwohl in Erwartung und Hoffnung auf Föderalismus — nicht für die Revolution, nicht für die Freiheit, sondern für Österreich, das Haus Habsburg, den gehaßten Absolutismus und Zentralismus Partei ergriffen hat, wodurch die Neuorganisation des Donautals auf die lange Bank geschoben wurde.“

Nach alledem ist es leicht zu verstehen, daß das „romantische“, „illusorische“ Bild über Ungarn und der damit verbundene nationalistische Geist auch in Böhmen vorherrschend wurde. Für positive Beziehungen wie in den vorausgegangenen Jahren gab es im weiteren kein Beispiel und keine Möglichkeit.

Das von Sárkány gesammelte und geordnete Material zeugt natürlich keineswegs in allen Fällen von der aktiven Wirkung der Beziehungen der beiden Länder auf das tschechische politische und kulturelle Leben. In der Mehrheit sind sie bloß Beziehungen geblieben, manchmal lösten sie bestimmte Bestrebungen aus. Nur in den seltensten Fällen sind sie zu aktiven Ergebnissen geworden. Sárkány weist selber darauf hin, daß es nicht angebracht wäre, in allen chronologischen Parallelen oder Annäherungen einen ungarischen Einfluß zu suchen: in der Mehrzahl der Fälle handelt es sich um zu gleicher

Zeit eingetretene Bedürfnisse, die infolge der Ähnlichkeit der Entwicklung reif geworden sind. Wir schliessen die Rezension und die Wertung der besprochenen Studie mit den Worten des Verfassers; diesen zuzustimmen heißt jedoch nichts anderes als die Anerkennung der belebenden Wirkung der ungarischen Kultur: „Die ungarische Wirkung hat vielleicht keine sichtbaren und meßbaren Ergebnisse, aus unseren Angaben geht es jedoch klar hervor, daß die tschechische Erneuerung ohne die ungarische Bewegung keinen so großen Schwung nehmen und keine solchen Erfolge hätte zeitigen können, wie sie die Geschichte der tschechischen Nation in der Periode nach 1849 aufzuweisen vermag“.

L. KARANCZY

SÁRKÁNY OSZKÁR

### A magyar irodalmi romantika cseh viszhangja

(České ohlasy maďarské literární romantiky.) Apollo, ročník IV [Budapest 1938], sv. VIII, str. 67—81.

1. Maďarský pokrokový čtvrtletník „Apollo“ z let těsně před druhou světovou válkou v jednom ze svých posledních svazků uveřejnil příspěvek k dějinám česko—maďarských kulturních styků a vztahů z první poloviny minulého století z pera tehdy mladého maďarského kulturního historika OSZKÁRA SÁRKÁNY-e.<sup>1</sup> V tomto příspěvku, jenž má ráz spíše informativní, než kriticky hodnotící, SÁRKÁNY rozvádí a pečlivě dokládá některé své názory o vlivech maďarského kulturního života z let reformních v Čechách, zhruba obsažené již v jeho knize, vydané počátkem roku 1938, o maďarských kulturních vlivech v Čechách v letech 1790 až 1848 („Magyar Kulturális hatások Cseh-országban 1790—1848. Budapest, 1938.”)<sup>2</sup>

Jelikož se patřičné číslo časopisu Apollo pravděpodobně již nedostalo svého času do československých knihoven v důsledku válečných událostí, soudím, že nebude zbytečně podat zde v krátké recenzi tohoto příspěvku.

2. V článku „České ohlasy maďarské literární romantiky“ SÁRKÁNY věnuje pozornost téměř výlučně jen literatuře, která podobně jako velké kulturní instituce maďarské (na př. Národní museum, Národní divadlo, Akademie věd) mohla svým mohutným rozmachem posledních let zapůsobit též na vývoj českého literárního vědomí. Prostředníky jsou při tom německé časopisy, a to zvláště ty, které byly vydávány v Pešti, nešlo-li přímo o bezprostřední styk českých spisovatelů s činiteli maďarského literárního života, což se mohlo lehko stát ve Vídni a v Bratislavě. Případ Palackého a Čelakovského je dokladem toho, že takovéto styky ve skutečnosti byly a že v několika případech maďarské příklady plodně působily na české literární dění.

3. Palacký, jako žák uherských škol, (studoval v Bratislavě a v Trenčíně) obíral se poesíí; podle vlastního přiznání přečetl v letech 1815/16 významnější básnická díla více národů a v roce 1817 dokončil své dílo „Počátkové českého básnictví, obzvláště prosodie“, z něhož vysvitá, že již v té době znal jakž-takž i maďarské veršovníctví, ač se v maďarštině zdokonalil teprve roku 1819. Zdůrazňuje totiž víckrát, že pro časoměrné, kvantitativní básnění se hodí obzvláště čtyři řeči: řečtina, latina, čeština a maďarština a konstatuje, že časomíra nejvíce rozkvétá u Maďarů, i když jen málokterí se jí obírají. Poznal Berzsenyiho, na kterého jej asi upozornili profesori, ale studoval v něm především veršovce — vždyť básnickou krásu, vznešenost námětu a drsné básnické řeči tohoto klasika nebyl ani v stavu vnímat dosti pronikavě pro nedokonalou znalost jazyka —

<sup>1</sup> „A magyar irodalmi romantika cseh viszhangja“ (České ohlasy maďarské literární romantiky. — Apollo, ročník IV., svazek VIII., str. 67—81.

<sup>2</sup> V. na str. 176. této ročenky.

a vzpomíná ho jako hlavního představitele maďarské časomíry. Tímto svým dílem Palacký sice teoreticky podložil obnovenou časomíru v české poesii, (staré české veršovnictví bylo přece také kvantitativní), ale ještě bezprostředněji vidíme maďarský vliv v okolnosti, že Palacký sám, počínaje rokem 1816, píše své básně časomírou.

V studii „O národech uherských zvláště Slovanech“ z roku 1829 dává další důkaz toho, jak dobře zná nejen básnickou tvorbu D. Berzsenyiho, ale také celou maďarskou literaturu a kulturní život vůbec. Jasně vidí specifické znaky a těžkosti maďarského vzdělávání, vyzdvihuje důležitost Národního musea, vzpomene školství a umění a když poukázal na značný počet významných literárních děl posledních let, na jejich styl a různost forem, dospívá k závěru, že Češi se svými básnickými poklady nikterak nemohou závodit s Maďary. Překvapuje nás při tom onou bezpečnou jistotou, s kterou vybírá a řadí z mnoha jmen a děl právě ta nejvýznamnější. Tato okolnost nasvědčuje tomu, že znal maďarskou literaturu hluboce; není možné, že by byl jinak vyvodil ze svých poznatků závěry pro české písemnictví tak málo příznivé, jsa dobrým vlastencem. „Palackého setkání s maďarskou literaturou — praví ŠÁRKÁNY — zapůsobilo přímo či nepřímo na osud literatury české. Jeho bezprostřední vliv je čistě formální: vedl k zavedení, lépe řečeno k obnovení časoměrného veršování podle maďarského příkladu.“

4. Byl to rovněž maďarský básník, který poučil Čelakovského o tom, jak lze povolit příliš závazná pouta sonetu: S. Kisfaludy. Není doposud bezpečně zjištěno, odkud asi znal Čelakovský Kisfaludyho, ač není v tom nic zvláštního, vždyť Kisfaludy je první básník maďarský, kterého v západní Evropě tou dobou dosti dobře znali; přece je zajímavé, že byl to právě Čelakovský, který upozornil Bowringa na jméno tohoto maďarského básníka. Bowring se tehdy obíral maďarskými básníky, připravuje svou pozdější sbírku „The Poetry of the Magyars“, a ptal se v dopise Čelakovského, zdali by jej nemohl uvést do styku a Kisfaludym, což by Bowring jistě nebyl učinil, kdyby nebyl předpokládal, že mezi Čelakovským a maďarskými spisovateli je jakési bližší spojení. V časopise Českého Musea z roku 1831 nalézáme další důkaz toho, že Čelakovský znal S. Kisfaludyho dosti dobře. Tu totiž otiskuje první básně Růže stolisté, o kterých sám říká že „způsob pak sám we weršu“ přijal „od maďarského básníka Alexandra Kisfaludyho“ a spomíná dokonce přesný nadpis jeho díla „Himfy' Szerelmei“, které jistě také poznal. V těchto básních užívá důsledně strofy Kisfaludyho (Kisfaludy-strofa) s tímže počtem slabík a s tímže obrazem rýmů, jak to nalezl ve své maďarské předloze, pokládaje tuto strofu za schopnou nahraditi sonet; z něho, podle jeho názoru tato musela vzniknout, ač ona strofa, z níž se Kisfaludyho strofa vyvinula, byla také známá v české literatuře před Čelakovským (na př. v baladách Jungmannových). Tu neopomene ŠÁRKÁNY poukázat na fakt, jak se strofa Kisfaludyho šířila v českém literárním vědomí s jménem Čelakovského, a jako důkaz uvádí báseň „Čelakovskému“ od B. Pešky v Lumíru z roku 1860; tato byla totiž sepsána v sedmi strofách Kisfaludyho k uctění památky Čelakovského. „Při obou převzetích“, — shrnuje ŠÁRKÁNY tuto část — jak u Palackého tak u Čelakovského, bylo výsledkem jakési povolení západních forem. . . Tato převzetí byla umožněna nejenom náhodnou shodou jednoho jazykového zjevu (totiž důležitostí rozlišení dlouhých a krátkých samohlásek, B. S.) nýbrž také příbuzným postavením vzdělanosti obou národů. Při obou převzetích maďarská literatura dala jen popud a proto nutno z maďarského hlediska pokládat tento vliv za izolovaný a pouze částečný.“ Tím také končí ona část studie, v níž autor hledal a dokazoval maďarské vlivy v české literatuře.

5. V další části zkoumá ŠÁRKÁNY, jak poznávala česká veřejnost maďarskou literaturu v letech pozdějších z překladů, z recensí a informativních statí uveřejňovaných v českých časopisech.

V třicátých letech české časopisy sledují s pozorností maďarskou literaturu, která, jak poznamenal Palacký, plně vyjadřuje maďarskou duchovost. České časopisy mají spolupracovníky, kteří umí maďarsky a někteří z nich žijí dokonce v Pešti. Mnozí Češi

se naučili maďarsky, jak to vysvitá z jedné poznámky Havlíčka Borovského. Lze téměř s určitostí předpokládat, že také Josef Václav Frič uměl maďarsky. A konečně je tento pochod poznávání dovršen překlady. Zájem Čechů se nejdřív obrátil k próze, a to zvláště k těm novelám a románům, které obsahovaly jakési vztahy k českým dějinám. Z tohoto hlediska jeví české časopisy zájem o osobu a dílo barona Mikuláše Jósiky, autora románu „A csehok Magyarországbán“ (Češi v Maďarsku), který byl přeložen do němčiny a tím se stal přístupným také pro české čtenáře. R. 1840 otiskl Karel Sabina v Květech podrobnou kritiku tohoto románu, v níž rozbírá tento román z hlediska historického a uměleckého, ale celkově duch těchto řádků nikterak neprospěl Jósikovi. (Toto stanovisko Sabinovo je do jisté míry nepochopitelné. Neboť i když neprojevil Jósika hlubší znalosti české historie, přece duch jeho románu je takový, že může v době vzrůstajícího se hungarocentrismu představovati poctivě humánní postoj maďara-šlechtice k sousednímu národu. — B. S.)

6. Maďarskou poesii poznávají Češi skrze dílo S. Petőfiho, o němž nacházíme první zmínku v České Včele z roku 1846. A z článku Havlíčka Borovského, uveřejněného rovněž v České Včele, můžeme předpokládat, že už také v Čechách poznali velký význam tohoto „oslavovaného maďarského básníka nejnovších časů.“ O rok později otiskuje Česká Včela na titulní stránce tři překlady z Petőfiho; to byly vůbec první české překlady z maďarské poesie. Ještě vždy se zdá, že maďarská literatura je pro českého čtenáře jakási terra incognita, neboť mezitím co maďarská veřejnost se seznámila s českou literaturou prostřednictvím podařeného článku Vinařického v překladě F. Toldyho, v českých časopisech nebylo uveřejněno nic podobného mimo podrobného, ale již nepostačujícího přehledu Palackého a mimo stati Karla Sabiny o maďarském románu. Postupem času se však z překladů vyjasňuje jakýsi hrubý obraz maďarské literatury. Petőfi je znovu a znovu překládán; dokonce sám Neruda se účastní této práce. Překládají se také hlavní představitelé maďarské prózy, jako Kisfaludy, Fáy, Jósika, Jókai, Gaál a jiní. Překladaelé zůstávají většinou stranou. Jsou to zcela bezvýznamní spisovatelé až na překladatelskou činnost Nerudy, Tůmy a Brábka. „Maďarský vliv omezil se i nadále na úzký okruh a nedospěl k většímu významu — zabránil tomu příliš široký, nikdy ne jednostranný zájem české literatury.“

B. SULÁN

# МЕТОДИКА ПРЕПОДАВАНИЯ – MÉTHODOLOGIE DE L'ENSEIGNEMENT

## Употребление глаголов несовершенного и совершенного видов с обстоятельствами времени и образа действия

У наших студентов часто встречаются такие предложения: *Я всегда стану в пять часов* (вместо *встаю*); *Мы каждый день решили арифметические задачи* (вместо *решали*); *Я написал этот доклад неделю* (вместо *за неделю*); *Я писал это сочинение за неделю* (вместо *неделю*); *Мы часто получим письма* (вместо *получаем*); *Моя мать каждый день спросит у меня: ответил ли ты сегодня в школе?* (вместо *спрашивает и отвечал*); *Они иногда послушают передачи по радио* (вместо *слушают*). Ниже мы остановимся на употреблении видов глаголов в тех случаях, которые составляют наибольшую трудность для венгерских студентов.

### I.

Рассмотрим сначала обстоятельства, которые обозначают определенный отрезок времени.

1. Эти обстоятельства обычно употребляются с глаголами несовершенного вида.

Обстоятельства, выражаемые формой винительного падежа определительного местоимения *весь* и прилагательного *целый* в сочетании с именем существительным: *Он стоял весь вечер под окном*; *Отец говорил с сыном целый вечер*; *Весь год мы не читали ничего*; *Четверокурсники собирали материал для дипломной работы целый год*; *Она не читала ничего весь день*; *Целый день моя мать не была дома*; *Весь месяц мы учились на курсах*; *Практиканты работали на заводе целый месяц*.

Глаголы несовершенного вида также применяются с обстоятельствами, которые могут быть выражены формой винительного падежа имени числительного в сочетании с родительным падежом ед. и мн. чисел имени существительного: *Две недели я не видел моего друга*; *Мой сын уже не спал три ночи*; *Эти женщины работают только четыре часа в день*; *Я жил пять лет в Ленинграде*; *Поезд ехал до Москвы двое суток*.

Эти же глаголы употребляются и с обстоятельствами, которые выражаются формой винительного падежа в сочетании с предлогом *с*, или в сочетании со словом *приблизительно*: *С минуту я внимательно слушал странные звуки*; *Приблизительно три недели я не получал писем от товарища*; *Студенты с час стояли перед входом и разговаривали*.

Глаголы несовершенного вида тоже употребляются с обстоятельствами, которые выражаются формой родительного падежа имени существительного в сочетании с предлогом *около*, или в сочетании со словами *более*, *менее*, *больше*, *меньше*, например: *Моя мать стояла у входа около десяти минут*; *Я ждал тебя около месяца*; *Этот человек сидел неподвижно около получаса*; *Он находился в Ленинграде менее десяти дней*; *Мы гуляли больше двух часов по улице*.

С обстоятельствами, выраженными формой винительного падежа имени существительного с предлогами *за* или *в*, употребляются глаголы несовершенного вида, если они выражают постоянные действия, которые совершаются всегда или обычно, хотя с ними чаще всего употребляются глаголы совершенного вида. Примеры: *Из Москвы в Венгрию поезда доходят за два дня*; *Из Москвы в Будапешт письма приходят за шесть дней*; *За*

год нашу страну *посещают* тысячи иностранцев; *За последние годы приезжает* много туристов в нашу страну.

Глаголы несовершенного вида употребляются также, если обстоятельства с предлогами *за* и *в* выражают значение «в течение»: *За неделю мы видели* три интересных фильма; *За полгода* его неоднократно *вызывали* на конференции; *За весь театральный сезон* я *видела* только две интересные постановки; *За два последних месяца* мы неоднократно *выступали* с чтением лекций.

2. Однако, с этими обстоятельствами могут употребляться и глаголы совершенного вида.

Глаголы совершенного вида, образуемые при помощи приставки *про-*, имеют значение «провести некоторое время, совершая какое-нибудь действие»: Девушки *проболтали все* (целое) *утро*; Моя сестра *проболтала два часа* во дворе; Мы *проболтали с полчаса*; Эти женщины *проболтали около получаса*; Дети *все* (целое) *утро* *пробежали* в саду; Я *пробежал с два часа* (приблизительно два часа); Наши родители *пробежали больше двух часов* по магазинам; Мы *пробродили* по городу *весь вечер*; Мальчики *пробродили три часа* в лесу; Вся семья *пробродила с два часа* (приблизительно два часа) в парке; Эта компания *пробродила около суток* в горах; Отец *проговорил* с другом *всю ночь*; Мой тесть *проговорил* со мной *три часа*; Пеподаватель *проговорил* об этой теме *около трех часов* (больше двух часов); Мы *проговорили* о спорте *с два часа* (приблизительно два часа).

Глаголы с приставкой *по-*, обозначающие, что действие длится «немного, недолго»: *Помолчи хоть минутку*; Он *пять минут побегал* под дождем, а теперь лежит больным; Я не прочь *поболеть недельку*; После обеда мы *погуляли полчаса*; Она *помолчала* только *секунду*; Моя жена *почитала часик*; Птица *полетала с минуту* и снова села; *С полчаса* он *послушал* доклад, а потом ушел домой.

С обстоятельством *долго* обыкновенно употребляются глаголы несовершенного вида, но могут употребляться с ним и некоторые глаголы совершенного вида. Эти глаголы имеют приставку *про-*, и обозначают «провести некоторое время».

Например: Дети сегодня *долго прогуляли* (гуляли) по парку; Ты *долго прожил* (жил) в СССР; Вы *долго промолчали* на собрании; Вчера мы *долго просидели* у товарища.

С обстоятельством *долго* могут также употребляться глаголы совершенного вида с приставкой *за-* и частицей *-ся*: Моя теща *долго заболталась*; Он *задержится у меня долго*; Однажды мы *засиделись* у товарища очень *долго*; Этот человек *зачитался долго*.

Кроме того с обстоятельством *долго* могут употребляться глаголы совершенного вида *остаться* и *продолжиться*: Этот день *долго останется* у меня в памяти; Этот спектакль *продолжится долго*. Чаще всего эти глаголы стоят в простом будущем времени.

С обстоятельствами, выраженными формой винительного падежа с предлогами *за* или *в*, чаще всего употребляются глаголы совершенного вида. Предлог *в* с винительным падежом для обозначения времени может употребляться в том же значении, что и предлог *за*. Но часто употребляем предлог *в*, когда мы желаем подчеркнуть, что действие прошло в более короткие сроки, чем обычно.

Сравните следующие предложения: 1. Мы *выполнили* пятилетку *в четыре года*; 2. Это колесо *делает* сорок оборотов *за минуту*, а это триста оборотов *в минуту*; 3. *В один день* мы *сделали* столько, сколько всегда *делаем за три дня*. В этой конструкции глаголы совершенного вида употребляются тогда, когда речь идет об одном конкретном действии. Примеры: Я *написал* это сочинение *за два дня*; *За пять лет* он *закончил* университет; Мой друг *прочитал* эту книгу *в четыре дня*; *В одну минуту* пламя *охватило* весь дом; *В три года* он *изучил* французский язык.

С этими обстоятельствами не употребляются глаголы совершенного вида с приставкой *по-*, обозначающие, что действие длится немного, недолго. Нельзя сказать «*посидел за две минуты*» но «*посидел две минуты*».

Обстоятельства, выражающие протяженность или повторяемость:

1. Эти обстоятельства обычно употребляются с глаголами несовершенного вида.

Обстоятельства могут выражать регулярную повторяемость. Сюда можно отнести обстоятельства со словами: *каждый, всякий*, и с первой частью составных слов *еже-*.

Примеры: *Каждое воскресенье мы гуляем по лесу; Я занимаюсь каждый день русским языком, но не весь день; Мы встречались каждые два дня; Каждый год студенты ездят на практику; Каждое лето мы выезжаем на дачу; Каждый месяц брат приезжает домой на несколько дней; Каждую неделю у нас бывает семинар по марксизму; Каждую субботу ученицы ходили в консерваторию; Я делаю физкультуру каждое утро; Всякое лето уезжали на практику; Он ежегодно ездит лечиться на Кавказ; Журнал выходит ежемесячно; Ежеминутно звонит телефон; Я ежедневно подвергаюсь опасности.*

Со словом *каждый* не употребляется предлог в винительном падеже. Но нельзя сказать «каждый январь, каждый май.» При названиях месяцев со словом *каждый* употребляется предложный падеж с предлогом *в*: *Я сдавал экзамен в каждом январе.*

Среди обстоятельств, выражающих протяженность или повторяемость, имеются и такие обстоятельства, которые обозначают *нерегулярную повторяемость*.

Примеры: *Время от времени я просматривал русские журналы; Изредка утихал сильный ветер; Иногда дым разрывался, тогда видно было небо; Я нередко покупал свинину; Они нечасто слушали лекции; Мы редко посещали родителей, которые живут далеко от нас; По временам эти студенты давали хорошие ответы; Наши родители часто говорили о том, как они жили.*

Среди этих обстоятельств встречаются и такие обстоятельства, которые могут выражать и регулярную, и нерегулярную повторяемость: *По вечерам (каждый вечер) комиссар вел с командирами беседы; По вечерам часто я гулял по парку; По воскресеньям (каждое воскресенье) вся семья обедает дома; По воскресеньям иногда мой отец приходит ко мне; По праздникам (каждый праздник) она надевала атласное платье; По праздникам она обычно надевала это платье; Врач принимает по субботам и по вторникам (каждую субботу и каждый вторник); По утрам (каждое утро) я делаю физкультурную зарядку; По утрам редко я делаю физкультурную зарядку; В солнечные дни дети играли во дворе, а в дождливые оставались в комнате; В минуты волнений она забывала все и не могла ничего говорить; В часы зноя мы купались в реке, или сидели в тени деревьев; В часы обеда мы читали книгу в библиотеке; В часы отдыха мы гуляли по парку.*

Обстоятельства, относящиеся к этой группе, могут обозначать и протяженные, и повторяющиеся отрезки времени: *Он спорил по целым дням (цельми днями, днями, целые дни) с товарищами об улучшении работы; Она не работала по целым неделям (цельми неделями, неделями, целые недели) на фабрике, потому что болела; Они по целым часам (цельми часами, часами, целые часы) просиживали в прохладной комнате.*

Если мы употребляем обстоятельства *целый день, целую неделю* и т. д. в ед.ч., то они обозначают протяженные отрезки времени, но не повторяющиеся. С ними обыкновенно употребляются глаголы несовершенного вида, например: *Я сидел (просидел) целый день в библиотеке.* Но если эти обстоятельства употреблены в форме мн.ч., то они обычно обозначают протяженные и повторяющиеся отрезки времени, например: *Я просиживал целые дни в лаборатории.* Это действие совершается не раз, а несколько раз, много раз, но не уточнено, просиживал ли все дни подряд, или только целыми днями иногда.

Некоторые обстоятельства могут выражать и постоянное, непрекращающееся время: *Я бесперывно помогаю тебе в этой тяжелой работе; Он всегда сидел с книгой в руках; Мать его хлопотала и заботилась о нем денно и ночью (И. С. Тургенев); Мой друг постоянно выполнял свое обещание.*

Обстоятельства времени могут выражать *возрастающую интенсивность действия*. Примеры: *С каждым днем их становилось все больше и больше; С каждой минутой больному становилось хуже; Лиза час от часу более нравилась* Алексею (А. С. Пушкин); *День ото дня мы достигаем хороших результатов; Год от года (из года в год) улучшался уровень жизни; Зима, все реже и реже показывалось солнышко; Все сильнее и сильнее дул ветер; Все чаще и чаще я ходил на охоту; По мере приближения он все лучше и лучше видел солдат, которые шли по дороге; По мере продвижения мы встречали все больше и больше автомобилей; Мы понимаем все больше и больше по мере чтения (в процессе чтения) русские слова.*

2. Обстоятельства, обозначающие протяженность или повторяемость употребляются и с глаголами совершенного вида.

Глаголы совершенного вида употребляются с обстоятельствами, обозначающими *повторяемость*, в том случае, если форма будущего простого времени употреблена в значении настоящего времени: *Вот живу я среди вас, иной раз ночью вспомнишь (вспоминаешь) прежде, силу мою, ногами затоптанную, молодое сердце мое забитое — жалко мне себя, горько!* (М. Горький); *Свой обычный день я провожу таким образом: встану в восемь часов, быстро оденусь, позавтракаю и еду на занятия.*

Глаголы совершенного вида употребляются с этими обстоятельствами и тогда, если будущее простое время употреблено в значении давнопрошедшего времени, например: *Иногда зайдешь*, бывало, к нему, а он все сидит и пишет; *Иногда посетишь*, бывало, Ивана, но он все учится; *Знаешь, как я жила в девушках?...* — *Встану я*, бывало, рано; *коли летом, так схожу на ключок, умоюсь, принесу с собой водицы и все цветы в доме полью...* — *Потом пойдем с маменькой в церковь...* *А придем из церкви, сядем за какую-нибудь работу...* (А. Н. Островский).

Глаголы совершенного вида употребляются с обстоятельствами *в дождливые дни, в солнечные дни, в минуты волнений, в часы зноя, в часы отдыха* и т. п., если обстоятельства обозначают *в течение* или *во время* дождливых дней, солнечных дней, часов зноя, отдыха и т. д. Например: *В часы зноя мы разделись на берегу; В часы отдыха мы немножко отдохнули в тени деревьев.*

С обстоятельством *все время* могут быть употреблены глаголы совершенного вида с приставкой *про-*: *Вчера все время я просидел дома; Позавчера мы все время проспорили с товарищами; Сегодня все время они проболтали.*

Глаголы совершенного вида могут употребляться с обстоятельствами *всегда, постоянно* и другими преимущественно в будущем времени, если обстоятельства имеют значение «любое время» и «любой момент». Примеры: *Я чувствую, что у нас имеются такие люди, которые мне всегда скажут правду; Преподаватели уверены в том, что на нашем курсе есть студенты, которые всегда помогут друг другу; Теперь Марика знала, что в деревне есть человек, который всегда поможет ей в любой беде* (М. Бубенов).

С обстоятельствами *все сильнее и сильнее, все и реже, все чаще и чаще* и т. п. может быть употреблен вспомогательный глагол совершенного вида *стать*, а также некоторые другие глаголы, указывающие начало действия: *Все реже и реже стало показываться солнышко; Дождь пошел все сильнее и сильнее; Все чаще и чаще стал идти снег; Дятел застучал носом все сильнее и сильнее.*

### III.

Обстоятельства, обозначающие определенное количество *два раза, три раза, четыре раза, пять раз* и т. д., *дважды, трижды, четырежды; двоекратно, троекратно* и т. д. или неопределенное количество *много раз, несколько раз, не раз, десятки раз, сотни раз* и т. д.

1. С этими обстоятельствами употребляются глаголы несовершенного вида, если обстоятельства вместе с глаголом обозначают сколько раз, в общей сумме совершалось действие.

Примеры: Я *говорила* с ней *два раза*; Эта женщина *появлялась* у нас уже *дважды*; Мой сын уже *пять раз смотрел* кинофильм «Чапаев»; Мы уже *три раз читали* эту книгу; *Несколько раз начинала* она свое письмо, — и рвала его (А. С. Пушкин); Она *трижды ходила* просить свидания с Павлом (М. Горький); *Не раз встречал* я ее на улице.

С вышеназванными обстоятельствами не могут употребляться глаголы совершенного вида, обозначающие начало действия: *взяться, заговорить, закричать, заплакать, начать, приняться, стать* и т. д. Поэтому вместо них употребляются глаголы несовершенного вида.

Например: Плотники *два раза брались* за работу; Я *несколько раз заговаривал* с ней; Эти дети *трижды начинали кричать*, но никто не слышал их; Она *дважды начинала плакать*; Я *не раз принимался* за диссертацию, но не мог ее закончить; Моя мать *два раза начинала читать* книгу.

С этими обстоятельствами глаголы движения совершенного вида с приставками *в-, вы-, за-, при-, у-* (*войти, выбежать, залететь, принести, уехать* и т. д.) не употребляются, вместо них употребляются глаголы несовершенного вида: Студенты *не раз входили* в мой кабинет; Собака *трижды выбегала* из моей комнаты; Эти птицы *несколько раз залетали* в наш сад; Моя мать *много раз приносила* мне обед на завод; *Сколько раз* они *уезжали* на Урал?

Эти обстоятельства не употребляются со следующими глаголами совершенного вида, обозначающими различные действия, движения: *высунуть, закрыть, запереть, заснуть, затворить, отворить, открыть, отпереть, убрать* и т. д., поэтому вместо них употребляются глаголы несовершенного вида.

Примеры: Мы уже *несколько раз высовывали* головы из окон вагона, так как мы проезжали знакомые места; До обеда моя мать *трижды закрывала* окна; Я *много раз запер* дверь на ключ, но теперь я забыл; Я уже *два раза засовывал* завтрак в твой портфель; Наша дверь *не раз затворялась*; Погода часто изменялась, поэтому мы *несколько раз затворяли и отворяли* двери балкона; Дежурный *не раз открывал* окна класса; Сегодня я уже *пять раз убирал* посуду со стола.

2. С обстоятельствами, обозначающими определенное и неопределенное количество, могут употребляться и глаголы совершенного вида.

Эти обстоятельства могут обозначать однократные или моментальные действия: Он *несколько раз непритворно зевнула* и рано ушла к себе (И. С. Тургенев); Каждый баскетболист *три раза кинул* мяч в сетку; Я только *три раза коснулся* этой проблемы; В лесу *два раза крикнула* неизвестная птица; Мать *три раза махнула* рукой сыну из поезда; Мой сын только *несколько раз прыгнул*, а потом сел на траву; Иван *трижды толкнул* стул ногой; Машина *четырежды фыркнула* и наконец поехала; Мы *два раза шагнули* в темноте, не зная куда.

С этими обстоятельствами употребляются глаголы совершенного вида с приставкой *пере-*, при которых приставка обозначает действие, производимое заново: Дарья Александровна все это *двадцать раз передумала*... (А. Н. Толстой); Маргит *два раза перепечатала* этот текст; Инженер уже *трижды перечертил* свой план; Ибрагим *двадцать раз перечел* это письмо, с восторгом целуя бесценные строки (А. С. Пушкин).

С этими обстоятельствами употребляются глаголы совершенного вида, обозначающие такие действия, которые подлежат счету. Например: Да, да — *повторил* он *несколько раз*; Я *заметил два раза* в нем желание со мною объясниться. (А. С. Пушкин); Он *несколько раз назвал* своих друзей хорошими людьми; Его уже *наказали три раза*; Я уже *два раза повторил* тебе: «Оставь меня в покое!» С грустью на лице *прошелся он несколько раз* взад и вперед по комнате. (И. Тургенев.)

#### IV.

С обстоятельством *никогда* могут употребляться глаголы как несовершенного, так и совершенного вида.

1. Глаголы несовершенного вида в настоящем времени изъявительного наклонения: *Я никогда не возвращался* домой рано; *Мать никогда не встает* после 6 часов; *Этот человек никогда не ест* кислого; *Вы никогда не мешаете* мне; *Он никогда не опаздывает* на занятия; *Мой сын никогда не ложится* спать поздно.

В прошедшем времени этого наклонения с обстоятельством *никогда* чаще всего встречаются глаголы несовершенного вида: *Никогда я не думал*, что люди могут умирать с улыбкой (М. Бубенов); *Мои предчувствия меня никогда не обманывали* (М. Ю. Лермонтов); *Эта женщина никогда никого не обижала*; *Этот преподаватель никогда ни к кому не относится* плохо; *Он никогда ни на кого не повышал* голоса (В. Панова); *Я любил этого человека, но его никогда не приглашал* в гости к нам; *Глаза его были широко открыты, как будто он никогда не спал* (Л. Н. Толстой).

В повелительном наклонении с обстоятельством *никогда* чаще всего употребляются глаголы несовершенного вида: *Никогда не вините* обстоятельства в своих неудачах, вините только себя (В. Ажаев); *Никогда не думайте*, что вы все знаете (И. П. Павлов); *Никогда не говорите* то, о чем не знаете; *Никогда не забывайте*, что труд облагораживает человека.

2. С обстоятельством *никогда* могут употребляться и глаголы совершенного вида.

В прошедшем времени могут быть употреблены и глаголы совершенного вида. При этих глаголах употребляются такие выражения как: *ни одного раза, ни одного слова, ни одного намека*. Например: *Против слов этого человека никогда нельзя было возразить*; *Я никогда никому не высказал* своего мнения по этому вопросу; *Мой отец никогда никому не намекнул* об этом; *Эта женщина никогда никому не поверила* свою тайну; *Они никогда ни одного раза никого не обманула*; *Мы не сделали ему никогда* никакого зла; *Они никогда не сказали* нам ни одного слова; *Мой сын шалун, но я никогда ни одного раза не ударил* его; *Он никогда ни одного раза не улыбнулся*; *Заведующий институтом никогда никого не упрекнул* напрасно.

В условном наклонении с этими обстоятельствами чаще всего встречаются глаголы совершенного вида: *Он сам занимался моим воспитанием и никогда бы со мной не растался*, если б брат его, мой родной дядя, не заехал к нам в деревню (И. С. Тургенев); *До знакомства с Рудиным, она никогда бы не произнесла* такой длинной речи и с таким жаром (И. С. Тургенев).

3. В будущем времени с обстоятельством *никогда* употребляются как глаголы совершенного вида, так и несовершенного вида.

Примеры с глаголами совершенного вида: *Я отдал эту книгу, зная, что вы никогда не вернете* ее мне; *Через две недели мы закончим работу и никогда больше не встретимся*; *Он никогда не даст* мне денег; *Я никогда не забуду* его обещания; *Через несколько дней мы расстанемся и никогда больше не увидимся*.

Примеры с глаголами несовершенного вида: *Виноват, виноват и никогда не буду больше думать* о людях! — весело сказал он. (Л. Н. Толстой); *Мы расстанемся навеки, однако ты можешь быть уверен, что я никогда не буду любить* другого (М. Ю. Лермонтов); *Я разочаровался в ней и поэтому никогда не буду больше писать* ей; *Мы никогда больше не будем посылать* тебе денег.

#### V.

Еще некоторые обстоятельства, которые могут употребляться как с глаголами совершенного вида, так и с глаголами несовершенного вида.

1. Теперь рассмотрим употребление этих обстоятельств с глаголами совершенного вида.

Обстоятельства *вдруг, внезапно, мгновенно, неожиданно, тотчас* и т. д. чаще всего употребляются с глаголами совершенного вида: Улыбка *вдруг исчезла* с его лица; Ветер *внезапно налетел* и промчался (И. С. Тургенев); *Мгновенно набежали* тучи, и стало темно, как в сумерках; В комнату *неожиданно ворвался* ветер; Я *тотчас* не принялся за работу.

С обстоятельствами *вдоволь, вконец, досыта, дотла, наотрез, в пух и прах, скоропостижно, совсем* и т. д. употребляются глаголы совершенного вида: Мы *наелись* ягод *вдоволь* (досыта, до сытости); Мой дядя *вконец* (совсем, совершенно) *разорился*; Свинья *наелась* желудей *до сыта до отвала* (И. А. Крылов); Избушка *сгорела дотла* (совсем, совершенно, без остатка); Я *наотрез* (решительно) *отказался идти* на лыжную прогулку в такую распутицу; Они *разбили* наши доводы *в пух и прах*; Моя мать *скоропостижно* (неожиданно, внезапно) *скончалась*; Эти картины *не совсем понравились*.

От обстоятельств *опять, вновь, снова, еще раз, вторично, второй раз, третий раз, четвертый раз* и т. д. не зависит употребление видов глаголов, поэтому с ними могут употребляться как глаголы совершенного вида, так и несовершенного вида: Он *опять вошел* в комнату, сел за стол и начал читать; Он *опять входил* в комнату, садился за стол и начинал читать; *Еще раз надо* тебе *повторить* этот ход на шахматной доске; Ты уже *прочитал* эту книгу *второй раз*; Он *прочитывал* эту книгу *второй раз*.

2. С этими обстоятельствами могут употребляться и глаголы несовершенного вида при повторении действий.

Глаголы несовершенного вида употребляются с обстоятельствами *вдруг, внезапно, мгновенно, неожиданно* и т. д., если действие повторяется или употребляется настоящее время: Этот человек *вдруг появился* перед нами, а потом *исчезал*; *Подходите* по очереди, не все *вдруг!*; *Вдруг слышу* быстрые и неровные шаги (М. Ю. Лермонтов); *Вдруг слышу* подозрительный шорох.

С обстоятельствами *вдоволь, вконец, досыта, дотла* и т. д. употребляются и глаголы несовершенного вида, обозначающиеся повторяющиеся действия: Эти люди *наедались досыта*. Мы нередко *наедались* ягод *вдоволь*. Красная Армия часто *разбивала* немцев *в пух и прах*.

И обстоятельства *опять, вновь, снова* и т. д. могут повторяться. В этом случае с ними, главным образом, употребляются глаголы несовершенного вида: Он *опять и опять возвращался* к этому вопросу; Мы *снова и снова спрашивали* неизвестные слова у преподавателя; *Еще раз и еще раз* меня *просили* к телефону.

\* \* \*

Сделаем следующие выводы:

1. В русском языке мы не имеем таких обстоятельств времени и образа действия, с которыми употребляются только глаголы совершенного вида, но имеем такие обстоятельства, с которыми употребляются только глаголы несовершенного вида, например: *каждый вечер, каждый день, каждый год, ежевечерне, ежедневно, по вечерам, по понедельникам, неделями, целыми часами* и т. д. (стр. 187).

2. В таких случаях, когда обстоятельства обозначают повторяемость, с ними употребляются глаголы только несовершенного вида, за исключением обстоятельств, обозначающих определенное и неопределенное количество *два раза, три раза, несколько раз* и т. д. С этими обстоятельствами могут употребляться как глаголы несовершенного вида, так и глаголы совершенного вида.

3. При повторении действий так же могут употребляться глаголы совершенного вида, когда простое будущее время применяется вместо настоящего или прошедшего времени (стр. 188).\*

И. ДРАХОШ

### Анализ уровня знаний студентов по русскому языку на первом курсе университета

1. На нашей кафедре не впервые анализируются знания учащихся, поступивших в университет. Результаты некоторых исследований мы опубликовали,<sup>1</sup> а некоторые приняли во внимание в преподавательской работе нашей кафедры. Из года в год мы совершенствовали методы и приемы исследования по уровню знаний. В связи с этим, наш опыт свидетельствует о том, что мы, более или менее, нашли ту форму проверки знаний первокурсников, которая, с точки зрения своих результатов, соответствует нашим требованиям, которая обеспечивает приблизительную оценку и достаточно верную очерченность языковых знаний студентов, только что поступивших в университет.

2. Мы исследовали две учебные группы, в которых 37 первокурсников-русистов начали свою работу в университете. Исследования мы провели в течение первых 2-х недель учебного года, то есть тогда, когда их обучение в университете по сути дела еще не началось. Это обеспечило нам право опираться в оценке только на те знания студентов, которые они принесли с собой из средней школы. (Тут может возникнуть вопрос: прошло много времени с момента получения аттестата зрелости и поэтому студенты многое забыли. По-нашему, это не беда, потому что эти студенты готовились к этой профессии, а поэтому они занимались русским языком и после получения аттестата зрелости, чтобы с более фундаментальными знаниями явиться на вступительные экзамены в университет. Забыли они, по нашему мнению, не больше того, что выучили в период от получения аттестата зрелости до вступительного экзамена индивидуально или с соответствующей посторонней помощью.)

Исследованные нами 37 студентов пришли из 23 средних школ, 22 из них из гуманитарной гимназии, а один из педагогического училища. 26 из этих студентов сдали экзамен на аттестат зрелости в 1961-ом году, 9 студентов в 1960-ом году, 1 сдал его в 1959-ом году, а 1 в 1958-ом году.

3. Оценка знаний студентов проведена в письменной и устной формах. Эти формы опроса мы применили в отдельных заданиях комбинированно. Задания, с одной стороны, предприняты для того, чтобы узнать знания студентов, с другой стороны, чтобы установить навыки в языке.

\* Использованная литература: А. А. СПАГИС, О практическом изучении видов глаголов в группах с нерусскими студентами. — Сб.: *Русский язык для студентов-иностранцев*. Москва 1959. 3—13; А. К. КУЗНЕЦОВА, Об изучении глаголов несовершенного вида. Там же; стр. 14—42; Е. Г. БАШ, Н. К. ВЕНЕДИКТОВА, Беспредложное и предложное управление. Москва 1959; А. Б. АНИКИНА, О некоторых вопросах, связанных с изучением значений глаголов совершенного и несовершенного вида и употреблением этих глаголов в предложении. — Сб.: *Русский язык для студентов-иностранцев*. Москва 1960; А. А. СПАГИС, Образование и употребление видов глагола в русском языке. Москва 1961.

<sup>1</sup> HADAS FERENC, Néhány megjegyzés az egyetemre felvett tanulók orosz nyelvi ismereteihez [Некоторые замечания о знаниях по русскому языку студентов-первокурсников]. *Az Idegen Nyelvek Tanítása* (Преподавание иностранных языков) 1960/3 стр. 81—84, и HADAS FERENC, Az orosz nyelv egyetemi oktatásáról (Об университетском преподавании русского языка) *Felsőoktatási Szemle* (Вестник Высшей школы), 1960/12 стр. 764—767.

Данные, полученные в ходе оценки знаний и навыков в языке студентов, мы хотим трактовать описательным методом. В ходе трактовки мы хотели бы опереться прежде всего на количественные данные, потом эти данные оценить с качественной точки зрения. В конце настоящей работы будут сделаны соответствующие выводы.

4. В письменной форме мы опросили склонение некоторых существительных с определением-прилагательным в единственном и множественном числе (некоторые только в единственном числе). Это были следующие сочетания: *жёлтый трамвай, хороший преподаватель, городская баня, синяя дверь, высокое здание, наша мать, весь мир* (последнее словосочетание только в единственном числе). К этой задаче прибавились перевод и склонение словосочетаний *két kis asztal* ('два маленьких стола') и *öt nagy könyv* ('пять больших книг').

а) В склонении существительных в сочетании с прилагательным и местоимением мы получили следующие результаты. (см. табл. № 1).

Табл. № 1.

|                     | Количество<br>обыскиваемых<br>форм | 1  | 2                                     | 2-3   | Ошибки<br>в про-<br>центах |
|---------------------|------------------------------------|--|---------------------------------------|-------|----------------------------|
|                     |                                    | Количество<br>форм, нераз-<br>решенных<br>студентами | Количество<br>не правиль-<br>ных форм | Всего |                            |
| Прилагательное      | (37.55) 2035                       | 22   | 158                                   | 180   | 8,8                        |
| Местоимение . . . . | (37.16) 592                        | 40   | 80                                    | 120   | 20,2                       |
| Существительное .   | (37.71) 2627                       | 41   | 218                                   | 259   | 9,8                        |
| Всего . . . . .     | 5254                               | 113  | 456                                   | 559   | 10,6                       |

К этой таблице в качестве примечания даем только то, что у прилагательных, местоимений и существительных мы не принимали во внимание именительный падеж единственного числа, так как они были даны.

Табл. № 2.

| Прилага-<br>тельное | Ошибки в<br>единствен-<br>ном числе | Ошибки<br>в про-<br>центах | Прилага-<br>тельное | Ошибки во<br>множествен-<br>ном числе | Ошибки в<br>процентах |
|---------------------|-------------------------------------|----------------------------|---------------------|---------------------------------------|-----------------------|
| высокий . . . . .   | 5 (1) <sup>2</sup>                  | 6,1                        | высокий . . . . .   | 5 (1)                                 | 5,1                   |
| городской . . . . . | 9 (1)                               | 10,9                       | жёлтый . . . . .    | 6 (1)                                 | 6,1                   |
| жёлтый . . . . .    | 10 (1)                              | 12,2                       | шороший . . . . .   | 11 (1)                                | 11,2                  |
| хороший . . . . .   | 22 (1)                              | 26,8                       | городской . . . . . | 18 (7)                                | 18,4                  |
| синий . . . . .     | 36 (1)                              | 44,0                       | синий . . . . .     | 58 (7)                                | 59,2                  |
| Всего . . . . .     | 82                                  | 100,0                      |                     | 98                                    | 100,0                 |

<sup>2</sup> В этой и следующих таблицах после количества ошибок в целом в скобках указывается, сколько из этих ошибок получено за счет нерешения задания. Итак, 5(1) означает, что было всего 5 ошибок, из которых одна — за счет нерешения задачи учащимся.

Таблица ясно указывает на то, что в знании этих частей речи самым узким местом является склонение местоимений. У прилагательных больше всего ошибок имеется в склонении единственного и множественного числа прилагательного *синий*. Далее следуют прилагательные *хороший* в единственном, *городской* во множественном, *жёлтый* в единственном, *хороший* во множественном, *городской* в единственном числе и, наконец *жёлтый* во множественном числе. Меньше всего встречается ошибок в склонении прилагательного *высокий*.

Вышеописанное наглядно показано в табл. № 2.

Таким же методом мы исследовали недостатки и в склонении существительных. Результаты даны в таблице № 3.

Табл. № 3

| Существительное   | Ошибки в единственном числе | Ошибки в процентах | Существительное   | Ошибки во множественном числе | Ошибки в процентах |
|-------------------|-----------------------------|--------------------|-------------------|-------------------------------|--------------------|
| трамвай .....     | 3 (1)                       | 2,9                | трамвай .....     | 12 (2)                        | 7,6                |
| здание .....      | 11 (2)                      | 10,9               | мать .....        | 25 (3)                        | 15,8               |
| преподаватель ... | 14 (2)                      | 13,9               | здание .....      | 25 (2)                        | 15,8               |
| мать .....        | 15 (2)                      | 14,9               | преподаватель ... | 27 (2)                        | 17,1               |
| мир .....         | 18 (2)                      | 17,8               | баня .....        | 31 (9)                        | 19,6               |
| баня .....        | 18 (2)                      | 17,8               | дверь .....       | 38 (9)                        | 24,1               |
| дверь .....       | 22 (3)                      | 21,8               |                   |                               |                    |
| Всего .....       | 101                         | 100,0              |                   | 158                           | 100,0              |

Как видно по таблице № 3. наибольшие пробелы выявляются в знании склонения существительных женского рода, оканчивающихся на мягкий согласный звук.

В оценке знания склонения прилагательных и существительных мы считали целесообразным разложение форм по числам, так как в этом отношении ошибки были распределены по-разному. Например, в склонении прилагательного *синий* в единственном числе студенты сделали 36 ошибок, а во множественном — 58.

Распределение ошибок по падежам и частям речи дано в таблице № 4.

Табл. №

| Падеж            | Имя прилагательное |                     | Местоимение        |                     | Имя существительное |                     | Всего |
|------------------|--------------------|---------------------|--------------------|---------------------|---------------------|---------------------|-------|
|                  | Единственное число | Множественное число | Единственное число | Множественное число | Единственное число  | Множественное число |       |
|                  | ошибки             |                     |                    |                     |                     |                     |       |
| Именительный ... |                    | 14                  |                    | 24                  |                     | 10                  | 48    |
| Родительный .... | 14                 | 15                  | 11                 | 9                   | 18                  | 33                  | 100   |
| Дательный .....  | 12                 | 17                  | 14                 | 9                   | 15                  | 22                  | 89    |
| Винительный ...  | 23                 | 15                  | 10                 | 11                  | 17                  | 26                  | 102   |
| Творительный ... | 16                 | 15                  | 12                 | 8                   | 34                  | 24                  | 109   |
| Предложный ....  | 21                 | 18                  | 17                 | 9                   | 24                  | 32                  | 111   |

б) В переводе и склонении словосочетаний (*два маленьких стола и пять больших книг*) мы получили результаты, отличающиеся от предыдущих. Отдельно проверяя склонение имен числительных, прилагательных и существительных, мы разыскали 1332 формы (36.37). Из 1332 форм студенты не решили 18 форм, а 263 формы они решили ошибочно. Это дает всего 281 ошибку (23%). Если рассмотреть эти части речи отдельно, получается, что студенты допустили больше ошибок в склонении существительных в сочетании с числительным, чем в склонении самих числительных.

В склонении числительного *два* больше всего ошибок было в дательном падеже; за ним следует винительный падеж, творительный падеж и предложный (с тождественным количеством ошибок), именительный падеж. И меньше всего ошибок мы нашли в родительном падеже. В склонении числительного *пять* больше всего ошибок получено в творительном падеже (больше 50% ошибок!).

Любопытно отметить, что в склонении имен — в отступление от порядка, установленного и принятого с дидактической точки зрения в школе — мы потребовали в опросе классического порядка падежей. Несмотря на это, в 288 парадигмах у 20 студентов мы могли установить порядок, доминирующий в школьной практике. Если принимать во внимание и ошибки, допущенные студентами из-за нарушения порядка падежей, установленного нами, то процент ошибок, установленный выше в склонении имен, увеличился бы в значительной мере. В оценке мы не принимали во внимание этот недостаток, но мы сделали надлежащий вывод: студенты склонны склонять имена только в таком порядке падежей, как они это делали в школе, то есть школа в этом отношении дает часто только механическое знание; только меньшая часть студентов способна оторваться от механической схемы.

Стоит еще упомянуть о том, что в 333 парадигмах предложный падеж написан без предлога.

в) В дальнейшем в письменной форме мы потребовали указать на 1-е и 2-е лицо ед. ч. и 3-е лицо мн. ч. у 22 глаголов. Мы выбрали такие глаголы, которые употребляются в языке часто, которые обязательно нужны в бытовой речи. (В словаре Джосселсона<sup>3</sup> имеются все выбранные глаголы кроме *шить*, а именно: 8 глаголов в 1-ом, 9 во 2-ом, 2 во 3-ем, а 2 глагола в 6-ом списках. Эти последние два глагола *мыть* и *жесть* в бесприставочной форме не имеются в учебниках для начальной и средней школ, но они существуют в словаре для школьников.

Результаты спряжения включены в таблицу № 5. Она ясно показывает, что студенты, поступившие в университет, очень не уверены в спряжении. Ошибки в нем (40,3%) в значительной мере превышают ошибки в склонении существительного, прилагательного и местоимения (10,6%). Особенно сильно приходится задумываться о количестве допущенных ошибок тем более, что 17 из 22 глаголов занимает место среди 694 наиболее употребительных слов русского языка.

г) Дальнейшим заданием проверки знаний студентов было указать сравнительную степень (в роли определений и сказуемых) имен прилагательных *большой*, *старый* и *хороший*.

Результат ошеломительный, так как речь идет о таких прилагательных, которые сплош и рядом встречаются в языке. См. табл. № 6.

Из 555 разыскиваемых форм не решено студентами 426. Ошибки в процентах тут в значительной мере превышают проценты, изложенные нами выше.

д) Заключительной задачей оценки знаний студентов в письменной форме было *свободное изложение*. Студенты должны были рассказать на русском языке о своих летних впечатлениях. При составлении рассказа пользоваться учебными пособиями было за-

<sup>3</sup> Н. Н. JOSSELSOHN, *The Russian Word Count*. Detroit. 1953.

Табл. № 5.

| Глагол          | Количество<br>разыскивае-<br>мых форм | 2<br>Количество<br>неразрешен-<br>ных форм | 3                   |                     |                     | 2-3<br>Всего |
|-----------------|---------------------------------------|--|---------------------|---------------------|---------------------|--------------|
|                 |                                       |  | Ошибки в лицах      |                     |                     |              |
|                 |                                       |  | 1-е л. ед.<br>числа | 2-е л. ед.<br>числа | 3-е л. мн.<br>числа |              |
| жечь .....      | 111                                   | 66   | 11                  | 14                  | 11                  | 102          |
| шить .....      | 111                                   | 30   | 21                  | 22                  | 23                  | 96           |
| сесть .....     | 111                                   | 21   | 20                  | 21                  | 21                  | 83           |
| спать .....     | 111                                   | 3  | 23                  | 24                  | 26                  | 76           |
| мыть .....      | 111                                   | 33   | 12                  | 12                  | 12                  | 69           |
| взять .....     | 111                                   | 9  | 19                  | 20                  | 21                  | 69           |
| искать .....    | 111                                   | 3  | 19                  | 22                  | 22                  | 66           |
| слышать .....   | 111                                   | 3  | 15                  | 24                  | 23                  | 65           |
| петь .....      | 111                                   | 9  | 14                  | 15                  | 13                  | 51           |
| стать .....     | 111                                   | 2  | 14                  | 14                  | 16                  | 44           |
| носить .....    | 111                                   | 15   | 13                  | 5                   | 10                  | 43           |
| дать .....      | 111                                   | 3  | 10                  | 15                  | 10                  | 38           |
| бороться .....  | 111                                   | —  | 8                   | 15                  | 12                  | 35           |
| ехать .....     | 111                                   | 6  | 7                   | 10                  | 9                   | 32           |
| любить .....    | 111                                   | —  | 14                  | 1                   | 9                   | 24           |
| брать .....     | 111                                   | 3  | 5                   | 6                   | 8                   | 22           |
| нести .....     | 111                                   | 6  | 4                   | 5                   | 4                   | 19           |
| сидеть .....    | 111                                   | —  | 2                   | 6                   | 7                   | 15           |
| хотеть .....    | 111                                   | 3  | —                   | 5                   | 6                   | 14           |
| требовать ..... | 111                                   | 3  | 3                   | 4                   | 4                   | 14           |
| жить .....      | 111                                   | —  | —                   | 3                   | 1                   | 4            |
| ждать .....     | 111                                   | —  | —                   | 3                   | 1                   | 4            |
| Всего .....     | 2442                                  | 216  | 234                 | 266                 | 269                 | 985          |

Табл. № 6

| Имя при-<br>лагательное | Количество ошибок                        |                  |                  |                           |  | Всего       |
|-------------------------|--|------------------|------------------|---------------------------|--|-------------|
|                         | Сравнительная степень в роли определения |                  |                  |                           | Сравнитель-<br>ная степень<br>в роли ска-<br>зуемого |             |
|                         | мужского<br>рода                         | женского<br>рода | среднего<br>рода | множествен-<br>ного числа |  |             |
| большой ....            | 31                                       | 31               | 32               | 31                        | 20   | 145         |
| старый .....            | 29                                       | 30               | 30               | 29                        | 23   | 141         |
| хороший ....            | 28                                       | 28               | 30               | 27                        | 27   | 140         |
| Всего .....             | 88                                       | 89               | 92               | 87                        | 70   | 426 (76,7%) |

прецено. Студенты за 40 минут, в среднем, написали 15 строчек, всего, примерно, 550 строчек. При анализе изложений мы должны были исключить оценку, выраженную в процентах, так как длина рассказов неодинакова у каждого студента да и тексты различные. Это, конечно, не исключает возможности оценки другими средствами.

Прежде всего мы должны установить, что в изложениях почти не найдешь безошибочного предложения. Большая часть ошибок — морфологические, к которым присоединяется немало лексических и синтаксических также. Некоторые ошибки являются в работах общими, а это дает возможность для выделения типических ошибок. Можно обобщать и индивидуальные ошибки.

Мы обратили внимание прежде всего на грамматические ошибки.

В способах выражения обстоятельств, выраженных сочетанием существительного и предлога, студенты в 37 работах допустили 38 ошибок: *после экзамены, (шли) по Фюред, между коллективной, в конце, на Будапеште, на конце, на экзамена, с успехам, в столице (родины), после экзаменов, на деревне, на кооперативе, перед Парламента, в (прошлом) летом, на город Эгер, в лагери, на дня, в бассейну, о жизни, между разговором, после работу, с родителями, на гора, по пешком, в этом лето, в летом, по дням, между (советским и венгерским) границей*; два раза встречается: *в гора*, а восемь раз: *на университете*.

Студенты применяли в большинстве случаев не соответствующие падежи и окончания существительных, а в меньшинстве случаев они применяли неправильно выбранные предлоги.

При именах существительных *мать, мама, отец, брат, сестра, родители* лишне или неправильно употреблены притяжательные местоимения *мой (24), свой, наш (2), его* (по 2) (например: Я помогала *своей* матери; Я помогал *его* (в значении «своей») матери).

Студенты лишне применяли в своих изложениях числительное *один* в 19 случаях (этому в венгерском языке соответствует неопределенный артикль «егу», который употребляется в венгерском языке и в значении числительного *один*, например: Я был у *одного* моего друга).

Ошибки были допущены и в области вида глагола. Студенты в 19 случаях написали глагол несовершенного вида вместо совершенного, а в 3 случаях глагол совершенного вида вместо несовершенного.

И в области времени глагола допущены ошибки. У восьми студентов мы наблюдали такое явление, что в рассказе, написанном в прошедшем времени, прошедшее время путали с настоящим временем. Смешивание времен глагола в некоторых случаях попало даже и внутри одного предложения (например: *Когда идет дождь, я училась*).

И то, что некоторые студенты не обращали внимание на грамматический род, послужило причиной возникновения ошибок.

В изложениях мы насчитали 85 орфографических ошибок при записи 60 слов.

Каждое из следующих слов написано по 5 раз неправильно: *каникулы, друзьями, посещала*. Четыре раза мы читали форму: *каторые*. Мы нашли каждое из ниженаписанных слов по 2 раза в следующей форме: *позхали, эхала, хорошее, хорошо, еще, экскурсия, бассейн, музыка экзамен, крестьянам*. Допущены следующие формы: *путешествие, сочувствующей, школьный, учоба, старьше, красивый, которий, Толстова, болна, маленьких, филм, Тольстога, шахмати, фестиваль, дитей, работи, начинается, годи, родителям, сталище, музейев, жизнью, летные, длинный, соседный, хорощая, бабушке, дивеня, мойей, щесть, кухне, шахматы, ксозжалению, нидели, мае, лушце, годовщина, палучила, поидут, хочеться, оргонизовать, следующие, крестьянский поэтому*.

Лексические ошибки мы разбили на 2 группы. В одной группе находятся такие ошибки, которые допущены из-за неправильного знания слов, а в другой те ошибки, которые возникли вследствие смешения слов.

Вот те 38 слов, которые студенты знали ошибочно: *сканчивали, (кончили), зала (зал), указали (сказали), аррестат (аттестат), простый (простой), каникула (каникулы), дерерне (деревне), проведила (проводила), сыли (сёла), высолые (весёлые), командор (командир), идим (идем), постаюсь (постарюсь), лато (лето), селке (селе), купилса (купался), отдыхалась (отдыхала), другами (друзьями), лёска (легка), умералась (купалась), лежает (лежит), волнулась (взволновалась), рубу (рыбу), главно (глав-*

ным образом), *когда* (когда), *позно* (поздно), *даше* (даже), *пожле* (после), *хотшела* (хотела), *адуст* (август), *чудеся* (чудесная), *вышели* (вышли), *сожалению* (к сожалению), *резытат* (результат), *отдышение* (отдых), *телевизия* (телевидение), *научилися* (учили).

Смешание слов возникло у 55 слов в 88 случаях.

Вместо слова *часто* 6 раз написали *много раз*. Вместо слова *ехать* 5 раз написали слово *идти*. Также 5 раз написали слово *если* вместо *когда*, слово *телевизор* вместо *трансляция*. В 4 случаях употреблено слово *баня* вместо слова *пляж*. Три раза мы получили слово *игрушки* вместо слова *игры*, *мяч* вместо *матч*, *сделать* вместо *сдать*. В двух случаях было написано слово *фамилия* вместо слова *семья*, *колхоз* вместо *кооператив*, *знать* вместо *уметь*, *молчать* вместо *слушать*, *любить* вместо *хотеть*, *красивая* вместо *хорошая*, *совхоз* вместо *госхоз*.

Некоторые ошибки мы встретили по одному разу (в скобках даны нужные слова): *дача* (передача), *девочка* (дочка), *ученица* (студентка), *приехали* (поехали), *тогда* (когда), *время* (погода), *рука* (река), *старший* (старый), *слышали* (слушали), *выступили* (наступили), *считать* (прочитать), *близко* (приблизительно), *нет* (не), *урок* (час), *сперва* (прежде всего), *шла* (шила), *приехал* (наступил), *соревноваться* в чём-либо (состязаться в чём-либо), *более* (лучше), *вместо* (вместе), *малые* (милие), *весь* (целый), *лежать* под солнцем (греться на солнце), *огромный*, *большой* (великий), *кончила* (сдала), *поводил* (проводил), *дома* (домой), *братъ* (ловить), *худой* (плохой), *один раз* (раз), *очень-очень* (очень), *еще* и (еще), *смотреть* (видеть), *очень прекрасно* (прекрасно), *телевизию* (телевидение), *во-первых* (прежде всего), *однажды* (раз), *провели* (организовали), *школьный* (учебный).

В изложениях мы нашли 23 ошибки на согласование, например: *время была*, *шла дождь*, *который понравилась*, *в близком деревне*, *мы едут*, *фильм...удалось*, *мог закончили* и т. д.

Управление глаголов неверное в 25 случаях: *занимался с языком*, *я была ученица*, *думала на то*, *играем шахматы*, *ждала это время*, *познакомился туристами* и т. д.

После слов *много*, *мало* обнаружено 7 ошибок: *много хорошее дело*, *мне было мало время*, *много работ* и т. д.

Количество прочих ошибок: 18.

Большая часть этих ошибок индивидуальные: *мои желаниии*, *у меня очень нравился город*, *работал чем учителем* и т. д.

Количество вышеупомянутых грамматических и лексических ошибок 441. Но нужно признать, что вследствие специфичного характера изложения, очень трудно было бы анализировать и группировать все ошибки (особенно синтаксические). «Измеримые» данные мы выше суммировали.

И, наконец, несколько примеров на предложения частично или полностью построенные «на венгерский лад»: *Я была много в театр*. — *Отец полнял желаниии*. — *Я много работал в новостроительстве наш дом*. — *Играли шахматы и другие игрушки*. — *Мне очень понравилась лисо, которое было около дивеня в котором и мы жили*. — *Лето было хорошее, ксожалению уже не теперь*. — *После лагеря проводила я лето дома*. — *Я умшралась очень много в речи Тиса*. — *Ждала бумагу из университета*. — *Девочка, которой я люблю самы лушце получила эту поездку в подарке на дня своей годовщины*. — *Правда я не была только у меня, мне так тоже скоро пошли каникулы*. — *Я посещал еще библиотеку тоже*. — *Селе есть один-два телевизию тоже*. — *Сожалению я хотела посешать больше раз тоже, мне это на удалось, так что тут мне не было счастье*. — *Одно пианино иногда я играла на то*. — *Словом — хотя сейчас лето мне видится интересным — я не зная писать много — я попробовала кратко считать о моих каникулах*. — *Если успелся оргонизовать и мои братья для музыки, мы были способны играть через некоторый час*. — *Дня очень быстро провели*. — *Я всегда так скажу город Кишкунфеледьхаза*. — *Аттестат стал отличным*. — *Меня раскрывали на университете*. — *Фильм готовился из книги Толстого*. — *Следовали экзамены*. — *Что случилось в жизни спорта?* — *Я входил*

один раз посмотреть один мяч. — Я готовил на экзамена, который был держан на университете. — Каникулы состоялись двум месяцам. — Я проводил лето с отдыхом. — Футбол из видов спорта. — Я интересовался с успехом советской науки, славу которой Гагарин сделал старьше. — Я была долго помнить о том дне. — Я держал перед моими глазами путешествия летчиков космоса. — Я можно учиться много. — Я входил на поле. — Я бы много раз в воду река Тыса. — Она очень красивою артиста. — Я видела фильми в телевизионе. — Я посещала моего братья и ее девочку. — Я часто услыхала радио. — Мы работали в жарке. — Мы смотрели телевизор. — Только и плохо было, что очень рано конец был. — Лето было красиво, а теперь конец. Я очень рада, когда узнала, что бы дла в институт. — У меня очень отсутствовала сестра.

Нужно отметить, что тут мы перечислили только вопиющие своей неправильностью предложения. Конструкция этих предложений отражает состояние навыков студентов в самостоятельном русском изложении.

Количество ошибок, допущенных в изложениях, вместе с ошибочными предложениями, перечисленными выше, составляет 490 ошибок. Если мы сравним это количество ошибок с общим размером изложений (550 строчек), будут оправданы наши слова: в изложениях почти не встречаются осмысленные предложения, созданные правильно и с грамматической и с лексической точки зрения.

5. Следующий цикл испытаний был направлен на измерение навыков студентов в чтении, а также их речевых навыков. При обоих исследованиях мы записали на магнитофонную ленту ответы студентов, чтобы данные имелись в нашем распоряжении в зафиксированном виде. Это положение в значительной мере облегчило анализ ответов и группировку ошибок.

Навыки в чтении мы анализировали на текстах учебников средней школы. Тексты были выбраны самими студентами, в каждом отдельном случае из той части текстов учебников, которую они проработали в школе. Каждый студент прочитал, в среднем, 4—5 строчек, а все студенты прочитали приблизительно 165 строчек. Если мы считаем, в среднем, 9 слов в одной строчке, тогда количество прочитанных слов, приблизительно, 1480.

Принимая во внимание критерии выразительного чтения, мы группировали ответы следующим образом (см. табл. № 7.).

Табл. № 7.

| Чтение без ошибок, выразительное | Чтение без ошибок, но невыразительное | Чтение быстрое, невыразительное, с ошибками | Чтение монотонное, невыразительное, с ошибками | Чтение с заминкой и многими ошибками | Чтение слабое со всех точек зрения | Всего |
|----------------------------------|---------------------------------------|---|--|--------------------------------------|------------------------------------|-------|
| 5                                | 21                                    | 3   | 1  | 6                                    | 1                                  | 37    |

Ошибки в чтении свелись к следующему:

- а) Знаки препинания, чаще всего запятые, не принимали во внимание в 25 случаях.
- б) Повторяли слово (прежде всего с целью самоисправления, но не всегда удачно) 37 раз.
- в) Подменили слово или читали его неправильно 34 раза (в скобках даются правильные формы слов): *дорого (доброе)*, *шкажу (скажу)*, *лоснились (поснились)*, *полные (поняли)*, *опровители (опротивели)*, *не были (не было)*, *непримую (напримиримую)*, *на (но)*, *зачаченье (значение)*, *мирную (мировую)*, *справденно (справедливо)*, *боролась (боролся)*, *тиранн (тиранин)*, *новый (новой)*, *но (что)*, *ребячёнка (ребятёнка)*, *множественно (мужественно)*, *жёт (лжёт)*, и (а), *реалистической (реалистический)*, *ночь (ночи)*,

влюблялась (влюблялся), стражающихся (сражающихся), ромене (романе), Мыша (Миша), оказавшихся (отказавшихся), ан (он), я (и), чедраке (чердаке), подздравляю (поздравляю), труды (труды).

г) Букву «х» в конце слов не читали студенты в 19 случаях.

д) Ударение передвигали на другой слог в 39 словах (например: *проти́в, золóтой, най́ти, глубóко, стíхах, пúстой, íскать, пíсьмо, úтра, замúжем, ó поэме, молоды́, né пíли, вéчера, бáлы, и́менно, создáл, общéство, выдающ́йся, призы́в, характёр, некото́рые, вéла* и т. д.).

е) Букву «о» в первой слабой позиции читали как «о» в 16 словах (например, *романа*), во второй слабой позиции как «а» в 17 словах (*победал*), а в 37 словах как «о» (*русской*).

ё) Вместо букв «е» и «я» произносили «е» и «а» и в первой и во второй слабой позициях (например, *не знаю, человека, носят, вела* и т. д.).

ж) Произношение «ы» у одной студентки звучит как «ё», но в некоторых случаях тоже не безукоризненное.

з) «е» и «я» произносили после «ь» и «ъ» без звука «ј» в 7 случаях (например, *крестьяне, разъединяет*).

и) «я, е, и, ё, ю» после гласных читали без звука «ј» три раза (например, *своего*).

й) Палатализованные согласные звуки (чаще всего «ль») студенты читали с добавлением звука «ј» 32 раза (например, *приятеля*).

к) В слове *только* «ль» читали как «ј» 5 раз.

л) Сочетания «ля» и «лю» читали в 11 случаях в роде «ј + а, ј + и» (например, *является, полюбила*).

м) Твердый согласный звук мягко произнесли в 3 случаях (например, *ряды*), а мягкий согласный твердо 12 раз.

н) Оглушение не принимали во внимание в 9 случаях.

о) Звукосочетание «сч» читали 6 раз в роде «сѣ», (например, *счастливо*).

п) Мы наблюдали эпентезу 3 раза (например, *к(о) коммунизму*).

р) В произношении «тсja» и «т'сja» мы зафиксировали произношение «tsja, t'sja» в 6 случаях.

с) Не читали слово в 5 случаях (например, *кутил* (с) *товарищами*).

т) Перервали слова 7 раз (например, *кору́сто/люблю*).

у) Передвигали ударение на другое место, а в произношении принимали во внимание правило по оригинальному ударению. Это было в 5 случаях (например, *А́нуге́н — Оне́гин, ка́ми — кому*).

ф) Пропуск строчек допущен двумя студентами.

х) Слова, которые в произношении с грамматической точки зрения и по смыслу сливаются, были прочтены с паузой в 22 случаях (например, *картину у—дворянского быта; со—временем* и т. п.).

ц) Фразовое ударение вопросительного предложения обыкновенно во всех случаях было ошибочно, студенты просто не умеют спрашивать по-русски (мы обнаружили только 4 ошибки, так как в прочитанных текстах было очень мало вопросительных предложений).

Количество ошибок при чтении, не считая и ненадлежащий образ чтения, исследованного с точки зрения правила чтения (32), 450. Это, принимая во внимание 1480 прочитанных слов, дает ошибок на 30,4%.

6. В дальнейшем мы проверили, как излагают студенты свои мысли на русском языке. Они рассказывали устно о своих летних впечатлениях. Эта задача в сущности тождественна выполненной уже задаче с той разницей, что студенты выражали там свои мысли в письменной форме, а здесь устно. Ответы мы и тут записали на магнитофонную ленту. Заслуживает внимания тот факт, что и это задание не было импровизированным, так как, как и в случае чтения, студенты могли подготовиться к нему. В ходе ответов, если это было нужно, или, чтобы оттенить некоторые моменты диалога в процессе устного изло-

жения, мы задавали вопросы студентам. Общая длина ответов совпадала с общей длиной изложения в письменной форме.

Надо отметить, что устную речь студентов мы не анализировали отдельно с точки зрения техники речи и произношения. Это, с одной стороны, было бы весьма сложным делом, с другой стороны, это не было нужным, так как и однократное прослушивание магнитофонной ленты убедило нас в том, что ошибки произношения встречаются в большом количестве в устной речи студентов, чем при чтении. Можно было установить, что навыки устной речи у студентов не разработаны. Они говорят манерно, заплетающимся языком, делают в ходе речи частые паузы. Их словарь узкий, регулирующая роль грамматики доводится до минимума в изложении. Они часто пользуются в своей русской речи венгерскими словами — союзами *vagy* ('или') и *és* ('и'). Повторяются часто слова «потом» и «и». Студенты склонны к тому, чтобы выражаться длинными периодами. Нами было установлено, как обычное явление, повторение слов и самоисправление, но последнее чаще всего неудачное. И тут наблюдается, что в своем рассказе студенты путают настоящее и прошедшее время глаголов. Некоторые студенты иногда и тут не обращают внимания на грамматический род глагола прошедшего времени, непонятные слова мы получили в 19 случаях.

В качестве примера мы даем только некоторые из произнесенных предложений:

*Я бывала экскурсий. — Много волнуюсь из-за принимала университет. — Мы много шли купаться и кататься на руках. — В прошлом году лето и прошлым летом я работала. — Сперва тоже мне было надо много волноваться, что удалась ли стать студенткой. — Я в Будапеште и познакомилась работников и познакомилась жизнью работников и мне дала немного деньги, но я училась много красивых дел и много книги читала и шла в кино и в театр и делала экскурсию в будайские гора и Вишеград и купала Дуная, потом я шла домой в Шаторалйауйхей и готовила университет учёбу. — Учиными пьесами ходили мы в соседние силы. — Мы уехали на в Токай, на берегу Тисай много купились и жили в дома отдыха мы играли шахматы и учили книги. — Мы стоили домой, здание домой. — Эти героинки, героини служат пример для себя. — Поэтому не было меня ничего ново.*

Мы записали на магнитофонную ленту рассказ С. Георгиевской «Солдатский ножик» в интерпретации преподавательницы, родным языком которой является русский язык. Длина рассказа 4 печатных листа. В рассказе речь идет о следующем: Отец вернулся с фронта. Из своего вещевого мешка он достает подарки для сына. В том числе и ножик. Сын гордится своим ножиком в школе: точит карандаши, а потом он хочет узнать, возьмет ли нож дерево потверже. И поэтому он осторожно строгает край подоконника. Преподаватель написал письмо отцу. Отец берет ножик у мальчика и в разговоре с глазу на глаз рассказывает, почему этот ножик ему так дорог: нож помог отцу в бегстве из немецкого плена. После этого он опять передает сыну нож, который в дальнейшем служит «мирным» назначением.

На уроке мы проиграли ленту один раз. После прослушивания студенты должны были рассказать о том, что они поняли из услышанного. Это в сущности соответствовало свободному переводу, когда мы вникаем в смысл написанного текста или устной речи других, не вникая в подробности.

После однократного прослушивания большинство студентов заявило о том, что из рассказа поняли только слова, и вряд ли поняли целые предложения.

Когда мы захотели узнать, о чем шла речь в рассказе, получили следующий результат.

По их мнению речь идет в рассказе

|            |                |             |              |
|------------|----------------|-------------|--------------|
| о школе    | — 18 студентов | о кухне     | — 3 студента |
| о ножике   | — 14 „         | о бритве    | — 3 „        |
| о мальчике | — 14 „         | о полотенце | — 3 „        |
| о письме   | — 10 „         | о 1-м мая   | 2 „          |

|                    |      |          |                       |     |         |
|--------------------|------|----------|-----------------------|-----|---------|
| об отце            | — 10 | „        | о разведчиках         | — 2 | „       |
| о войне            | — 8  | „        | о семье               | — 2 | „       |
| о матери           | — 8  | „        | о молоке              | — 1 | студент |
| о карандаше        | — 7  | „        | о том, что мальчик    |     |         |
| об учительнице     | — 6  | „        | стругал подоконник    | — 1 | „       |
| о том, что мальчик |      |          | о лесе                | — 1 | „       |
| учится письму      | — 4  | студента | о вставании с постели | — 1 | „       |
| о немцах           | — 3  | „        |                       |     |         |

По мнению одного из студентов главным героем рассказа является девочка (Жостя). Не удалось выяснить нам то, почему 5 студентов утверждало, что действие рассказа происходит в городе Казани. Только 6 студентов смогло более или менее в грубых чертах понять, о чем идет речь в вышеупомянутом рассказе.

После первого прослушивания и после опроса мы еще 4 раза проиграли магнитофонную ленту для того, чтобы студенты к следующему уроку могли написать содержание рассказа.

Результат задания, написанного дома, следующий: (см. табл. № 8).

Табл. № 8.

| Вполне понял рассказ | Большую часть рассказа поняло | Мало поняло из рассказа | Ничего не поняло из рассказа | Всего     |
|----------------------|-------------------------------|-------------------------|------------------------------|-----------|
| 1 (2,7%)             | 12 (32,5%)                    | 14 (37,8%)              | 10 (27,0%)                   | 37 (100%) |

Содержание, написанное в письменной форме, мы пересматривали и с грамматической и с лексической точки зрения, хотя тут не это, а установление степени понимания стояло в центре внимания. Несмотря на это, анализ с точки зрения знания по грамматике и тут интересный, потому что в данном случае студенты написали содержание такого материала, который они прослушали 5 раз (в отличие от письменного и устного рассказа о летних впечатлениях, когда они сами излагали свои мысли). Тут студенты получили готовый рецепт и с грамматической и лексической точки зрения. С другой стороны, при этой задаче у каждого студента имелись все возможности пользоваться словарями и другими пособиями. Это значительное преимущество, которое дало нам основание предположить, что при написании содержания рассказа мы встретимся с меньшим количеством ошибок. Но мы ошиблись, так как и тут мы должны были констатировать больше ошибок, чем в изложении о летних переживаниях в письменной и устной форме. Затрудняет положение и то, что при этой задаче лексика была ограничена. В то же время следует признать, что длина содержания в среднем была больше, чем длина рассказов о лете (всего 700 строчек).

7. В заключение мы суммируем результаты анализа уровня знаний по русскому языку студентов, только что поступивших в университет.

Прежде всего нужно сказать, что результат, полученный в ходе анализа, далеко не успокоительный. Мы никак не довольны знанием студентов, поступивших в университет. Знание студентов, подвергнутое исследованию, иллюстрирует прежде всего не общий уровень знаний, а уровень знаний наилучших учеников и учениц.

На основании этих данных можно обратить больше внимания на задачи, намеченные в связи с перестройкой школьного образования. Эта проверка является зеркалом, в котором отражаются недостатки, допущенные в повседневной жизни преподавателей школ.

Несмотря на то, что обучение грамматике не является целью, а только средством в обучении русскому языку, нужно подчеркнуть, что знания студентов по грамматике слабы. Достаточно будет, если в этом отношении мы анализируем таблицы опросов в

письменной форме. Правда, в знании склонений мы установили недостатки на 9,8%. Может быть, это на первый взгляд немного. Но, если посмотреть, в каких типах склонения встречаются ошибки, тогда полученные данные станут сразу хуже. Не меньше бросается в глаза количество ошибок (40,3%) из области спряжения. А если посмотреть, в спряжении каких именно глаголов допустили студенты это количество ошибок, то не будет никакого сомнения в том, что при таком знании спряжения не возможно требовать у студентов культурного, основного навыка в устной речи. К этому можно добавить недостатки (76,7%) в знании сравнительной степени прилагательных, употребляющихся для выражения определения и сказуемого. Эти формы встречаются на каждом шагу в языке.

То же относится к знанию лексики. Студенты принесли с собой узкий запас слов. Бесцветный, надоедливый тот запас слов, повторяющихся на каждом шагу, с помощью которого они составили свое изложение о летних впечатлениях. А там, где мы дали рассказ с определенной лексикой, сразу умножились ошибки, допущенные в области лексики. Часто мы встречаемся с неправильным знанием слов, неправильным употреблением слов или произвольным «словотворчеством».

Навыки предполагают практическое применение знаний. Если мы анализируем наш материал с этой точки зрения, получим, по крайней мере, такую жалкую картину, как и в анализе знаний.

Общезвестно, что *громкое чтение* является разновидностью речевой деятельности. Навыками читки каждый студент должен владеть (они изучали русский язык восемь лет!). А что показала нам оценка читки? Она доказала, что большая часть студентов не умеет читать. Чтение большинства студентов неправильное, нескладное, значит, не выразительное, они не усвоили даже основные знания техники чтения. Количество ошибок 30,4%, допущенное в чтении, должно быть уроком для каждого преподавателя в школе. Нельзя не признать тот факт, что из 37 студентов только 5 умеет правильно, выразительно читать.

Уровень изложений в письменной форме (рассказы о впечатлениях) тоже низок. Надо помнить о том, что в среднем в полученных работах почти нет предложений без ошибок. А все это потому, что студенты не усвоили продуктивного запаса слов, не умеют применять грамматические знания на практике из-за неуверенности в них. К тому же, студенты не владеют навыками выражаться свободно. Причиной этому является тот факт, что на развитие навыков выражаться в письменной форме школа почти не обращает внимание, преподаватели редко имеют в виду, что навыки в изложении не возникают интуитивно.

К устной речи студентов в грамматической и лексической точки зрения относится то же, что и к их письменной речи. А мы должны подчеркнуть тот факт, что количество ошибок, допущенных в устной речи, тут больше, чем в подобной задаче в письменной форме. Это доказывает, что устная речь студентов более слаба, чем письменная речь.

Понимание на слух сделало наибольший сюрприз нам. Несмотря на то, что лексика и грамматика рассказа соответствовали школьному материалу, студенты дали свидетельство о безграмотности по пониманию на слух. Результаты понимания на слух, описанные подробно выше, убедили нас о том, что школа все еще не начала создавать основу развития навыков по пониманию на слух, с другой стороны, что-то не в порядке в области метода «аудитивной подготовки».

Оценкой ошибок тут мы не занимались, потому что проведение этой работы может поручаться преподавателям. Прежде всего они призваны сделать соответствующие выводы для себя на основании настоящего исследования, разыскать те области грамматики и лексики, а также и навыков, где нашу школьную практику обязательно нужно улучшить.

Надо подчеркнуть, что развитие четырех комплексных навыков (понимание текста и понимание со слуха, навыки устной речи и сочинения в письменной форме) является

непременным условием того, чтобы обучение русскому языку связалось с жизнью, чтобы ученики, получившие аттестат зрелости, вступили в жизнь с живым знанием языка. Мы думаем, что наша работа поможет выполнению этой задачи в школе.

\*

Мы надеемся, что наша работа не бесполезна, результаты ее будут способствовать тому, чтобы найти более точные методы в ликвидации ошибок, существующие в преподавании русского языка, чтобы наши ученики владели лучшими навыками в языке. А это неотложно важно не только с точки зрения университета, а и с точки зрения требований жизни к школе!

Ф. ХАДАШ

## Index

|   |     |
|---|-----|
| <i>B. Sulán</i> : Zu einigen Fragen des Bilinguismus .....  | 21  |
| <i>Ф. Пап</i> : Некоторые вопросы изучения устной и письменной разновидностей языка                       | 21  |
| <i>Ш. Яношка</i> : К вопросу о месте непродуктивных глаголов в современном русском языке .....            | 31  |
| <i>Л. Деже</i> : Некоторые синтаксические вопросы машинного перевода с русского языка на венгерский ..... | 47  |
| <i>Д. Шупеци</i> : Вопросы программирования русских предложных оборотов .....                             | 59  |
| <i>A. Angyal</i> : Slawistik und osteuropäische Literaturforschung .....                                  | 73  |
| <i>Э. Иглоу</i> : Повесть временных лет о венграх .....   | 83  |
| <i>Г. Голотина</i> : Драматургия Сергея Найденова 900-х годов .....                                       | 105 |
| <i>I. Ferenczi</i> : Die hussitische Überlieferung in der Volkstradition .....                            | 115 |
| <i>Z. Ujváry</i> : Une coutume des Slaves du Sud: la „dodola” .....                                       | 131 |

### Хроника — Chronique

|  |     |
|--|-----|
| † <i>Max Vasmer</i> 1886—1962 ( <i>A. Angyal</i> ) .....   | 141 |
| К семидесятилетию со дня рождения Богуслава Гавранка ( <i>Б. Шулан</i> ) .....   | 144 |
| Bibliografie vybraných tištěných prací akademika <i>B. Havránka</i> za léta 1918—1962 ( <i>Zdeněk Tyl—Milena Tyllová</i> ) ..... | 145 |
| Вопросы математической лингвистики и МП на венгерских конференциях в 1962 г. ( <i>Ю. Клаусер</i> ) .....                         | 149 |
| Der Unterricht der slawischen Sprachen in Ungarn ( <i>J. Klauszer</i> ) .....  | 150 |
| Август Шеноа (По поводу 125-летия со дня рождения) ( <i>И. Шпилевая-Терек</i> ) .....  | 154 |
| Находки славянского происхождения на новой археологической выставке венгерского Национального Музея ( <i>З. Кадар</i> ) .....    | 156 |
| Nouvelles de la vie de l'Institut ( <i>I. Kovács</i> ) .....   | 158 |
| Новейшие археологические исследования к вопросу венгерско-славянских связей X—XI вв. ( <i>З. Кадар</i> ) .....                   | 161 |

### Рецензии — Comptes rendus

|  |     |
|--|-----|
| <i>A. E. Супрун</i> : Старославянские числительные ( <i>Ш. Яношка</i> ) .....  | 165 |
| <i>A. V. Isačenko</i> : Die russische Sprache der Gegenwart ( <i>F. Papp</i> ) .....                                 | 168 |
| <i>Э. А. Штейнфельдт</i> : Словарь-минимум русского языка для II—IV классов эстонских школ ( <i>Ф. Хадаш</i> ) ..... | 170 |
| <i>L. Sziklay</i> : A szlovák irodalom története ( <i>A. Angyal</i> ) .....  | 173 |
| <i>R. Pražák</i> : Maďarská reformovaná inteligence v českém obrození ( <i>I. Bán</i> ) .....                        | 175 |
| <i>O. Sárkány</i> : Magyar kulturális hatások Csehországban 1790—1848 ( <i>L. Karancsy</i> ) .....                   | 176 |
| <i>O. Sárkány</i> : A magyar irodalmi romantika cseh viszhangja ( <i>B. Sulán</i> ) .....                            | 182 |

Методика преподавания — *Méthodologie de l'enseignement*

|   |     |
|---|-----|
| <i>И. Драгош</i> : Употребление глаголов несовершенного и совершенного видов с обстоятельствами времени и образа действия ..... | 185 |
| <i>Ф. Хадаш</i> : Анализ уровня знаний студентов по русскому языку на первом курсе университета .....                           | 192 |

## Содержание

|   |     |
|---|-----|
| <i>Б. Шулан</i> : К некоторым вопросам билингвизма .....  | 3   |
| <i>Ф. Пап</i> : Некоторые вопросы изучения устной и письменной разновидностей языка .....                 | 21  |
| <i>Ш. Яношка</i> : К вопросу о месте непродуктивных глаголов в современном русском языке .....            | 31  |
| <i>Л. Деже</i> : Некоторые синтаксические вопросы машинного перевода с русского языка на венгерский ..... | 47  |
| <i>Д. Шипеци</i> : К вопросу программирования русских выражений с предлогами ...                          | 59  |
| <i>А. Андял</i> : Вопросы славистики и восточно-европейских литератур .....                               | 73  |
| <i>Э. Иглои</i> : Повесть временных лет о венграх .....   | 83  |
| <i>Г. Голотина</i> : Драматургия Сергея Найденова 900-х годов .....                                       | 105 |
| <i>И. Ференци</i> : Гуситы в народной традиции .....  | 115 |
| <i>З. Уйвари</i> : О южнославянском обычае « <i>dodola</i> » .....  | 131 |

### Хроника

|   |     |
|---|-----|
| † <i>Макс Фасмер</i> 1886—1962 ( <i>А. Андял</i> ) .....  | 141 |
| К семидесятилетию со дня рождения Богуслава Гавранка ( <i>Б. Шулан</i> ) .....  | 144 |
| Выборочная библиография печатных работ <i>Б. Гавранка</i> ( <i>З. и М. Тыл</i> ) .....  | 145 |
| Вопросы математической лингвистики и МП на венгерских конференциях в 1962 г. ( <i>Ю. Клаусер</i> ) .....                      | 149 |
| К вопросу преподавания славянских языков в Венгрии ( <i>Ю. Клаусер</i> ) .....  | 150 |
| Август Шеноа (По поводу 125-летия со дня рождения) ( <i>И. Шпилевая-Терек</i> ) .....   | 154 |
| Находки славянского происхождения на новой археологической выставке венгерского Национального музея ( <i>З. Кадар</i> ) ..... | 156 |
| Из жизни нашего Института ( <i>И. Ковач</i> ) .....   | 158 |
| Новейшие археологические исследования к вопросу венгерско-славянских связей X—XI вв. ( <i>З. Кадар</i> ) .....                | 161 |

### Рецензии

|  |     |
|--|-----|
| <i>А. Е. Супрун</i> : Старославянские числительные ( <i>Ш. Яношка</i> ) .....  | 165 |
| <i>А. В. Исаченко</i> : Современный русский язык ( <i>Ф. Пап</i> ) .....   | 168 |
| <i>Э. А. Штейнфельдт</i> : Словарь-минимум русского языка для II—IV классов эстонских школ ( <i>Ф. Хадаш</i> ) ..... | 170 |
| <i>Л. Сиклаи</i> : История словацкой литературы ( <i>А. Андял</i> ) .....  | 173 |

|   |     |
|---|-----|
| <i>Р. Пражак</i> : Роль венгерской реформаторской интеллигенции в чешском возрождении ( <i>И. Бан</i> ) ..... | 175 |
| <i>О. Шаркань</i> : Венгерское культурное влияние в Чехии (1790—1848) ( <i>Л. Каранчи</i> ) ..                | 176 |
| <i>О. Шаркань</i> : Чешские отклики венгерской литературной романтики ( <i>Б. Шулан</i> )                     | 182 |

*Методика преподавания*

|   |     |
|---|-----|
| <i>Й. Драхош</i> : Употребление глаголов несовершенного и совершенного видов с обстоятельствами времени и образа действия ..... | 185 |
| <i>Ф. Хадаш</i> : Анализ уровня знаний студентов по русскому языку на первом курсе университета .....                           | 192 |

## Table des matières

|   |     |
|---|-----|
| <i>B. Sulán</i> : Sur quelques problèmes du bilinguisme .....                                     | 3   |
| <i>F. Papp</i> : Problèmes d'étude de la langue écrite et de la langue parlée.....                | 21  |
| <i>S. Jánoska</i> : Observations sur la place des verbes improductifs en russe contemporain ..... | 31  |
| <i>L. Dezső</i> : Problèmes syntaxiques de la traduction automatique russo-hongroise .            | 47  |
| <i>Gy. Sipőczy</i> : Problèmes de la programmation des expressions prépositionnelles russes ..... | 59  |
| <i>A. Angyal</i> : Les études slaves et les recherches littéraires ost-européennes ...            | 73  |
| <i>E. Iglói</i> : La Chronique de Nestor sur les Hongrois .....                                   | 83  |
| <i>G. Golotina</i> : La dramaturgie de Serge Naidionov dans les années de 900 .....               | 105 |
| <i>I. Ferenczi</i> : Survivances hussites dans la tradition populaire .....                       | 115 |
| <i>Z. Ujváry</i> : Une coutume des Slaves du Sud: la « <i>dodola</i> » .....                      | 131 |

### Chronique

|  |     |
|--|-----|
| † <i>Max Vasmer</i> 1886—1964 ( <i>A. Angyal</i> ) .....   | 141 |
| Pour le 70 <sup>e</sup> anniversaire de la naissance de Bohuslav Havránek ( <i>B. Sulán</i> ) ...  | 144 |
| Bibliographie choisie de l'académicien B. Havránek ( <i>Z. Tyl—M. Tylová</i> ) .....   | 145 |
| Problèmes de la linguistique mathématique et de la traduction automatique aux congrès scientifiques hongrois en 1962. ( <i>J. Klauszer</i> ) ..... | 149 |
| L'enseignement des langues slaves en Hongrie ( <i>J. Klauszer</i> ) .....  | 150 |
| Pour le 125 <sup>e</sup> anniversaire de la naissance d'Auguste Šenoa ( <i>I. Spilevaia-Török</i> )  | 154 |
| Trouvailles slaves en Hongrie à l'Exposition du Musée National Hongrois ( <i>Z. Kádár</i> )  | 156 |
| Nouvelles de la vie de l'Institut ( <i>I. Kovács</i> ) .....   | 158 |
| Recherches récentes sur les problèmes des relations hungaro-slaves aux X—XI. ss. ( <i>Z. Kádár</i> ) .....   | 161 |

### Comptes rendus

|  |     |
|--|-----|
| <i>A. E. Suprun</i> : Les noms de nombres vieux-slaves ( <i>S. Jánoska</i> ) .....   | 165 |
| <i>A. V. Isačenko</i> : La langue russe contemporaine ( <i>F. Papp</i> ) .....   | 168 |
| <i>E. A. Steinfeldt</i> : Dictionnaire-minimum de la langue russe pour les élèves de II—IV classes estoniennes ( <i>F. Hadas</i> ) ..... | 170 |
| <i>L. Sziklay</i> : L'histoire de la littérature slovaque ( <i>A. Angyal</i> ) .....   | 173 |

|  |     |
|--|-----|
| <i>R. Pražák</i> : Les intellectuels réformés hongrois dans le renouveau national tchèque<br>( <i>I. Bán</i> ) ..... | 175 |
| <i>O. Sárkány</i> : Influence culturelle hongroise à la Bohême (1790—1848) ( <i>L. Karancsy</i> )                    | 176 |
| <i>O. Sárkány</i> : Les retentissements tchèques de la littérature romantique hongroise<br>( <i>B. Sulán</i> ) ..... | 182 |

#### Méthodologie de l'enseignement

|  |     |
|--|-----|
| <i>J. Drahos</i> : L'emploi des verbes imperfectifs et perfectifs auprès des compléments<br>circonstanciels du temps et des compléments circonstanciels de manière ..... | 185 |
| <i>F. Hadas</i> : Analyse du niveau des connaissances en russe des étudiants à la première<br>année de l'Université .....  | 192 |

NOS COLLABORATEURS  
NOUVEAUX

IMRE FERENCZI

attaché de recherches à la  
Chaire d'Ethnographie (Hon-  
grie, Debrecen 10)

JUDIT KLAUSZER

chef de travaux pratiques à la  
Chaire de Philologie russe (Hon-  
grie, Debrecen 10)

GYŐZŐ SIPŐCZY

professeur adjoint à l'Université  
Polytechnique de Budapest  
(Hongrie, Budapest, XI., Vak  
Bottyán u. 3.)

I. SPILEVAJA-TÖRÖK

professeur adjoint à la Chaire  
de Philologie russe (Hongrie,  
Debrecen 10)

ZDENEK et MILENA TYL

attachés à l'Institut de Langue  
Tchèque de l'Académie Tchéco-  
slovaque des Sciences (Tchéco-  
slovaquie, Prague, Letenská 4.)